

Mitteilungen

der

Literarischen Gesellschaft Masovia

herausgegeben

von dem

Vorsitzenden Prof. Dr. K. Ed. Schmidt in Lötzen.

20./21. Heft (20./21. Jahrgang).

Preis dieses Heftes im Buchhandel 4 Mark.

Hierzu als Beilage: **Von Masuren nach Sibirien.** Ein Jahr in russischer Gefangenschaft. Von Prof. K. E. Schmidt-Lötzen.

Lötzen 1916.

In Kommission bei Thomas & Oppermann (Ferd. Beyer's Buchhandlung)
in Königsberg i. Pr.

~~Preussische
Provinzial-Bücherei
Schlesberg i. Pr. - Landeshaus.
Abtheil. XX Nr. 100~~

0 9673

11

Ehrenmitglied:

Seine Königliche Hoheit

Prinz Friedrich Wilhelm
von Preußen.



Ehrenvorsitzender:

Seine Exzellenz,
der stellvertretende Kommandierende

Herr Graf Karl zu Eulenburg=
Wicken.

Inhalts-Verzeichnis.

I. Das Reisetagebuch des Freiherrn Friedrich zu Eulenburg, aufgezeichnet durch den kurfürstl. Legationssekretär Simon Segers. Fortsetzung 6: Italien, Sizilien, Malta, Levante (März 1663 bis Februar 1664). Von Dr. Gustav Sommerfeldt	1
II. Lügen vor 50 bis 60 Jahren. Von Dr. Richard Petong	78
III. Aus der Osteroder Kirchentassen-Rechnung von 1732. Von A. Kwiatkowski	100
IV. Zur Geschichte des Krieges vom Jahre 1806. Ein Regimentsbericht aus Königsberg vom 15. Mai 1808. Von Dr. Gustav Sommerfeldt.	
V. Neuere vom Gestütswesen. Von Dr. Gustav Sommerfeldt	118
VI. Neuere Literatur über Masuren. Von Max Romanowski	121
VII. Kurze Mitteilungen:	
1. Jahresbericht	146
2. Einweihung der Vaterländischen Gedenhalle der Feste Boyen	150
3. Die Ausgrabungen an der Kullabrücke	153
4. Rezension über Walter Uhse's „Geschichte des Rittergutes Gansenstein“	155
5. Rezension über Heß von Wichdorff's „Masuren“	160
6. Rezension über Karl Eduard Schmidt's „Von Masuren nach Sibirien, ein Jahr in russischer Gefangenschaft“	161
7. Rezension über Viktor von Strank' „Im Kampf gegen die Russen“	164
8. Rezension über „Die Rosaken des Zaren“	165
9. Rezension über Hans Berg's „Was Mecklenburger Landsturm in Masuren erlebte“	166
10. Rose	167
VIII. Mitglieder-Verzeichnis	168
IX. Personen-, Orts- und Sachregister. Von Dr. G. Sommerfeldt	178

Simon Segers' Reisetagebuch über die Studienreise des Freiherrn Friedrich zu Eulenburg.

Fortsetzung 6:

Italien, Sizilien, Malta, Levante (März 1663 bis Februar 1664).

Von

Dr. Gustav Sommerfeldt in Königsberg.

Den 10. Martii entstund abermahl eine Fretterie¹⁾, ein Englisches Schiff im Canal zu recognosciren, da wir uns zum andermahl imbarquirten, aber alßbald wieder zurückfahmen. Des Abends umb 8 Uhr wurde nochmals der General beordert, mit vier Galeren Türckische Schiff bis in Sicilien zu verfolgen, da sich auch Ihre fürstliche Durchlaucht²⁾ überzufahren, mit uns aufsetzten. Ließen also umb Mitternacht aus bis in die 10 Miglia im Canal, wo wegen Contrarwindes und Aufschwellung des Canals wir umbkehren müssen, sodaz wir folgenden Tags, den 11. Martii, früh wieder in den Hafen gelauffen. Und weil ich durch dieses dreymahlige Embarquiren inne worden, daß solche Vorstellung des Galerlebens den Herren weder den Muht gekühlet, noch ihr Vorhaben verleidet, sondern dermaßen gefallen, daß sie ihnen nichts mehr dann ihre Montirung angelegen sein lassen, als hab auch ich mich darzu accomodiren müssen, sind also ingesambt³⁾ dahin bemühet gewesen, wie wir Ihr fürstliche Durchlaucht, der unser unverhofftes Hinterbleiben und Vorhaben sehr mißfallen, begütigen, und ohn Unwillen legen möchten. Dieß zu thun, disponirten wir erstlich den General, der neue Ordre bekommen, nach Sicilien überzugehen, daß er derselben zu Dero Dienst seine Galere durch uns offerirte, darnach Ihre fürstliche Durchlaucht, daß Sie der impertinenten Punkte: des Tituls, des Empfangens, der Hand und des Begleitens, so der General, eh und bevor er dieselben ersuchte, accordirt wissen wollen, vergessende, solch Offert anzunehmen geruhete. Embarquirten sich also, nachdem Sie des Großmeisters Bruder ersucht, und beyhm Großmeister Audienz gehabt, incognito, und als Baron von Leuchtenberg, mit uns den 14. Martii, und

1) Fretteria, eiliger Aufbruch.

2) Herzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig.

3) C.R.V. (fürzer): Und weil uns das Galerleben sehr woll gefallen, haben wir uns nichts mehr als gutte Montirung angelegen seyn lassen, und ingesambt.

erreichten wir noch selben Tags mit Untergang der Sonnen den Canal des Insel Gozzo, 18 Miglia¹⁾, wo man die Galeren vom Thurm²⁾ zur rechten, so wie von der Insel Comino zur linken, salutirte.

Den 15. Martii, nacht, hohlten wir unser Anker auf, gingen den Canal über nach Capo Passaro, salutirten selbige Fortezza³⁾ nicht, weil sie nicht real ist, wannhero sie nur den Galeren zur Ehr eine handiera des Königreichs Sicilien fliehen⁴⁾ läßt. Wir gingen mit dem Capitain Rheden zu Lande, besuchten unser alt Vogement und den Castellan, der uns mit der Caninchenjagd eine kleine Lust machte⁵⁾. Demnach wir aber auch hie keine Nachricht von Türdischen Schiffen erhalten, gingen wir des Nachts fort.

Den 16. Martii kamen uns vor Syracusa zwey andre Malthesische Galeren ausm Hafen entgegen, und gingen mit uns bis nach Augusta, wo der General das Kondel mit vier Schüssen salutirte, und Ihre fürstliche Durchlauchtigkeit, nachdem Er sie nebst uns, der Fasten ungeachtet, mit Fleisch an einer besondern Tafel wohl tractirt, ihr allen Respect geben lassen, auch selber gegeben, und niemahls ohn ihren Vorwissen mit Geschütz grüßen oder antworten lassen, nach der Mittagsmahlzeit zuletzt im Abgehen von der Capitana mit allen Stücken valedicirte. Ihre fürstliche Durchlauchtigkeit reisten von da mit Dero Felucha nach Catania, wir auf Bericht einem Türdischen Schiff bis in die 15 Meilen⁶⁾ nach, da uns eine Tartane von Ungrund des Marmes belehret, und wir wieder nach Augusta gelauffen.

Den 18. Martii lieffen wir wieder parere etlicher Capitaine, die in der früh vor der Meß fortzugehen gerathen, nach der Meß von Augusta, befunden Wind und Wellen so stark, daß der Maestrale die Nase ganz ins Wasser steckte, und wir in zwey Stunden nach Syracusa kamen, wo wir ganzer vier Tage still liegen müssen. Eben in diesem Wetter war vorm Hafen zu Malta ein Schiff eines Malthesischen Capitain de Gesne wegen langjahmer Aufziehung der

1) Der Herzog schildert Seite 153—154 der „Wunderlichen Begehnissen“ den Besuch des auf der Insel Gozzo befindlichen Krankenhauses, des Kunstgartens und der Kirche San Giovanni.

2) Die Türme waren zum Zweck des Auspähen nach den Türken unter Martin de Redin (Großmeister 1657—1660) angelegt worden: v. Winterfeld a. a. D. Seite 440. — Die Grabschrift Redins theilte Segers in dem von ihm niedergeschriebenen Kollektaneenband der Stadtbibliothek zu Königsberg S 8 Folio mit, Blatt 96: „Magister Don Martin de Rhedin, magni Xaverii ob genus propinquus, ducis Bullionii exemplum secutus, expeditionis Hierosolymitanae principibus Europae sese ultro vel ducem vel comitem obtulit. Obiit anno Christi 1660, aetatis 70, imperii 3“.

3) Festung.

4) D. i.: fliegen.

5) Wunderliche Begehnissen S. 154—155.

6) Ebd. S. 155. Indem Herzog Ferdinand Albrecht die Reise über Messina, Salerno, Rom usw. auf Deutschland dann fortsetzte, trennte sich sein Weg von demjenigen der Eulenburgschen Reisegesellschaft.

Siegel ans Land getrieben, und zu scheitern gegangen, welches nicht geschehen wär, wenn die Galeren im Port gewesen.

Am grünen Donnerstage, 22. Martii, gingen wir mit stillem Wetter von Syracusa, recognoscirten zwei Englische Schiffe, das dritte, so wir verfolgeten, siegelte uns gar aus den Augen, und der Wind wurde so stark, daß wir uns nachm Capo Passaro zurückzogen, von wannen wir umb die erste Nachtwache fortgingen, und den stillen Freytag mit favorablen Winde wiederumb zu Maltha einliefen. Nachmittags hörten wir die Tenebras oder drey Stück ausn Klagliedern Jeremiae in Sanct Johannis-Kirch, in Gegenwart des Großmeisters, der Großcreuze etc. mit an, und sahen drauf die Procession della madonna delli Greci.

Am Osterreich, 25. Martii, lößte man mit Aufgang der Sonnen viel Stücke, alle Galeren parirten mit Fahnen und Flammen, und wir sahen, wie zu Sanct Johann in der Hochmesse, die des Ordens Prior in pontificalibus hielte, anstat des Monsieur d'Elbene, Ambassadeurs zu Rom, als des maestro del palazzo, der Oberstallmeister mit einem Marschallstab und umgehenden Reverenz die Großcreuze in confessu zur Tafel bathe, deren aber gemeiniglich keiner kombt als die, so absonderlich eingeladen. Vom Sanctus an biß zur Elevation ventilirte man, wie zu Rom, mitn Pfauenschwanz; der Großmeister trat im Communiciren allein hinzu zum Altar, der Großcreuz je zween und zween, diesen folgte gleicherweise der ganze Hoff, insonderheit des Großmeisters 16 Pagen und bey die 145 Novitii, die den Habit noch nicht haben. Nach der Meß und in Passirung aufm Palazzo durch den Eßsaal küßten dem Großmeister alle Novitii die Hände, und wünschten honnes festes. Wir thaten dergleichen in seinem Appartement, da der Großmeister uns abermahls sehr höflich aufgenommen und gebethen, nur zu begehren, womit er uns auf der Insel dienen könnte. Bald drauf kam er herauf zur Tafel, so mit kleinen verguldeten silbernen bedekten Schüsseln vor ihm angefüllt stunde, setzte sich¹⁾ allererst, die 12 Großcreuze hernach, ohngefähr in die Weite 2 Stül von ihm, blößte sein Haupt im Zutrinken, sowie im Hineinkommen und Niedersitzen. Sobald er zum ersten mahl getrunken, reterirten sich alle umstehende Spectatores nach Brauch; die Großcreuze saßen bedeckt, der Prior des Ordens dem Großmeister zur rechten, der Oberstallmeister und Vorschneider gingen und stunden auch bedeckt. Nach mittage gingen wir auch, dem Gebrauch nach, vorgedachten Großcreuzen, unsern Patronen, ein glückliches Fest zu wünschen.

Den 26. Martii tractirte der Großmeister nachmahls, wie vorigen Tages, öffentlich 13 Großcreuze, da sich nach der Botage zugetragen, daß der Hospitalier und Pilier de l'auberge de France, monsieur Consens beim ersten Trunk eine Erkältung der rechten,

1) Raphael Cottoner.

2) Johanniterwochenblatt a. a. O. verdruckt: sie.

und wie er mit der linken Hand zugegriffen, so eine Erstarrung aller Glieder des Leibs empfunden, daß man ihn von der Tafel in ein besonders Gemach gebracht; der Großmeister ist erschrocken, Großkreuze aber haben fortgegessen. Der Apoplecticus starb folgende Nacht, nicht erlebende, daß der Carmelit, so ihm kurz vorher mit Verlaubbaren, nachstfolgenden Tages etwaß länger zu predigen, choquirt, auf die Kanzel kommen. Sein Leichnam wurde Ostersdienstags, wie bräuchlich, in einen Sack gewickelt. und in ein schlecht bretttern Sack gelegt, ohn sonderlichen Ceremonien in Sanct Johann begraben.

Den 7. Aprilis sahen wir die Novitios aufm Platz exerciren, und drauf nachm Schießplazze, nach der Scheibe zu schießen, marchiren, wovon sie aber durch eine frotterie verstört wurden, sintemahl der General mit fünf Galeren außcommandirt wurde, wo wir abermahl mitgingen, auf 10 Meilen in See ein Englisches Schiff recognoscirten, Abends um 11 Uhr erst wiederkamen, und noch eingelassen wurden.

Den 8. Aprilis sahen wir drey Italienische Ritter Severoli, Bontempo und Reinalduzzi in der Kirch vorm Altar Profession thun und den Habit nehmen vom Großkreuz Bandinelli, begleiteten sie nach verrichteten Kirchceremonien im bloßen Haupt über die Gaß zum Palazzo oder Großmeister, der ihnen den Seegen dazu gab; den 9. Aprilis tractirte der Duc de Bouillon uns bey ihm in seinem Hause, wo er viel andre Ritter zu gebethen. Den 10. Aprilis führet uns gemäß oft gethanem Befehl des Großmeisters obgedachter Secretaire Compter de la Sale nebst Compter Trandorf und Baron von Wachtendonk in einer Kutsch zu vier Pferden — mit sechs fährt niemand als der Großmeister — spazieren, und sahen wir erst Civita Vecchia, die allerälteste Stadt der Insel, 2 Stunden oder 6 Meilen von Valetta, und fast mitten in der Insel gelegen, welches der Großmeister Martin Rhedin¹⁾ nach Valetta werthß mit zwey Bollwerken angefangen zu befestigen; ist des Bischofs Siz, und wenig bewohnt. Jenseit ist eine Kirch, Sanct Publius geheißn, zu welcher linken man 25 Treppen hinab geht zu einer Grotten, wo sich S. Paulus nach erlittenem Schiffbruche soll aufgehalten haben, und kombt einem ins Gesicht folgendes Monumentum: Aloysio de Wignacourt, magno magistro et insularum Melitae et Gauslos principi²⁾, qui sacram Pauli apostoli cryptam mole annorum vetustam in novam et elegantioformam reduxit, ac in ea collegium erexit atque dotavit anno domini 1608, idem collegium beneficiorum non immemor fundatori monumentum posuit anno 1661. Sinter diesem Monumento etwaß tiefer sind zwey Altär, wo eine Messe gelesen wurde.

¹⁾ Martin de Redin (oben Seite 2), war vorher Prior von Navarra, einige Zeit auch Vizekönig von Sizilien: v. Winterfeld S. 439—440.

²⁾ Mos de Wignacourt, 1601—1622, vgl. v. Winterfeld S. 423—427.

Gleich dem Monumento zur linken ist eine andre Grott oder kleine hohle Klufft, worauß man täglich Erde, so fast weiß ist, und von den Päbsten wieder Giffst gebraucht wird, loßhacket, auch gar verarbeiteth, ohn daß man einige Erweiterung derselben verspüret. Andere Curiositäten, als Schlangenaugen, Zungen, Zähne, Köpffe, Brüste, so mit, so ohne Erde, die auch gut wieder Giffst seyn sollen, werden anderswo vorgesucht.

Von Civita Vecchia fuhren wir nach Boschetto oder Monteverdale, des Großmeisters Lusthauß, $1\frac{1}{2}$ Meilen vom Meere gelegen; sobald wir abstiegen, empfing uns der Capitain daselbst; ein Ritter führte uns allenthalben umbher. Das Hauß hat umbher einen außgehauenen Graben und eine Zugbrücke, inwendig einen Saal¹⁾, wo der Großmeister ißet, unterm Dais, von beiden Seiten Kammere, zur rechten des Großmeisters, zur linken der Großcreuze, wann sie etwa hinaufkommen. Unten sind die Offices, als Küch, Keller, Eßstube der Ritter; gen dem Hauße über sind die Ställe. Zur linken des Haußes geht man einen im Felsen außgehauenen Gang, so noch unbedeckt, hinab in einen ovalen Ballon, worin zu sehen: in der Tiefe: Pomeranz-, Citronen-, Limonien di Valentia und Olivenbäume; ein umbmaurter Garthen in einem außgeschöpftem lacu, wie zu Valetta; drey Fontainen, eine im Lustporticu mit Filix, eine Grotte spielende, zur linken die andre außm steilen Felsstücke in einer Grotte, und die dritte mit einer hohen Wasser-röhr spielende eine Pomeranz, einen Pfauenschwanz etc.; viel Glandas oder Eichbäume, deren einer um Stein herauß gewachsen; Girische, Caniendchen an einer umbgeworffenen Maur. Unter allen, so notabel, ist hier ein rund Taubenhauß, oben offen, jedoch mit einem Pavillon von Quadersteinen, worin umbher 28 Reihen, und in einer jeden 102 Löcher; daß sind 2826 Taubennester. Nachdem dieß alles gesehen, wurde einem jeden sein Gelschen zugeführt, wieder hinauf nachm Hauße zu reithen, und tractirte uns gemelter Capitain, der mit etlichen von des Großmeisters Hoff dazu expresß hinaufkommen, fürstlich. Die Potagen waren Erdbeeren; Weine waren viererley: Hippocras, Toscansche Berdea, Moßcateller und rother Wein. Und trund man, was man wolte. Ufm Rückwege fuhren wir uf ein ander Lusthauß des Großmeisters, genant S. Antonio, wo die Luft nicht so rein und gesund als zu Boschetto, sahen drin eine Fontaine mit einer hohen, und 40 von der Seit spielenden Röhren, in der Mitte zweener Pomeranzgarthen; eine andre mitm Regen in area, eine von Quaderstein hochgeplasterte Allee mit steinernen Trallwerck von beiden Seiten, mit Mauren umbgeben, wo unten im Grund, wie zu Boschetto, ein Baumgärtchen, item ein Ort mit Schülzlöchern, nach Enten usm Wasser zu lauren.

¹⁾ Schilderung des Saales in Wunderliche Begebnüssen S. 148—149. Der Herzog war in Boschetto gewesen, kurz ehe er sein Gedicht verfertigte

Den 11. Aprilis sinte Capitain Compter Rheden im Nahmen des Generals an¹⁾ die Herren, sich²⁾ gen dem Grafen von Thun, der als neuer Capitain sie auf seine Galere zu haben viele Careffen bezeigte, zu entschuldigen, und Präjudicia zu verhütten, auf seine Capitana, wo sie schon so vielmahls gefahren, zu bleiben, welches sie umb vieler Ursachen halben auch resolviret nach meinem Wunsch, und mit so großem Vergnügen des Compter Rhedens, daß er folgenden Tags zum Valet ein Festin anstellte, und mit Zuladung fast aller Ritter der Deutschen Zunge, auch der Bande der Muscanten, uns über die maßen herrlich tractirte.

Den 13. Aprilis, Freitag, thaten wir in der Zufirmerie nachm Exempel der Novitien unsrer Zunge³⁾, auf welche ordinarie dieser Tagt in der Woche fällt, sowoll den trändlichen Rittern unten, als allerhand andern Kranken oben die schuldige Aufwartung, und trugen ihnen das Essen in Silber, daraus sie gespeißt werden, mit bloßem Haupt zu.

Den 14. Aprilis wurde die ganze Soldatesque der sieben Galeren in Gegenwart des Großmeisters in den Außenwerken gemustert, und machten ihm daselbst die Patronen oder Lieutenants von den Galeren zugleich eine kleine Lust mit Escarmouches⁴⁾. Den 15. Aprilis zoge, die Ritter aufn Galeren zu consecriren, unser Capitain Compter Rheden nach mittags umb 2 Uhr mit denselben übern Platz, das Palazzo vorbei nachm Wasser zu den Galeren, wo der Großmeister mit dem General aus seinem Lustgarten herabsahe, und die Ritter, der ohngefähr 140, einer noch besser als der ander, keiner ohn Sturmhaube und Brustharnisch, aufzogen, nacheinander jeder uf seine Galere sich embarquirten. Wir, denen der Großmeister aus der Rüstcammer Helm und Brustharnisch geben lassen, hatten selbe vorher nebst unsern Sachen auf die Capitana geschickt, waren als Volontaires solchen Aufzugs enthoben, und gingen indeß, von unsern vornehmen Bekanten und Freunden Abscheid zu nehmen, insonderheit die Herren vom Großmeister, der sie, umb alle Gutthaten und Ehr aufn Galeren zu empfangen, dem General und Könige, als ältesten Ritter, absonderlich anbefohlen. Die Insel liegt⁵⁾ unterm 34° 40' Latitudinis, und 33° 45' Longitudinis im Afrikanisch Meer der Mittelländschen See, in der Provinc Numidia, 190 Meilen von Barbarie, 60 von Puzzaolo, 80 von Capo Passaro in Sicilien; ist 20 Meilen langt, 12 breit, hat im Umgrif 60 Meilen, ist niedrig, voll Felsen, heiß; kühl, wann Maëstrale oder Nordwestwind wehet, gesunder Luft, daß man von keiner Pest weiß, — der ansteckenden Fieber, so man vordem jähr-

1) Machte den Vorschlag.

2) ERZ: uns gen.

3) Der deutschen.

4) Johanniterwochenblatt a. a. D.: esarmouches.

5) Vgl. die Beschreibung der Insel, ihrer Baulichkeiten und der Hafenanlagen bei v. Winterfeld S. 330—331 und 371—373.

lich im Augusto verspürt, merckt man iho nichts mehr, nachdem verboten umb die Zeit kein Fleisch¹⁾, dadurch selbe verursacht, zu wässern —, trägt viel Honig, wolfschmeckend Obst, süß und sauren Kümmeel, Baumwolle, welches²⁾ Samen nach der Gersternte gesäet wird; Getreide, kaum auf sechs Monat für die Insel, hohlt dessen dannenher aus Sicilien, und läßt der König aus Spanien jährlich 8000 Salmen Getreide für die Religion³⁾, 16,000 für die Einwohner folgen, ohn daß dafür das geringste gezollt⁴⁾ wird. Für des Großmeisters Palazzo, Infirmerie und für die Herbergen werden von Syracusa und Augusta jährlich auch 350 Faß Wein zollfrey gefolgt. Was für die Galeren gekauft wird, zahlt auch kein Imposts.

Die Hafn liegen gen Osten, einer zur linken, genandt Marzamouchet, wo zu Verhütung der Pest die aus Levante kommende Galeren oder Schiffe ihre Quarantaine machen müssen; der andre, und zwar der große, zur rechten, mit einem dreyfachen Arm, deren der mittelste, zwischen Castel Sant' Angelo oder Borgo, und Isola San Michael e einfließend, mit einer großen Kette zu schließen, der sicherste, wo auch Schiffe hineinlaufen, nicht soviel Traficquen halber als aus Noht, die solchfalls das frische Wasser zahlen müssen. Die Galeren stehen allzeit hierin, drey aneinander uf einer, vier an der andern Seiten gerad vor der Capitaine Logis, wo sie die Zeit ihrer zweyjährigen Charge stets schuldig sind zu wohnen⁵⁾.

Wann eine Galere vernüht, stehen da schon andre zwey fast fertig, und eine ganz fertig von Livorno, so 6000 Zechini kosten soll.

Castel Sant' Angelo, unterschieden von Borgo durch einen Wassergraben, ist der alte Sitz der Großmeister und etwas verfallen; gen dem Hafn zu stehen unten fünf kleine, und oben fünf große, und gen Isola San Michael e auf einem andern Bastion noch sieben große Canons.

Borgo hat tief gemaurte Graben und Wälle, umbher eine Contrescarpe, und gen den äußern Hafn hinter derselben inwendig Mauren zur Retraite, daß man sich hinter denen über ein Brückchen in eine Fauebray, womit zwey Cavalliers umgeben, kan salviren.

L' Isola di San Michael e ist befestigt wie Borgo. Die äußerste Spitze der embouchure, gen Castel Sant' Elmo über, ist unbewohnt, aber voll Batterien, gen den Hafn, fast gleich dem Wasser, den Feind abzuhalten⁶⁾. Gerad gen dem mittelften Arm über geht man hinauf nach Valetta⁷⁾, wo gleich dem Wasser eine große metallne

1) S: Fleisch.

2) E: welcher Saamen.

3) d. i.: für den Johamiterorden.

4) Es wird kein Zoll erhoben.

5) Ähnlich die Beschreibung von S. Angelo und S. Michael in Wunderliche Begebnüssen I, S. 147—148.

6) Ebd. S. 148.

7) E: Valetta.

Statua Christi aufgerichtet steht mit Unterschriften, als ‚Salva nos‘, und noch niedriger: Venerabilem Christi servatoris imaginem, cui Hierosolymitana classis egrediens vota nuncupet, regrediens vota persolvat, frater Alexander Zambeccarius, Bononiensis¹⁾, Angliae prior, aere proprio elaborandam et collocandam curavit anno salutis 1639.

Castel²⁾ Sant' Elmo liegt voraus auf der Spitze eines hohen Felsen, genant Serberas, welches man in die Hafen zu laufen vordrey muß, und ist da eine große Lanterne oder Fanal, eine doppelte Batterie voll Geschütz, unter welchem eine Colubrine, Saint Jean genant, und gen den rechten Hafen gerichtet.

Das Beste alhie ist der Ritter Gefängnis, welcher mehr denn 10 wegen gehabter Duells drin saßen. So oft die Schildwache Siegel³⁾ im Canal sieht, steckt sie, nachdem das ist, oder derer viel sind, Merkzeichen auf, daß es im Augenblick jedermann weiß.

An Sant' Elmo stößt die Stadt Valetta, sonst genant Cita nuova, Residenz des Großmeisters und Convents, fundirt vom Großmeister Valetta Parisot⁴⁾, einem Franzosen, anno 1566, das andre Jahr nachdem Solyman II., 200 Siegel stark, Sant' Elmo mit stürmender Hand eingenommen, und vermittelst Succurs des Vicekönigs in Sicilien, Don Garzia de Toledo, von 70 Galeren oder 10,000 Mann gezwungen worden, die Belagerung Borgo und San Michaele mit Verlust vieler Tausenden zu verlassen. Hat drey Thor, alß porta della marina, gen der Galeren Station über, porta reale nach der Insel zu, und del Lazaretto, so verschlossen ist, wann etwa ein Schiff Quarantaine macht, liegt in Form eines ablangen Vierecks. Zu Befestigung sind die hohen Felsen umhher abgehauen, und allerhand Werke von Quadersteinen drufgeführt. Vor porta reale sind schöne raume Außenwerke mit Casematten, welcher Graben und Wälle tiefer aufm Felsen aus- oder abzuhauen, man täglich arbeitet, nicht ohn Verwunderung, daß sich der Felsen wie Holz mit Schlichtbeilen hauen läßt. Die Beschungen der Wälle sind theils mit abgegangenen Steinmüll beschüttet, deßgleichen die ganze Contrescarpe vor den Außenwerken, welche alle Lascaris⁵⁾ bauen, laut einer Aufschrift am Thor in gedachten Außenwerke: Frater Johannes Paulus Lascaris, magnus magister urbis Valettae, externam frontem multiplicibus propugnaculis, fossa, vallo undique munitam perpetuae sui ordinis, imo totius Christianae gentis, securitati perfecit anno 1653, magisterii 17. Zur rechten der porta reale sind zwey hohe gewölbte Cavaliers aufzufahren:

1) Aus Bologna gebürtig.

2) Castell fehlt R.

3) d. i.: Segel.

4) Jean de la Valette 1557—1568, vgl. v. Winterfeld S. 365—406.

5) Juan Pablo de Lascaris-Castellar starb am 14. August 1657 im Alter von 97 Jahren; v. Winterfeld S. 438. Er regierte 1636—1657.

auf der einen, Saint Jean genant, steht eine Windmühle, auf dem andern, Saint Giacomo, 27 allerhand Geschütz, insonderheit ein Mörser oder Maschio, gleich ein Viertel Carthaus, aufgemauert, wozu man ein laufend Feur macht, loßzuschützen, wenn man über der ganzen Insel Signal geben will. Auf einer langen Seiten gen dem rechten Hafen zu sind zwey Bastions oder Baracquen, auf der hintersten oder höhern, wo die Italiäner ihre Post haben, und die Frater Flaminius Valbianus, Großprior von Messina, laut Aufschriß, anno 1661 bauen lassen, stehen 16 große Canons auf Rädern, und unten um Ball umbher noch 12, meistentheils auf Lagern. Auf der fordersten, genant der Sclaven, wo die Spanier ihre Post haben, stehen über 8 große Geschütz, insonderheit eine schöne ganze Colubrine, eines am Rande des Mundlochs angeschossen¹⁾, und noch eins, genant der Elephant, das laut Aufschriß anno 1600 Jacob Rotenberger gegossen, und L. V. D. S., d. i. Ludovicus Landgraff zu Hessen, nachdem er von Malta zurückkommen, dem Orden zum Zeichen seiner Freundschaft und Dankbarkeit²⁾ aller erwiesnen Ehr, aus Deutschland anno 1619 überschickt. Unten um Vollwerd umbher steht es voll kleiner Stück, um andern Wällen umbher nicht weniger, sintemahl es in der Insel bey 450 metallne und 150 eiserne Stück haben soll, wozu in der Fonderie man noch täglich mehr gießet, und zwar aus alten, die man Mosselles nennt, und zu stark sind. Von diesen hat man auf 60 Sacres angelegt. Wir sahen drin Sacres von 5 zu 9, Bastardes von 10 zu 13, halbe Colubrinen von 10 zu 20, ganze Colubrinen von 20 zu 40, Canons von 40 zu 60, ganze Canons von 120 Pfund Eisen, und arbeiteten recht fort ein Theil der Sclaven, welcher 26, an Stückrädern, ein Theil an neuen leichten Fußseisen für die Sclaven, so in Malta, und nicht aufn Galeren, sind.

Die Straßen in Valetta sind gerad, aber hängicht, ungepflastert; wo der Felsen zu steil, sind steinerne Treppen oder Pflaster von Quaderstein³⁾ treppweise gelegt, so beim Regenwetter sehr gliedrig, beim Sonnenschein brennend heiß, Blendung der Augen und Blindheit verursachende. Die Straße, so die Ritter meistentheils prattisiren, ist la Strada de' Forbici; der Ort, wo sie sich vormittag und gen abend versamen, ist la Piazza vorm Palazzo, das Ballhaus und die mit Quadersteinen aufn Platz in den Außenwerken, — wo der Landmann Zeit des Anfalls Raum genug hat sich zu bergen —, umbmaurte maille, so alle selten ledig. Kirchen sind viel, als der Dominicaner, Augustiner, Franciscaner, Carmeliten und Griechen. Die Capuciner in den Außenwerken haben in

1) Johanniterwochenblatt (unrichtig): angeschossen.

2) S: Dankbarkeit.

3) Am Rande in S ein Zeichen, das die Art der Schießwaffe angibt.

4) S: Quadersteine.

ihrem Kloster ein künstliches Silentium¹⁾, und daselbst eine schöne Grotte oder Garthen voll Citronen und Pomeranzen. Die Jesuiten, welche vor 12 Jahren wegen scharfer Strafpredigt wieder die Fastnachtbrüder durch einen Aufstand der Ritter in Sicilien vertrieben gewesen, und endlich wieder angenommen, haben ein fein Collegium für ihre Schulen, die nur bis ad philosophiam gehen.

Die vornemste Kirch ist Sanct Johannis, worin die gewelbte Decke recht fort von einem Neapolitanischen Cavalier Mathia mit der Historie Johannis des Täufers bemahlt wird. Zur rechten des Altars vorm²⁾ Chor, wo die Capelläne singen, sitzt der Großmeister vor des Ordens Wapen aufm schwarz sammetnen Lehnenstuhl unterm Dais, vor sich habend eine Fußbank mit einem schwarz sammetnen Küssen; Stuhl, Dais und Küssen sind mit Gold bordirt. Die Großkreuz sitzen eine Stufe niedriger zu seiner rechten, wo sie in großen Lehnenstuhl und Fußbanken ihren Conseq haben. In der Mitte sitzt Frauenzimmer, und gen dem Großmeister über unter der Cangel hinter Vorhängen die Novitii. Die Seitencapellen umhber sind den Zungen destinirt. In der Capelle de San Michele liegt der Großmeister Lascaris begraben mit Aufschrift, in einer andern der Großmeister Rhedin mit Aufschrift. In der Capell d'Auvergne der Großmeister Gessan mit Aufschrift. Noch in einer andern Moyencourt mit Aufschrift, item des Wignacourts mit Aufschrift. Nebst dieser Kirch ist ein Platz mit einem Cippo³⁾ in Form eines Pyramiden, woran allerhand schön geschnitzte Trophäa mit Aufschrift: „Equitibus non aequa eques P. frater Flaminius Balbianus, Messanae prior“. — Die Infirmerie ist gen Sant' Elmo, woran der jetzige Großmeister eine lange Gallerie von Grund aufbauen läßt, und sind die Novitii verbunden, den Kranken drin aufzuwarten den Tag, den ihre Zunge hat. Die Teutsche hat den Freytag, an dem auch wir den Kranken nach Gebühr aufgewartet. In des Großmeisters Palazzo ist der Religion Kistcammer für 25 000 bis 30 000 Mann zu Fuß, als Degen, Picken, Brustharnisch, Sturmhauben, Musqueten, Vandelier etc., über das viel Doppelhacken und ganze Cuirasse. An Karitäten zeigte man uns Degen mit Puffert, und ein ledern Stück. Es sind auch drin für den Großmeister Winter- und Sommerappartements. In diesem ließ der Bruder des Großmeisters, Don Nicolas de Cotoner zum künftigen Generalat seine Livreen stiften. In Area gingen zwey große Vögel fast wie Schneegänse⁴⁾, nur daß sie ungeheure krumme, lange Schnäbel hatten. Oben in einem steinernen Vogelhaus, mit einer steinern Fontaine, war allerhand Gevögel, insonderheit Bird-, Auer- und Pharaonshüner. Des Großmeisters Lustgärtchen ist zur

1) Quadratische Zeichnung mit 81 Feldern, in denen das Wort silentium vielfach verschlungen wiederkehrt, hat Segers in den Text hier eingefügt.

2) E: vom.

3) Cippus, Gefängnisturm.

4) Schneegans = Wildgans, hier Pelikan gemeint.

rechten der Seeporten gen der Italiänischen Baraque, und sind drin in der Mitte, wie an den Mauren umbher, junge niedrige Citron- und Pomeranzbäume, item eine Fontaine mit einer Meernymppfe usin rohten Oefen, und noch vier andern umbher mit Hörnern im künstlich figurirten Banno. Die Hörner erschallen, aus der reitenden Nymphen Haupt spielt eine hohe Röhre, auf dem Rande des Banni sind je zwey und zwey weitspielende bleyerne Frösche. Besser hinauf sind fünf Reihen Bäume zu spazieren, dahinter eine andre Fontaine unangerichtet. Von der einen Seiten stehen vier Cypressbäume, die Fontaine ist eine steinerne Seule, auf welcher ein Engel, mit dem Gesicht gen Himmel, sitzet, und ist unten umbher eine Krohne über zwey Adler; diese Fontaine steht in einen steinernen ovalen Rond d'eau, worumb ein ander dergleichen Rand mit hohen steinernen Seulen, worüber eine Weinlaube und rundes Lusthaus accommodirt. Hinten an der Maur steht unters Großmeisters Lascaris Wapen mit einer Crone folgende Uffschrift: *Explicavit hanc amoenissimam faciem superata asperitate loci eminentissimus magnus magister Johannes Paulus Lascaris, Castellar ex arboribus artis ingenio consitis, ut unanimes fratres diversarentur, et latrantis syderis aestus aut non sentirent aut non timerent:*

Lucus, fons, hortus, reparat, reficit, manifestat,
Aestus, rus, flores, fronde, liquore, sinu.

Zu Ende ist ein niedriges Lusthaus, wo der Großmeister die Galeren weggehen sieht, mit noch einem niedrigen Garten zwischen den Mauren, in welchem Citron- und Pomeranzbäume, auf der Seite nach dem Hafen eine Weinlaube an der Maur mit 18 Vanis. Der Aubergen, welche wie unsre Königsbergische Communität¹⁾ sind, sind so viele als Zungen²⁾, nemlich 7: d'Auvergne, de Provence, de France, d'Italie, d'Arragon, d'Allemagne et de Castille; die achte von England ist abgeschafft. In der Prigione der Slaven sieht man nicht allein der gefangnen Türcken Verschlagenheit und industriam, etwas zu gewinnen, insonderheit wie sie Caffet, welches ein Puder ist, wie Nasen- oder Schnaubtaback, mit Wasser und Zucker brauen, sondern auch ihre Devotion oder Mosquee³⁾ in einem kleinen viereckichten Gemach, mit Matten bespreitet, in welchen sie barfüßig hineingehen, auf Knien niederfallen, sich auf den Sacken setzen, und bald die Erde küssen, bald gar wieder aufstehen, in der Hand habende eine Corona⁴⁾, bey welcher jeden Kligelchen sie „Got“ sagen oder nennen, aber durchaus nicht auf die Erde speyen dürfen.

Privathäuser sind alle von Quadrafsteinen mit zwey Geschöß ufs höchste, unten gewelbt, oben platt. Des Ritters Trenoïs aus

1) Gemeindegasthaus mit Vergnügungsgarten.

2) Johanniterwochenblatt: Zeugen.

3) oder Mosquee nur in S.

4) Kranz (E hat falsch Crone).

Piccardie Haus war französisch meublirt mit Tapizerey und Quadren, im ersten Logement stunden Lehn-, in andern Armstühle, das dritte war sein Cabinet und Schlafgemach, das vierte seiner beiden gefaufften Sclavinnen Cammer. — Fontainen sind erstens im Aufgang zur linken nach der Seepforten, wo Neptunus mitm Tridente über einem weit-viereckichten Küßen, zweytens in der neu gebauten boucherie, über welches abhangendem Pflaster in der Mitte ein achtedichte Treppe von drey Stufen, worauf ein kleiner Pyramid mit drey Röhren über einem steinernen Gefäß, drittens auf der Spanier Baracque, wo eine große hohe Röhre, in der Mitte 7 kleine umbher, und vier aufm Rande, und ist zu verwundern, daß gedachter Fontainen Wasser über 6—7 Meilen in aquedotten, nicht weit von Civita Vecchia, hieher geleitet wird. Was man in der Insel siehet an Erde, Eiß, Schnee, Holz etc., ist aus Sicilien hineingebracht. Anstat Holzes brennt man auch gedürten Kuhmist, zumahl in den Casalen oder großen Pfarrdörfern, welcher 8, Fournaro, da kein einziger Baurmann gefunden wird ohn gut Ober- und Untergewehr, und schätzt man die Inwohner der Insel uf 60,000 (Seelen¹⁾), reden Africaniß, sind verschmizt, vortheilhaftig, sinreich, dessen wir ein Exempel sahen an einer kleinen Tartane mit einem kleinen Schifo, imgleichen an einem kleinen Orlogschiff, vom Comoto der Capitana gebaut, welche zur Lust des Duc de Bouillon am zweyten und dritten Ostertage im Hasen wieder einander getroffen.

Dabey sind sie verwegem, zumahl zu Wasser, hitzig; das Frauenvolck absonderlich, welches schön, und sich im Aufgehen mit schwarzem Tafft oder Flohr behänget; und sind die Ritter viel eiferüchtiger wegen ihrer Corteggianen²⁾, als die Maltheser wegen ihrer Frauen, ehren und halten die Ritter als ihre Heiligen.

Es besitzt auch diese Insel die Religion, so nachm Ort ihrer Stiffung Orden des Hospitals Sancti Johannis zu Jerusalem genant, und nach Eroberung dieses ersilich von Margat³⁾, darnach von Ptolomais oder Aken⁴⁾, lezt anno 1522 durch Solyman II. von Rhodes, welche Insel er 214 Jahr innehabt hat, verjagt worden⁵⁾, und ein Zeitlang in Candien, Italien, als zu Civita Vecchia, Viterbo, Nozza, Villa Franca und Sicilien, als zu Messina, Augusta etc. umbhergetrieben⁶⁾, von anno 1530, den 24. Martii,

¹⁾ Bei einer Zählung im Jahre 1632 wurde als Kopfzahl der Bevölkerung 51750 festgestellt, außer den Ordensrittern und den zu ihnen gehörigen Personen: v. Winterfeld S. 432.

²⁾ Kurtisanen.

³⁾ Unter Nicolas de Lorque, Großmeister 1278—1288, siehe v. Winterfeld S. 102. Der Ort heißt arabisch Martab.

⁴⁾ d. i.: Acon.

⁵⁾ Auf Rhodos in den Jahren 1309—1522: v. Winterfeld Seite 143—306.

⁶⁾ v. Winterfeld S. 307—325.

da sie dieselbe vom Keiser Carolo V. nebst Tripoli¹⁾ in Barbarie, das anno 1551 wieder verlohren, zum ewigen Lehn bekommen²⁾, mit keiner andern Obligation als erstens, dem Vice-Re in Sicilien jährlich einen Falcken, der es sehr gut uf der Insel haben soll, zu präsentiren; zweitens dem neu antretenden König von Spanien, als Könige von Sicilien, das homagium zu leisten; drittens die Banditen aus seinem Königreich nicht zu dulden; viertens reos criminis laesae majestatis und Kezer ausfolgen zu lassen. Über dieß hat ihm der König auch vorbehalten, aus drey vom Großmeister vorge-schlag-nen Subjectis oder Capellanen des Ordens, deren allezeit einer ein Vasallus oder Unterthan des Königs, einen zum Bischof zu Malta zu nominiren und dem Pabst zu präsentiren. Dieser Bischof hat die geistliche Jurisdiction und ein Tribunal für Pfaffen, so nicht vom Orden sein können, wie auch über andre Geistliche und Clericos saeculares. Der päpstliche Inquisitor hat Aufsicht unter andern auf Kezereyen, Zweyspalt etc. Der Orden hat seinen Prior, der die Jurisdiction hat über die fratres Capellani, und nebst dem Großmeister und dessen Lieutenant³⁾ geht. Weltliche Gerechtigkeit zu pflegen, ist zu Gozzo ein sonderlicher Richter, zu Civita Vecchia und in den Casalern der Capitan della Verga, in den drey Städten die Castellanie. Proceß und Handlung der Ritter gehören vorm Consilio und Großmeister, welches wir sitzen sehen in Verhör-ung eines Proceß wieder den Compter Spinola, dem der Großmeister occasionaliter den Titul di Signore, den er in Verlesung der Acten von seinem Part prä-tendirte, als incompatibel vor ihm und dem Consilio abgesprochen. Der itzige Großmeister ist ein Major-diner⁴⁾, heißt Raphael de Cotoner, 60jährig, einer freundlichen, doch auch ansehnlichen Mine, ziehet am Hofe die Spanier herfür, läßt⁵⁾ bey 60 Ritt-ern, darunter auch Graf Lemberg, an seinem Hofe freye Tafel geben, hat in seinem Stall ein Gespann weiße, und ein Gespann braune Pferde, ein Gespann große schwarzbraune Maul-esel, 20 Reitpferde, und viel kleine Reite-sel, hat im Ausfahren zu seinem Gefolg nicht mehr denn drey Kutschen, nemlich eine mit vier, die andern mit zwey Pferden.

Der Status des Ordens ist considerabler, als man woll meint, aristocraticus, und regirt der Großmeister nicht absolute, sondern mit Zuthum des Consilii ordinarii et completi, wie auch cum respectu päpstlicher Autorität, die in Spiritualibus und Glaubens-sachen, dann auch über des Ordens Statuta und Verordnungen, extraordinarie und aus Gnaden dispensiren kann⁶⁾.

1) C: Tripolie.

2) v. Winterfeld S. 321—323.

3) R: Lieuant.

4) Bis 1660 hatte er die Ballei Majorca verwaltet, starb 20. October 1663 an Fieberkrankheit: v. Winterfeld S. 442.

5) R: läßt.

6) R: kan.

Die Wahl des Großmeisters muß innerhalb drey Tagen geschehen, wofern die Religion nicht will, daß ihr der Pabst einen setze, und geschieht folgendermaßen: Es versamlen sich erstlich die Zungen, derer jezo nur sieben, in ihren Kapellen in Sanct Johannis Kirche, und erwählen da 21 Cavalieri di giustizia, so Klein-, so Großkreuze, nemlich jede drey, deren ein jeglicher durch den vierten Theil der Zung muß erwählt sein, und ist der vierte Theil alzeit die erste größere Zahl, welche man gleich in vier Theile theilt; unter gemelten 21 geben ihnen etliche ihre Vota, und entstehen factiones, welche sich bißweilen accordiren, denjenigen zum Großmeister zu nehmen, der die meisten Stimmen von ihnen bekommt. Wer 11 Vota bekommen, ist schon vor Großmeister zu achten, und sind alle übrige Actus, als die Erwehlung: 1. noch dreier anderer Cavallieri an stat der Englischen Zunge, 2. des Cavaliers d'election, 3. Capellans und 4. fra servente, welcher drey letzter Wahl von obgedachten 24 Cavallieri der acht Zungen geschieht, nur complementa, sientemahl sowoll diese als jene ex voto partis majoris erwählt, und der Cavaliere d'election als Favorit nebst seinen beiden Collegen keinen vierten, die vier keinen fünften, die fünf keinen sechsten etc. biß zum sechszehnten zutreten wird, der nicht seiner Faction sey; und dennoch heißt es, daß der Großmeister von 16 Cavallieri erwählt worden.

Seine vornemste Einkünfte sind 18000 Reichsthaler von den Inseln Malta und Gozzo, worüber er Fürst und absoluter Herr, noch 6000 Cronen außm Schatz, der zehnte Theil von den Presen der Corsaire etc., so sich in allen auf 60,000 bis 70,000 Cronen jährlich belaufen; geht nimmer in die Kirch oder sonstwo zu Fuß, daß nicht 100 Ritter vorher gehen, weil alle, so ihn etwa rencoutriren, oder nur gehen sehen, Großkreuze ausgenommen, sich bey Straf aggregiren müssen; ist durch lauter Edelleute bedient. Sein Hof besteht aus einem Oberhoffmeister¹⁾, Hoffmarschall, Stallmeister, Schatzmeister, item Unterhoff- und Unterschatzmeister, vier Capellänen, 4 Secretairen —, der 70 frey unterhaltenen Ritter nicht zu gedencken —, einem Obercämmerer, so alle Begnadigungen und Verlaubnisse unterschreibt, 2 Auditori, so die Supplicationes ablesen und decretiren, 3 Cammerdienern, 16 Pagen, 50 Sclaven zu des Palazzo Diensten. Seine Praeeminentiae magistrales sind: den Ordensbrüdern Licenz geben, in ihren Häusern zu essen, eigne Mobilia und Haußgeräth zu haben, von väterlichen liegenden Gütern und vom fünften Theil des Spolii, nemlich mobilis, zu testiren, außm Convent zu reisen, ihnen das abgenommene Creutz wiedergeben; eine Straf in eine andre zu verwandeln, das Seneschallamt, welches mit dem Generalat der Infanterie aus den Städten und Casalen verknüpft, mit Zulass des generalis capituli oder Breve facultativi zu Lebzeiten geben dem, der es bekommt; einen

¹⁾ S übergeschrieben: Seneschalco.

Locotenenten nach Belieben, wann er nur ein Großcreutz ist, damit er ein votum decisivum im Consilio habe, erwählen, den Comptern zu Lebzeiten cameras magistrales geben, cavallieri del maestro machen, so viel er will, cavallieri dell' obediENZA magistrale machen, so viel vom Generalcapitulo ihm vergönnt werden, mit Bewilligung des Generalcapituli oder päpstlichem Breve facultativi über die Statuta dispensiren und dawieder ordnen, gratie zu conferiren, welche, wann sie Güter betreffen, 30 Tage vor des Großmeisters Tode müssen conferirt sein, Commenden di gratia zu vergeben, welcher der Großmeister alle 5 Jahr eine, so durch Todesfall oder Succession vacirt, in jedem Priorato an sich halten und vergeben kan; wann er die ersten 5 Jahr keine vergeben, kan er im andern Quinquennio zwey auf einmahl, oder eine nach der andern, und also von fünf Jahren zu fünf Jahren eine Commenda di gratia aus jeglichem Priorato vergeben, wann nur der, dem er er sie gibt, ihrer fähig, aus selben Priorat gegenwärtig, oder in der Religion Dienst abwesend ist, oder Capitan von einer Galere gewesen, item fünf Jahr Antianitat¹⁾ und Residenz, auch 4 Caravanen hat.

Die Einkommen des Schazes, dadurch sich der Orden erhält, bestehen vornemlich: 1. in Responsionibus, welches der dritte Theil der jährlichen Einkünfte, der von jedem Priorato, Baillage und Commanderie nach verordneter Tage jährlich muß gezahlt werden, so sich des Jahrs uf 150,000 Cronen belaufen; 2. in dem, was ein jedweder, der, umh den Orden zu haben, im Convent kompt, anstat Passagio zahlt, so ordinarie 250 Reichsthaler sind; 3. in den mortuoriis, d. i. Einkünften, so vom Tage des Tode des Compters biß auf den 1. Maji; 4. in vacantibus, d. i. Einkünften, so vom gemelten 1. Majo biß aufn letzten April, und also ein ganz aufn mortuorio folgendes Jahr dem Orden heimfallen; 5. in spoliis oder Verlassenschafften der Ordenspersonen, so in oder außerm Convent in Spanien, Frankreich, Welschland und Deutschland sterben, worunter nicht nur Mobilia, sondern auch Immobilia und liegende Güter, wosern sie entweder nur nicht Lehn, oder zwey Monat vor des Verstorbnen Profession, oder nachmals mit Consens des Großmeisters vertestirt, begriffen sind; Gelder, so man wieder fodern kann, item Güter, so man wieder kaufen kan, werden unter Mobilia gerechnet; 6. in den Presen, so man mit den Galeren macht, welche sechserley Gefälle durch des Ordens residirende Ricevitori dem Schaz zu Malta eingebracht und verrechnet werden. — Aufgaben hergegen sind 25,000 bis 30,000 Reichsthaler zu Unterhaltung der Infirmerie, 12,000 Reichsthaler zu Erhaltung der Kirche Sanct Johannis, 30,000 auf die Aulbergen, da ein jeder Cavalliere täglich 2 Tari hat, und Soldeen, da ein jeder Cavalliere del habito, solang er im Convent ohn Pension und Commanderie

1) R: Antranitat.

lebt, jährlich 22 Cronen hat; auf Ambassaden Nivevitori und Postgeld 18,000, auf Unterhalt jeder Galeren 21,000, die 4000 bis 5000, so es über das einem Capitain kostet, ungerchnet; in Summa, man begläubigt, daß die Speesen der Religion sich jährlich auf 2,050,000 Cronen belaufen.

Die Macht der Religion zu Land und auf der Insel besteht in 12,000¹⁾ Infanterie, commandirt nach Manglung der Englischen Zung und dero Haupts durch den Seneschal²⁾, und in 300—400 Mann Cavallerie, geführt durch des Großmeisters Stallmeister; Valetta, Borgo und Isola hat jede ihren Capitain, der von Valetta noch zwey andre Casale unter sich. Die andre sechs Casale haben auch jeder ihren Capitain; Gozzo und die Castell³⁾ ihre Governatores. Zu Wachten sind umbher an der See auf der Insel feste Thürme. Die Macht zu Wasser besteht in 7 Galeren, davon die Capitana, worauf allzeit der Standard di San Giovanni, und welche in Generalarmaden von 1532 bey Belagerungen und Einnehmungen, nachmalen durch Abscheide der Könige von Spanien und deren Generale, wieder der Gemeser Präension die vornehmste Reale von Spanien, wann sonst kein andre Realen dabei gewesen, immediate gefolgt, und die Rechte gehabt, durch einen General della Squadra commandirt wird; ihr Armement ist von 625 Personen, nemlich der Ciurma, so theils Slaven, theils Forzaten und theils Bonavoglian, 371, in 56 Ruderbänden à 6—7 Mann; der alten Soldaten, so monathlich 3 Zecchini haben, 31; der andern Soldaten, so monathlich nur 2 Zecchini bekommen, 76; der Marinari 49, wozu gehören 15 Officiers, 7 Consiglieri, 7 Maestranze, als Zimmerleute, Rudermacher, Calefattori etc., 7 Büchsenmeister, 4 Lemonieri oder Steuerleute, 3 Trompeters, ein Sottogozino, ein Barboretto⁴⁾, 7 Proveri oder Mozzi, der Cavallieri 28 (den General, Reviditore, Capitano, Patron, Prior und Medicum mit eingerechnet); unser als Volontairen, 3, der Diener 15. Jeder hat seine Post, zu schlafen und zu defendiren, wanns zum Gefecht kombt. Unß als Volontairs accommodirte der General in camera di puppa und Scandelar; im Gefechte mochten wir gehen, wo wir wollten. Auf den andern Galeren, als Patrona, Santa Maria, San Martino, Maestrale etc.⁵⁾, waren weniger Officiers, und nur 22 Cavallieri. Zu Subsistenz solcher gibt die Religion erstlich ihre Besoldung, so alle drey Monat richtig, und auf den Reisen nach Levante anticipando gefällt⁶⁾, allen, die sie zu fodern, als Bonavoglian, Soldaten, marinari und deren Officiers.

1) R: 12.

2) Vgl. v. Winterfeld S. 372.

3) R: Castel.

4) R: Baboretto.

5) Hier ist in S, Blatt 127 abschriftlich ein Schreiben des Kompter Adolf Friedrich von Reede (Redin) in italienischer Sprache, d. d. Malta, 26. September 1663, an Segers gerichtet, beigefügt. Siehe weiter unten.

6) S: gefällt.

Sie giebt auch der Ciurma das tägliche Biscotto, wie allen andern, wann die Galeren aus Malta, und in keinen Hafen sind. Wann sie im Hafen sind, wo man frisch Brodt haben kan, gibt sie zwey, und der General oder Capitain einer jeden Galere den dritten Theil. Über das gibt sie dem General oder Capitain zum Behelff¹⁾ 7000 Zechini, dafür er die Ciurma und alles andre mit Essen und Trinken unterhalten muß; wann die Galeren aber zu Malta sind, gibt er einem Jeden, biß auf die Proveri, außer der Ciurma, Geld und seinen Wein à proportion anstat der Pitanza. Die Capellani aufn Galeren haben in den Hafen alzeit ihr frisch Fleisch, Brod und Eiß, ausgenommen in Levante, wo man Biscotto gibt, und kein Eiß haben kan. Auch hat der General oder jeder Capitain vor jedem Cavalliere von der Religion täglich seine 2 Tari, sezet aber, mit obigem allen jährlich bey die 4000 oder 5000 Reichsthaler zu, zu welches Recompens sowohl der General als die Capitaine nach ihren ausgestandnen zwey Jahren erlangen ein benserbito, — jedoch sofern sie im Schaz nichts schuldig sein —, und das Privilegium, abwesende für im Convent gegenwärtig gehalten zu werden, auch daß ihnen der Großmeister eine Commenda di gratia zn geben schuldig ist.

Wann der General ein Kleincreuz, geht er nur alßdann in das Consilium, wann Stat- oder Regierungssachen vorlauffen, sitzende nach den Großcreuzen, und hat nur ein votum deliberativum. Ist er ein Großcreuz, sitzt er im Consilio unter dieselbe nach seiner Antianita, geht mit der Bulava²⁾ und mitm Degen, nimbt biß uf die Helffte Caravanisten, welche er will; imgleichen, wie andre Capitaine, zum Patron, wen er will, wann er nur ein Cavalliere di giustitia o dell' habito ist —, des Capitain du Prat³⁾ war es nicht, der, aufn Fall der Capitain bliebe, die Gallere commandirt. Es nimmt auch der General, wie auch andre Capitaine, zur ritenuta di puppa, welche Cavalliere er will, den König und Cercamar oder Saceamar außgenommen. Er kan einen Cavalliere, der Unwesen anrichtet, in giustitia setzen, beyn Füßen mit Fesseln anschließen, und ihm sampt gemachten und versiegelten Proceß nacher Malta führen; ist auch soches zu thun schuldig bey 100 Reichsthaler Strafe; andre Delinquenten kan er auf der Stelle am Leben straffen, Soldaten und dergleichen, die andre affrontiren, kan er lassen abscheren und an die Ruderbände anketten, ein paar Jahr zu rudern, die mit Händen oder Prügeln losschlagen, auf drey Jahr, und die zum Gewehr greifen, lebenslang auf die Galere verdammen. Er kan anstat eines wiederseßlichen Capitains einen andern alten Cavallier setzen; und ein solcher Capitain, wenn er ein Compter ist, erhält er eine Annata; wenn er kein Compter

¹⁾ R: Behülff.

²⁾ Silberne Kugel.

³⁾ Über du Prat vergl. unten beim 22. April 1663 (Blatt 128 der Hdsf. C), Ankunft in Sizilien, Seite 21.

ist, verliert zum erstenmahl zwey Jahr d'antianita, zum andernmahl 4 Jahr, und zum drittenmahl den Habit. Welcher Capitain irgends auf seiner Galer vorgelaufnes Unwesen verschweigt, verliert drey Jahr d'Antianita, und muß 300 Zechini Straf geben. Ein Capitain muß 25 Jahr alt seyn, und 10 Jahr d'antianita haben, unsre Deutschen außgenommen.

Was die Devotion außn Galeren betrifft, singt man alle Nachmittag auf der Proia¹⁾ das Rosarium; alle Tage, wann die Galeren am Lande liegen, wo es sicher ist, hält man Messe, des Sonntags aber, wen man uf der Reif ist oder siegelt²⁾, nur ein truckne Messe, alle Sonnabend oder andre heilige Abend in der Puppe das Salve. Man klingt auch alle Morgen und Abend mit Sonnenauf- und Untergang mit einem Klöckchen, sich Got zu befehlen; die Capitana und Patrona aber haben dieß sonderlichs, daß alßdann zum Überfluß in Trompeten gestoßen wird, wie sonst ordinarie auf denselben zur Mahlzeite. Ehe dieß des Morgens geschiehet, läßt der Comito nach seinem Pfeifchen die Ciurma drey mahl Ave Maria zusammen ruffen.

Nebst den Galeren hat die Religion bey die 24 Corsaire, quibus Iatrocinium maris, wie biß zu Tarquini Zeiten laut Justini Wort „gloria habetur“, welche, wann sie ihr Armement zum wenigsten in 50, zum höchsten in 150 geworbne und unterhaltende Adventuriers bestehende, vor Commissarien richtig erwiesen, handiere des Ordens bekommen, derer sie sich im Gefecht und Pres-machen unumbgänglich gebrauchen müssen.

Tartanen, so zu Malta sind, dienen zu Proviantirung, und gehen gemeinlich nicht weiter, als in Sicilien.

Der Ritter sind: 1. etliche von Adel, und zwar solche, die ihre adeliche Proben nach Nationgebrauch gethan, so man Cavallieri di giustizia nennt: etliche werden ganz ohne, oder mit unbergnüglichen Proben entweder vom Generalcapitulo oder von den Zungen mit Confirmation des Pabstes aus Gnaden aufgenommen, genant Cavallieri di mera gratia, alß vielleicht die sechs Cardinäle Antonio Barberini, Adobrandini, Ursini, d'Est, Johannes Carlo di Medici und Fridericus landgravius Hassiae³⁾, Großprior in Deutschland, welchen Titel und Stand auch wegen ihrer Dienste und Tapferkeit wohl die, so albereit frati ferventi gewesen, bekommen, und adeliche Commenden genießen. Hieher gehören Cavallieri d'obediencia magistrale, cavallieri del maestro. — 2. Zum andern sind fra capellani, conventuali und d'obediencia, clerici, diaconi, Knaben in der Kirch Sanct Johannis, Nonnen mit einem achteckigen Creuß außm Mantel und Scapulare, ejusdem generis in Sanct Ursulae Kloster zu Malta, Xirena in Arragon etc., so priesterlich einher-

¹⁾ Proia, soviel bedeutend wie Prora oder proremia, Vorderdeck.

²⁾ Siegelt.

³⁾ Friedrich Landgraf von Hessen.

gehen, und des Priors Jurisdiction unterworfen. — 3. Fra serbenti d' armi, so ordinarie keine güldne Kreuz tragen, deren es in der Deutschen Zungen nur einen, in der Italiänischen¹⁾ wenig, in der Spanischen noch mehr, in der Französichen am meisten hat. Cavallieri di divotione sind weltliche Fürsten und Herren per privilegium; Donaten sind Halbkreuze, die das homagium fidelitatis thun, und deren der Großmeister macht, so viel er will.

Sind also drey unterschiedliche Stände, als Cavallieri, fra Capellani, und fra serbenti. Jeder Stand solcher hat seine sonderliche Commenden; der Cavallieri lauffen die besten in Frankreich nach Bericht des Commandeur de demandes auf 122,000, die geringsten auf 6000, in Italien die beste auf 1500 Pfund. Aller derer möchten ohngefehr dieß Jahr 600 in Convent seyn. Nachdem ein Novitius draußen sein passagio gezahlt, seine Proben — ein Deutscher mit 16, Franzos mit 8, Spanier und Italiäner mit 4 Ahnen — gethan, kan er damit, sobald er ankumpt, nicht stracks Caravanen nehmen, sondern muß vorher 6 Monat im Convent gewesen, und 20 Jahr alt sein — (Chevalier de Bouillon, als minorennis, hatte dießsals grace vom Consilio erhalten) —. Er kan auch den Habit nicht eher begehren, er sey dann ein ganz Jahr im Convent gewesen, wiewoll ihn die Deutsche Zunge bald gibt nachm halben Jahr.

Ein jeder Cavallier muß vier Caravanen machen; eine Caravane ist von sechs Monat, fengt sich an und wird ausgetheilt den 1. Januar und 1. Julii. Wann in einer Zung nicht mehr Cavallieri Caravanen zu thun haben, müssen die Alten wieder dran, es sey dann, daß sie Compters und Commissarii zugleich sind, oder Jubilati, d. i., die 20 Jahr d'antianita haben, und 10 Jahr im Convent residirt. Vom Succurs aber, wenn die Galeren zu verstärken, ist niemand befreyt, auch kein Compter, es sey dan, daß er einen an seine Stelle schaffe.

Wer keine Mittel hat, geht in die Auberger, jeder nach seiner Zungen, worin er aufgenommen, ist daselbst mit dem Pilier oder Balliu conventuali, der vor einen jeden 60 Zechini und 10 Tari bekommt, im Consilio, wann er ein Großkreuz, allen andern Großkreuzen, so secundum praerogativam prioratum sitzen, vorgeht, und ohn welchem, wo man nicht an dessen Stell einen andern Antianen aus seiner, oder in Manglung dessen aus einer andern Zunge, dazu rufft, kein Consilium kan gehalten werden. Diese Tafel geht keinem ab, wann er gleich Soldécu, d. i. Stipendia — ein Novitius im conventu, das erste Jahr $5\frac{1}{2}$ Zechini, di Malta, ein Cavaliere del habito jährlich 22 Zechini di Malta —, Pensionen, und eine Commende di gratia linguae geneußt. Sobald einer aber eine Commende di cabimento²⁾, die einen nach seiner

1) S: Itälischen.

2) R: Cabimento.

antianita trifft, und weder von der Zunge noch vom Großmeister, wo er sie nicht zu vergeben genommen, ihm kan vorenthalten werden, bekommt, geht er solcher Tafel beym Pülier in der Auberge quit.

Wenn einer eine Commende di cabimento in fünf Jahren melioriret, und solches vor Commissarien erwiesen, kan er von den bessern die erste, so vacirt, bekommen; hätte er solches nicht können erweisen, oder die Commende deteriorirt, muß er selbe andre fünf Jahre behalten. In der Deutschen Zung waren der Großbaillou von Deutschland Graf Bratislaw, als das Haupt, dessen Bruder, Prior von Böhmen, pro tempore General, und Osterhausen, Großcreuze; Bärenklau, Capitain Rheden Compters; Graff von Thurn, Trandorf, Neuland, Capell, Baron Potting, Baron Wachtendonk, Grafen von Thun, von Lemberg, Zwirby, Lanthier, Baron Freytag, Eberfeld, Schilder, Zoch, Dudin Capellani. Auf der Capitana mit uns waren: aus der Spanischen Zunge der Reviditore Don Juan Cabero d'Arragon, Don Diego Seraldo, Don Anno Vacca, Michel, Frà Gregorio. Aus der Französischen Zungen Duamel, Mligre, Dujon, Vandeville, Monsieur de Bouillon, Matignon, Baudremont, Reversi, Frà Bernier, Lautrer, Frà Marion; aus der Italiänischen Zunge Acarigi, Buontempo, Souriani, Francesco Brazza, Sortino und drey Deutsche, Capitain Rheden nebst dem General, Patron Wachtendonk und Baron Freytag. Ich geschweige des vielen Ungeziefers in den Galeren, als Fliegen, Flöh, Läuse, Wanzen, Scarabaglien, die Zeit verändernden Gewitters anfangen umbher zu fliehen. Münzen der Religion sind kupferne 6, und eine silberne. Kupferne: ein Grano und Stücke von 5 Grani, 10 Grani, 20 Grani, 1 Tari, 40 Grani, 2 Tari, 80 Grani, 4 Tari. — Silberne: ein Stück von 15 Grani. Sicilische Münze gilt zu Malta allzeit einen halben Theil mehr als in Sicilia, als ein Sicilisches Silberstück: 1 Tari gilt $1\frac{1}{2}$ Malthesische Tari; 2 desgleichen 3 Malthesische Tari; 3 = $4\frac{1}{2}$ Malthesische Tari; 4 = 6 Malthesische Tari. — Ein Piastro oder Spanischer Real gilt $16\frac{1}{2}$ Malthesische Tari, eine Spanische Pistol gilt im Wechseln 57 Malthesische Tari, desgleichen im Einkaufen 58 Malthesische Tari; eine Italiänische oder Französische Pistole gilt 56 Malthesische Tari.

Sobald das obgemelte Embarquement nach Levante den 15. Aprilis geschehen, serpirten die Galeren, und gingen ausm großen Hafen in den kleinen Marzamoucheto, alwo 10 Commissaires, nemlich 6 Groß- und 4 Kleincreuze nochmals das Armement einer jeden Galer übersehen, und Cavalliere Gioseppe de Suniga, abgeschickter Ambassadeur nach Palermo, den neuen Vicekönig in Sicilien zu complementiren, mit fünf andern Spanischen Rittern sich embarquirte. Die Ursach, daß man die Galeren dies Jahr so zeitig fortgehen ließ, war die Furcht, ob möchte gedachter Vicekönig, umb seine Residenz von Palermo nach Messina zu transferiren, die Galeren zu seinen Diensten erfodern, und ihnen dadurch die Campagne, wo nicht gar verhindern, dennoch unfruchtbar machen. Den

16. Aprilis liefen wir früh morgens aus, recognoscirten vormittags im Canal auf 20 Miglia gen Puzzaolo über ein Holländisches, nachmittags ein Malthesisch Schiff, gingen Capo Passaro vorbehey umb 8 Uhr, und fahmen zur Nitternacht vor Syracusa.¹⁾

Sicilien.

Den 17. Aprilis liefen wir in den Hafen, wo gedachter Ambassadeur ab, — und nachdem er bald drauf dem General die Visit geben, solche auch vom General folgenden Tags wieder empfangen, — mit 5 Feluchen nach Augusta²⁾ fortgangan. Die Galeren hielten sich hie, umb ihre Provisions von Wein einzufrachten, einen Tag auf, und folgten ihm folgendes Tags nach zu Augusta, wo jede Galere 240 Cantaren oder Zentner Biscotto, die Capitana 260 geladen. — Den 22. Aprilis spielten die Spanier am Ufer Java, wo 4 über 4, so einer hinterm andern gebückt, mit Kopf usm Hindern, sprungen. Zu abends überm Essen wurf ein Franke dem andern, und zwar ein Fra Servente einem Cavaliere, der beym Capitain du Prat gefessen, erst ein Glas, darnach eine silberne Scheibe nachm Kopf, darumb daß er ihn, wie andre scherzweise, „Evesque“ genennt, worüber sie beide in Giusstice³⁾ gesetzt. Den 24. Aprilis trieb uns die Furcht, revocatorios wegen Überbringung des Vicekönigs zu bekommen, daß wir ausliefen auf 60 Miglia in See, funden aber gen der bocca del Faro, so alzeit Wind ausgibt, wie der nahliegende Etna Feuer, la Tramontana, oder den Nordwind, so stark, daß wir wieder zurück, und nach Augusta laufen mußten. Den 25. Aprilis abends umb 10 Uhr, höhlten wir unsre Ancker auf und gingen in Bonaccia⁴⁾ den 26. Aprilis mit einem sanfften Maestrale (d. i. Nordwest), Catania, den Berg Etna und Faro vorbehey, bis in Calabrien nach Capo Spartivento, mußten aber wegen stürmigen Scirocco (d. i. Südost), den 27. Aprilis wiederumb zurück, und a la fossa San Giovanni in Calabrien einlaufen, wo im Hafen uns so ein gehliger Sturm des andern Morgens umb 3 Uhr übereilte, daß wir guug zu thun hatten, unsre Ancker einzuholen, dem Traversgeben oder Stranden daselbst zu entgehen, und den Hafen Messina zu erreichen. Alhie gingen wir, uns zu refraischiren, mit dem Baron Freytag in die Stadt, logirten beym Petro Hayn von Laborg, so einen Wetter zu Osterwieck⁵⁾ in der Mark hat. — Den 28. Aprilis zu abends wurde ein Kaufmann Vandini von den Banditen auf der Straß weggenommen, welche, mit Erbietung 1000 Pistolen zur Rantion⁶⁾ sich

1) Bis hierher reicht der als Parallele zu des Herzogs Ferdinand Albrecht von Braunschweig Reiseschilderung gedruckte Auszug obigen Reisetagebuchs in „Archiv für Kulturgeschichte“ Band 8 (1910).

2) Augusta.

3) Gefängnis.

4) Bonaccia, Meeresstille.

5) Osterwieck.

6) S: Ranzon.

nicht contentirende, ihn bey 4 Miglia von der Stadt entführt, und uf 10,000 Pistolen geschätzt, und hat der arme Gefangne Todesangst ausgestanden, indem die nacheilenden Sbirri mit den angetrofnen Banditen scharmukirt, zwey derselben erschossen, drey gefangen bekommen, und den Rest verjagt, daß sich der Kaufmann salviren können. Beydes, Kaufmann und Banditen, sah man mit großem Applausu zur Stadt einbringen vom Promontorio Castella nova. Eben zu der Zeit sah ich einen Sbirri aufm öffentlichen Markt einen Schuß nach einem thun, der sich in der Kirch retirirte. Man sagte mir, es wäre ein Sicilianischer Cavalier gewesen. Umb Mitternacht gingen wir mit mezzogiorno Lebeci (d. i. Südsüdwest), von Messina, passirten den 30. Aprilis Capo di Spartavento, 60 Miglia, Roccella, 20 Miglia, und Capo del Stylo, 40 Miglia. --

Den 1. May landeten wir an a Capo di Colonne oder Rizuta, 60 Miglia, stunden hie wegen Wassermachens, vielleicht auch Signore Souriani Ausbleibens, zu Cotrone bis Abends 7 Uhr, machten drauf Canal, und langten folgenden Tags, den 2. May, an, an die Küsten von Albanie oder Epirus, so die Malthefer Macedonien nennen.

Den 3. May, am Himmelfahrtstage, früh morgens umb 7, nahmen wir unter der Insel Pachsu¹⁾ ein Kauffmansschif von Tripoli aus Barbarie, dem Bassa dajelbst zugehörig, und von fünf Kaufleuten mit 160 Mohren und Mohrinnen, groß und klein, den schönsten Creaturen, so man solcher Nation finden kan, befrachtet, umb dieselbe in der Insel Leucate oder Santa Maura etwan aufm Jahrmarkt zu verkaufen. Unsr Capitana war die erste am Schif, und hatte das Glück, daß, obgleich beiderseits alles in armis stunde, dennoch es weder von unsrer noch Türkischer Seiten zu keinem Schuß kam. Die Presa sampt Schif, Eclaven und Wahren wurde auf 30 000—40 000 Zecchini geschätzt. Wir führten sie rimorchiano, wie sie es nennen, mit uns, und kamen Abends um 9 Uhr nach Pachsu, 180 Miglia, welche (die Insel) voller Goldkäfer schiene. Des Nachts umb 1 Uhr, den 4. Mai, gingen wir weiter fort, unsre Presa²⁾ grüßte frühmorgens den Standardo di Giovanni mit 16 Schüssen, 6 aus Stücken und 10 aus Petriern, ließen zur linken Santa Maura und Capo die Leucate, 60 Miglia, item die große und kleine Insel Zephalonie, und machten nach mittag Wasser al Porto Figaro in Leucate, wo Griechen wohnen, und dem Türken unterworfen. Den 5. May machten wir nicht weit davon Holz, gingen fort Mittags, Groß-Zephalonie zur linken, Klein-Zephalonie zur rechten vorbei, und wendeten uns gen Abend wieder nach Groß-Zephalonie al porto Pescardo, wo am Lande ein schlecht alt Capellchen mit Griegischen Bildern. — Den 6. May gingen wir vor Tage fort, kamen umb 10 Uhr nach

¹⁾ Heute Paxo.

²⁾ Das vorhin erwähnte Kauffahrtsschiff.

Zante, wo wir von der da liegenden Venetianischen Capitana della Vascelli nebst dero drey Conserven mit dreyfacher Salve zu 7 Schüsse, von der Festung Zante mit 13, und von drey Kaufmannschiffen auch mit 13, in allem 110 Schüssen, empfangen wurden, welche alle nacheinander von uns beantwortet, nemlich die Venetianischen Kriegsschiffe von jedweder Galere mit dreyfacher Salve zu vier Schüsse, die Festung von unsrer Capitana alleine mit 6, und die Kaufmannschiffe mit 7, und also in allem mit 97 guten Schüssen. Sobald wir Anker geworfen, wurde der General besucht, erstlich vom Lieutenant della Capitana Venetiana, auch vom Consul del Re di Spagna, die in ihren Barquen blieben. Nachmittags besuchte ihn der Venetianische Capitano general Dado selbst, und wurde mit 4 Schüssen empfangen und dimittirt. Desgleichen geschah dem Proveditore der Republic nebst seinem Configliere als Regenten der Insel, als sie ihn besuchten. — Den 7. May gab unser General dem Venetianischen Capitano generale auf seiner Capitana die Visite wieder, und wurde mit 7 Schüssen empfangen, und mit so viel auch gelehrt. — Den 8. May gab auch unser General denen, sonst auf der Fortezze wohnenden Proveditore Grizzo und dessen Configliere Contarini unten in der Stadt die Visite wieder, wobey die Herren¹⁾, wie sonst allzeit, die Ehr hatten, daß sie vom General gebeten wurden ihn zu begleiten, und den andern Ritttern vorgingen. Die Insel ist bewohnt von Griechen, und ist eine von den besten, so die Venetianer haben, wegen Überfluß des roth und weißen Weins, Öls und Corinthen, so man hie in großer Menge haut, und bißweilen sehr wollfeil kauft. Der Hafen ist gelegen gen Grecolevante (d. i.: Ostnordost), Dio guarde la Zante, wie die Zantenser sagen. Im Stätchen, das unten am Berge oder Felsen gelegen, sind schlechte niedrige Häuserchen, und enge Gassen. Alle Kirchen, — derer Sacerdotes einfeltig, ungelehrt, und nur gemein Griegsch reden, nicht ad secunda vota schreiten, sub utraque specie, jedoch gemein Brodt, nur mit Wein begießend, communiciren, alle Mittwoch und Freitag nebst der Gemeine fasten, Sonnabend aber Fleisch essen, den heyligen Sonnabend ausgenommen, — sind Griegsch. Von den Päbstlichen (Kirchen) sind zwey Latinae: Sancti Marci, wo die Venetianer den berühmten, aus Egypten und Palästina zurückkommenen, aber hie gestorbenen Besalium begraben, und ein Monumentum aufrichten lassen, und Sancti Francisci, deren jeder unser General von denen beiden anno 1661 vom Türken eroberten Galeren zum Bau eine verehret, laut einer Aufschrift, anno 1663. Die Juden haben hie auch eine Synagoge. Oben aufm Berge, wo 7 Windmühlen, jede mit 8 Flügeln, stehn, liegt die Fortezza, von Steinen gemauert, hat nur zwey Thör, — an welcher vornemsten, mit einer Zugbrücke eingehauen: Johannis Baptistae Grimani proveditoris, gene-

¹⁾ ERZ: wir.

ralis, praecellenti solertia, Francisci di Molino, ducis serenissimi, auspiciis, Antonii Paradici, proveditoris, vigilantia, incolarum sumptu et opere, 1641 —, und gen den Hafen zwey Bastions oder Rondele; ist voll Colubrinen, und hat umbher gepflasterte, steile und krumme Abgänge zur Stadt.

Den 11. May ging abends spät unsre Presa, oder erobertes Schiff, worauf der General einen Ritter mit ohngefähr 40 Personen, so Soldaten, so marinari, gesetzt, in Conboy eines von den besten Maltheßischen Corsairen, so nicht längst zwey Saichen, 50,000 Reichsthaler geschätzt, weggenommen, von hie nach Malta, wir umb Mitternacht auch weiter, und kamen mit stürmigem Lebeci, südwest zwischen der wüsten Insel Prodon, so voller Dohlen¹⁾, wilden Schweinen 2c. und zwischen Arcadien. Nachm Mittagessen siegelten wir 80 Miglia, wo unsre Capitana voraus das vorige Glück hatte, noch ein Kaufmanschiff von Tripoli mit 43 Mohren und Mohrinnen zu nehmen, so etwan auf 15,000 Reichsthaler geschätzt, und wegen Befahrung²⁾ der Pest, an welcher eben eine Mohrinne, so man vor unsern Augen ins Wasser wurf, gestorben, durch eine von den hintersten Galeren remorsirt wurde; 15 Türken hatten sich mit 4 Griechen im Boht ans Land salvirt, die wir davonlaufen sahen.

Den 13. May, am Pfingstage, passirten wir längst Arcadien eine hoch aufn Felsen gelegene Bestung Navarin, die unbewohnte Insel Sapienza, 30 Miglia, die Bestung Modon, und trafen vor der Bestung Coron, 15 Miglia, abermahl 6 Venetianische Orlogschiffe, auf welche, ehe man sie können erkennen, in Meinung, daß es Tripoliner Corsairen wären, loßzugehen, der General seinen Schirm, und wir alle bereits unser Gewehr, Helm und Brustharnisch herfürnahmen, nicht ohn Vermerkung wunderlicher Effecten, so der Freud, so der Furcht, insonderheit daß sich die Maltheßer für keine mehr fürchten, als für die Tripoliner. Blieben nachmittags al porto vecchio; den 14. Mai liefen wir in aller Früh nachm Porto Cuialla³⁾ in Morea, genannt Brazza⁴⁾ di Mahna. Die Einwohner alhie heißt man Maniotten, wohnen in niedrigen Küssen, tragen aufm Kopf eiserne Hauben oder Galotten, Paröschken von Fellen mit Strickchen, Oberröcke wie Polen, weite kurze Leinwandhosen, Musqueten, auch kurze Pistolen und eine Sebel und Weidmesser vorm Bauch, halten zwei Brüder, welche die mächtigsten, für ihre Könige und absolute Herren, wie der eine solches auf unsrer Capitana mit Anbietung des Prügels, denn auch mit Verschenkung ohn Red und Recht abgenomner Güner öffentlich erwiesen, liegen wegen der Ernte oder des Getreids wieder einander jährlich, wieder den Fürsten aber fast täglich zu Felde. Wir kaufften alhie von ihnen

1) S: Tohlen, gemeint Krähenvögel.

2) Befürchtung.

3) S am Rande: Cuialla oder delle quaglie, d. i. coturnicum, dixer daselbst viele sind.

4) S überschrieben: Braccio.

viel Ochsen, Schöpfen, Hüner und Eyer umb ein geringes; sie kauften und tauschten von den Malthesern allerhand lumpne Wahren, weil wir wegen stürmigen Gregale (d. i. Nordost), alhie zwey Tage still liegen mußten.

Den 16. May machten wir in einem Hafen, nicht weit vom vorigen, nach einem nahliegenden Türkischen Schloß, Passava genant, mehr Provision von Fleisch, und zunecht zu Pagania, 18 Miglia, auch von Holz, wo ohngefähr 3 Miglia davon eine Türkische Bestung, und noch weiter ein hoher Berg, der noch des Sommers voll Schnee, Zantolia genandt. Am Strand stunde ein Kirchlein, vorzeiten Charaburi. — Den 17. May, früh morgens, liefen wir Capo Matapan vorbey, und kamen nachmittags nach Cerigo, 50 Miglia, funden daselbst im Hafen nicht mehr als ein Schif von Ragusa, dem der Proveditore der Insel 8 Türkische Pferde, insonderheit eine sehr schöne schneeweiße, aber einäugige Stute, die es sampt einer Saiche zwischen Malvasia und Capo Sant' Angelo weggenommen hatte, behielte. Die Bestung, so auf den Ruderibus der alten Bestung Cythero erbaut, und heutigs Tags Garbouge heißt, liegt zur rechten auf einen hoch abgestochnen Felsen, ist schwer aufzugehen, und hat eine gute Facciata des Thors, aber die Brustwehren von Leim, und eine Besatzung von 150 Mann. Sie grüßte uns mit 13, wir antworteten mit 6 Schüssen, und besuchte auch hie der Proveditore den General, der ihm aber wegen des rauhen Aufstiegens die Visite nicht wiedergab. Das Stätchen hat niedrige, an der Erd gebaute Steinhütten. Die ganze Insel gehört den Venetianern, die drin auch zwey Compagnien zu Pferde, zusammen 150 Mann, halten, deren der gemeine Reuter monatlich 2, der Rütmeister 55 Piastri bekompt. Man gräbt drin den feinsten Marmor, genant Porphyr; man soll auch Waldesel drauf finden, die im Kopf einen Stein zeigen,¹⁾ der wieder die schwere Noht und zu Befoderung der Gebuhrt dienet. — Den 19. May schickte der General unsre letztere Prese, oder erobertes Schif, mit einem treuen Escrivano und erfabrnem Steuermann nebst 20 Personen nach Malta. Wir liefen den 20. May gen Abend, nicht nach der im Kriegsraht gefassten Resolution nach Candien, weil von dannen wegen gemeiniglich contrairen Windes schwerlich in Archipelagum zu kommen, sondern nach der Venetianischen Armee zu, passirten an Morea Capo Sant' Angelo, und den 21. May Mittags Malvasia, ordinaire Station der Türkischen Bellieren, hielten still an einer wüsten Insel, genant Brugiata, 70 Miglia. Nachm Essen ließen wir zur linken die Inselchen Hydre — davon die größte bewohnt — heutigs Tages von den Schiffern gar Hydrä, vor alters Erhythrea genant, wo man der Ciurma, ihre Messer und Feuerzeuge zu nehmen, Untersuchung thate, und Insel San Giovanni d' Arbori. — Den 22. May passirten wir zwischen Inseln, ließen Zia,

1) S: Zeugen.

80 Miglia, wo ein sechzigjähriger sich hat können mit Gift ver-
geben, umß Platz zu geben den Jungen, und ein Brunn seyn soll,
genant della pazzia, welches Wasser, getruncken, einen so lange
nährlich machen soll, biß ers verdaut, und Thermin oder Fermentia,
voll Getreid, Seide, Wein und warme Bäder zur linken, Jura zur
rechten, und langten an vor Andro, 30 Miglia. Zwo Meilen vor-
her begegnete uns la Proveditrice mit dreyfacher Salve aus Mus-
queten und Stücken, à 4—12 Schüssen, welche, nachdem sie von
uns mit 4 guten resalutirt, wieder nachm Hafen ging, gleich wie
wir salva excusatione des Venetianischen Generalissimi, wegen Nicht-
entgegenkommen mit der Armada, derer Völker eben ans Land
geschickt wären, wie er durch seinen Cantler auf eine Galeotte bey-
bringen lassen, nach dem unser Patron dem Venetianischen Gene-
ralissimus wieder das Compliment abgelegt, mit unsrer Squadra
in einen Seitenhafen, wo abermahl 4 Orlogschiffe lagen, so uns
mit dreyfacher Salve zu 4, d. i. 60 Schüssen, salutirt, von uns
aber nur mit 4 guten beantwortet. In diesem Hafen lagen wir
starken Winds halber, der die Venetianischen Galeazzen verhinderte
auszulauffen, nicht nur diesen, sondern auch folgenden Tag stille,
und sahm alle Tage der Secretär oder vorgedachte Cantler zu
unserm General.

Den 24. May, Fronleichnamstage, gingen wir in aller früh
aus mit Arborirung¹⁾ auf jede Galere aller Fahnen und Flammen,
rencontrirten die Venetianische Armee auf 1½ Miglia, grüßten die-
selbe mit dreyfacher Salve, sowohl aus Musqueten als Stücken,
eine Galere nach der andern, allemahl mit vier Schüssen, in allen
84. Die Venetianische Armee, bestehende aus 19 Galeren und 5
Galeazzen, dankte uns gleichfalls mit dreyfacher Salve, so woll
aus Musqueten als Stücken, eine nach der andern, allemahl mit
fünf, und also mit 360 Schüssen. Die Venetianische Reale, so
eine Bastarde ist, und eine Puppe mit Fenstern, dieselbe und alle
Flammen, die sie führt, vergülde hat, gab in Rencontrirung unsrer
Capitana die rechte, ihre Proveditrice nahm die lincke, die andre,
so Malthesische, so Venetianische Galeren, jede ihre gebührende
Stelle. Im Hafen, so gen Mittag gelegen, dankte unsre Capitana
4 Tartanen, deren jede uns mit drey Salven empfing, mit vier
Schüssen, und ging die Venetianische Reale, passirende unsrer Ca-
pitana à proia, zur rechten, wir mit unsrer Capitana der Prove-
ditrice à la proia zur linken passirende, und also jede Galere in
ihrer Ordnung, nach ihrer Post. Nach gegebenem Fundo besuchte
unser General mit seinen 7 Capitainen den Venetianischen General,
namens Morosini, wurde empfangen und dimittiret, jedesmahlen
mit fünf Schüssen, von allen und jeden Venetianischen Galeren,
insgesamt 240; ebensoviel, nemlich 5 Schüsse, that jede Galere
der Unrigen, und also in allen 70, wie der Venetianische General

¹⁾ Aufhissen.

mit 5 Generalspersonen oder Capitainen, bald wieder drauf kommende, empfangen und dimittirt wurde. Nach diesem allen beging man auch noch das Fest, und schoß unsre Squadra bey der Elevation in der Messe par Galere vier Schüsse, d. i. 28; endlich in der Procession zu Lande, so unsre Capitana allein angestellt, noch 4 gute und 14 schlechte Schüsse aus Petriers. Nachmittage und folgenden Tags Vormittage that der General nicht, als der absonderlichen¹⁾ Visiten Venetianischer Generalspersonen, die er alle und jede mit 4 guten Schüssen empfing, und mit soviel wiederumb dimittirte, abwarten, und gab nach Nachmittag allen die Visite wieder, die ihn jeder mit fünf Schüssen, so im Aufsteigen als Absteigen, complementirten und waren dieselbe der proveditore Vattaglia, der pagatore generale und capitano straordinario delle galeazze, Mocenigo²⁾, der Capella, der capitano di sbarco, Conte Marco, und der capitano ordinario delle galeazze, Pesaro, bey welcher Visiten die Herren den General allemahl begleitet, und vor andern mit zu sitzen genöthigt. — Den 27. May besuchten wir vor uns jetztgedachten Capitano Pesaro auf seiner Galeazza, da er uns alles zeigen ließe, und hat eine Galeazza drey Mastbäume, nemlich einen mehr als eine Galere, einen Schnabel vorn und hinten, gleichsam viereckichte Blochhäuser, so als Schlösser in der See scheinen, vor großem Geschütz; auf jedem, sowohl unten als oben, stehen bey die 14, deren je zwey, die größten, zu 50 Pfund schießen. Zu beiden Seiten stehen 12 theils große, theils kleine, in allem also 40 und mehr Stücke. Die Besatzung ist 250 Mann anstat 1000. Die Capitaine schlafen und essen hinten in einer feinen Kammer; unter dieser ist des Capitano della galeazza Gemach, und wieder unter diesem des Patrons. In der Mitte ist eine Grotte, wo es wegen der äußern Gallerie und des Wassers, worunter sie liegt, sehr kühle. Zu beiden langen Seiten sind Cammern mit Fenstern vor Volontaires und andern, die Weiber mit ihnen führen, daß also die Respublica nicht unrecht hat, wenn sie einen solchen Capitano della galeazza obligiren, mit derselben wieder 25 Türkische Galeren allein zu sechten, und sie eher in die Luft zu sprengen als zu übergeben, damit der Türk derselben kein Muster bekomme, sintemahl dem Ansehen nach in denen 6 Galeazzen, so die Respublica hat, wann sie gehörig armirt, die meiste Macht der Armée besteht. Mehr zu ersuchen³⁾, verhinderte die zwischen dem Venetianischen Generalissimus und unsrer Squadra vorfallende Differenza. Selbige zu verstehen: gebührt der Malthessischen Capitana, als Patrona einer jeden Real, also auch der Venetianischen, wann sonst keine Reale mehr bei der Armee ist, ex decisione Caroli V. die rechte Hand, und ihren andern Galeren

1) d. i. vereinzelte.

2) Vgl. weiter unten.

3) d. i. Besuche abzustatten.

folgender maßen ein locus honoris. Ist von langer Zeit her in unverrückter Possession derselben, hat zum unwiedertreiblichen Beweißtumb dessen zwey unterschiedliche actus possessorios unterm jetzigen General selbst, einen von anno 1661 in einer Schlachordnung von Nr. A, den andern, von diesem Jahr, im Navigiren, wie oben gemeldet. Diese Prærogativ scheint, ob wolten die Venetianer gern usurpiren, alßdann wann ihre Probeditrice bey der Armee ist, wannhero sie dieselbe bald den dritten Tagt, nachdem wir zu ihnen gestoßen, auf die Probe gesetzt, mit Zuschickung der Bataille Nr. B, worin die Capitana von Malta, ob wäre sie der Reale gleich geachtet, mit dieser voraus gestellt, damit nur ihre Probeditrice welcher die andern Malthesischen Galeren weichen, zur rechten bleiben, und den rechten Flügel führen möchten. Wannhero der Malthesische General Kriegsraht gehalten, und befindende, daß der Capitana zu viel, den andern zu wenig geschehe, keine Galere ihre gebührende Stell hätte, sich beym Venetianischen General beschweren lassen, mit Ansuchung, gemelte Bataille zu endern. Demnach aber dieser in ein und andrer Conferenz durch seinen Secretarium antworten lassen, daß in gemeldter Bataille die Malthesische Capitana ihre Ehrenstelle hätte, und außer der keine andre zu geben müste, jezmehr ihr im Navigiren die rechte disputiret, ging unser General nach erhaltner categorischen Resolution, sobald unser Patron das Compliment vor ihm beym Venetianischen Generalissimus abgelegt, den 28. May, an dem unser General einen Scrivano oder Compratore des Capitain du Prat, da er, in der Verhaftt wegen einem Slaven oder Cammerdiener verkauffter Zeilen examiniret, hartnedeicht geantwortet, ungeachtet seines vorgegebenen Characteris sacerdotalis, über die Coursie ziehen, bey die 50 Thauftriche¹⁾ geben, sie mit Essig und Salz usn Rücken woll einreiben, und wie einen Slaven rappiren lassen, auch bald drauf die Venetianische Armee einen huomo di capo usm Lande mit 6 Fahnen der Congregationen begraben, gegen Nacht ungegrüßt von der Armee und von Andro wegt. Andro liegt im Mare Scario, hat 90 Miglia im Umbkreiß, und eine gleichnamige Stadt; von hie passirten wir wiederumb zur linken Zia, und zur rechten den Hafen Athen, wo nur noch von der Stadtmaur und der Academia philosophica mit einem porticu auf marmernen Seulen, heute der Türcken Pferd stall, was stehen soll, auch Türcken und Griechen wohnen, item den Sinum und die Stadt Corintho, in welcher wenigen alten Häusern Griechen wohnen, und ein alt Kirchlein zeigen sollen, darin Paulus gepredigt. — Den 29. May laurten wir all' Ziola Longa, sonst Macronisse, 30 Miglia, auf etliche Türkische Galeren, so von Romagna nach Negroponte kommen solten, biß an den Mittage. Demnach aber selbe nicht kahmen, weil sie vielleicht Wind von uns gehabt, gingen wir weiter fort, passirten viel Inseln,

1) Siebe mit dem Tau.

als obgedachte Fermentia, Zervepola, Serphino, fruchtbahr an Gemen und Fröschen, so dennoch nicht schreyen sollen, Siphano, voll Garten und wolschmeckender Früchte, auch Frauenvolk, das aus Mangel Mannsvolcks sich nicht verheirathet, und bis 90 und 100 Jahr leben soll; Argentera, zwischen welcher und Milo, gen Polimo oder Moligo über, wir gen Abend Under geworfen. Das Weibsvolk in diesen Inseln soll Röcke tragen, so nur bis an die Knie gehen, und unten gekreuzt, oder aufeinander gefalten. Milo, des alten weisen Philosophi Thaletis Vaterland, ist die erste bewohnte Insel im Archipelago, eines schweflichten Grundts, wo es wenig Korn, viel Wein, Baumwolle, Rebhüner Turteltauben, treffliche gute Mühlsteine, eine Goldgrube, und Fischerey hat sowoll rother als weißer Corallen, welche, wann sie erst aus der See kommen, sich beugen lassen, und hernach in der Luft hart werden; hat nur eine Stadt mitm guten und raumen Hafen, meist von Weibern bewohnt, die von Fremdden, so sich über zwey Tage da nicht aufhalten müssen, concipiren, und die Knäblein dem großen Herrn senden, die Weiblein für sich behalten sollen.

Den 30. May passirten wir noch mehr Inseln, als Antimilo, Falconera, Caravi oder Macrocaravi, welche beide letztere unbewohnt; begegneten zwischen Capo Sant' Angelo und Cerigo elf¹⁾ nach der Venetianischen Armee mit Geld und Munition zugehende Siegel, und liefen den 31. May a la Cala di San Nicollo in der Insel Cerigo, funden daselbst eine Tartane von Malta mit 700 Cantaren Biscotto, spalmirten alßbald (1. Juny) nachdem im Kriegsraht beschlossen, in Curs zu gehen, welches nebst vergangener Disunion mit der Venetianischen Armee von hie ab nach Malta berichtet.

Den 5. Juny hohlten wir frühmorgens unser Under auf, gingen mit ponente maestro, d. i. Westnordwest, aus, und passirten die Insel Cerigotto oder Cecerigo, vor alters Eghra, Capo di San Giovanni im Königreich Candien, 100 Miglia, die Insel Antigozzo, machten pinna²⁾, und wurfen Under Abends al Gozo esteriore di Candia, 50 Miglia.

Candien.

Den 6. Juny machten früh morgens im Aufbrudern alle Galeren pinna, und demnach nichts in der See zu vernehmen, siegelten wir fort längst den Küsten von Candien, wo nichts als Wachhäuser am Ufer, und hohe steile Berge voll Schnee, von denen man Europam, Asiam und Africam sehen soll.

Den 7. Juny nachmittags starb uns ein Trompeter, so in die 60 Jahr aufn Galeren zubracht, und wurde etwan nach fünf Stunden im Sack mit einer Stückugel über Bord ins Meer geworfen; folgende Nacht ließen wir uns bey stillem Wetter, wie Seeräuber

1) ERZ: II.

2) Annäherung an Steilküste.

pflegen, ohn Rudern vom Meer forttreiben, und machten den 8. Juny in denen beyden, der Vestung Sirapetra in Candien gegenüber gelegnen unbewohnten Inseln Calderone, die voll Wacholderbusch mit sehr großen Beeren, Provision von Holz, nach welchem wir noch nach der Insel Christiana gingen, und da nacht blieben. Den 9. Juny debarquirten wir uns vor der Sonnen Aufgang, jeder mit einer Flinte und einem Paar Pistolen am Gürtel armirt, nebst unserm Patron, der wie ein jeder Patron von seiner Galere, mit einer Esquadre von 24 Mann, das ist mit 168 Mann, zu Land ging, all Hospitaletto in Candien, schöpften daselbst nach gefasster Post und Besetzung der Avenues in drey Stunden frisch Wasser, und retirirten uns nach Verrichtung des alsbald, umb nicht verundschaftt zu werden, von damen bey 40 Miglia wieder in See, passirende noch selben Tages Capo di Salomone, als das letzte in Candia. Diese Insel, vorzeiten Creta, gleichwie das Meer¹⁾ umbher Creticum, und die Inwohner Cretenses, denen ihr Prophet Epimenides selbst kein gut Lob gegeben, und Paulus den Titum zum Bischof gesetzt, Titi 1. capitulo, genant, wird uf 100 Miglia breit, 300 lang und 700 im Umbkreis geschätzt; scheint von Natur den principatum der Inseln empfangen zu haben, und ist gar ein altes Königreich, welches Metellus Creticus aus der Griechen in der Römer Gewalt bracht, worin es unter den orientalischen Keisern geblieben, bis an den Keiser Balduinum, der es dem Marchese Bonifacio von Monserrat geschenktet, von welchem es die Republica Veneta anno 1194 umb eine Summ Geldes gekaufft; hat vorzeiten 100 Städte gehabt, und davon den Rahmen Centapolis, deren Hauptstadt gewesen Gnosus — davon bey den Poëten berühmt Gnosius arcus, Gnosia tela, Gnosia tellus —, so heutiges Tages Alt-Candien ist, welches nebst Spina longa, Suda und Carabusa sampt ihren Hafsen die Venetianer noch zur Zeit haben, und wieder den Türken tapfer defendiren. Canea oder Cydon, so größer als Alt-Candia, Rhethymo und Neu-Candien, hat der Türk, zusampt mit der Insel, welche sehr fruchtbar, und allein den Malbasir, genant Diatico, außgibt. Die Einwohner sollen noch unten am Berg Ida einen erdichteten Labyrinthum weisen des Thesei.

Den 10. Juny passirten wir die Insel Caso, Scarpanto und

Rhodus,

120 Miglia. Rhodus, vorzeiten Insula solis, ist eine von den 54 Cycladen, und liegt gen Morgen 3—4 Deutsche Meilen vom festen Lande, hat 8 Deutsche Meilen in der Länge, 3 in der Breite, ist bergicht, thalicht, der gesundesten Luft in Levante, reich und fruchtbar an Wein, Öl, Korn, Wild, Citronen, Pomeranzen etc., hat nur eine Stadt ihres Namens, mit einem guten Hafsen, wo Türkische Galeren zu stehn pflegen, und worin vor alters Alexander

¹⁾ C: Mehr.

Magnus den wunderbahren, 70 Fuß hohen ehernen Colossus solis, davon die Rhodiser; Colossenser genannt, aufrichten lassen, daß¹⁾ unter oder zwischen des zu Seiten des Hafens gesetzten Weinen die Schiffe durchsiegeln können. Es ist zwar solcher Colossus durch ein Erdbeben nach 65 Jahren eingefallen, aber lange Zeit liegen blieben, bis ein Agyptischer Sultan, da er die Insel gewonnen, selben in Syriam mit sich geführt, und von da auf 900 Camelen nach Alexandriam geschickt, nichts hinterlassende als einer Finger von 2800, und einen großen Beh von 3468 ihrer Pfund, — fast den unsern gleich schwer —, welche in einem großen Haus oder Scheun zwischen zwey Pfeilern, mit mächtigen Ketten aufgehangen, annoch zu sehen. Die Stadt ist befestigt mit zweyfachen Mauern, hat 13 Thürme gen dem Meer mit Windmühlen, die die Gemueser, zur Straf daß sie über dem heimlichen Anfall der Stadt sich verspähnen lassen, zum Gedächtnis erbauen müssen. Die Religion²⁾ hat nach Vertreibung aus Palästina vier Jahr hievor gelegen, ehe sie dieselbe erobert, und zu ihrem Sitz eingenommen. Numehr hat die Insel der Türk, die Einwohner sind theils Türken, theils Griechen, wenig Juden. Ahie macht man auch die besten Türkischen Teppiche.

Den 11. Juny zubrach die Patrona ihr Steuerruder, und wir trieben wiederumb fast den ganzen Tag bey stillem Wetter ohn Rudern auf der Höhe der See, umb am Lande nicht gewahr-schaut zu werden. Gen Abend aber entstund so ein hefftiger durch-siehender Ponente Iebeci (Westjüdwest), daß man alles, was nicht oben gehörte, so Ritter so Soldaten, hinunter, und an ihren Ort schickte, auch alle Löcher calefattirte, da mancher die Nacht über theils aus Furcht theils von Hitze, Todesangst ausgestanden. Ich erhielt vom General Vergönnung eines sehr engen Raums in der Pupp an der Erden, wo mich die über und über hinschlagenden Wellen nicht weniger als die ganze Ciurm trafen³⁾.

Ließen uns also die ganze Nacht, und in secco, forttreiben, sahen gen Abend die Insel

Chyern,

und gingen den 13. Juny gerade drauf zu.

Den 14. passirten wir in der Nähe, 3 Italiänsche Miglia, Papho oder Baffa, ein Viereck, mit einem inwendig viereckichten Thurm, woraus man bereits etliche mahl auf uns canonirte, auch Fußvolck und Reuterey längst dem Strande ausführte, wanten uns also; und weil wir einen Türkischen Jambeckin voller Wein von weiten gewahr wurden, gaben wir demselben caccia von Capo Blanco an, Capo de Gatte vorbey bis an den Hafen Lymosel, so vordem auch der Religion gehört. Nachmittags gingen wir, ein

¹⁾ S: das.

²⁾ Der Johanniterorden.

³⁾ Ich — trafen fehlt ERL.

Schiff von Messina mit Französischer Flagge zu recognosciren, bey die 30 Miglia in See, und gen Abend wieder zurück al Capo de Gatte, da die Türken, umb die Küste zu abisiren, vieler Orten Feur machten und schossen, zumahl nachdem sie versichert, daß wir nicht die bellieres waren, die den im Land umstreifenden Bassa, so ein Renegat, und von Messina gebürtig sein soll, gefänglich abzuholen, erwartet wurden.

Den 15. Juny nahmen wir frühmorgens für Saline, wo die Sonnenhitze das Seewasser zu Saltz macht, daß man darauf wie auf Eiß gehen kann; ein Stätchen mit einem viereckichten Fort, das auch alsbald Feur auf uns gab, und eine rothe Flagge vom Fort fliegen ließ. Es lagen in dessen Hafen 10 Saichen, welche, nachdem der General durch unsern abgefertigten Patron von zwey da liegenden und ladenden Englischen Schiffen, die umb Verzeihung baten, daß, umb Präjudiz bey den Türken zu verhüten, sie dißmahl nicht grüßten, erfuhr, daß sie nichts geladen hatten, säumten wir nicht, gingen unsern Weg fort, und die Nacht Capo Grego vorbehey, machten den 16. Juny frühmorgens pinne, liesen auf der dran gebundnen Corycaeorum¹⁾ Ersehung zweyer Siegel über die 60 Miglia längst dem gelobten Lande oder

Shrien,

bis auf etwa noch 20 Miglia nach Joppe oder Jassa, recognoscirten daselbst zwey Malthesische Corsairen, Capitain Gratio und Capitain Stürmchen mit ausgehalten, wenn es uns damahls nach Jassa oder Marino, und hätt ich²⁾ meines Theils damals auch noch woll ein Stürmchen mit ausgehalten, wenn es uns damahls nach Jassa oder Joppen, von wo³⁾ 15 Uhr gehens nach Jerusalem im gelobten Lande —, wo sich nicht allein der päbstliche Vicarius, sondern auch der Hierosolymitanische Patriarche, der, solang er im Ampt ist, sich mit Fischen behelfen, und des Jahrs nur einen Tag, nemlich im Weinachtfest, Fleisch essen muß, mit seinen Caldieren (München und Calojeren) das ist Diaconis, die sich der päbstlichen Heiligkeit spotten, Zeit Unwesens hin zu retiriren pflegt, weil Jerusalem nur ein anderthalt Tagereise davon liegt, angeworfen hette. Ich weiß, es würden⁴⁾, umb so heilige Orter zu sehen, nicht nur die Herren eine Franciscanerfapp haben angelegt, sondern mancher ihm auch gar sein Haar abschneiden lassen. Allein wie das Unglück gleich dem Glück will seinen Willen haben, als mußten wir wiederumb unsern vorigen Wegl, Ptolomais oder Saint Jean d'Acree im gelobten Lande, und Thyrs, Sarepta, Sidon in Phoenicia, auch Tripoli in

1) Schiffsflaven, als Späher.

2) ERZ: hetten wir.

3) Der Zwischenatz nur in S. — Segers will wohl sagen, daß es 15 Wegstunden von Jassa nach Jerusalem, den damaligen Verkehrsverhältnissen nach, sei.

4) ERZ: Es würde vielleicht mancher.

Syrien vorbehey —, nach Capo di Sant' Andrea in Cypren zurückgehen, jagten daselbst etliche Türcken mit einer Barque voll Holz ans Land, nahmen das Holz davon in die Galeren, und versenkten die Barque. Von diesem letzten Capo im Mittelmeer liegt etwa 100 Miglia Scanderone und Alexandretta, wovon man uns glaubwürdig berichtet, daß man die Kaufleute zu Aleppo, olim Apamea, eine Stadt, die in Indien hinein handelt, bey vorfallenden Handlungen durch abgerichtete Tauben, denen man Briefchen an die Füß binde, avisire. Der Herr Lehndorf bekam alhie gen Abend¹⁾ abermahl überm Spiel Händel mit Franzosen, und zwar mit dem Cercamare Alligre²⁾, nächstem Ritter nachm Könige, dem er³⁾ wegen öffentlich gegebenen Dementi in der Pupp, da der General beystunde, zimlich rencontrirte, und obgleich solches incontinenti durch Zuthun Capitain Compter Rhedens und des Königs vom General, wie vor die mit dem Dupon⁴⁾, vertragen wurde, so dächte doch etlichen nasweisen Franzosen, die wegen der Prärogatif, so die Herren beyhm General hatten, jaloux waren, die Sache auf solche Weise unverträglich, gingen demnach hin a la proiia⁵⁾, zogen mehr andre an sich, singen an wegen Süpportirung unser sich gen den General zu beschweren, und aufzulegen, wannenhero, damit solches nicht weitere Inconvenientien verursachen möchte, wir uns von Stund an dem General erboten, von seiner auf des Graf von Thun Galere zu gehen, hättens auch folgenden Morgens, den 17. Juny, gethan⁶⁾, wann nicht die Capitaine sich der Sache im Kriegsraht angenommen, und vermöge dessen Resultats mit scharfer Überführung, insonderheit der Redelsführer, solches gehindert. Diesen ganzen Tag schöpften die Galeren am Strande aus gemachten Gruben frisch Wasser, und hatte eine jede nur eine halbe Squadra am Lande; mit denen ging ich auch etwan zu Lande.

Cyprus.

Diese Insel Cyprus ist die allerberühmteste im Mittelländischen Meer, und über die Maß reich an Gold, Erz, Eisen, Kupfer, Crystall, Seide, Wälder, Acker, Brunnen, Safran, Coriander, Baumwoll auf Ständlein, so vom Samen auffprießen, Zucker, Öll, Wein, Getreid, Vieh und allerhand Früchte, insonderheit große Melonen, Carobes, gleich den Bohnen, die die Inwohner essen; hat viel Städte, unter welchen Nicosia die Hauptstadt, Famagusta, vorzeiten Arsinoë, oder auch Salamis, die beste Seestadt, und Paphos, be-

1) R: Es bekam alhie Monsieur Löhndorff gen Abend; L: Ich bekam alhie gen Abend. — In der Instruktion vom Jahre 1652 (vgl. Mittheilungen der Masovia im Heft 13), die in der Steinorter Handschrift nicht enthalten ist, wird der Name abweichend Lehendorf geschrieben.

2) Alligre am Rande, nur in S.

3) L: dem ich.

4) L: Digon.

5) Borderdeck, siehe oben, wo mehrfach erwähnt.

6) S: thun würden (verworfen).

rühmt wegen der Veneris Tempel, Berg und Garten, in welchem Pallas und Juno mit ihr wegen der Schönheit sollen gestritten haben.

Man macht alhie von den Haaren der Weißböcken den Zambelot¹⁾. Die Einwohner werden vom Türken, der die Insel von Selymo II., oder 1570 her, da er wieder Treu und Glauben den Stillstand gebrochen, und das Königreich den Venetianern genommen, besessen, sehr beschwert, und werden schwerlich wiederumb den Venetianern oder dem Herzog von Savoyen, die vor dem wegen dieses Königreich, auch noch wegen dessen Titel competiren, zu theil werden. Zu urtheilen, wer in solcher Competenz²⁾ Recht habe, ist zu wissen, daß dies Königreich vordem seine eigene Könige gehabt aus Terra Santa, deren der letzte gewesen Johannes Lusignanus, hinterlassende nur eine Tochter Carlotta³⁾, die an Ludovicus Princ von Savoyen vermehlt worden, und nebst der einen naturalem⁴⁾ Jacobum Lusignanum, Erzbischof zu Nicosia. Da nach Königs Johannis Lusignani Tode Ludovicus, Fürst von Savoyen, wegen seiner Gemahlin als Erbin, Possession des Königreichs nahm, schlug sich gedachter Jacobus Lusignanus an den Agyptischen Sultan, erhielt von dem das Lehn, und Hülfe wieder gedachten Fürsten von Savoyen, daß dieser sambt seiner Gemahlin fliehen mußte, er nach Piemont, sie nach Rom, wo sie beide gestorben. Mit dem stabilirte er sich im Königreiche vermittelst anschlägig von oder durch Andrea Cornaro, Auditorgeneral in Cypro, zu wege gebrachten Heyraht der Catharina Cornara⁵⁾, welche nachm Tode des Königs als Erbinne ihres in der Kindheit gestorbnen Prinzen oder Söhnleins das Königreich der Republic testamentweise vermacht, die es auch von 1489 bis obgemeldt 1570 inne gehabt.

Den 18. Juny nahmen wir unsern Cours umb Cypem, inwendig wieder zurück, recognoscirten an Caramanie unter der Insel Proenza zween Corfaire von Villa Franca, nebst einer venetianischen polaque, und gingen gen Abend ein al porto Cavalero, also genant wegen seiner sehr hoch umbliegenden Bergen⁶⁾.

Den 19. Juny gingen wir nachm porto d'Orlando, 20 Miglia, machten da am Fluß, worüber eine steinerne Brück war, genant pont di Rolando oder Orlando, frisch Wasser, setzten zu dem Ende anfangs jede Galere nur eine halbe Squadra aus; sobald man aber Neuterey vermerkte, fahnen wir ihr, jede Galere mit der andern Hälffte zu Hülfe, ließen drey Türken, die mit bandiere blanche von einem hohen Berge herabfahnen, an uns kommen, die aber⁷⁾, sobald sie sich auf ihre unterm Berg grafende Pferde ge-

1) Der Mantel der Orientalen.

2) R: Competens.

3) R: Charlotta.

4) Außerehelicher Sohn.

5) S am Rande: Vosschius pag. 307.

6) ERQ: Berge. — 7) R: sich aber.

worfen, das Reißhaus nahmen, nicht ohn Begleitung 10 oder 12 Mousquetaden, so wir ihnen gethan. Nach ein paar Stunde¹⁾ zeigte sich ein Aga mit etwa 100 zu Fuß und 50 zu Pferd, bekehrte, umb mit den Galeren zu trafiquiren, Stillstand, welchen nach geschehner ordentlichen Retraite unser in die Galeren, der General seinen Envoye accordirte, und schickte der Aga druf dem General zwey fette Ochsen, der General dem Aga hinwiedrumb Brantwein, Taback etc.; ging aber, solchem Landfrieden nicht trauende, noch selben Abend, weil der Wind gut war, fort, siegelte die Nacht über, 50 Miglia, und ereilten wir den 20. Juny früh am Lande einen Zambeckin mit vielen Messgewandten Griechischer Religion, silbernen Creuzen, Paternoster von Olbäumenholz, Reliquien, und etwa 500 Thaler Türksche Aspri, auch etliche 100 Löventhaler, gingen im übrigen von Stund an nebst dem Patron mit unser Squadra alleine, umb irgend flüchtige Türken oder ausgetragene Sachen zu entdecken, aus Land, und nachdem nichts werthes gefunden, der Zambeckin auch nach Salvirung der Beute gesenkt, nachmittags weiter fort, da kurz vorher der General den²⁾ Comito der Maestrale, welchen er auf Anklage, der Padrona a la proia passirt zu haben, zum rappiren — das die Maltheser für den höchsten Schimpf achten, — verdamt hatte, auf des beklagten Capitains Vorbitte mit Zufriedenheit des klagenden Capitains pardonirte, und recognoscirten noch gegen Abend eine von Alexandretta kommende Englische Pincke. Nachdem wir diesen und folgenden Tag, 21. Juny, die Höhe des Meers gehalten, sind wir den 22. Juny nachm Mittagessen unter der Insel Figara, vom oben aufstehenden Feigenbaum also genant, gingen, auf zwey ankommende Siegel zu lauren, welchen, wie sie nach Entdeckung unsrer Galeren auswendig geblieben, in See gingen und puggiret, agiret, wie sie kont, wir so lang caccia gegeben, bis wir erfahren, daß es ein Malthesischer Corsaire Bremon und eine Venetiansche Tartane war, die uns zur neuen Zeitung sagten, wie etliche 30 Türksche Galeren vor den Dardanellen zu Tenedos stünden, theils nach Candien, umb Spinalonga zu belägern, theils nach Cypren, anstat des alten Bassa, der wegen übler Administration, insonderheit Ripperung der Münze, sich vorm Pöbel in Campagne retiriren müssen, einen neuen zu bringen, wannenhero, denselben zu entgehen, wir uns dieser Orten nicht lang aufhielten, sondern gen Abend wieder zurück, und al Capo di Chelidonia zuginen.

Den 23. Juny frühmorgens liefen wir nachm Porto San Stephano, debarquirten uns nebst dem Patron, umb frisch Wasser zu schöpfen mit einer ganzen Squadra von jeder Galere; die Türken nahmen ihre Zuflucht zu den Bergen, ihre Püffelochsen gingen auch durch, und wir ertapten nicht mehr als einen Camehl, den Herr

1) R: Stunden.

2) R (unrichtig): dem.

Baron von Eulenburg¹⁾ durch Hals und Kopf schosse, daß ihn die Maltheser, weil sie ihn nicht lebendig, auch nicht ganz kinten, mit reißern stückweise in die Galere brachten; und weil das Wasser gesalzen befunden, ließ man uns zur Stund wieder embarquieren, waren aber nicht sobald serpiret, daß uns nicht ein 30 Türken vom eußersten Strande, solange sie uns abzureichen gemeint, nachgeschossen. Des Mittags gaben wir Fondo ober oder al²⁾ Capo di Finica, eine Bestung mit einem schlechten Thurm und etwa vier Häusern, daraus man auch Feur auf uns geben. Des Nachts gingen wir umbs Capo, und fahnen früh den 24. Juny all' Isola Cacamo, wo die Corsaire zu spalmiren pflegen, und wir auch bis auf vier Bretter innerhalb vier Stunden spalmirten. Auf dieser Insel sahen wir nicht als Rudera der Stadt Cacamo, die ziemlich groß gewesen; insonderheit eine verfallne Kirche mitm halben Dom, woraus scheint, daß die Einwohner müssen Griechen gewesen sein. Es waren auch noch zu sehen viel gemaurte Brunnen, wo sich das Regenwasser einsamlet und schöpfen läßt, wie auch Gewelbe und Keller, aus welchen, weil sie unter Wasser liegen, man schließen will, daß die Insel sampt der Stadt gesunken. Der gemeine Mann meint gar, daß es Sodoma und Gomorrha gewesen, weil gen über in Caramanie noch eine Seule aufriecht stehe, die man für des Loths zurückgehendes Weib hält. Wir begruben in dieser Insel einen Piloten von San Martin, funden auch gegenüber einen verschmauchten Pfahl über ein Häuffchen Erd, mit einer vorragenden trucknen Hand, Muthmaßung des oder der zwey Sodomiten, so Capitain Berdelin³⁾, ein Maltheser Corsaire, hie arquebusiren und brennen lassen. Gen der Nacht gingen wir von hinnen, und mußten wegen contraren Windes den 25. Juny im Hasen dell' Isola di San Georgio einlaufen; Abends ließen wir wieder aus, und den 26. Juny ein in einen Hasen, genant degli jette Capi, Aqua fredda, der der vierte war, da uns nachm Wassererschöpfen die Türken hinterher büchzten. — Den 27. Juny passirten wir Capo dell' Isola Rhodi, 100 Miglia, fahnen den folgenden Mittag an in der Insel Scarpanto, vorzeiten Carpatium, 70 Miglia, wo wir Provision von Wasser und Fleisch machten, weil wir wegen stürmigen Maëstrale, d. i. Nordwest, hie ganzer sechs Tage still liegen mußten. Die Insel ist fruchtbar an Wein, Getreide, wohl-schmeckenden Früchten, Rebhünern, hat auch Gold- und Silbergruben, gehört dem Türken, der hie einen Aga hat. Die Einwohner aber sind meist Griechen, so ein Weib, das sie heirathen wollen, erst aufn Versuch nehmen sollen. — Den 3. July verdamnte der General wegen Stelens einen Soldaten auf die Galer —, eine Sache, die der Großmeister nicht thun kann, sondern nur die Castellanie und der General, denen die Macht privative

¹⁾ von Eulenburg fehlt in S.

²⁾ d. i.: oberhalb oder bei.

³⁾ S: Wertelin.

gegeben —, den man mit traurigen Trompetenschall umb oder die Galeren vorbeÿ führte.

Den 4. July gingen wir endlich fort, und die Insel Capo vorbeÿ, und ländeten abends an al Capo di Candia, schöpften des Morgens früh den 5. July abermahl frisch Wasser al Spitaletto, wo wir wie vordem zu Lande gingen, und dem Agozzano, oder Güter der Ciurma, ein Buonavoglia durchging. Nachm Essen siegelten wir nah am Ufer, 15 Miglia, und lagen die Nacht dran still. — Den 6. July mußten wir wegen übersallenden Wirbelwinds von den hohen Bergen, die unsre verankerte Galeren fast a travers trieben, über Hals über Kopf Anker einholen, die Puppe deckargiren, und nach der Insel Christiana überlaufen. Diese Insel ist unbewohnt, hat viel Caninchen, deren wir daselbst gmug geschossen und gegessen. — Den 7. July Nachmittage continuirten wir unsern Lauf, 30 Miglia, nach den Calderone, zweÿ aneinander liegenden Inseln, voll Hasen und Wacholderbäume, die Beeren¹⁾ wie Taubeneyer tragen. — Den 8. July gingen wir, mitlerweil die Galeren Provision von Holz machten, auf die Hasen- und Schweinjagd, schossen etliche Hasen und ein Wildschwein, und ließen nachm Essen wieder fort, siegelten gar nah an Candien hin, die ganze Nacht durch. Den 9. July Nachmittags schöpften wir am Ufer der See ober Sfaccia, ein Stätchen, so von Griechen bewohnt, frisch ausm Gebirg hervorsießend Wasser, und siegelten umb Mitternacht fort, mußten aber wegen continuirenden stürmigen Maëstro, d. i. Nordwest, den 10. July wieder zurück nach der innersten Insel Antigozzo di Candia zu gehen, und ganzer fünf Tage still liegen. — Den 15. July frühmorgens siegelten wir, 40 Miglia, wo wir den 9. July gewesen, und gingen nach abermaliger Einnehmung frischen Wassers noch selben Abend weiter.

Den 16. July landeten wir an a la Spiaggia di Seleno, 30 Miglia, oder di Santa Helena, ein Stätchen und Bestung, so die Griechen verlassen, nachdem anno 1652 die Türken nach erhaltenen großen Succurs es belagert, eingenommen und zerstört. Alhie schickte jede Galere ihren Padron mit einer Squadra von 24 Mann ans Land, und machte Provision von Holz, da sich nicht eher, sondern indem wir weggangen, vier oder fünf Reuter mit Schießen und Pferdttummeln am Strande sehen ließen. — Den 17. July, da sich Wind und Meer geleet, gingen wir das Capo di San Giovanni, wohinter wir vorige Nacht vor Anker gelegen, umb, passirten etliche Inseln, als Carabusa, wo die Venetianer bisweilen mit ihrer ganzen Armad einzulaufen pflegen, degli Sorci²⁾ und Cerigotto, 50 Miglia, kahmen endlich umb 11 Uhr in der Nacht, da zweÿ große Majorliner Corsaire nebst ihrer Presa in Meinung, ob wären wir Türkische Galeren, mit frischem Winde entgegen

1) S: Beern.

2) Insel.

siegelnde, unter uns und in unsern Galeren nicht wenig Confusion erweckten, wiedrumb an a la Cala di San Nicollo in Cerigo, und gingen den 18. July früh an unsern vorigen Ort zu spalmiren, empfangen indeß daselbst mit einem Schif und einer Tartane von Malta 1400 Cantharen Biscotto. Und weil vielleicht etliche Particuliere von Disunion mit der Venetianischen Armee darin offendirt befunden, daß der General ihre zu Andro¹⁾ entgegengeschickte Proveditrice nicht besser geantwortet, als schickte derselbe nebst dem Consilio durch eine Napolitanische Felucha hie an den General Schreiben, in Meinung, ob wäre der Proveditrice, so gleichwoß Padrona della Reale zu achten, zu wenig geschehen, ihm befehlend, seinen Padron mit Schreiben an den Venetianischen General abzufertigen, wie nemlich er nach²⁾ Verlassung der Armee sein zum Besten der Republic voraus gerichtet Obligo dennoch nicht unterlassen, sondern umb desto näher, und fals bedürfender Assistentz bey Hand zu sein, sich solang in der Gegendt des Archipelagi aufhalten wollen, dann auch, wie es ihm unmöglich, weitere Entfernung oder gänzliche Quitirung zu resolviren, eh und bevor er nicht nochmaln sich mit seiner Squadra zu des Venetianischen Generals Commando offerirt, und denselben versichert, dem gebührend nachzuleben. Dies thate der General, erhielt aber nichts zur Antwort als eine Bedandkung vor seine generöse Offerten, und daß er gnugsam entschuldigt wär, wann wegen Zuendlauffung der Campagne er nicht weiter Müh nehme. Die Accordirung gebührender Rechten, so unser Padron exemplo producirter, vom Venetianischen General Morosini selbst unterschriebnen Bataille wollen behaupten, hat man mit Vorwenden, daß selbe ad publica hingehörte, durchaus nicht zustehen wollen. Dies und noch mehr referirte der Padron bey seiner Wiederkunfft in öffentlichem Kriegsraht, woselbst auch des Venetianischen Generals Antwort verlesen, und beschloffen wurd, sich wieder nach Ponente, und auf die Rückreise zu begeben. — Eh ich solcher Beschreibung continuire, ist zu melden, daß den 19. July der General die sieben Capitaine am Lande wehrendem Spalmiren³⁾ in einem Gezelt absonderlich tractirte, wozu die Herren⁴⁾ vom General selbst mit genöthigt wurden. An Pulver allein wurden 67 Rotulae à 30 Onzen heym Gesundheittrinken verschossen, alle war stickvoll. Da man kaum ausgeschlafen und zu dergleichen Banquet, so der Graf von Thun anstellte, ging, wurden selbigen Abend beide Herren aus Argwohn reassumirter alter Händel mit zwey Franzosen, Matignon und Vandeville, so der General vordem unter der Bestung Cerigo hindern, und vertragen lassen, in Justiz, oder nicht aus der Galer zu gehen, commandirt, und parirten per observantiam.

1) Die nördlichste der Zykladen.

2) S überschrieben: mit.

3) Leeren der Schiffe, vgl. oben.

4) ERZ: wir.

Den 20. July vertrug der General nochmaln die Herren mit jetztgedachten Franzosen, und ließ sie aus der Justiz, oder ausm Arrest. — Den 21. July kam die Wahrheit an Tage, daß nemlich Matignon hie den Herrn Baron¹⁾, sowie vordem unter der Besetzung Cerigo der Herr Baron ihn, gefodert, und daß dem jetztgemeldten andermahligen Vertrag ohn Schaden, Matignon, so sich auch mit dem Baron Freytagk veruneinigt, und noch nicht verglichen, die Parthey changirt, sodasß des Morgens mit Aufgang der Sonnen Baron Freytagk den Herrn Baron zum Seconden gebeten, und jener sich wieder den Matignon, dieser wieder den Banderille sich an dem drey Tage vorher ersehenem Ort geschlagen, ohn daß weder der Herr Lehndorf, noch ich davon das geringste gewußt.²⁾ Baron Freytagk, als Principal, hatte den Matignon im Fallen durchs Bein gestochen, der Herr Baron dessen Seconde, den Banderille, weil er gefallen, und unter ihm gelegen, gar können erstechen, wann er sich seines Vortheils wollen gebrauchen, und nicht von seinem Principal wäre „halte“ geschrien worden. Nach geschenem Duel hatte sich der Herr Baron auf des Graf von Thun seine Galere retirirt, wurd auch daselbst alsbald vom General in Justiz commandirt. Wir besuchten ihn stehendes Fußes, und nachdem fast täglich, sehende, was Graf von Thun für ein generoser, magnifiquer Cavalier, der man nicht viel fandte, und was für Ehr und Guts er ihm nicht allein selbst gethan, sondern auch durch andre thun lassen. — Den 22. July kam Capitain Capell mit seiner Squadra von vier Orlogschiffen alla Cala die San Nicollo, grüßte uns nach geworfenen Anker mit sechs Schüssen von jedem Schif, das ist 24, und nachdem er von jeder Galere unser Escadre nach einander mit vier, das ist 28, beantwortet, bedankte er sich von seiner Capitana allein hernach noch mit vier Schüssen, besuchte den 23. July frühmorgens unsern General, der ihn mit vier Schüssen empfing, und mit so³⁾ viel dimittirte, auch nachmittags wieder besuchte, im Auf- und Absteigen mit fünf Schüssen complementiret.

Den 25. July hohltten die Orlogschiffe ihre Anker auf, und gingen, ohn uns zu valediciren, in See, zwischen Cerigo und Candien zu creuzen, wannenhero von dannen viel Feur aufn Risten⁴⁾ zu sehen war. Wir lagen wegen erwarteter Wiederkunfft unsers abgeschickten Badrons, so dem francken Capitain auf San Louys, der prefectus Phtiscus⁵⁾ war, gar sehr zu paß fahm, ganzer vierzehn Tage still, nemlich bis zum 2. August, da vor Anbruch des Tags wir von unsern Feluchen di guardia, so alle Nacht ausgeschiedt wurden, anstat sich nach Vermerckung des geringsten gerad nach den Galeren zu ziehen, wie unsre gethan, auf zwey ankommende Gale-

1) Gulenburg.

2) ohn daß—gewußt nur in S.

3) R: noch so.

4) S: Risten.

5) Phtiscus.

often loßgangen, und mit Feurgeben eine uf die ander eine solche Fretterie aufn Galeren verursacht, daß wir die Legumen oder Thau am Lande im Stich lassen, und serpiret. Es waren aber gedachte Galeotten der Venetianer Reale, und eine andre schlechte, die der Venetianische General unserm Padron zur Convoy wieder etliche 60, im Archipelago umhstreifende Türkische Galeotten mitgeben. Die Reale bekam des Padrons Zusage gemäß 15 Canthare Biscotto, und 50 Rotul Tald. Sobald, wie oben gemeldet, nach unsers Padronen Relation die Rückreise beschloffen, und der Herr Padron mit seiner Parthey, umb welcher Befreyung die Capitaine gebeten, vom General agguistirt, serpirten die Galeren, und ländeten noch selben Abend an in

Morca,

al Braccio di Maine, 40 Miglia, in porto Passava, genant also nach einer etwan vier Miglia davon liegenden Türkischen Vestung, auf welche die Maniotten, so recht fort wieder den Türcken aufziehen wollten, nicht einen unebnen Anschlag, sie zu überrumpeln, hatten, wann ihn der General hätte secundiren dürfen. — Den 3. August machten wir da Provision von Fleisch und Holz, und in Spiaggia Coloczia von frischem Wasser, 8 Miglia. — Den 5. August gingen wir früh nach Porto Cuaila, 15 Miglia, lagen da zwey Tage still, und kauften so viel Stück Vieh, als den Galeren zu Vollendung der Campagne vornöthen dächte. Es nahmen auch beide Gebrüder aufm Dorf Bassel, die über die Maniotten, wie oben gemeldet, herrschen, und deren der ältere sieben erwachsene Söhne hat, worunter zwey miteinander wie Cain und Abel leben, zugleich auf unser Capitana.

Den 8. August früh gingen wir al Porto Vecchio, 12 Miglia, und begruben alda die Brüderschaften mit ihren Fahnen von allen Galeren nach gehaltener Seelmesse einen von unsren Buonavoglien. — Den 9. August serpirten wir in der Nacht. — Den 10. August fahen wir gen der Stadt Coron¹⁾ über zween Meerschweine, so groß wie ein Fischeboht, und ruderten wieder Wind und Wellen erst nach der wüsten Insel Benedico, gen Capo di Gallo über, 50 Miglia; den 11. August eine andre unbewohnte Insel Fusca, 8 Miglia, und folgende Nacht endlich nach Sapienza, 8 Miglia, eine wüste Insel, und rechter Schlußwinkel oder Warte der Seeräuber, insonderheit der Tripoliner. Wir bedienten uns derselben auch zwar zu dem Ende zwey Tage, aber vergebens, gingen also den 12. August Abends spät weg, ließen zur linken die Insel Stamphalie, zur rechten Arcadien, wo man mir bereden²⁾ wollen, daß Myseire³⁾, vorgeiten Sparta, nicht weit vom Strande läge⁴⁾, fahen zu Moton

1) Heute: Koroni.

2) R: man vorgeben.

3) Jetzt Misistra.

4) L: lege.

und längst den Küsten überall des Nachts Feuer, des Tages Rauch, passirten die Insel Probono¹⁾ und landeten den 13. abends an vor den Insel

Zante.

Den 14. August ließen wir ein in den Hafen. — Am Tage der Assumption Mariä, den 15. August, communicirte der General mit allen Cavallieren²⁾ und Novitiis von den Galeren am Lande, bemühte sich nachdem, Prattica daselbst zu erlangen, wir hingegen, auf was Mittel und Wege wir uns von der Squadra daselbst los machen, und ungeachtet der Ehr und Beschenkung, die der Großmeister den Herren³⁾ ohn Zweifel thun würde⁴⁾, nicht wieder nach Malta, sondern nach Venetien kommen möchten. Und traf sich zu großem⁵⁾ Glück, daß eben ein gut Englisch Schiff, aus Cypern kommende, daselbst auf der Reede⁶⁾ siegelfertig lag, auf welches, weil wegen des Friedens mit dem Türcken, auch⁷⁾ denen von Alger, Tunis und Tripoli in Barbarie, darauf weniger, als etwan Holländschen oder andern Schiffen zu fürchten, wir uns — nach Versicherung unsers Caventen, des Baron Wachtendoncks, durch einen Afftercaventen, den Capitain Compter Rheden, wegen unsrer zu Malta gemachten Schulden, dann auch nach Vergleichung mit dem Englischen Capitain auf 50 Thaler für unsre Passage und victu, bis Venetien, und gebührende Abscheidnehmung vom General, Capitainen und bekanten Rittern, auch allerdings Soldaten und Dienern unsrer Capitana, unter welchen wir über 100 Thaler verschendet; Nachmittags setzten und gaben uns der General einen schriftlichen Paß⁸⁾, und die Deutschen Ritter alle, auch Ligny, ein

1) Zehiges Broti.

2) C: Cavalieren.

3) ERV: uns.

4) RE: würden.

5) L: zu großen.

6) R: Rhede, L: Rheede.

7) Johanniterwochenblatt S. 68: auf.

8) Abschriftlich, mit Datum aus Zante, den 15. August 1663, ist dieser Paß in S bei Blatt 137 durch Segers selbst beigefügt und hat folgenden Wortlaut:

„Noi fra Adamo conte Wratislau, gran prior di Boemia, e capitano generale delle galere della sua reale grandezza, in vigore dell'authorità ch'habbiamo, facciamo piena et indubitata fede a chi spetta veder la presente, qualmente Georgio Frederico barone d'Eilimburg, Ahasvero di Lehdorf et Simone Segers, doppio haver navigato su questa capitana per tutto il presente viaggio, fatto in Levante per voluntarii, giunti qui al Zante di ritorno in Ponente, se partono con un vassillo per Venetia e suoi luoghi di passaggio, a quali dovunque capicerranno, sei puo dare libera praticata e sicuro recetto, perchè in questa nostra squadra per la Dio gratia, e del nostro protettore, signore Giovanni Batta, si gode ogni perfetta salute senza sospetto alcuno di contagia ne d'altra mala influenza. In fede di che si e fatta la presente sotto scritta di nostro proprio pugno, et sugellata al solito nostro sugello. Datum dalla galera capitana nel porto del Zante li 15 Agosto 1663. Il capitano generale delle galere della sua reale grandezza, fra Adamo Conte Wratislau, Battista Fasto Tholossenti, scrivero“.

Franzose, das Geleit bis ans Schif, das uns mit drey Schüssen empfing, und alsbald zu Siegel ging. Das Schif hieß *Tosone d'oro*, war von 260 Tonnen und 150 Last, mit Woll und Nsch aus Chypren geladen, hatte in allen 35 Mann, und führte jezo nur 18 — sonst ordinarie 22 eiserne, das größte 17, das kleinste 9 Pfund schießend — Stücke, und so viel Siegel, nemlich: erstens auf der großen Mast in der Mitte, das Schonfahr-¹⁾, große March- und Brahm siegel, an welchen beiden ersten auf jeder Seite noch zwey Lehsiegel angemacht werden; zweytens auf der Fockenmast die Focke, das Vormarch- und Vorbrahm siegel, zwischen welchen beiden obigen Masten²⁾ noch das große Stach- und große Steng-Stach-Siegel; drittens auf der Vockspriet³⁾ vornen der blinde und hovenblinde, zwischen ihm und der Fockenmast habende noch das Vorsteng-Stach-Siegel; viertens endlich auf der Mesans-Mast hinten die Mesan-⁴⁾ und das Creutz siegel, zwischen ihm und der großen Mast habende noch das Mesan-Stach-Siegel. Der Capitain hieß Gilbert Cran, hatte einen feinen Sohn und gute Leute, wannenhero so des Kochs Cabuse als die Cajüten Ober- und Unterpflichten, das ist raume Plätze vor den Cajüten, Verkholter, die Hölzer umbs Schif herum, Overlap, das ist oberste Boden, Luden, Raume⁵⁾, das ist unterste Boden und Porten, nemlich zum Geschütz, alle reinlich und sauber gehalten wurden. Er segnete alle Abend nachm Gebet seine Leute, und trunck alle Sonnabend Abends, seiner Frauen und Freunde daheim Gesundheit dem Sohn zu, wie es unter den Engländern gebräuchlich ist.

Den 16. August 1663 siegelten wir mit Laviren Klein- und Groß-Zephalonie vorbei, den 17. August die Insel Santa Maura. Den 18. August erhob sich mit der Mondfinsternis, so fast totalis war, etwas mehr Wind, und gingen wir mit gemachlichem Winde Pachju und Antipachju vorbei. — Den 19. August war der Wind so schlecht, daß wir wenig fortzahmen. — Den 20. August ließen wir zur rechten die Insel

Corfu,

vor alters Corcyra, so viel Wein, Honig, Öl, so klar als Rheinscher Wein, Citronen, Pomeranzen und allerhandt fruchtbahre Bäume hat, ist bewohnt von Griechen, und gehört den Venetianern; die Hauptstat drin heißt auch Corfu, hat ein starkes⁶⁾ Castel⁶⁾, darauf niemand ohn des Herzogs Paß eingelassen wird, aldiweil auf derselben ein groß Theil der Macht wieder den Türcken besteht. Noch gingen wir vorbei zur rechten die Insel Fano, und zur linken

1) R: Schonfar.

2) an welchen beiden ersten auf jeder obigen Maste.

3) Bugspriet.

4) RL: Mesau.

5) R: Rälitie.

6) L: Castel.

Capo Santa Maria sambt dem Ufer della terra d'Otranto. — Den 21. August liefen wir ein a la bocca des Venetianischen Golfs, oder Maris Adriatici, passirten zwar woll Capo Lingua¹⁾ und Isola Soafeno²⁾ in Albanien, ingleichen zur linken die Stadt Otranto; weil aber ein stürmiger Gregotramontana, das ist Nordnordost, entfuhrte, labirte unser Capitain hie so meisterlich ganzer vier Tage, daß wir gegen den Abend al Capo Lingua, gegen den Morgen vor Otranto waren. — Den 26. August fing der Sirocco, das ist Südost, an zu wehen, womit wir glücklich fortstiegten; den 27. dèzgleichen, lassende zur linken die Insel Pelagosa, sambt ihren beiden Scoglien, und das Königreich Napoli, zur rechten die Inseln Agosto³⁾, Lisa⁴⁾, Poma und Lesina, wie auch das feste Land Dalmatien, umb welcher Gegend wir zu Nacht abermahl einen harten Sturm austunden. — Den 28. August sahen wir zur linken Capo d'Ancona nebst seinem Hafen, davon das Sprichwort: Unus Petrus Romae, una turris Cremonae, et unus portus Anconae; und erhüb sich abends umb 4 Uhr, bey ganz beschwordenem⁵⁾ Horizon, ein starcker Sturm, der die Nacht durch wehrte, mit solcher Empörung der Wellen und des Schiffs, daß man fast nicht liegen, geschweig schlafen konte, und wir alle Siegel einnehmen mußten. — Den 29. Augusti befunden wir uns an Dalmatien, vor der Insel Sanfigo, und weil der Capitain mit so hartem Winde, der dem Ansehen nach anhalten würde, ihm nicht getraute, sich Venetien zu nahen, als liefen wir wieder zurück, und ein Haufen kleine Inselchen, als San Pietro, Scerda etc. vorbehey, bis sich der Wind legte, und wir unsern Weg zurück nehmen konten. — Den 30. August siegelten wir Capo d'Istria, den Berg Caldero und Istriam selbst vorbehey, den 31. Abends sahen wir Chioja zur linken, und Venetien vor uns, auf 6 Miglien.

Italien.

Den 1. Septembris sahen wir umb uns allenthalben Schiffe, aber kein Land, viel weniger die Stadt; so ein dicker Nebel fiel bis an den Mittag, da uns ein Pilote, der immer mit einer Stange die Tiefe maß, mit acht zugebrachten Barquen durch den von beiden Seiten mit Zangen oder Naswerk befestigten Hafen Malamocco hinein remochirte. Der Capitain fuhr bald von hie ab mit dem Gante nach der Sanità, brachte abends spät einen ihm zugeordneten Guardian mit, und blieb alhie wegen übriger Ladung des Schiffs, so 15 Schuß tief ging, in die drey Tage still liegen. Demnach uns aber also die Zeit aufm Schiffe zu lang, und des Capitains Tisch, darauf außer Muscateller und Cyprischen Wein

1) Heute Linguetta.

2) Jetzt Safeno.

3) Lagosta.

4) Lissa. — R unrichtig: Lima.

5) Provinzialismus, statt bewölkt.

selten was schmachhaftes sahm, für 3 Piaſtri täglich, zu hoch fiel, ließen wir uns durch unsre Kaufleute bey der Sanità auch an-geben, und gingen den 5. Septembris, Abends, unter Lösung fünf Stücke, in Begleitung des Kaufmanns Lauber und des Zante, unsre Quarantaine zu machen, nicht ins neue, da man ordinarie nur Wahren¹⁾ hinbringt, sondern ins alte Lazareth²⁾, das einer reinern, gesundern Luft ist, funden daselbst einen alten zugeordneten Guardian, dem wir täglich drey Lire, mit Essen und Trinken, geben mußten, und sonst nichts als ein ledig Gemach; wannhero uns die Kaufleute aus der Stadt alles, was zu Essen und Trinken, Sieden und Braten gehört, auf Rechnung müssen lassen durch einen Barcarolo³⁾, der uns nach seinem Willen betrogen, einkaufen, und mit einer Gondel, die uns allemahl 7 Lire gekostet, zuführen, und zwar allzeit umb den dritten Tag, zu geschweigen des Kochjungens, den wir dazu haben müssen, und nicht geringer halten können als den Guardian; in Summa: es hat uns die Quarantaine in 29 Tagen 1000 Venetiansche Pfund gekostet. Uf wieviel Italiänsche Miglien sich die gethane Reise von Malta nach Levante, bis hieher belaufe — Caccien, so wir recognoscirenden Schiffen gegeben, ungerechnet —, ist aus folgendem zu sehen:

Von Malta bis Syracusa in Italien sind 120 Miglia, von hie bis Messina 120, Roccella (in Calabrien) 100, Capo di Colonna 100, Zephalonie 170, Zantes 70, Probdono 70, Sapienza 30, Porto Cuaila 70, Paganja 20, Cerigo 40, Andro 200, Cerigo 200, Gozze di Candia 150, Hospitaletto 180, Casa 60, Scarpanto 10, Rhodi 70, San Georgi 100, Vassa (in Chybern) 150, Capo di Gatte 50,

1) Statt Waren.

2) Von hier aus schrieb Segers am 14. September 1663 an den Kompter Rheden einen Danfbrief, und empfing folgende, aus Malta 26. September datierte Antwort Rhedens (abschriftliche Beilage im Autographenexemplar S 90 der Stadtbibliothek Königsberg, Blatt 127): »Molto illustrissime signore domine! Dalla sua delli 14 di di Settembre di Venecia ho con sommo mio contento visto il suo arrivo con i suoi signori a cotesta citta augurandole di cuore ch' Iddio le conceda la gratia a poterle se condurre delicemente a la patria. Sues tanti ingratiamenti poi quali vostra signoria si compiacque farmi, non posso in maniera alcuna ricevere, poiche trovo di non haverle meritati, et piu tosto esser degno di qualche rituffo di non haver a vostra signoria colli sui signori servito con quella punctualita che si dovea, mentre n'ho avuto sempre honore di godere la loro compagnia, et pero non gl' accetto altrimenti che per un' effetto dalla sua cortesia, alla quale per tanto resto molto obligato offerendomi di cuore di corrispondere a quella con gl'effeti dall' ossequiosa mia servitu ogni volto che vostra signoria mi fara il favore d' honorarmi dei suoi commandamenti. Et qui per fine non permettendomi il tempo per causa dell' improvisa uscita, che' habbiamo da fare colle galeere da questo porto per andare a la tracia d'un vascello Corsale di stendermi qui d' avvantagio, la prego di conservarmi nella sua memoria, et credere che saro tempore di vostra signoria, molto illustrissime, fidelissimo servitore, il comptere Fr. Adolfo Federico de Reede. Di Malta li 26 di Settembre 1663. — «Al signore Seger».

3) R: Baccarolo.

Saline 60, Capo di Sant' Andrea 80, Lingua di Bagasci (in Caraman) 70, Porto Cavallero 60, Porto d'Orlando 30, Capo di Chelidonio 150, Cacamo 50, San Georgi 30, Aquafredda 20, Rhodi 80, Scarpanto 70, Casò 10, Hospitaletto (in Candien) 60, Gozze di Candia 180, Cerigo 150, Paganja 40, Porto Cuailla 20, Sapienza 70, Probono 30, Zante 70, Zephalonia 70, Venetia 690.
— Summa: 4170 Italiänische Meilen.

Den 25. Septembris gaben wir bey der Sanità eine Supplication ein, und erhielten drauf den 3. Octobris, nachdem wir ganzer 28 Tage¹⁾ gleichsam eingesperrt gewesen, unser Erlassung, fuhren nach der Stadt

Venetien,

abgeholt von des Obristen oder General Sparren Major Speht²⁾, der seinen Wirth Johann Flögen mitbrachte, bey welchem wir einkehrten. Weil aber dieser von der Person 9 Pfund nahm den Tag, den wir im weißen Löwen für 5 haben konnten, gingen wir hieher logiren, den 6. Octobris. Tischcameraden waren: von der Rat aus Utrecht, Graf von Thurn, der, umb seine Cousine germaine zu heirathen, selbst Dispense von Rom holen mußte, zwey Grafen von Prein, Graf von Wagensberg, Marquis de Persan mit seinem alten Gotthard, zween Biels aus Schonen, so wegen Güter Vasallen sind in Dänmark und Schweden, Rossetti von Warschau, und der jüngere Monsieur Podwels.

Den 7. Octobris sahen wir den Doge in der Capell des Collegii di dieci, und wie er zwischen dem päpstlichen Nuncio Altoviti und dem Französischen Ambassadeur l'Esvesque de Beziers, gefolgt von mehr dem 50 rothen Röcken zu Paren, nach der Kirchen Sanctae Justinae in Procession ging, unter den vierzehn Solennitäten, so man jährliche Andate oder Andar in triumpho nennt, eine mit von den vornemsten, die zum Gedächtnis³⁾ des anno 1571 vom Türcken bey Lepante erhaltenen Sieges gefeyret wurde. Es trug der Doge unter der herzoglichen Mütze ein weiß Leinwandmützchen, einen kurzen Mantel von Hermelchen, und drunter einen langen geblühnten rothen Salar, dessen Schweif von seinen drey Leuten getragen wurde, setzte sich in eire auswendig vergülte⁴⁾, inwendig tapißirte Barque unterm Thron, die beiden Gesandten und Procuratori zu beiden Seiten; seine Barque wurde remorquirt von drey andern, welchen eine voll Trompeter vorherfuhr. Hinter seiner Barque folgte eine eben dergleichen, darin die Seigneurie saß. Im Gehen trugen vor

1) Johanniterwochenblatt S. 68. — Nach Privatbriefen, die der jugendliche Lehndorff in die Heimat nach Ostpreußen gelangen ließ, Hofsaus Seite 53, hätte die Quarantäne vor Venedig sogar auf 40 Tage gelautet, was aber nicht genau ist. Die Erklärung siehe weiter unten.

2) Aus der württembergischen Familie der Freiherren von Speht.

3) E: Gedächtnuß.

4) R und L: vergülte.

ihm her 6 Personen 6 silberne Ruthen¹⁾, einer ein massives silbernes Schwert, so Pabst Alexander III. gegeben, einer einen mit Gold und Silber bordirten Stul, noch ein ander dergleichen Küssen²⁾. Hinter ihm trug einer einen gleichmäßigen Thron oder Himmel. Zum Anfang der Messe redte er viel mit den beiden Abgesandten, diese beide hörten nie auf zu reden. Unter Lesung des Evangelii in der Messz brachte man dem Doge ein weiß Wachslicht, so auch vom Pabst Alexandro III. herkompt, zu halten. Nachdem legte er 10 oder 12 Zecchini auf einer zugehaltenen Scheibe, küßte das Evangelium, empfieng l'encens³⁾ mit bloßem Haupt, und nach ihm die Gesanten. Nach der Messe ging er zu Fuß nach Sanct Johannis und Pauli Kirch, daselbst in Sanctae Justinae Capell seine Andacht zu beschließen. Wir fuhren nachmittage, den Ambassadeur von Malta, Graf Zerbellone, zu besuchen, und gen Abend aufn Cours oder Canal grande, wo wir noch zum Beschluß mehr als 100 Gondeln voll Mannvolks und Frauenvolks, jedes absonderlich, fahren sahen. Der Cours fengt sich an am andern Ostertage, und endigt sich auf Sanct Hieronymi. — Den 19. Octobris sahen wir ein Combat des touraux, oder wie man Ochsen mit Hunden hezte. — Den 20. Octobris wurden beide Herren⁴⁾ am doppelten dreytägigen Fieber krank, der Herr Baron lag erst nur acht Tage, fiel aber nachdem vielmahl wieder ein; der Herr Lehndorf kam in 40 Tagen⁵⁾ nicht vom Bette, wannhero ich hie, wie vor zwey Jahr zu Bourges, zwey Monat lang große Mühe und Sorge hatte⁶⁾. — Den 21. Novembris, einem Danckfest, daß Got⁷⁾ die Stadt von der Pest erlöst, genant della Madonna della salute, ging der Doge abermahl in solenner Procession, wie oben gemeldet, über eine geschlagne Schifbrücke all' Annuntziata, so erst anno 1631 gebaut, und den Padri Somaßchi gegeben. Ich sahe solches mit an, insonderheit in jetztgedachter Kirchensacristey⁸⁾ die Hochzeit zu Cana xc. vom Lindoretto, der⁹⁾ Brudermord Cains, das Opfer Isaacs und die Niederlage Goliathi, oben vom Titiani gemahlt. — Den 11. Decembris wurde des verstorbnen Spanischen Ambassadeurs Conte de la Rocca Leichnam beygesetzt. Die Respublica hatte sein effigiem mitn aufgeschlagenen Hut, Degen in Händen über die Brust, und Sporen an Füßen, mitten in der Kirch Sancti Marci unterm Himmel in ein pyramidal Castrum doloris, umb welchen mehr als die 1000 weiße Wachslichterchen her waren, exponirt, wie sie den verstorbnen Dogen zu thun pflegt, und folgte der Procession aller Schulen der Doge

1) R: Ruten.

2) R L: Kissen.

3) Weihrauch.

4) R: wurde ich nebst Monsieur Löhndorff; L: ich nebst Herrn Baron.

5) R: Fieber krank und kam Monsieur Löhndorff; L: kam ich.

6) Dieser Zusatz in ERV unterdrückt.

7) ERV: Gott.

8) In ERV verkürzt.

9) S: den.

von San Marco bis San Giovanni e Paolo, wo auch in der Mitte ein Castrum doloris aufgerichtet war, aber etwas höher und magnifiquer, war oben bedeckt wie ein Dom mit vier Statuis, und von unten bis oben an mit lauter weißen Wachslöchtern *ausstufirt*. Ein Jesuit machte da vorm Doge, Nuncio und *Frantzösischen* Ambassadeur, auch aller gegenwärtigen Nobilität des Verstorbenen Panaegyria, der Pöbel aber druf alles, was am Castro doloris war, preis. — Den 12. Decembris fing ein Spetiale all' aquila an, einen Theriac aufzulegen, dazu etliche zusammengelegt hatten 10,000 Zechini, und sahe man ganzer acht Tage lang, wie 21 Tagelöhner, mit Federn uf Mützen, die Ingredientia in großen Mörsern zerstießen, und indem mit Schreien gegen einander über, wie die Münche, zwey Chor machten; so oft sie innhalten, trinden sie eins unterm Vorwand, damit ihnen der Geruch giftiger Dinge nicht schade; andre zur Seiten siedeten und kochten in Kesseln; mit allem dem soll so ein ufgelegter Theriac einem Theriac¹⁾ leicht ein Jahr Mühe oder Zeit hinnehmen. — Den 18. Decembris hielten die Bologneser eine Proceßion aus Zacharia-Kirch nach San Rocco, zu Erfüllung ihres Gelübdes wegen gestillter Peste; zogen auf wie Pilgrims, in weißen Hemden, mit 180 weißen Wachslöchtern, auf großen silbernen Leuchtern und fünf oder sechs Schautragen, mit Schüsseln, Becken, Scheiben zc., so alles Silber, gezirt. Es wurd auch in der Proceßion ein übergültdt silbernes Creutz mit Maria Magdalena, so sehr groß, unterm Baldachino getragen. Diese Prozeßion halten die Bologneser alle 50 Jahr, und war diese die fünfte. — Den andern Weihnachtstag, 26. Decembris, fängt sich schon alles an zu masquieren und zu verkleiden, Mannsperjonen in Frauenkleider, und Frauensperjonen, so meistentheils Corteggiane, in Mannskleider. Ihr Rendezvous ist à la place di San Marco; keine Masque darf mitm Degen aufziehen, aber woll mitm Stilet. Im Carneval darf sich keine Masque mehr auf der Gäß²⁾ sehen lassen, in Gondeln aber stehts frey, weil dieselbe gleichsam eines jeden Haus, darin er Patron ist.

1664, den 6. Januarii, gab Procurator Contarini in der Procuratie seiner Tochter Verlöbniß, wo sich insonderheit das Frauenzimmer versamlet hatte, und in vier unterschiedlichen Gemächern an langen Tafeln Bassette spielten. Jede hatte einen Beutel mit neuen silbernen Zechinen vor ihr. Madame la Colonna saß mit an der Tafel und spielte, der Connestable³⁾ Colonna. ihr Herr, und Mancini spielten masquirt, und waren der Masquen und Zuseher so viel, daß man sich kaum durchdringen konnte. — Den 7. Januarii wurde Bassadonna, so vorm Jahr zu Rom Ambassadeur gewesen, zum Procurator di San Marco gemacht, da er erstens eine Messe

1) R: Special. Gemeint ist die Zubereitung des Heilmittels aus der Theriakwurzel.

2) R: Straße.

3) R: Contestable.

hörte in San Salvador; zweytens mit etlichen Procuratoribus und dem Senat durch die Mercerie, so außs allerprächtigste und reichste tapissirt war, in Procession nach San Marco ging, und nach noch einer gehörten Messe den Eid des Procuratoris vorm Altar ablegte, drittens von da außs Palais ins Collegium ging, wo ihm nach abgelegter Dankagung und Antwort der Doge den Schlüssel der Procuratie übergabe, und er also von hinnen überm Platz unterm Gethön so Trompeten so Stücke von express dressirten Protti oder Flößern nach der Procuratie gebracht wurde.

Den 8. Januarii repräsentirte man zum erstenmahl die Opera in musica von der Rossilena, und zwar aufm Teatro di San Giovanni e Paolo. Die besten Personen waren: Rossilena die Giulia von Rom, Ormondo der Gabriele, den wir vor zu Turin gehört, König Arface ein schöner Baß, und Clito il pazzo; sollte dem Berleger, Abbate Grimaldi, nicht mehr als 10,000 Zecchini gekostet haben.

Den 12. bis 14. Januarii gab gemelter Procurator Contarini seiner Tochter Hochzeit, und sahe man, wie oben gemeldet, das Frauenzimmer spielen, man gab zu trinken, wer begehrte; in zwey Gemächern waren Muscanten, und tanzten die Masquen mit den Damen durch ein Gemach ins andre, in aller Ehrbarkeit und peripatetice.

Venedig, lateinisch, weil es viel und lauter Insulchen hat, Venetiae¹⁾, ist angefangen zu bauen Zeit Honorii und Theodosii, ohngefähr da die Gothen unterm Könige Aristolpho aus Spanien, und die Hunni²⁾ unterm Tyrannen Attila über die Alpes in Welschland eingefallen, wannenhero Adel und Unadel sich auf die Insuln Malamocco, Chioggia, Rialto &c. geflüchtet, „paupertas cum divitiibus sub aequalitate coiens“, wie Cassiodorus sagt, und Sannazarius, mit 600 Zecchini vom Senatu recompensiret: Si pelago Tybrim praefers, urbem aspice utramque. Illam habens dices hanc posuisse deos³⁾. Eben mit Erbauung der Stat hat sich angefangen ihre Freyheit, weil, wie Sansobinus schreibt: mai naeque ne muori in Venetia alicui cittadino, che non nascesse ò morisse libero. Ihr Symbolum ist „una vergine regale con alicorno nel grembo“; ihr Wapen ein geflügelter Löw, hieroglyphicum Sancti Marci, ihres Protectoris. Ist gegründet auf Pfählen, liegt eine deutsche Meil vom festen Lande, mitten in Sümpfen des Adriatischen Meers, versehen gen Morgen mit einem lido, argine oder Damm, so 35 Meilen lang, an sieben Orten offen, und viel sumpfsichte Tiefen in sich begreift, welche durch Einfließung ganzer sieben Ströme, als: il Tagliamento, la Livenza, la Piave, il Pò, l'Adige, la Brenta und il Baciglione entstanden, und durch die

1) E: Venetia.

2) Johanniterwochenblatt: Hunnen.

3) Nur in E, und Randbemerkung.

Lagunen oder Graben sich in gedachtes Meer ergießen, dergestalt, daß¹⁾ man alle sieben²⁾ Stunden alhie Ebb und Fluth siehet, so mit Hinwegführung aller Unsauberkeit die Stadt und Luft reinigt, wiewoll ohn das die Gesalzenheit des Wassers von Natur wärmer, aber die Nacht, so feucht, die Luft dermaßen temperiren soll, daß sie zur Gesundheit und Alterthum sehr beförderlich ist. Diesem sey, wie ihm wolle, sind dennoch viel enge und seichte Canäl, wo Zeit der Ebbe der Schlamm dermaßen stinckt, daß einem übel wird, dadurch oder vorbey zu fahren; und regirte in der Stadt den Monat Octobris und Novembris das dreytägliche Fieber so stark, daß den ersten bey die 4000 Menschen starben, unter denen auch der Patriarcha Morosini und der Spanische Ambassadeur.

Die Form der Situation repräsentirt eine Macquette, begreift in sich $1\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, und empfängt die Stadt ihre Sicherheit nicht von Mauern oder Bollwerken sondern von Natur der Gelegenheit selbst, sintemahl sie weder zu Lande noch zu Wasser, dieweil sie nicht aufm festen Lande, auch nicht in offenbahrer See gelegen, kann angegriffen werden. Nichtsdestoweniger hat sie hie und da umbgemaurte vier- und fünfeckichte Forts, und bey die 26 Inselchen, in welchen allen die Thürme und Mauern gleichsamb Festungen scheinen, als da sind Chiozza, wo der Port so unsicher, daß kein Schiffer, wie practico er auch desselben sein möge, ohn Piloten denselben einlaufen kann, wie solches einem Holländer, der den 4. Decembris 1663 alhie gestrandet, zu Haus kommen; Malamocco, wo ordinarie die großen Schiffe liegen, Poveggia, Santo Spirito, San Clemente, Santa Maria di Gracia, San Georgio Maggiore, il Lazaretto vecchio, San Serbetto, San Lazaro, Santa Helena, Sant' Andrea, San Francesco del deserto, il Lazaretto nuovo, Burano, Torcello, Mazarbo, San Nicolò, San Giacomo di paludo, Murano, San Michäle, San Christophoro, San Secondo, San Georgio d'Alaga, Sant' Angelo di concordia, et San Giuliano. Unter diesen Murano nicht zu vergessen, wohin ich mit Gerhard Walthern, Glaschneidern von Straßburgl, so da von Caspar Heilsbergern von Königß gelernt, oft gewesen³⁾, hat 26 Glasofen, und jeder dieser drey Böcher, und das vierte abzukühlen, — die Tag und Nacht Feuer haben müssen, und sobiel Patronen zugehören, welche alle Nobili von Henrici III., Königs von Frankreich, Zeiten her, dem zu ehren sie einen Aufzug auf Schiffen von ihren Glasofen und Blasen zu Venedig repräsentiret, und 12 Arbeiter haben, so alle sechs Stunden einander abwechseln. Spiegelglas macht man, wie das Glas zun Fenstern; die größten sind $6\frac{1}{2}$ Viertel. Wann einer⁴⁾ geschliffen, und in Ebenholz gefaßt, kompt er uf 150 Venetiansche Ducaten. Ingredientia der Materie zum Glas sind Potasche und

1) Johanniterwochenblatt: drey.

2) S: das.

3) wohin ich — gewesen nur in S.

4) d. i. Spiegel.

ein hart weißer crystallner¹⁾ Feldstein, nicht weit von Milan²⁾ ausm Fluß anhero gebracht, welcher, wann er in der Oefenmühle, eben wie die Potasche gestampft, und gesiebt, zugleich mit der Potasche³⁾ aufgefotten wird. Der Schaum ist das beste, die Grundsupp das das schlimmste, so man verwirfft. Es ist auch hie in der Domkirch im großen Altar eine Abnehmung vom Creuze schön und groß gemahlt, eine Bibliotheq, wie zu Ochsfort⁴⁾ in England mit Ketten angeschlossen. Die Stadt selbst besteht in lauter Insulchen, die mit Canalen unterschieden. Der vornemste ist il Canal grande, so 40 Schritt breit, von der Dogana bis an Santa Chiara 1300 langk, kleine Brücken über sich habende, als die von Rialto, gebaut anno 1591, Dorisch, auf einem 20 Fuß erhobnen, und ungefehr 70 Schuekrumgebognen Arcu mit drey Ordnungen Steintreppen, in welcher mittlern⁵⁾ 12 Boutiquen zu jeder Seite. Canale reggio ist auch ziemlich breit, und hat eine feine gleichnamige Brücke. Der übrigen schmälern Canal ist eine große Menge communicabel durch mehr denn 468 steinerne Brücken, unter welche man mit den Gondeln passirt. Der Gondeln zehlt man 10000, gibt des Tags für eine mit einem Barcarolo 4, mit zween 8 Lire, und findt man dieser am meisten bey den Überfahrten del Canal grande. Gassen sind so enge, daß kaum drey aneinander gehen und einer dem andern weichen kann, die besten sind in der Mercerie. — Plätze sind: erstens, di San Marco, einer aus vier gemacht; hat zu oberst zwey hohe hunte marmerne Seulen, auf welcher eine der Republic Wapen, auf der andern Statua Sancti Theodori mitm Schild in der Rechten, zu bezeigen, daß sie sich nur will beschützen, niemand beleidigen. Zwischen diesen beiden richtet man die Übelthäter. Die dritte liegt nach vorn an im Canal della giudeca, verschlammnet, sind aber alle drey vorzeiten aus Gräcia oder Constantinopel gebracht worden. Der Ingegnero, so die Seulen aufgerichtet, soll anstat Arbeitslohn und Recompense begehrt und erhalten haben: für alle Würfelspieler Freyheit, daselbst zu spielen, welches Doge Gritto soll abgeschafft haben. Gen San Marci Kirchthür über stehen auf schönen metallnen Piedestallen drey eingepfälte roht gefärbte hohe Bäume, woran man an hohen Festtagen drey Standarten als Zeichen der Republic Freyheit fliegen läßt; zweytens di San Polo; drittens di San Stephano, der Deutschen oder Frembden Schlagplatz; viertens Santa Maria Formosa, und Santa Marina. — Pfarrkirchen sind 70, Religiosae 31, Nonnenkirchen 28. Die vornemsten sind: erstens di San Pietro in castello, als metropolitana und patriarchalis, alt, abgebrant, anno 1621 wiedergebaut ins Creuz, worin Sancti Petri marmerne Cathedra, darauf er als Bischof in Antiochia gepredigt.

1) R und Q crystallener.

2) d. i. Mailand.

3) gestampft — Potasche fehlt in R.

4) RL: Oxford.

5) S: mitlern.

Zunächst ist der Patriarchen Palais, fein gebaut, wo in einem Saal alle Bischöfe und Patriarchen von Venedig abgemahlt, nemlich 51 Bischöfe und 20 Bischöfe und Patriarchen, sitemahl Pabst Eugenius IV. oder Mikolaus V., Uneinigkeiten zwischen beide Bischof und Patriarchen aufzuheben, vermittelst einer Bulla verordnet, daß bey erstens Absterben sich dieser beider Dignitäten und Einkünfte aufn Überlebenden cumulieren sollten. Der erste ist gewesen anno 1451 Lorenzo Giustiniani, der jetzige Francesco Morosini, so von 1644 jährlich zum wehrenden Krieg wieder den Türcken 6000 Venetiansche Ducaten gegeben, und zu Erbauung des Palais mehr denn 24000. Hinterm Saal der Bischöfe sind fünf schön¹⁾ meublirte Stenzen in Perspektiv; in einem Nebensaal zeigte man sechs natürliche Menschengestalten von Birnbäumenholz, denen aber die Kunst ein wenig geholfen. Der Patriarcha wird erwählt vom Senat und von dem Doge nebst der Signoria sowohl in der Kirch als im Palais introducirt; zweytens di San Marco, daran man siehet auswendig eine Facciata mit fünf Gewelben a la Mosaique, und umbher so inwendig als auswendig 500 Seulen. Sie hat drey verschlossene, zwey offne metallne Thürrn, von welcher mittelsten Seiten acht porphyrne Seulen stehn, ober diesem stehn usn Piano vier metallne, zum Gedächtniß²⁾ des durch Nero von den Parthis erhaltenen Siegs gegoñne Pferde, so Constantinus nach Constantinopel, die Venetianer aber, nachdem sie dies übermeistert, anhero genommen; die inwendige Decke ist auch mosaïsch; das Bornemste, was drinn zu sehen, sind erstens der Doge Begräbnisse, zweytens der Marmerestein, woraus Moyses Wasser geschlagen in der Capell des Cardinals Zeno, mit Aufschrift: aqua, quae primo ex petra miraculose fluxit, oratione Moysis prophetae producta est, nunc autem haec Michaelis Palaeologi imperatoris studio labitur, quem serva, Christe, et conjugem Irenem; drittens Sancti Isidori Capell und sein Leib; viertens im Chor Sancti Marci Leib unterm großen Altar, und zur rechten des Doge Thron sampt vielen Säulen; fünftens der unschätzbahre Schatz, dessen wir am andern Weihnachtsefest usn Altar sahen zwey große Einhörner, zwey massiv-goldne, mit Smaragden, Topazen, Rubinen, Chrysolit und Perlen besetzte Pectorali; der Keiserin Zenae drey über die Maas große Carbunkel, drey ganze³⁾ güldne Cronen, und noch andre 12 offne, von welchen, sowie der ganzen Stadt, in Cominio, Libro 2 de b. Kap. pagina 562 zu lesen⁴⁾, des Herzogs güldne, mit Perlen und allerhand Edelsteinen, insonderheit einem großen Demant, oben besetzte Verretta; ein großer Demant in einer Lilie aufm güldnen Fuß, verehrt vom Könige Henrico III. aus Frankreich dem Doge Mozenigo⁵⁾,

1) S: schon.

2) S: Gedächtnis.

3) R: große.

4) Zusatz in S.

5) V: Mozenipo.

der ihm zu Venedig so wohl aufgenommen; acht große silberne Leuchter, zween dicke Krauttöpfe ausm Tempel Salomonis, viel andre goldne Gefäß, Ghiocciolo von Achat und Zaspis, ein sehr großer Rubin vom Cardinal Grimani, ein Dreivolo von einem kostbahren Edelstein, des Uffuncassan aus Persien, güldne Becher, Kelche, Tassen, crystallne Schalen etc. Zu dieser Kirch gehören noch sieben andre, und das Kloster delle virgine, die diese Kirch und den Doge vor ihr Haupt erkennen. Nach dem Doge ist der Primicerio ein nobile Venetiano, der im bischöflichen Habit Messe hält¹⁾, und dem Volk die Benediction gibt. Unter diesen 12 Thumherrn und 12 Vicarii oder Piovani, welche jährlich am grünen Donnerstage dem Doge suppliciren, Sanct Marci Kirch auf ihren alten Ort mitten aufm Markt oder Platz wieder zu bauen, und ist der Doge ihnen nicht entgegen, sondern behält ihm allezeit das künftige Jahr vor, gibt indeß jedem derselben etliche Ungriſche Florin oder Zecchini. Am Charfrestag sollen etliche Knaben von Sanct Marci Kirch oben, zum Gedächtnis aufgehörten Pest, Tauben fliegen lassen; drittens di San Geminiano gen Sancti Marci über, viertens di Santa Lucia, wo oh igefähr in Erweiterung der Kirch der excommunicirte Aretino, flagello de' principi, zu liegen kommen; fünftens di San Georgio maggiore, der Benedictiner. Diese ist nachm Abriß Pallatii Römischer Ordnung gebaut, hat eine Facciata von pietra Istriana, daran vier Seulen, und oben sanctorum²⁾ Statuae. In der sind zu merken: im Chor die von Nußbäumenholz geschnitzte Stüle mit des Benedicti Leben, in einer bunten marmernen Seule an einem Altar eine natürliche Abbildung des gecreuzigten Christi, und des Dogen Memmi, der die Regierung verlassen, und hie ins Kloster gangen, Monumentum von 1492. Das Kloster ist sehr fein, hat einen schönen Garten, schöne Kreuzgarten, eine Bibliothek vom Cosmo di Medici, der im Exilio sich hie aufgehalten, und ein ansehnlich Refectorium, darin die Hochzeit zu Cana in Galyläa vom Paolo Veronese gar schön; sechstens di San Michael. wo eines Spanischen Ambassadeurs Eusebii Monumentum mit einer Aufschrift; siebentens di San Giovanni e Paolo, der Dominicaner, so mitten in der Stadt gelegen, und nach Deutscher Art gebaut. Es sind drin zu merken: Die Begräbnisse mehr denn 16 Doge, drey Statuae equestres, als Generals Coleoni da Bergamo, von Metall, außen aufn Fuß mit sechs Römischen Seulen, Generals Ursini, eines Maltheſischen Generals Prati, eine Statua pedestris Generals Naldi, Bragatini Gemählde, schöne Stück des Tintoretti, als die eherne Schlange, die Liga der Christen wieder den Türcken über eine Thür, und die Schlacht vor den Dardanellen von anno 1656. Sie zunedst ist achtens Kirch und Hospital delli Mendicanti, wo man alle Sonntage und Festtage Jungfern eine schöne Vocalmusiq machen hört;

¹⁾ KL: heft.

²⁾ KL (unrichtig): 8.

neuntens di San Gioseppe, wo des Doge Grimani Monumentum; zehntens di San Cantiano, wo der Signori Widmans Capell, und ein Monumentum Tiberio Timelio, den König Ludovicus XIII. aus Frankreich durch seinen Ambassadeur, den Duc de Crequi, zu Venedig, mit vielen Solemnitäten ausm Mahler zum Ritter San Michel schlagen lassen; eifstens di San Job, wo des Comte d'Argenson, Französichen extraordinairn Ambassadeurs, Monumentum von 1651, zwölftens di Santa Justina, wo der Doge den 7. Octobris obgedachte Procession hielte; drezehntens di Santa Maria del horto, wo Thomae und Moysii Contarini Monumenta; vierzehntens di Santa Maria Cercicchieri der Jesuiten, welche, nachdem sie auf Alexandri VII. inständiges Anhalten 1657 wieder auf- und angenommen, diese Kirch sampt dem Kloster vom Senat verehrt bekommen; fünfzehntens di San Francesco della vigna, mit einer Facciata von pietra Istriana, nach des Pallatii Abriß, Römischer Ordnung, ist voll Begräbnisse nobler Venetianer, hat ein fein Kloster und Bibliothek; sechzehntens di San Stephano, wo in des Klosters Creuzgängen viele, wie in San Giovanni e Paolo, erhabne, alte Begräbniß; an einem stunde: Rura, domus, nummi, hinc gloria fluxit; über dies ein anders eines Mahlers Uffschrift; siebzehntens di Santa Maria di misericordia, mit einer feinen Grabschrift; achtzehntens della Madonna di salute o dell' annunciat, wo der Doge den 21. November 1663 über eine Schifbrücke in Procession ging; neunzehntens di Santa Maria delle virgine, wo die Aebtissin vom Doge selbst eingekleidet und introducirt wird, sich gen ihm durch eine Nonne Lateinisch bedankende; zwanzigstens, di San Giovanni Bragola, wo zwey seine Gemähldt vom Jacobo Palma, wie Christus nebst einem Diener seinen Jüngern die Füße wäscht, und Petrus unter Hinführung Christi zu Caiphas mit der Magd redt; eynundzwanzigstens di San Zaccharia, eine feine Kirche, alt, gebaut vom Constantinopolitanischen Keiser Leone IV., der Dominicanernommen. Das große Altar ist vom feinsten Marmer und Porphyr, und sind hinter demselben die Leiber des Nazianzeni und Theodori, des Nerei, Achillei und Pancratii, item der Sabinae etc.; zweyhundzwanzigstens delli Carmini, wo des Procurators Foscareni Epitaphium inwendig über der großen Thür wehrt zu lesen; dreyundzwanzigstens della Maria della car'ta, wo Zeit Verfolgung vom Keiser Friderico Barbarossa sich Alexander III. versteckt, und laut Aufschrift pro munere hospitalitatis die Kirche zum inerhausto indulgentiarum thesauro perpetuo verordnet, anno 1177; es liegt auch hie begraben Lazaro Mozzenigo, der anno 1657 in der Schlacht vor den Dardanellen geblieben; vierundzwanzigstens di Santa Maria de' Ferrari, wo mitten in der Kirch, zum Füßen eines wunderthätigen Creuzes Titiani, der der Frau Moderata Fonte Begräbnis hierin noch gemahlt, begraben sein soll; fünfundzwanzigstens di San Giovanni Evangelista, wo man an des Priors Johannis Andreae Baduarii

Epitaphio ließt¹⁾ daß er ein Erfinder der Galeazzen gewesen; sechs- undzwanzigstens di San Lorenzo, der nobler Venetianscher Nonnen, wo der große Altar vom feinsten weißen, schwarzen, grün und bunten Marmer, das Tabernaculum prächtig mit Säulen, und Polo Milione, — Erfinder der neuen Welt vorm Christoph Colombo —, begraben.

Scholae oder confraternita, wie man sie dort nennt, sind sechs, della carita, di San Giovanni Evangelista, della misericordia, di San Marco, di San Rocco, ein schön Gebäude, mit ansehnlichen Aufgängen, Saal etc., wo wir ein mit Perlenmutter und Schildkröte schön eingelegt Kreuz, auch köstliche Tapissiererie gesehen, endlich di San Theodoro, und ein kleine, della passione.

Die Armenier haben hie auch eine Capell, halten Messe; der umstehende Capellan größt fort und fort mit noch vier andern, der Messpaffe selbst drähet sich, das Sanctissimum, einmahl bedeckt, zum andermahl offenbahr weißende, ganz, aber sehr langsam herum; wenn er das pacem sagt, küßt der Umstehenden einer dem andern auf beide Schultern. Zu Ende der Mess opfert ein jeder, und wann er das Buch, so ihm der Messpaff vorhelt, geküßt, bekommt er ein Stückchen ungesäurt Brot zu essen, davon auch mir ein Stücklein vom Armenier präsentirt wurde²⁾.

Die Juden, welche vordem in Spina longa, nach ihnen Giudeca³⁾ genannt, gewohnt, jetzt aber in Ghetto wohnen, nach 24 Uhr nicht mehr ausgehen dürfen, sondern beide Thör zuschließen, sind getheilt in Ledeschi, Spagnuoli und Levantini, haben sieben Synagogen, drey Rabbini, deren einer alle Abend das Gesez auslegt, tragen auch solche Hüte wie in Rom, können aber die Permission, andre Hüte zu tragen, den Monat mit einem Zecchino redimiren, wie sonderlich im Carneval die zu thun pflegen, die da Feinde haben.

Der 17 Hospitäle sind die vornemsten di San Giovanni e Paolo und della Pietà, wo zu Nachts in einem so engen Loch, da kein Kind über ein Vierteljahr hineingehen kann, die Huren ihre Kinder hintragen, und nachdem sie geklingelt, davonlaußen, und also die Sündlinge bis zu ihren verständigen Jahren erzogen werden. Hieher gehört das Seminarium alumnorum hinter San Marco, wo der Primicerio wohnt, in dem die Academia 40 nobler Venetianer von 10 bis 13 Jahren, welche durch Valottiren hingenommen werden, Rechnen, Seefahrten etc. lernen, und bis zum 18. Jahr drin bleiben. Der Republik Gebäude sind: erstens, il Palazzo di San Marco, wo der Doge residirt, Dorischer und Ionischer Ordnung angefangen zu bauen, zugleich mit der Kirch, anno 837 unterm Doge Giustiniano Participatio. Die äußeren Faciaten sind mit roht und weißen marmernen Brücken bekleidet,

1) S: Ließt.

2) Zusatz in S.

3) L: Giudeca.

unten ist ein Porticus mit 35 runden Schwiebogen, und ebensoviel Säulen ohn Basen zum Spazieren, in der Mitte ein Curritore mit 71 Säulen und 70 Schwiebogen, so sich schließen wie ein Pyramid. Inwendig ist ein geräumiger Platz mit zwey Brunnen, deren Mund von Erz ist, die Facciaten inwendig wie die auswendigen. Umher ist ein Porticus mit 59 Schwiebogen, ober diesem eben ein Curritore mit so vielen Schwiebogen von pietra Istriana. Von dem Principaleingang geht man hinauf, und stehen unten zwey Colossi, als Martis und Neptuni; im Aufgang des Curritore stehen unterm angehangnen Stul, da der Doge sich aufsetzt, wann er im Wiederkommen den Senat gehen läßt, an einer steinernen übergoldten Tafel folgende Worte: *Henricus III. Galliae, et I. Poloniae, rex christianissimus, accepto de immatura Caroli IX. morte tristi nuncio e Polonia in Franciam ad ineundum regnum hereditarium properans Venetias anno salutis 1574 Calendis Augusti accessit, atque ab Aloysio Mozenigo, serenissimo Venetiarum principe, et omnibus huius reipublicae ordinibus non modo propter veteris amicitiae necessitudinem, verum etiam ob singularem de ipsius eximia virtute et animi magnitudine opinionem magnificentissimo post hominum memoriam apparatu atque alacri Italiae prope universae, summorum patrum praesertim, concursu exceptus est: ad cuius rei gratique regis animi erga hanc rempublicam memoriam sempiternam senatus hoc monumentum fieri curavit, Arnaldo Ferrerio regio apud rempublicam legato id etiam postulante.* — Eine Treppe hinan zur linken geht man in des Dogen Appartementens, die allezeit der regierende Doge meublirt, nachdem er will, und seinen Freunden guts gönnt, als die ihnen solche Meubles als ein Spolium nach dessen Tode zueigien. Im Vorderaal¹⁾ stehen allezeit der Himmel und der güldne Stul mitm Pulster, die man dem Doge in solenni Processione vorträgt. Weiterhin ist la Sala de'banquetti, wo, umb Einigkeit und gutes Vernehmen zu erhalten, der Doge am Tage di San Stephano, San Marco, der Himmelfahrt, di San Vito und San Hieronymo tractirt. Am Tage Sanct Stephani den Nuncius und Französischen Ambassadeur mit dem Collegio zu tractiren, stunden drin gedeckt voll Confect sieben Tafeln, des Dogen seine am obersten Ende war ein halber Mond, und stunden zu jeder Seit seines Stuls fünf andre, auf den andern Tafeln, deren je drey zur Seit stunden, war für zehn gedeckt. Am andern Ende des Saals stunde ein Gerüst voll trefflichen gearbeiteten Silberwerks, insonderheit Siebbeden, in der Mitte drey Tafeln, und auf jeder ein groß silbern Spülfaß, dergleichen kleinere aufn Enden der Tafeln, nemlich auf jeder zwey. In einer nahen Cammer waren aufgeschien so viel Marzepon, als Gäste waren, einem jeden einen mit in die Gondel zu geben. Ueber des Dogen Appartement sind

1) S: Forderaal.

erstens la Sala del colleggio, wo die Ambassadeurs Audienz haben; zweytens noch ein größerer, mit einer Capelle, Meß zu hören; drittens il Tribunale del Consiglio di dieci; viertens la Sala des großen Consilii, wo oben das ewige Leben, sehr groß, und umher Pabst Alexandri III. Historie mitm Friderico Barbarossa uf 22 großen Tafeln, gemahlt vom Tintoretto; fünftens la Sala del scrutinio, worin ein jüngstes Gericht und die Schlacht bey Lepante von jetzt gemeldten Tintoretto; in diesem soll sich das Collegium di 12, und zunächst ein andres von 40 zun caufs civilibus (versammeln). Ausm Saal des großen Consilii, das den Schlüssel hat, geht man hinab in die Küstammer, für 1500 Personen zu armiren, welche, nach des Tiepoli Conjuraction angerichtet, sich in vier große Porticus mit cypressnen Thüren abtheilt. Das Gewehr, so allzeit geladen, wird alle sechs Monate abgeschossen. Im ersten zeigt man einen Pferdschwanz als ein Zeichen absoluten Türkischen Commando, so in diesem Kriege erobert, laut Aufschrift: Quod cernis signum, Turcicae classis labarum est, ad Eyaeum inter pugnandum 10. Julii 1651 imperatore Venetiarum classis Aloysio Mozenigo II., a duce navis aquilae aureae Johanne Ciotar Gallo vi ereptum, et serenissimae reipublicae fidei observantiaeque monumento donatum; zweytens ein Klein Geschütz, zehnmahl daraus Feuer zu geben; drittens ein Gefäß mit Hähnen und Pulver, unten Feuer anzuschlagen, 200 bis 300 Linten auf einmahl anzustechen. Im andern war erstens ein groß silbern Fanal mit crystallnen Glase, das der Advocat Grassi für den türkischen Keiser machen lassen, nachmaln aber der Republic verehret, und dafür vor ihm und seinen Kindern jährlich eine Pension von 500 Ducaten bekommen; zweytens Scanderbeg's Schwert wie ein anders mitm Gefäß ; drittens, di Gatta, Protectoris zu Padua, eherne Statua aufm hölzernen Pferd, des Bragatini, Probeditoris in Cypern, den anno 1571 bey Uebergabe Jamagustä Mustafa wieder Parol lebendig schinden lassen, halbe Statua, dessen Copie man findet in San Giovanni e Paolo. Im dritten zeigte man erstens eine eiserne Schlange¹⁾, in der Mitte auf Rädern, zweytens einen Canon auf einen Fuß, mit 12 kurz und 12 langen Läusen, davon allemahl ein kurzer und langer konnten abgeschossen werden; drittens viel Gewehr an Schwertern, Hellebarden etc., so Dandolo von Constantinopel mitbracht; viertens des Königs aus Japonia Armatur, Pistolen, Schwerter, Armbrust, Schild, Garnisch etc., hieher verehrt, nachdem er, umb Christ zu werden, nach Rom gangen; fünftens ein Schaf²⁾ voll Gewehr des Persischen Königs, als kurzes Schwert, Schild, Pfeil und Armstücke, alle mit Edelsteinen versezt. In der Mitte des Schilds von Holz war Adami und Evae Erschaffung künstlich ausgeschnitz. Im vierten zeigte man erstens ein

¹⁾ d. i.: Geschütz.

²⁾ Schranz.

gemahltes Marienbild Sancti Lucae, zweytens Henrici IV., Königs aus Frankreich, Armatura laut Aufschrift: tot tantisque et periculis et victoriis hostili sanguine madefacta, immortalis eius gloriae trophaeum, ac veri et sinceri erga rempublicam monumentum; drittens des Erzbischofs von Aquileja Grimani Contoir mit sehr feinen Figuren von Achat und ehernen Säulen und Statuis; viertens des Tyrannen von Padua, Carrara eiserne Halsbände mit vergifteten Schrauben oder Zaden, inwendig auch eine Serrure de jalousie vor¹⁾ Frauen; fünftens ein Präsent eines Kästchens mit zwey Läuften, das im Aufmachen Feuer gibt, und umb sich schlägt; sechstens eine Orgel mit 20 Canonchen, hintern dicken Bret²⁾ aufm Pferd zu führen, und am Strickchen loßzuziehen, auch zu fällen, was umbher steht, eines Bresciani Invention; — II) La Torre del horologio, mit den zwölf Himmelszeichen, weisende, wann Sonn und Mond alle Monat deren eins eintritt³⁾ —; III) il Campanile di San Marco, der 230 Fuß hoch, aufzusteigen ohn Treppen uf einem schneckenweise erhabnem Pflaster, das Henricus III., König aus Frankreich, aufgeritten. Von oben sieht man die Stadt und ihre Gegend, unter 800 Brüd keine besser als die del Salvatore: uff der Spitze steht ein Engel, daran man den Wind eigentlich erkennet —; IV) la Loggetta, nebst dem Campanile, wo wärender Versammlung des großen Raths in Gegenwart etlicher Procuratori Bach gehalten wird —; V) le Procuratie di San Marco, nemlich a) die alte, mit 50 Schwiebogen Toscanischer Ordnung, so sampt den Boutiquen drunter vermiethet wird, b) die neue genüber uf drey Seiten, deren längste von 39 Schwiebogen, unten Dorischer, mitten Ionischer, oben Römischer Ordnung ist, und steinerne Gallerien vor die Fenster hat. Die kurze Seite von 21 Schwiebogen ist unten Dorischer, oben Ionischer Ordnung, die kürzeste von drey Schwiebogen, und haben diese beide kürzere Seiten, zu alleroberst umbher 26 große Statuas auf Piedestallen, auch auf drey Ecken je eine Pyramide. Alhie wohnen die Procuratori di San Marco, soviel ihrer können, zu Lebzeiten. Es ist in dieser neuen Procuratia: Bibliotheca di San Marco, so Cardinal Bessarione gestiftet, hat im Eingange viel marmorne Statuas mit Neben- oder Beyschrift: Signa marmorea perantiqua, olim a cardinali Grimano, et post a Johanne patriarcha, Pasquale Cigognà duce, magna ex parte reipublicae legata, partim Marino Grimano duce a Frederico Contarini, procuratore sancti Marci, ad absolutum ornamentum suppleta, idem Fredericus ex senatusconsulto hoc in loco reponenda curavit. Unter andern ist hie Statua Lindari, der in Umbarmung einer Nympf in einen Schwan verwandelt worden, item eine Statua eines Ringers im Liegen etc., davon ein sonderlich Tractätchen ausgegangen. In der Bibliotheq selbst sind alle

¹⁾ d. i.: Für.

²⁾ ERZ: Bett.

³⁾ S: eintritt.

Bücher angefettet, wie zu Ochsfort¹⁾). Man zeigte uns unter den geschriebenen den Augustinum in vielen Voluminibus, und des Ptolomäi Geographia auf Pergamen, in Originali. An dieser Procuratie ist auch die Zecca oder Münze, gebaut a la rustique, ganz mit eisernem Gegitter umgeben, und werden da gemünzt mit Sancti Marci Wapen: 1. Kupferne. Ein Bagatino = $1\frac{1}{12}$ Soldi, ein Bezzo = $\frac{1}{2}$ Soldo, ein Soldo. — 2. Silberne. Eine Gazetta = 2 Soldi, ein Grossetto = 4 Soldi, un d'otto = 8 Soldi, un di dodeci = 12 Soldi, un di diciotto = 18 Soldi, un di $20\frac{1}{2}$ = 1 Lira, un di 23, un di 24 = 1 Liraccio, un di 36 Soldi, un di 40 Soldi = zwei Lire, un di 41 Soldi, un di $46\frac{1}{5}$ Soldi = quarto di Scudo, un di 60 Soldi = drey Lire, mezzo Scudo = 4 Lire 13 Soldi, Ducato d'argento = 8 Pfund 4 Soldi, un Scudo = 9 Pfund 6 Soldi. — 3. Guldne. Un quarto di Zecchino = 4 Pfund, mezzo Zecchino = 8 Pfund, Ducato d'oro = 10 Pfund 10 Soldi, mezza Doppia = 14 Pfund, un Ungaro = $15\frac{1}{2}$ bis 16 Pfund, Zecchino von 1280 geschlagen = 16 Pfund, Doppia italiana, veneziana, franzese = 28 Pfund, Doppia spagnuola = $28\frac{1}{2}$ Pfund, wie sie unter Kaufleuthen gelten, zumahl gen Zeit der Bezahlung der Militia umb Weihnachten, nach welchem alle Sorten wieder abschlagen, und gelten per Edictum, wie sie der Doge einnimpt. Wann man von Venetianschen Ducaten redet, versteht man Ducati di banco. Selbige zu Ducati correnti zu machen, addir ich ihrer alzeit $\frac{1}{5}$, exempli gratia 900 Ducati di banca = 1080 Ducati correnti; Ducati correnti zu Venetianschen Pfund zu machen, multiplicirt man die Ducati correnti durch 6 Pfund 4 Soldi oder $6\frac{4}{5}$ Pfund exempli gratia 1080 Ducati correnti = 6696 Venetiansche Pfund; Venetiansche Pfund zu Ducati correnti, multiplicirt man die Pfund durch 5, und dividirt das Product durch 31 exempli gratia 6696 Venetiansche Pfund = 1080 Ducati correnti; Ducati correnti zu Ducati di banco, dividirt man die Ducati correnti durch 6 und subtrahirt das Product von der Summ Ducati correnti, exempli gratia 1080 Ducati correnti = 900 Ducati di banco²⁾.

Zunächst der Münz ist die Pescaria di San Marco, und la Sanità — VI) Le Prigione nuove, hinterm Palazzo, aus welchem man die Gefangenen alsbald über Ponte de' suspiri zum Tribunal del consiglio di dieci und Avogaria führt. — VII) l'Arjenale, welches anno 1304 gestiftet, und 1618 in eine Insel gefast, mit seinen Mauern und zwölf Thürmen gleichsam eine absonderliche Stadt machet; hat im Umbkreiß 3 Italiänische Meilen, und zur Ein- und Ausfahrt ein Stadetenthor mit zwey Flügeln, zur linken unten im Saal zwey Gänge voll Degen, Piecken, Harnische, Sturmhauben, für 25 Galeren, im Nebensaal noch zwey Gänge, worin ganze Harnische vom Tiepolo für 25 subtile Galeren; oben im Saal ist vor 6000 Mann

1) Oxford.

2) S: di bianco.

zu Fuß, und unter andern von der Schlacht bey Lepante erobertes, abgefondertes Gewehr, ein glänzendes Kopfharnisch des Pferds vor San Giovanni e Paolo, mitten ein Kreiß voll Scherter, viel Harnische Justiniani Gemensis, sonst genant brachium ferreum, weil er anstat eines vor Ostende verlohrenen Arms einen eisernen gehabt hat, des Scanderbeg's ganzer Harnisch, ein großer Camelsattel. Im Nebensaal, wo man frembde Fürsten und Ambassadeurs, so sehens halben hineinkommen, tractirt, ist für 2000 zu Pferde, und war der ganze Kiriß des Doge Zani, der den Pabst Alexander III. remittirt, umbher mit lauter Casquets gestafirt. Zur rechten über ein Brüdkchen, hinterm Stacketenthor zu gehen, sahe man über die 26 sehr große und lange zweispitzige, in die 166 große vierpitzige, und kleinere unzehlich viel, Anker für Galeazzen, Galeren und Galeotten, dafür man in der Schmiede, so 14 Feur oder Heerde hat, tägl'ch mehr macht, sampt allen dazu gehörigen Eisenwerck, dessen man in vier Gemächern uf 100 subtile Galeren und 12 Galeazzen Vorrath hat. In einem war eine eiserne, in vier gespaltene Kugel mit vier eingesezten Flügeln oder Sichel, in Stück¹⁾ zu laden, im andern ein überbliebener langer Nagel vom Galeon di San Marco, 134 Pfund schwer. Folgend's sind drey Buden, große, mittelmäßige und kleine Ruder zu machen; in der andern hängt oben der Stul, auf welchem der neuerwehlte Doge, eh er gekrönt, von den Schiffbauern nachm Palazzo getragen wird, wo er Geld auswirfft. Zunechst in den Magasinen ist vor 100 subtile Galeren und 12 Galeazzen Vorrath. In der Fonderie ist ein Schmelzofen zu 40,000 Pfund, ein Brunn vor acht oder zehn Formen Stüdk drunter, und sind drum acht schöne Feurmörser, und 64 von 1661 gegosne schöne metallne Stücke, worunter etliche halbe Carthaunen, im gleichen Schlangen von 30 bis 50 Pfund, so man aufn Galeazzen a la proia setzt. Zunechst war eine große Wage mit vier dicken eisernen Ketten am Balken, so auf einen vierkantigen, pyramidaliter gebauten Gerüst ruhte, und werden drauf gewogen Stücke, so bis zu 40,000 Pfund Metall schwer, so genau, daß sie ein halb Pfund überwiegen macht. In der Lana, so 175 Klaffter lang, arbeiten in der mittelsten Gallerie, so zu jeder Seite 43 — eine 10 Schuë von²⁾ der andern —, von Ziegelsteinen gemauerte Toscanische Seulen hat, die Reifschläger, und hatten eben ein 32 Klaffter lang, und zwey Spann dickes Ackerthau verfertigt, das 38 Mann ins Magazin trugen. Die Seitengallerien liegen voll Hauf particulierer Kaufuth, davon die Respublica oder Doge den Vorkauf hat. Im Salpeterhause sieh't man Erde von Verona gebracht, woraus der Salpeter in fünf großen eingemauerten Kesseln gesotten, und von dannen in Rüssen, endlich in Barrile eingebracht, und nach Treviso in die Pulvermühl geschickt wird. Nebst der Bottega delle girelle oder taglie ist ein

1) Geschütze.

2) S. torr. aus für.

Magazin voll Stückschrauben, und folgendes zwölf Magazin d'artilleria. Im Türkischen war ein Canon in fünf Theil geschnitten mit des Erzherzogs von Oesterreich Caroli Wapen, und Aufschrift: 'Vier Fuß, zwey Flügel hab ich gleich, gar stark ich auf die Mauren streich, anno 1580 gegossen, und den Türken abgenommen.' — Im andern waren viel Kugeln und 40 große Canons, worunter eine mit schönen Figuren gegossen, indem Henricus III., König aus Frankreich, sich hier tractiren lassen; in ebenso kurzer Zeit sollen auch die Baumeister eine Gallerie zusammengesetzt haben. Noch im andern lagen sehr viel, große und kleine Geschütz, so auch den Türken abgenommen, noch im andern eine große Schlange mitm drehmündigen Canon, 16,570 Pfund schwer, ein kürzers mit sieben mündigem Canon, im gleichen zwey canellirte, eine Falconette, 70 Pfund schwer, mit Leder überzogen übereinander Magazin, wo mehr Lavetten, als Stücke lagen, ist der Saal, wo Henricus III. tractirt, voll halbe Harnisch, unten umbher waren halbe Hacken auf Füßen, und Musqueten¹⁾; zu jeder Seite dieses Saals ist eine Gallerie mit dreifachen Gängen voll Musqueten, Piecken, Degen, Harnisch vor 30,000 Mann zu Fuß. In einem andern Saal mit acht Gängen waren wiederumb Musqueten, halbe Piecken, duztweise²⁾ gebunden, Kürisse, Degen etc. für 12 Galeazzen oder 12000 Mann. Es ist hie drin auch ein Kanal, von der Schlachte bey Lepante erobert. In einem andern, noch mit drey Gängen, waren Harnische, Schild, Pistolen, Carabin, Degen für 10,000 zu Pferde. In einem andern Saal, genannt d'infanteria, lays voll Musqueten, welche schräge herfürgelegt, uf jeder Seite etwan 4000, das ist 8000. Noch in einem andern Saal von jeder Seite vier große, breite und hohe Gewehrgestelle, voll Gewehr für 50 subtile Galeren. Nebst der Laneta³⁾ von 462 Klafftern ist das Magazin voll schmaler Thau und Gorden⁴⁾; im Magazin der Stückäder steht ein sehr weiter, auswendig schön figurirter Mörser aufrechts, 4170 Pfund schwer. Im Magazin der Lavetten⁵⁾ steht ein ziemlich lang Stück, auswendig mit continuirenden Absätzen, hat einen Calibre von $\frac{3}{4}$ Ell, dient Granaten zu werfen, und soll in Candien voll kupfernen, silbernen und güldnen Sanct Helenen⁶⁾ gefunden sein. Im Orangengarten, Magazin der Stückkugeln, ist noch Vorrath uf 80,000 große und kleine Kugeln. Nebst dem Magazin der Steurruder ist eines voll großer, dicker Mastbäume, so aus Candien kommen, nebst diesem bald ein anders voll allerhand Dielen und Bretter. In einem Terraglio zeigte man ein Schiff⁷⁾ mit einer Brustwehr umbher, wohinter dreyßig Stück stehen

1) S am Rande: Unter- und Obergewehr.

2) Zu Duzenden.

3) Der vorhin beschriebene Lagerraum beim Kanal.

4) Gurte.

5) S: Laveten.

6) Münzen.

7) S: Schiff.

können. Dieses Schiff heißt die Schildkröte, weils ins Wasser geht bis an die Brustwehr, und wird zu Sperrung des Forts gebraucht, so daß man sie mit zwey Ketten von beiden Seiten festmacht. Was von Galeren, Galeazzen auch Galeotten reparirt oder gebaut wird, steht alles unter bedeckten Schwiebogen, welcher in drey großen Canälen 150, und stunden unter diesen zwey Türkische Galeren oder Sullanen, daran die Puppe, sehr hoch und lang, mit kleinen Schnitzwerk, bunt angestrichen war; an einer neuen Galeazzen mit 32 Stück baut man schon zwölf Jahr. — Der Bucentaurus¹⁾ steht im sonderlichen Schwiebogen verschlossen, soll 100,000 Ducaten kosten, das Schnitzwerk allein 17,000, ebensoviel das in- und auswendig Uebergülden mit dem feinsten Golde, und das Machen 30,000; ist gemacht anno 1601, mit 42 Bänden, zu vier Personen zu rudern; hat inwendig die Coursie, so 21 Klafter lang und 6 breit, mit hölzern Fliesen belegt, und unterschieden in der Mitte mit hölzernen Fachwerk, an welches Facciata zum Eingang Scanderbeg's hölzerne Statua, daß also gleichsam zwey Gallerien sind, die von beiden Seiten Bäncke haben. Die Decke der Puppe wird von fünf Atlantibus unterhalten. Am Rande derselben in der Mitte²⁾ ist ein erhabner Stul, und hinter diesem ein Fachwerk, wie eine Tafel abzulösen, wo der Ring, den der Doge ad confirmationem dominii Adriae am Himmelfahrtstage nicht weit vom Lido ins Meer wirfft, sagende: Desponsamus te, mare, in signum veri et perpetui dominii, durch einen nobilis Venetus präsentirt, und durch den Nuntius apostolicus in Gegenwart andrer Ambassadeurs geweiht wird. Im Magazin der Siegel³⁾, so in neun Gemächer unterschieden, sind über dreyßig Weiber zum Rehen und Flücken der Siegel beschieden. Drunten im Magazin der Anker oder Schiffeile ist Vorrath uf 100 Galeren und 12 Galeazzen. In Summa, es ist im Arsenal nicht so sehr zu verwundern der Vorrath, als der Eifer und Fleiß, dasselb von Tag zu Tage mit mehr Bereitschafft obgedachter nöthigen Sachen zu versehen. Es sind zu dem End drin 2300 Handwerks- und Arbeitsleute, so täglich jeder 1 Pfund bekommen; ihre Auszahlung, so alle Sonnabend geschieht, läufft wöchentlich auf 5000 Ducaten, der Officier⁴⁾ Sold mit eingerechnet. — Auf ihre Bevanda, oder Weinkeller, wo bey die 70 große Faß Wein liegen, und täglich zwey, mit $\frac{2}{3}$ Wasser vermischt, ausgeschöpft werden, gehen 40,000 Ducaten — was kostet das Brod, das sie bekommen —, jährlich. Des Nachts wird uf allen zwölf Thürmen Wach gehalten, des Tags zieht einer alle Stund, wann die Uhr schlägt, die Klocke⁵⁾, und schreyet, welchem die andre umbher nachfolgen. — Zur Aufsicht, Bewahrung und Regirung sind vier Noble, die umbher wohnen, deputirt, welche ein umb den andern nachts drin schlafen; alle zwey

1) Am Rande: Bucentoro.

2) S: Mitt.

3) Segel.

4) RL: Officierer.

5) RL: Klocke.

Monatte¹⁾ geschieht eine öffentliche Untersuchung von Configlieri. Wer sich ins Arsenal flüchtet, findet da einen sichern Ort; die so nah oder umbs Arsenal wohnen, nennt man Castellani, zum Unterscheid der Nicoloten, welche Sonntag oder Festtage nachm Essen auf eine Brücke bey San Barnaba ihre pugni halten, bisweilen nicht ohn Blut. Dem Ueberwinder applaudirt man, als hätte er einen großen Sieg erhalten. Es sind auch nebst dem Arsenal der Republic Forni, mit 48 Ofen, Biscotto zu backen, und ist drin das Magazin; zu Treviso sind dergleichen Forni auch; — VIII) il Fondego²⁾ de' Ledeschi, das ist der Deutschen Magazin, worin, von Zeit noch nicht erfundener Schiffart in Ost- und Westindien, da der Republic Galeren alles Gewürz aus Levante gebracht, sich die Deutschen Kauffleute aufhalten, und jährlich für Wohnung und Tafel, so gemein haben, jeder 200 Thaler zahlen. Es hat im Umbkreis 512 Schuh, inwendig ein viereckicht Cortil, 22 Speichercammern, und bey di 20 Stenzen, darunter auch der Fugger; — IX) Unterschiedliche Theatra, als zu San Giovanni e Paolo, und a San Salvatore, zu den Operen im Carneval, item zu San Cassano ein ovales, und zu San Samuele, zu Comedien. Gemeine Brunnen und Cisternen sind bey allen Kirchen. Privatpalläste sind: erstens des Cornaro, am großen Canal, mit einer runden Scagliere aufzugehen, ist im Coriile unten rustiq, mit einer Dorischen Corniche, mitten Ionischer und oben Römischer Ordnung, hat umb die Geschosß her zwey continuirende Gallerien; zweytens d'Andreas a Legge, unten rustiq, mitten Ionischer, oben Corinthischer Ordnung, gebaut 1654. Sobald man hinaufkompt, ist ein Quersaal, und vor den langen Seiten Gemächer. In einem großen waren die zwölf alte Römische Keyser, und noch andre vier, als: Alexander magnus, Pompejus magnus, Constantinus magnus und Carolus magnus; in einem andern ein Contoir mit crhstallnen Seulen, davon die Capitelli vergüldet. Die Fenster an diesem und allen andern Pallästen sind hoch, als in Kirchen, die Tapissereyen sind gülden Leder, die Estriche dunkelroht, glänzende und glatt³⁾, dazu die obere maschera klein gestoßne Ziegelsteine und Kalk ist, und müssen davon so gemachte Estriche langsam von der Lufft ohn Sonnenschein getruenet, und mit Leinöl bestrichen sein. Der Ridotten, worin man spielt, ist das vornemste der noblen Venetianer, nechst den Procuratien, welches vier Noble geheurt⁴⁾, und der Doge mit der Republic Wapen privilegiret. Das gemeine Spiel ist Bassette, und geht vor und im Carneval Jedermann mit und ohn Masque hinein, zu spielen und zuzusehen. Außer der Zeit darf kein ander hineingehen, er sey denn vom Noblen Venetiano hineingeführt.

1) KL: Monathe.

2) Meist Fondaco genannt, vgl. Johanniterwochenblatt.

3) S: glat.

4) In Pacht genommenen.

Die Reitschul ist nechst dem Hospitahl de' Mendicanti; der Bereiter, ein Florentiner, wird von 25 Nobili Venetiani unterhalten, und ist schuldig, drey Reit- und ein Ringpferd zu halten. In Fastnachten läuft man hie drey Tage nachm Kopf und nachm Ringe. Gemeiner Häuser zehlt man bey 20 000.

Die Volkreichheit der Stadt sieht man Zeit des Carnevals und der Prozessionen, man schätzt sie auf 300,000 Seelen. Die Einwohner werden geteilt in sechs Sestieri, dem Stande nach in Nobili, Citadini¹⁾ und Plebeji. Die Nobili, deren mehr denn 3000 an der Zahl, gehen schwarz, mit Mützen, wie Sean Potage, tragen lange Röcke, die sie des Sommers offen lassen, damit man ihre seidne Kleider sehe, des Winters aber mit einem mit Silber beschlagenen breiten Gürtel zugürten, und vorn lengst hinab mit Hermelchen besetzt haben. Ueber der Schulter haben sie auch einen Sacl gleichen Tuchs, so ihnen vom Keyser Friderico Barbarossa²⁾ ohne Unterscheid andrer gegeben. Es gehen auch heutigs Tages eben in dem Habit die Medici, die Advocati und Notarii secreti. Die so in magistratu sind, es sey außerhalb oder innerhalb der Stadt, gehen entweder mit rothen³⁾ oder violbraunen Röcken. Bey der Armeegehen die Capitaine oder Generalspersonen in rothen kurzen Kleidern, sind reich, mancher habende bey 50,000 Venetianische Ducaten jährliches Einkommens, die er hat entweder aus seinen Gütern oder aus Handlungen, welche sie als Verleger andre thun lassen, oder auch ausm Profit seiner Charge.

Die Citadini haben kein Teil an der Regierung, können aber Schreiber, Capitanei de' Sbirri⁴⁾, Secretarii, Residenten und Admirals werden. Wer ein Nobile will werden, gibt der Republic 100,000 Venetianische Ducaten, worunter zum wenigsten 50,000 Reichsthaler bahr Geld seyn muß, der Rest kann mit Mistretti der Bezahlungen, so sie den Soldaten zu 6, 7, 8, 9 etc., nachdem sie eins worden, pro centum gethan, beleet werden, und sind dieselbe nachmaln capabel aller Chargen, ausgenommen die Procuratur, dazu sie nimmer gelangen können.

Der Künstler und künstliche Arbeit in seidnen Wahren, Wachs, Glas, Crystall, Elfenbein⁵⁾, Gold, Silber, Eisenwerk etc. findet man hie in excellentia, zimliches Preises, weil wegen übeln Zustandes in Deutschland die Republic keinen großen Abgang über⁶⁾ das Brodt, Fleisch, Fisch, — derer man hie 200 Gattungen zehlt, und wir von Marino Malipero im Buch künstlich mit Farben abgerissen gesehen —, und dergleichen alles wollfeil. Suren sollen hie mehr als in einer andern Stadt Welschlandes sein, halten sich

1) Q: Citadani.

2) E: Barbato.

3) S: roht.

4) Polizei.

5) RL: Elfenbein.

6) RL: über.

köstlich; manche bezahlt 300 Venetiansche Ducaten Hausheur. Sixtus unterhielt eine mit einem Morosini, der er allein monatlich 100 Venetiansche Ducaten gab.

Die Regierung in geistlichen Sachen hat der Patriarcha, und wird das *Exercitium religionis* zugelassen den Armeniern, den schismatischen Griechen und Juden, welche man überall in Italien duldet. Den Lutherischen und Reformirten vergönnt man solches nicht. Die solches uf den Grängen Piemont und der Lucerner Thal durch vieler Herren und Staten *Intercession* genießen, sind Waldenser genannt von ihrem Autore Waldo, die zu Zeiten Ludwig IX., Königs in Frankreich, genannt wurden *pauperes Lugdunenses*, und jämmerlich verfolgt waren.

Im politischen Wesen haben anfangs 230 Jahr über Venedig Tribuni regiret, heutiges Tags, nachdem die allerproportionirteste und einträchtigste Form der Regierung introducirt, daß nicht einer, nicht wenig, nicht viel, sondern viel Vornehme, weniger noch Vornehmere, und zugleich einer als der Vornemste regirt, heißt derselbe Doge. Der erste, Paulutius Arafestus ist erwählt worden anno 697, und ist sowohl der Principatus als die Regierung vordem mehrern Geschlechtern communicabel gewesen, als heute, da sie nur allein bey den Vornemsten, als den Cornari, Contarini, Priuli, Giustiniani, Morosini, Zeni, Capelli, Mozenigo, Grimani, Zani, Nani, Molino, Zorzi, Pesaro, Grizzo, Veniero, Sagredo, Pisani etc. stehen, und die Republica gemächlich ad oligarchiam decliniret.

Der Doge ist *ad vitalitius*, und wird erwählt, wie der Doge zu Genua, so aber nur *biennalis* aus den *Procuratoribus D. Georgi*¹⁾, also auch dieser gemeinlich aus den *Procuratoribus Sancti Marci*, jener per *suffragia*, dieser per *sortilegia*, wobey man dennoch, *Ambition* und *Bestechungen* zu wehren, sich der *Suffragia* gebrauchet; nemlich sobald die *Bestechung* des verstorbenen Doge innerhalb vier Tagen geschehen, nehmen die *Configlieri* mit den drey *Capi di 40* die *Residenz* in *Palazzo*, lassen sich tractiren von des Doge *Einflüssen*, und repräsentiren die Republic. Der älteste *Configliere* nennt sich *Vicedoge*, und unterschreibt in Briefen *sub sigillis Sancti Marci et majoris consilarii*. Unterdeß versamlet sich das *grande Consilium*, wo dießfals keine *Nobili*, die unter 30 Jahr sind, hinein kommen. Dasselbst vermischet man so viel silberne Bälle, als *Nobili* im *Grand consilio* sind, mit 30 güldnen; welche diese 30 bekommen, werden im nächsten Saal versperrt. Alhie vermischet man 30 silberne Bälle mit 9 güldnen, und welche diese 9 güldne bekommen, erwählen 40, welche per *modum sortis jam dictum* aus ihrem Mittel 12 erwählen, und diese 12 wiederum per *suffragia* andre 25; aus diesen 25 ziehet man abermahl per *sortem* 9, welche 45 ernennen, die aus ihrem Mittel 11 ballottiren, von denen endlich 41 genennet werden, welche, vom *Gran consiglio* confirmirt, im *Palazzo*

¹⁾ RQ: Georgii.

eingesperrt werden, dergestalt, daß weder sie von andern, noch andre von ihnen können gesehen werden. Drey von diesen, wegen Alters und Ansehens die vornehmsten, als Capi und Priori, setzen sich in diesen erhabnen Ort. Der erst theilt sie in vier Theil; welcher unter einen geruffen wird, bringt auf einen Zettel den Nahmen des, den er zum Doge will erwehlen. Die Nahmen werden in eine urnam geworfen, geloset, und nach der Ordnung aufgeschrieben. Nach diesem werden sie wieder von neuen zusammen gelegt, und nach einander herausgezogen. Ehe man umb einen ballottirt, muß er seinen Abtrit nehmen, und wird gefragt, ob einer von den 40 was wieder dessen Habität zu sagen; findet sich dergleichen, wird er eingeruffen, sich zu verantworten, und geschieht solches so oft, als man was auf ihn präntirt. Wann dies alles geschehen, ballottirt man in zwey Bussolen, eine pro affirmatione, die andre pro negatione. Wer 25 balle pro a'firmatione hat, ist Doge. Wann die 41 wegen zwey Procuratoren Competenz sich nicht resolviren können, wird er außer denen im Grand consiglio erwählt und drauf solemnirter gekröht, seine Gemahlinne, wo er eine hat, oder wann er nach dem eine nimt, nu nicht mehr. Des Grimani ohngefähr vor 60 Jahren ist die letzte gewesen, so man gekrönt. Der jetzige Doge Dominicus Contarini, so der 103. ist, und keine Gemahlinne hat, ist anno 1659 absens erwählt und gekrönt, welcher, ob er woll den Nahmen des Herzogs hat, hat er dennoch keine Autorität, und ist mehr specie quam autoritate dux ohn seine sechs Consiglieri, die aus den sechs Sestieri ad tempus erwählt werden; wann nicht zum wenigstens vier derselben zugegen, kann er nicht einmahl einen Brief öffnen, geschweig sonst was berathschlagen oder schließen, welches doch besagte Consiglieri ohn ihn können. Er hält keinen Hof, wie andre Fürsten, sondern nur eine bestimmte Zahl Hausgenossen, hat zur jährlichen Pension von der Republic 12000 Venetiansche Ducaten, gehet daheim roht, und mit einem Bonnet¹⁾, so oben rund, weit und plat, wie ein Achtheilboden²⁾. Wann er außgeht, trägt er einen güldstücknen Talar mit einem hermelinen Uebermäntelchen, aufn Haupt ein weiß³⁾ Leinwandmützchen, so über die Ohren geht, und drüber labanetta ducale nach Manier der Parthischen Könige. In Reichbegängnissen zieht er roht auf, in solennen ProceSSIONen leutet man die Glocken Sanct Marci, und sieht man vor ihm her ex privilegio Pabst Alexandri III. acht Stendarden, 8 silberne Trompeten, ein goldstücknen Schirm, Stul und Küssen, ein Wachslicht zum Zeichen der geistlichen Jurisdiction. Seiner Bedienten in damafnen oder atlafnen Röcken a la polaca trägt keiner mehr Gewehr als ein Stilet; die Blauröcke mit Zecchini auf ihren Mützen, tragen über dem ein Spanisches Mützchen.

1) Kopfbedeckung.

2) Zusatz in C.

3) C: weiß.

Der Doge folgt zwischen Muntio und Französischem Ambassadeur, hinter ihm trägt einer von den ersten Nobili ein silbern Schwert. Er sitzt allenthalben auf einem erhabnen Stuhl unterm Himmel, wird getitulirt *Serenissimo* und *Altezza*, läßt Münz schlagen mit seinem Gepräge und Rahmen, außn Zecchinen und Soldi ist sein Gepräg gestalt wie eines Knienenden vor Sanct Marci Wapen, fertigt aus und publicirt alle Schriften unter seinem Rahmen, deren etlichen das *per ordine degli eccellentissimi et illustrissimi signori*, als ordentlicher Magistratus inserirt wird, hat in allen Consiliis sein Votum; kann nicht außerm Venetianschen Stat reisen ohn Licenz, gibt dem Pöbel nicht mehr, wie vor, die Benediction. Nach seinem Tode wird er begraben, wie er im Testament verordnet; und examiniren drey ermehlte Inquisitori seine Administration, Macht habende davon im großen Consiglio zu referiren, und im Fall eines befundnen reatus die Erben zu einer Geldstrafe zu condemniren.

Dependirt also die Autorität meistentheils von der Republic, diese von den vornehmsten Geschlechtern der Noblen, welche unter einander jalour, und keine bessere Gelegenheit haben, einander zu schaden, als im Ballottiren, wodurch dennoch diejenige, die am meisten Freunde und Gönner haben, emporkommen.

Die Geschlechter sind bey die 140000, der noblen ohngefehr 3000¹⁾; 1500 davon gehen ins große Consilium, und müssen diese alle 25 Jahr alt seyn, auch vorher von dem Avogadore durch väterlichen oder mütterlichen Eid solch Alterthumb, wie auch durch zwey Zeugen ihre ehrliche Ankunfft, probirt haben. Es gehen auch woll welche hinein von 21 Jahren, aber die müssen am Tage Sanct Barbara, da man von den angegebnen 20jährigen jährlich 30 pflegt anzunehmen, ballottirt sein. Procuratori gehen hie nicht hinein, als wann ein Doge soll erwählt werden.

Dieses große Consilium ist der Republic Fundament, worin alle Chargen, außgenommen der Ambassadeurs, Generalen und Proveditori, item Savii di terra ferma e di mare, so im Senatu per vota erwählt werden, ballottirt werden. Dieses geschieht alle Sonn- und Festtagen nachm Klöckengeleut im großen Saal in Gegenwart der Consiglieri. Vorher laufen die Competitores herümb, zu Favorisirung ihre Zedelschen präsentirende. Die Consiglieri, der Senato, Capita di 40 und Avogadori sitzen hoch, die andre Nobili auf zweyseitige Lehnbäncken, und ballottirt man, welche vier Bäncke zu ballottiren haben. Nachdem jede Bancke geruffen und Bälle gegriffen, gehen die 9 einer jeden Banck, so außn Glückstöpsfen die güldne Bälle gegriffen, hinauf zur Wahl, 36, und wehlen je 9 derselben nur einen aus ihrer Bancke, daß also vier Candidaten werden, die man dem Grand consiglio, über einen jeglichen absonderlich zu ballottiren, vorschlägt. Die Ballotten einzusamlen, sind Knaben,

¹⁾ Vgl. Johanniterwochenblatt 1881, Nr. 17—19: Das Patriziat der Republik Venedig.

welche Buffolen umbhertragen, und haben die Buffolen drey Flüße und drey Löcher, eines roth, welches Indifference oder Neutralité, das andre grün, welches contra oder negat¹⁾, das dritte weiß, so pro oder affirmat bedeutet. In welches Loch man das Bottoneino hineinstecke, kann keiner sehen; wer die meisten affirmat hat, geht mit der Charge davon. Wer eine Charge quittirt, kann nicht als nach 18 Monat eine andre, und nach fünf Jahr eben dieselbe wieder prätdiren.

Umb die Deliberationes von Statsachen zu facilitiren, ist eingeführt ein Auszug des großen Consilii, nemlich der Senatus rogatorum, das ist de' Pregadi, bestehend aus 60 ordinarien und noch so viel andern Senatoribus, die man nent aggiunti, worunter begriffen der Doge nebst seinen sechs consiglieri, il consiglio di 10, gli Avogadori, di 9 meritorii, und etwa 70 oder mehr nach Nothdurfft der Republic umbs Geld, einer umb 20,000 Venetiansche Pfund, gemachten Procuratoren, la Quarantia criminale, und noch mehr, so ballottiren. Es gehen über die noch die Savii del collegio, die drey Proveditori della sanita und dergleichen Magistratus hinein, die zwar Freiheit haben, der Republic Affairen zu vernehmen, aber nicht votiren. Wann nicht zum wenigsten vier Consiglieri und 60 Senatores von denen, die ballottiren können, zugegen, können keine Deliberationes angestellt werden. Es sind aber diese gemeiniglich von Kriegs- und Friedenssachen, Stillstand, Alliancen etc.

Das dritte Consilium ist das Collegium, bestehend aus dem Doge und seinen sechs consiglieri, sechs savii grandi und drey capi, wann Ambassadeuren Audienz zu geben, Schreiben an auswertige Potentaten zu expediren oder zu beantworten, wozu noch fünf Savii di terra ferma kommen, wann von der Militia und derer Zahlung, und noch fünf savii del mare, wann von dergleichen²⁾ tractirt wird. Was das Collegium beschloffen, muß in senatu de' pregadi bestetigt oder ballottirt werden.

Das vierte Consilium ist de' dieci, wo hineingehen der Doge mit seinen Consiglieri, il Collegio di 10 savii grandi e li savii di terra ferma, l'aggiunta di 15, gli avogadori³⁾ e li procuratori meritorii. Gedachte zehn werden alle Jahr verändert, erwehlen monatlich durch Ballotten drey, die sie Capi nennen, und hat dieses Collegium gleichsam die Hut und Wacht über Erhaltung der ganzen Republic, diemeil es erstlich gleiche Macht hat mit den pregadi, der es sich aber nicht gebraucht, als in vorfallenden wichtigen Sachen, welche so woll sie an sich selbst, als die Zeit nicht leiden, daß sie erst in pregadi resolvirt und verlautbahrt werden, als wann irgend ein Einfall zu thun, Friede zu schließen etc. Darnach auch,

1) C: Negation.

2) von Angelegenheiten der Seefahrt.

3) RL: avogadri.

weil es gleichsam das höchste Tribunal eingesetzt, anfangs zu Abstrafung der Conjuratorn Bajamonte und Tiepolo anno 1310, der falscher Münzer etc. Vom Urtheil der Quarantia criminalis kan man an dies appelliren, von diesem aber nirgends weiter, und ist zu merken, daß, so oft sie wieder einen Criminellen ein Urtheil zu fällen haben, sich der Criminel weder selbst, noch durch einen andern verantworten kan, sondern von nöthen ist, daß einer aus dem Mittel der 10 dessen Verantwortung auf sich nehme, der mitlerweise mit gebeugtem Haupt nach der Erden sieht. Die Execution des Urtheils kan durch einen von den Avogadori oder Fiscälen, so die Gesetze beobachten, und ausm Mittel der Quarantia criminalis erwehlt, inhibirt werden.

Diese sind also die höchsten Consilia der Republic. Andrer Obrigkeiten hat sie so viel als fast kein Königreich. In der Stadt allein zehlt man 51, und ist die Vielheit derselben gleichsam ein Mittel der Eintracht, diemeil die Noblen auf solche Weise mehrentheils employrt werden. Die Verpflegung der Unmündigen, wenn nicht tutores testamentarii benennet, liegt den gemachten Procuratoribus ob, gleichwie den neun Meritoriis die Beobachtung der Kirchen Sancti Marci, dero Schazes und des Archivs.

Außerhalb der Stadt in der Republic gehörigen Landen und Gebieten sind zu Civilsachen die Podesta, Capitani, Conti, Governatori. In Kriegssachen sind in terra ferma Castellani, Proveditori, Generali; zur See Sopracomiti, Capitani delle galere e degli vascelli, Proveditori del golfo e dell' armata, über welche alle der Generalissimo. Dieser Chargen dauern etliche 6, etliche 8 Monat, andre 1—5 Jahr aufs höchste, keine mehr ad vitam, als des Dogen, der Procuratori di San Marco und des Cantzlers als Hauptes de' Citadini, so kein nobile Venetiano, sondern nur ausm Bürgerstand, und zum Ritter di San Marco gemacht, ihm keinen als die Procuratori vorgehen läßt, und nach seinem Tode, wie der Doge, in der Leichbestattung mit einer Panaeghri verehrt wird.

Was anlangt Gericht und Gerechtigkeit, richtet man sich in Pfllegung derselben mehr nach den rebus iudicatis, so man von vielen Jahren gedenkt, als nach einiger durch Studiren erlangte Wissenschaft, sintemahl sich die Nobili schämen, Jura und dergleichen zu studiren. Die so mit den Ambassadeurs reisen, oder Advocaten abgeben wollen, pflegen sich ein wenig mehr auf Wissenschaften, Historien und Eloquenz zu legen, andre behelffen sich nebst dem, was sie in oratoribus und philosophia gefaßt, mit ihren Observationibus unterschiedlicher Fälle und Anleitungen der rechtsverständigen Curialien und Advocaten, wannenhero allenthalben groß Unrecht, Corruptelen und Klagen vorgehen, davon anderswo was notiret.

Ihr Dominium erstreckt sich weit: in terra ferma haben sie Padua, Vicenza, Verona, Brescia, Bergamo, Crema, Salo, Peschiera,

la contea di Rovigo e d'Este, la Marca Trevisana, il Friuli, l'Istria; in Dalmatia: Zara, Zebenico, Trau¹⁾, Spalatro; in mari sind sie nicht nur domini maris Adriatici von Zeit Keiser Ottonis I. und Pabst Alexandri III., wannenhero es der Doge jährlich Himmel-fahrtstfest, als Tage des wider Keiser Fridericus Barbarossa erhaltenen Siegs, mit einem Ring von 10 Zechini vermählt, sondern haben auch noch die Insel Corfu, beide Zephalonien, Zante, Cherso, Orfaro, Cerigo; in Candia alte Stadt Candia, Suda, Spinalonga, die Insel Carabusa, Thinae, Andro, Milo etc.

Die Einkünfte, so die Republic aus diesem Dominio in allem hebt, belaufen sich über vier Millionen, und macht ein zimliches deren die Verkauffung der Patriciatum und Vermiethung der Procuratien, item die Dogana, weil alhie nicht porto franco, wie zu Livorno, wo nur allein die zu Land aufgehende Wahren Zoll geben, sondern wie zu Genua, nur allein für den²⁾ Wahren, die zu Wasser einkommen, kein Zoll gezahlt wird. Die Spesen der Republic belaufen sich auf drey Million; was überbleibt von den Einkünften, kompt in Casson grande, den man zum letzten Nothfall reservirt, und über drey Millionen nicht schätzt.

Die Macht der Republic zu Lande ist zwar ansehnlich genug, bestehende in 40,000 zu Fuß und 6000 zu Pferde, es scheint aber, ob hätte oder begehrte die Republica in Entreprisen zu Lande aus ihrem Mittel nicht große Practicos, diemeil sie alzeit frembde Generals dazu employrt, und was mehr, sich in denselben mehr auf Tapferkeit ausländischer Völker, als ihrer eignen Nation verlässet.

Ein schlechter³⁾ Soldat hat den Monat 3 $\frac{1}{2}$ Real, ein Capitain 200 Venetiansche Ducaten, ein Obrister 150, und noch dazu als ein Capitain Stabgeld 200, also 350 Venetiansche Ducaten, oder 271 Reichsthaler. Das keiserliche Regiment des General Sparren ist bey Ankuunst vom Obristen bis aufn Fennrich beschenkt worden mit güldnen Ketten à proportion. Ein Soldat hat einen Zechino Recompens, des General Sparren Sohn eine Compagnie und güldne Kette, der leztgebohrne nicht lengt auch eine güldne Kette von 500 Venetianschen Ducaten zum Patenpfennig bekommen.

Was die Seemacht anlangt, ist die Republic versehen nicht allein mit allem, was zu einer Schifarmade⁴⁾ von nöthen, sondern sie hat recht fortwehrenden Krieges wieder den Türken effective 24 subtile Galeren, 6 Galeazzen, 20 Galeotten, bey die 16 große, theils ihre eigne, theils Holländsche Kriegsschiffe d'alto bordo, welcher etliche im Golfo, elliche alla sapienza oder zwischen Cerigo und Candia creuzen, der meiste Theil aber im Archipelago eine Armade macht, umb zu verhindern, daß der Türk keinen Succurs in Candien einbringe, und den Rest vollends wegnehme. Im Anfang des

1) ER: Traw.

2) RL: die.

3) d. i. schlichter.

4) RL: Schiffsarmade.

Krieges hat man noch einmahl so viel Galeren und Schiffe gehalten, und ist aus den Historien kund, zu was Vortheil der Christenheit sie sich derselben zu allen Zeiten gebraucht. Sie haben 1. mit Hülf der Franzosen Constantinopel eingenommen gehabt, 2. Krieg geführt und gesiegt wieder den Keiser Fridericus Barbarossa¹⁾, 3. wieder die Genueser, 4. wieder Ludwig XII., König aus Frankreich, der mit Pabst, Keiser und Spanien ligirt, anno 1508 ihre Macht dermaßen geschwälet, daß ihnen nicht mehr als Trevigi übrig blieben, 5. wieder den Türken anno 1571, da sie, ligirt mit Pabst und Cron Spanien in der Schlacht vor Lepante unterm General Veniere ihre sechs Galeazzen à 70 metallnen Stücken zu Hülf gesendet, 6. wieder Pabst Urban VIII. und die Barbarini, da sie anno 1641 mit dem Großherzog und Herzog von Modena, dem Herzog zu Parma zu Hülf kamen; 7. nochmals wieder den Türken, von anno 1645, da sie denselben zu neun unterschiedlichen mahlen angegriffen und geschlagen: 1649, den 12. Maji im porto di Tochie unterm Riva, Capitano delle navi; 1651, den 8. Julii, im Archipelago unterm Mozenigo; 1654 vor den Dardanellen unter eben denselben²⁾; 1655, den 21. Junii, eben vor den Dardanellen unterm Capitano delle navi Lazaro Mozenigo; 1656, den 26. Junii, alle bocche, unterm General Lorenzo Marcello; 1657, den 3. Maji, im Canal der Insel Scio unterm General Lazaro Mozenigo; den 13. Julii nochmals im Archipelago oder vor den Dardanellen; 1658, den 25. Augusti, vor den Dardanellen unterm Capitano delle navi Contarini; 1661, den 27. Augusti, nicht weit von der Insel Milo, unter unserer Zeit noch gewesenen General Georgio Morosini.

Mit andern christlichen Potentaten hat die Republic Friede, mit den Königen von England und Frankreich lebt sie in guten Vernehmen; bey diesem hat sie ihren Oratorem, bey dem Spanischen Hofe desgleichen, welcher ihr alzeit suspect, absonderlich zur Zeit des Krieges wegen Brescia, Bergamo und Crema, so zum Herzogthumb Milan gehören. Beym Keiser hat sie auch einen Oratorem, sintemahl sie mit demselben in materia der Gränzen nicht alzeit gleich steht. Mit dem Pabst hat sie auch wegen der Gränzen, imgleichen wegen der Jurisdiction über die Clericos regulares, immer Disput, und will die Republic al possesso temporale nicht admittiren die dem Pabst, sondern die dem Senat gefallen.

Ihre Oratores, ungeachtet sie alle Präensiones über das Königreich Cypern dem Herzog von Savoyen quitirt, und von den andern Königreichen, Dalmatien und Candien, wenig besitzt, gehn dennoch allenthalben immediate nach den Königlichen, und also vor vller andern Fürsten und Potentaten Ambassadeurs, sintemahl sie vlein in Italien independent und souverain ist, die Herzöge aber vndere Herrschafften, entweder die Römische Kirch oder das Reich,

1) C: Barbatus (wie auch oben).

2) R: demselben.

erkennen. Beym Türken und Savoyer hat sie nur einen Residenten, zu Aleppo in Syrien und zu Cair in Aegypten hat sie der Commerciens halber Consules.

Den 20. Januar¹⁾ reiseten wir in Begleitung Herrn Budwels von Venedig weg mit der Barque, die durch zwey Gondeln mußf remorquirt werden, gaben jeder vier Pfund und fünf Soldi, passirten Fogine, 5 Miglia, die Brenta hinauf mit einem Treckpferde, das Städtchen Mira, 8 Miglia, eine Schleuse, aßen mittags im Städtchen Dolo, 3 Miglia, verzehrten jeder 2 Pfund, und kamen gen Abend nach Padua²⁾, 9 Miglia, kehrten ein beym Deutschen Martin, dem wir des Tags für Tisch 5, und für Licht, Holz etc. 1 Pfund zahlen müssen Tischcameraden waren: Rossetti, von Cracau, und zwey Baron Degenfeld's. Diese Stadt hat im Umbkreis 7 Miglia, doppelte Mauern, Bollwerke und Wassergraben, ist eine sehr alte Stadt, welcher Bürger vor alters das *ius civitatis* und *vocem activam* auch *passivam* zu Rom gehabt, hat sich umb 936 wie andere Städte in Belschland, vom Römischen Reich zu eximiren angefangen, aber vom Tyrannen Ezzelino sehr viel leiden müssen, nach welches Tode 1259 sie über 100 Jahr von den Cararresi beherrschet, bis sie sampt ihrem Gebiet Vicenza, Verona, Trevigi, Feltro, Chiozza, Polesine etc. anno 1406, dem Dominio der Venetianer unterworfen, worunter sie noch ist³⁾. Sie hat sieben Thor, viel steinerne Brücken, man geht allenthalben unter Porticibus der Häuser, in welchen, das Reiten zu verwehren, man im Pflaster lange Querlöcher gemacht. Die vornemsten Plätze sind: Degli signori, wo des Capitano grande sein Palazzo; di vino; della merceria; del pollame, und il prato della valle, der geraumste vor Sanct Justinen Kirch. Von Kirchen besahen wir: erstens di Sant' Antonio, mit

¹⁾ Der d. d. Venedig, 18. Januar 1664 an die Reisegesellschaft erteilte, auf die fernere Reise bezügliche Geleitpaß ist hier im Autograph (S) als Blatt 148 beigeheftet: „Nous Pierre de Bonsy, evesque et seigneur de Beziers, conseiller du roy en tous ses conseils, et ambassadeur de sa majesté pres de la serenissime republique de Venise, prions et requerons tous princes, estats, republiques et tous autres qu'il appartiendra, de laisser surement et librement passer par tous les endroits de leurs pouvoirs et juridictions messieurs les barons d'Eilembourg et de Lehndorff avec un gentilhomme et un valet, sans leur donner, ni souffrir leur estre donné, aucun trouble, arrest ou autre empeschement, ni a leurs haides, mais au contraire tout aide, faveur et assistance dont ils pourroient avoir besoin promettant de reconnoistre en cas pareil, et en tout autre qui dependra de nous, la grace qui leur sera faite. En foy de quoy nous leur avons donné le present passeport signé de nostre main, contresigné par nostre secretaire, et auquel nous avons fait mettre le cachet de nos armes. Fait a Venise le 18 janvier 1664. Pierre de Bonsy, evesque de Beziers, par monseigneur Moulieres secretaire.“ — Nach anderer, im Prasserer Majoratsarchiv enthaltener Vorlage ist der Paß gedruckt: G. N. von Mülverstedt, Diplomatarium Fleburgense II, S. 584—585 (haides, das soviel etwa bedeutet wie Begleitung, Bedienung, hier unrichtig als hardse wiedergegeben).

²⁾ Hofäus S. 55.

³⁾ Losch pagina 309.

fünf cupule¹⁾, der Minoriten, und waren merklich vor der Kirchen eine Statua equestris; in derselben ein fein Chor, mit acht von Metall gegoznen Bildern ausm alten Testament, Antonii Capell, wolriechendes Sark unterm Altar, und Wunder in neun marmernen Tafeln eingehauen; des Tyrannen Ezzelini zu Pferde Gemähld in einer Capell; Monumenta di Gattalenata und Beslingii²⁾; ein Idolum³⁾ zur linken des Eingangs; zweytens di Santa Justina, so ins Creutz gebaut, von Ziegeln, und inwendig fast wie San Petro zu Rom, nur Ionischer Ordnung, ist der Benedictiner, die mehr als 60,000 Venetiansche Ducaten Einkünffte drin haben. Es waren merklich drin unterm hohen Altar sanctae Justinae mit Edelsteinen eingelegter Sark, hinter welchem ein Chor war mit schön geschnitzten Stülen, und zuoberst eine Historia sanctae Justinae mit vier Römischen Seulen, weiter in sancti Lucae Capell überm Altar in einem marmernen Sark mit alabasternem Bildwerk, dessen Leib, so man in einem hinterm Altar stehenden raumen gegitterten eisernen Kasten von Antiochia soll hierher gebracht haben; genüber in sancti Matthiae Capell auch dessen Leib unterm Altar, hinter welchem ein Brunn mit Reliquien heiliger Leiber; in sancti Prosdocimi, sanct Petri Discipuls und des ersten Bischofs zu Padua, Capell, nebst dessen Leib unterm Altar, ein grau oder serpentin-marmerne Tafel mit einer Krone, Lorbeerzweig und Aufschrift: O quam pretiosus hic lapis, ubi tot Christiani martyrii titulo deposuere caput. Im Kloster sind drey schöne Plätze, jeder hat drey Gänge, einen über den andern; in einem untern ist Benedicti Vita umbher gemahlt, vorm Refectorio steht eine erhabne marmerne Fontaine mit sieben oder acht Zapfen, und diesen Worten umb der Tassa: munda prius, quod intus est. Im Refectorio war zuoberst Christi Abendmahl, vom Titiani sehr schön gemahlt; drittens degli Eremitani⁴⁾, der Augustiner, wo Lutherus in einer Zell soll gelebt haben, und der Deutschen Begräbnisse sind, unter andern: Baron Ludovici von Herberstein, Ritters von Malta, qui temporaneam salutem Patavi quaesiturus aeternam in caelo consecutus. Nebst diesen ist auch werth zu sehen das Hospital di San Francesco, wo man alle Tage mit den ordinariis Medicis und Chirurgo hineingehen, und allerhand Krancken, auch verolifirter⁵⁾ Weiber, Cur mit zusehen⁶⁾ kann. Im Palazzo della ragione, wo der Podesta oder Stadthalter residirt, lites decidirt werden, und allerhand umbhergeht, sieht man noch einen hohen, oben rund und platten Stein, wo, als aufm lapide infamie, man

1) Altertümlich, statt cupole.

2) Johann Besling, aus Minden gebürtig, starb zu Padua am 3. August 1649 als Professor der Anatomie und Chirurgie an der Universität dieser Stadt.

3) RL: Stolum.

4) S am Rande: der Einsiedler.

5) An Syphilis leidender.

6) RL: ansehen.

vorzeiten diejenigen aufgesetzt, so nicht solvendo gewesen. Man zeigt auch allhie auswendig über eine Thür eine marmorne halbe Statuam Titi Livii mitm Buch, worunter laut Unterschrift sein Leib, oder Gebeine gelegen: *Ossa Titi Livii Patavini, unius omnium mortalium iudicio digni, cuius prope invicto calamo invicti populi Romani res gestae conscriberentur.* In Arena oder einem gewesenen kleinen Amphitheatro, davon noch ein Theil der niedrigen Maur steht, wohnt auf einem Palais ein Mozenigo nicht weit von jetzt gedachten Augustinern. Il studio¹⁾ hat eine feine Facciata, und steht dran: *Sic ingredere, ut teipso quotidie doctior; sic egredere, ut in dies patriae reipublicaeque utilior evadas; ita demum eius musis se feliciter ornatum existimabit.* Im Vestibulo, und allenthalben in Untern- und Obergängen, waren an oder aufgehengte Wapen der Deutschen, so aus der Nation²⁾ Syndici oder Protectores gewesen, recht fort³⁾ war ein Noribergensis⁴⁾. Im Theatro anatomico, mit neun Schichten, oder runden Gallerien, einer über der andern, demonstrirte Professor Molinetti den situm und habitum der Gedärme im menschlichen Leibe. Gedachter Professor hat sein Haus, das vor Zeiten Beslingii⁵⁾ gewesen, im Horto medico, welcher gemauerte und bis über die Knie erhabne Bethe hat, species der simplicium⁶⁾ sollen 3000 sein. Der beste Medicus war Giovanni Forte⁷⁾; Professor Politicae: Ferrarius⁸⁾. — Zunächst der Augustiner ist zu sehen: il Palazzo del Mantua, eines noblen Paduani, wo im Hofplatz ein ungeheurer Hercules stunde mit Aufschrift: *Hic vides: Buphiloponus bestiaris, qui tristitiam orbis depulit omnem, peramplo hoc signo Mantuae cura reslorescit.* Im Garten waren nichts als Cypressen, Citronen und Pomeranzen, und stunde an einer Thür: *Deus nobis haec otia fecit!* Von Antiquitäten sieht man zwey Särte von Marmorstein: eines des Antenoris, Königs Priami zu Troja Brudern, der die Stadt angefangen zu bauen —, mit vier Seulen oder Füßen; das andre zunächst, woran Fuchs und dergleichen eingehauen. Beim Capuclista, einem noblen Paduaner, der einen von den reichsten, zeigt man im Eingange ein hölzern Trojanisches Pferd. Allhie macht man gut Lachen⁹⁾, man bäckt das allerweißeste Brodt, so irgend zu finden, ist wie der Wein wolfeil, weil das Land sehr gut nach jenem alten Bologna grassa, Padova la passa. An Volk schätzt man die Stadt auf 30,000 Seelen. Die Republic hat hie alzeit, wie gesagt, gleich

1) S am Rande: Academia.

2) der Universität.

3) d. i. zur rechten Hand.

4) Ein Syndikus aus Nürnberg.

5) Der oben genannte, der zugleich Werke über Botanik veröffentlicht hat.

6) Pflanzen.

7) Raimund Johann Fortis, ein Veroneser, Professor in Padua seit 1658, † 1678.

8) Ottavio Ferrari, 1607 zu Mailand geboren, † 7. März 1682 in Padua.

9) Leinenzeug.

als in andern Städten, einen Podestà und einen Capitano grande über die Milice, so jede 1 $\frac{1}{2}$ Jahr regiren.

Den 22. Januar nahmen wir jeder ein Pferd, a 2 Pfund, passirten Wege und Acker, so allenthalben umbher mit Bäumen und Weinstöcken besetzt: Legiga, 8 Miglia, Zocco, 1 Miglio, sahen gen Abend nach Vicenza¹⁾, 9 Miglia, kehrten ein a la spada bey der Post, wo wir für Abendessen und Nachtlager jeder 3 Pfund zahlten. Diese Stadt ist auch alt, und nach des Tyrannen Ezzelini²⁾ Todt von den Scaligeri regirt, aber nicht fest; hat 4 Miglia im Umgriff, liegt am Fluß Baciglione und Perone in Form eines Scorpions. Aufm Platz stehen zwey Seulen, wie zu Venetiis aufm Platz San Marco; des Palazzo gewelbtes Oberdach ist mit Kupfer gedeckt; die auswendigen Portici sind unten Toscanischen, oben Ionischen, und hinten Dorischen Ordens³⁾. Das Theatrum Olympicum ist nach des Palladii⁴⁾ Invention sehr magnificq erbaut für 5000 Personen, die usf umbhergehenden Bänken sitzen können. Des Signore Drescini Bastoni Palazzo ist auch woll zu sehen. Seine Stadt hat von den Venetianern mehr Privilegia als diese, sintemal in derselben und dero Territorio alle Criminalsachen, auch die meisten in Civilibus, vom Stadtmagistratu erkennet und geurtheilt werden. Die Stadt schätzt man uf 40,000, ihr Gebiet uf 160,000 Seelen.

Den 23. Januar namen wir jeder ein Pferd, zu vier Pfund, passirten abermahl mit Bäumen und Weinstöcken besetzte Acker oder Wege, und aßen mittags, jeder für 2 Pfund, a la villa nuova, 17 Miglia. Nachmittags ritten wir vollends nach Verona⁵⁾, 13 Miglia, kehrten ein a la Torre, und verzehrten da jeder alle Mahlzeit drey Pfund. Diese Stadt ist auch alt, und hat, nachdem sie vor, insonderheit nach Ottonis Magni Zeit, unter des Ezzelini und der Scaligeri Thyranney über 200 Jahr gewesen, sich endlich auch den Venetianern ergeben; liegt am Fluß Adige, der durch hinsflußt, und vier schöne, steinerne Brücke über sich hat. Hat drey Castel, eins⁶⁾ als Sant Angelo am Fluß, zwey als San Felice und San Pietro auf Bergen, tiefe breite Gräben, fünf Thör, viel Thürme und Bollwerke. Unter den Kirchen sind die vornemsten: erstens der Dom oder die große Kirche, worin Pabst Lucas III. begraben, item Cardinal Valerius, episcopus Veronensis, mit einer Grabschrifft, so anderswo zu finden; zweytens di San Fermo, mit einem dreyabsäßigen hölzernen Gewelb, so sehr schön geschnißt; drittens di San Nicollo, so ins Creutz gebaut ist, hoch, mitm Dom in der Mitte, der Jesuiten, die ihr domum professam da

1) Hofäus S. 55.

2) S: Ezzolini.

3) Säulenordnung.

4) Andrea Palladio, Baumeister zu Vicenza um 1570.

5) Hofäus a. a. D.

6) S überschrieben: il vecchio.

haben; viertens di Sant' Anastasio, so sehr alt und dunkel, worin in Sanct Dominici Capell viel alte, aus Stein gehauene Figuren, gehört den Dominicanern; fünftens di Santa Maria anticha, wo der Scaligeri drey, mit schönen eisernen Gitterwerk umgebne marmerne Sepulchra pyramidalia sampt ihren Särken a la gothique zu sehen. Ufm großen Platz steht eine Seule mit der Republic Wapen, wie zu Venetiis. Im Palazzo della ragione wohnt der Podesta, zum Seiten der Capitano grande, und genüber sieht man oberm Palazzo del consiglio fünf Statuas Veronensium, unter welchen Cornelii Nepotis, Plinii historici, und Vitruvii. Vor dem Capitano grande zeigte man uns alla Piazza delli bestiami ein ander Palazzo, unter welchem in einer Manege wir des Bereiters Sohn sehr woll reiten sahen. An des Conte Rolandini Palazzo aufm großen Platz stunde: ‚Maiora ausuri, si maior census.‘ Des Conte Capella Palazzo war gebaut a la rustique von Quadersteinen a pointe des tramans. Des Conte Agostino Palazzo hat einen Garten umb sich aufn gehlen Steinfelsen, mit mehr denn 300 Cypressen, ecklichen Grotten, Vogelbauern und allerhand Fontainen, und soll gedachter Conte jährlich 60,000 Venetianische Ducaten Einkünfte haben.

Von Antiquitäten ist hie zu sehen eine Arena oder Amphitheatrum, oval und 234 Schuh lang, und 132 breit, so auswendig unten umbher lauter verschloßne Buden hat. Das innere Pflaster soll eine ganze Fiecke höher sein als das alte oder vorige. Man führte uns auch, des verstorbnen Doctor Cortoni seine Gallerey zu sehen, worin lauter auserlesne schöne Originalschildereyen der besten Mahler, so jemahls gewesen, und ein ganz Studium der Medaglien zum Verkauf stunden, war geschätzt auf 7000 Pistolen. Alhie kauften wir von des Friesheimischen Regiments Officiers Pferde¹⁾, der Herr Baron²⁾ seines vom Obristen, einem Holländer, gebende dafür seinen silbernen Degen, eine Garniture silberner Knöpfe von seinem plüschnem³⁾ Rock, und fünf Pistolen bahr Geld, der Herr Lehndorf seines⁴⁾ vom Capitain Blanche, Obristen Friesheims Wettern, der uns nebst dem Obristen Maron daselbst sehr woll tractirte, angebende eine silberne Garniture Knöpfe von den Maltheischen Sommerkleidern, auf 3¹/₂ Pistolen geschätzt, dann auch eine Garniture Spitzen zum Roller, und vier Ungriische Ducaten bahr Geld. Den 25. Januar setzten Herr Lehndorf und ich uns beym Obristen Maron in seine Heurkutsche⁵⁾, und zählten jeder bis Brescia 4¹/₂ Pfund, passirten Peschiera, 15 Miglia, eine Besung und Schloß, und blieben Nacht zu Defenzon, 7 Miglia; beide Örter lagen am Lago di Garda — genannt also von Schloß Gardo —, so sehr

1) Hosäus a. a. D.

2) Eulenburg.

3) aus Plüsch.

4) L: ich meines.

5) Mietsfuhrwert.

fischreich an schmachhaften Forellen, Malen, Carpen etc., und merkwürdig wegen der Venetianer Impresen, sintemahl dieselben über Berg und Thal Galeren und Schiffe anher bracht, dieselbe wieder Philippo Visconti, duca di Milano, zu gebrauchen. Wir verzehrten hie zu Abends, mit Schlafen, jeder 4 $\frac{1}{2}$ Pfund.

Den 26. Januar kamen wir nachmittags nach Brescia¹⁾, 20 Miglia, kehrten ein a la Torre, und verzehrten zu Abends, mit Schlafen, jeder 3 $\frac{1}{2}$ Pfund. Diese Stadt, lateinisch Brixia, ist auch alt, und anno 119 durch den heiligen Apollinarem, Bischof von Ravenna, zum Glauben bekehrt, hat im Umbkreiß drey Miglia, fünf Thor, und ein aufm hohen Felsen gelegnes Castel, das umb und umb maurenfest, und dazu mit erdnen Bollwerken befestigt, gen der Stadt oder dem raumen Platz zu aber noch ein Außenwerk von Erde hat. Die vornemste Kirche ist der neue Dom, so noch nicht ganz fertig. Zunechst ist der alte, vordem Templum Dianae, und santa Maria rotonda²⁾ geheissen, wo man des Constantini Magni Kreuz — wie etliche meinen —, orofiamma genannt, unter fünf oder sechs Schlüsseln verwahrt, und nicht zeigt, als wann von nöthen³⁾. Der Bischof desselben hat den Titel eines Herzogs, Margrafens und Grafens. La chiesa delle grazie der Patrum sancti Hieronymi di Fiesula ist schön wegen der gegypsten Deck mit hoch erhabnen Figuren, aber niedrig, und nicht so gar hell. Der Augustiner Kirch ist inwendig unten Dorischen Ordens, hat eine gewelbte gemahlte Decke, und zu jeder Seite drey Fenster, wannhero sie woll fast die hellste und beste. Mitten aufm Platz ist ein ansehnliches Palazzo della Podesta, so sehr woll bewacht wird. Alhie macht man allerhand schön Gewehr, insonderheit Canons, zu Pistolen, Carabinern etc. Die Herren' kauften ihnen jeder⁴⁾ zu zwey Paar Pistolen.

Den 27. Januar nahmen wir zwey Pferde, zu 3 $\frac{1}{2}$ Pfund, eines zur Bagage, das andere für mich⁵⁾, aßen mittags zu Palasola, 18 Miglia, wo uns das Vorauszahlen vor den Oberst Maron und seine Suite 16 Pfund kostete, kamen nicht eher nach Bergamo⁶⁾ als nach zwey Stunden in der Nacht, da gedachten Oberst die Thor noch geöffnet wurden, kehrten ein all' Hosteria di San Marco, und lebten a conto, das uns höher kam als sonst a pasto. Folgenden Tags tractirte uns mehrgedachter Obrist in seinem Hause zu Wittage, kaufte mir auch zugute durch einen Maquignon, oder Kosteuscher, einen grauschimlichten Hengst für sieben Loys, und 22 Pfund. Diese Stadt ist auch sehr alt, von Christi Jünger Barnaba anno 45 zum christlichen Glauben bekehrt, hat große Mauren und Bollwerke, auch

1) Hofäus S. 55.

2) L: rotanta.

3) Bei Bittgängen etc.

4) RL: Wir kauften uns.

5) RL: fürn Hoffmeister (also für Segers).

6) Hofäus S. 55.

ein Schloß, worauf der Capitano grande wohnt, zu den uns der Obriste Maron führte. Der Podesta wohnt aufn großen Platz, wo die alzeit spazirende Bürgerei zur Zeit Regens sich ins Palazzo retiriren kann. Hinter diesem ist Sanct Mariä Kirche, ins Creuz gebaut, wo in einer sonderlichen Capell des General Coleoni Begräbnis und Epitaphium von 1475 her. Zunechst der Dom ist sehr alt, dunkel und schlecht; in der Augustiner Kirch liegt Calepinus Bergomas begraben ohn Grabsschrift. Ueber diesen hats hie noch mehr subtile Köpfe gehabt, weil die Luft hie subtil, wannenhero man ins gemein sagt: ‚Bergamo sottile.‘ Der Herr Lehndorf kaufte hie mit Angebung seines sammelten Rodes noch eine Stute, daß wir neben unsern drey Reitpferden auch ein Bagagepferd hatten, womit wir den 29. Januar alleine fortreisten; passirten in angetrofner Gesellschaft dreyer Kaufleute mit ihren Wahren die unsichere Buscage vor Canonica, 12 Miglia, hielten hie Mittagmahlzeit a conto, und verzehrten, mit vier Pferden, in allen 5 Pfund 16 Soldi. Nachmittags gaben wir den Zollbedienten vor mitführende Canons di Brescia 15 Soldi Discretion, ließen uns über die Ladda setzen, und ritten meistentheils zwischen Wege und Äcker, so mit Bäumen und Weinstöcken besetzt, auch längst dem von Frankosen vordem gemachten Canal Naviglio fort. Unterwegens ereilten uns drey Straßenbesucher, welchen wir aus Cortesie ein paar Pfund gaben, schossen unser Gewehr eine Viertel Meil vor der Stadt ab, damit es uns nicht wie dem Grafen Endenfort, Lamboy¹⁾; etc., die die Schirri ins Gefängnis geführt hatten, gehen möchte, fahnen nach 1 Uhr in der Nacht, und nachm Thorschließen, nach

Milano (Mailand).

18 Miglia, gingen logiren alle 3 Re, bezahlten a pasto jeder den Tag 5 Pfund. Demnach es uns aber allda zu theuer, und wegen Mangel der Gesellschaft zu einsam vorkahme, nahmen wir unser Logis bey Frau Catharina Ziamminga von Antwerpen, zahlten jeder des Tags für Essen und Schlafen 3¹/₂ Pfund, Tischcameraden waren acht, meist Italiäner, unter welchen Marquis di Tref²⁾ von Cremona und Conte Antonio Barbieri von Vicenza.

1) L: Lambron.

2) L: Tief.

II.

Lözen vor 50 bis 60 Jahren.

Von

Dr. Richard Petong.

Nicht nur Großstädte, sondern auch viele kleine Provinzstädte haben durch die gewaltige staatliche und volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und bis zum Beginn des Weltkriegs in ihrem äußeren Aufbau und in ihren innern Einrichtungen eine so starke Veränderung erfahren, daß nur noch spärliche Reste eines überwundenen Kulturzustandes zu uns von alter Vergangenheit reden und mit dem Aussterben der ältesten Mitlebenden die Erinnerungen an die alte ganz anders geartete Zeit verloren gehen könnten, wenn sie nicht sorgfältig gesammelt, geprüft und gesichtet schriftlich aufbewahrt wurden.

Es ist Aufgabe der landschaftlichen Geschichtsvereine, die geschichtlich gewordene Eigenart der Heimat in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien zu erforschen und anschaulich darzustellen, um Heimatfönn und Heimatliebe, als Quellen der unauslöschlichen weltüberwindenden Vaterlandsliebe zu stärken und zu vermehren.

So sollen die hier folgenden Schilderungen, welche in Übereinstimmung mit den Jugenderinnerungen der ältesten Bewohner der Stadt Lözen niedergeschrieben sind, der aufstrebenden jüngeren Generation und späteren Geschlechtern als Ausgangspunkt dienen, um in der Liebe zur Heimat für deren kulturellen Ausbau ihre Kraft einzusetzen und einen Überblick über das, was erreicht ist und noch erstrebenswert bleibt, zu gewinnen.

In einem Aufsatz der Lözener Zeitung im Juli 1915 — verfaßt von E. Kühnel — wurde bereits hervorgehoben, wie die heutige Militär- und Beamtenstadt Lözen in älterer Zeit vorwiegend Ackerbürgerstädtchen war. Von dem alten Ordenschloß aus war die Verwaltung des herzoglichen Amtes Lözen geführt; ein kleines Dorf Lözen bestand indes schon seit langer Zeit im Zuge der heutigen Neuendorferstraße. Als die herzogliche Regierung die vergrößerte Ansiedelung zur Stadt erhob, fand eine Aufteilung der verlienen Hufen statt. Die günstige Lage des Marktplatzes, parallel dem Ufer des langgestreckten Löwentinsees, kam auch den Ansiedlern an der nach dem Schloß zu führenden

Straße, der Freiheit und an der breiteren ansteigenden Verkehrsstraße nach Südosten zu statten. Es fällt daher als besonderer Vorzug des kleinstädtischen Wirtschaftsleben ins Gewicht, wie jedes Hausgrundstück mit sehr reichlich bemessenem Hofe, Garten- und Hinterland ausgestattet war, wie dies selbst in ostpreussischen Städten selten zu finden ist. Auf der Seeseite reichen noch heute sehr viele Hausbesitzer mit ihrem Garten- und Wiesenland bis an den Schwarzen Weg und darüber hinaus bis an das Ufer des Löwentinsees. Jedes Grundstück — die meisten hatten eine seitlich gelegene Auffahrt — besaß einen zum Seeufer führenden Weg, so daß nicht blos Gewerbetreibende, wie Färber, Gerber, Gastwirte u. a. für ihren Gewerbebetrieb und bei Feuersbrünsten Wasser leicht herbeischaffen konnten, sondern auch der landwirtschaftliche Betrieb, wie beim Waschen des Viehs, erleichtert wurde. Zu jedem Grundstück gehörte eine Scheune; doch lagen die der Nordseite zu beiden Seiten der sogenannten Scheunenstraße (jetzt Bogenstraße), während die der Südseite oberhalb des Wiesengeländes dem Hofe näher lagen. Diese Anlage war dadurch geboten, daß das Wasser des Löwentinsees in älterer Zeit bis in die Nähe der Scheunen reichte. Das Wiesenland war morastig sumpfig, so daß man von der Stadt nur auf einem geschütteten schmalen Fahrweg an das Ufer des Sees zu gelangen vermochte.

Das heutige Bahnhofsterrain und die Grundstücke der unteren Bahnhofstraße liegen auf diesem allmählich trocken gelegten Sumpfgelände. — Vom Sumpfgelände aufwärts befand sich der Turnplatz der Schule, links vom Wege, während rechts davon, wo heute prächtige Gartenanlagen das Auge entzücken, das tiefste Wiesenland lag. War dieses Gelände vom Winterwasser überschwemmt, so nannte man es „Sazawka“, Sadzawka d. h. See-
teich, wahrscheinlich, weil die Fischereitreibenden dort Fischbrut aussetzten, mit welcher man andere Seen zu versehen vermochte. Die Jugend konnte dort ohne Gefahr dem Schlittschuhlauf nachgehen. Der See mit dem bezaubernden Waldufer gegenüber war wegen seiner Tiefe gefürchtet. Er wirkte in idyllischer Ruhe, wenn der Sternenhimmel über ihm leuchtete oder um die Johanniszeit die Krebsfeuer hinüberleuchteten — aber auch wenn bei heftigem Nordost- oder Nordwestwinde die Wellen wild aufstuteten, wie es im Masurenliede heißt, anregend auf Phantasie und Zukunftspläne, und mancher wackere Seemann ist aus Lözen hervorgegangen, z. B. Otto Braun, der Kommandant der „Iltis“, Sohn des Kreisrichters Braun, wohnhaft im Hause Lyderstraße 16, im Petong'schen Hause. Der See wurde damals noch nicht mit Dampfschiffen, sondern nur mit kleinen flachen Fischerkähnen, sogenannten Seelenverkäufern, befahren und spendete der naturforschenden Jugend nicht blos kleine Muscheln und Stickle, die man mit der Hand fing, sondern auch kleinere und größere Bernsteinstücke. Der die Schule besuchende Gutsbesizersohn Louis

Dembowski aus Werder fand mit seinen hervorragend scharfen Augen sogar faustgroße Stücke zwischen angeschwemmten Borkstücken. Die Fischerei war an polnische Juden verpachtet, welche mit großen langen Fangnetzen unsern Fischreichtum gewannen und für die Fastenzeit nach Polen entführten. Den Lözener Einwohnern fehlte es deshalb aber durchaus nicht an Fischnahrung, da aus den benachbarten Landseen sehr viel Fische und Krebse in die Stadt gebracht wurden. Für 10 Pfennig konnte man bereits ein kleines Fischgericht kaufen; die besseren Fische kosteten 20 Pfennig das Pfund; ein Schock Krebse kaufte man für 30 bis 50 Pfennig, und durch die polnischen Rufe: „do ryb! do ryb!“ erfuhr man sehr leicht, daß Fische zu haben waren.

Der Weg zum Turnplatz führte über eine den Kirchhofseingang beherrschende Anhöhe, so daß der ganze untere Teil der heutigen Nyckerstraße einen Talweg bildete. Es gab viel schlechtes Straßenpflaster, aber keinen belegten Bürgersteig. Am Kirchhofszäun häufte sich im Winter der Schnee meterhoch, so daß ein Fußweg mühsam durch Schaufeln gewonnen werden mußte. Andernfalls war es dort kaum möglich, auf der Straße vorwärts zu kommen. Schulkinder hätten ohne Benutzung eines geschaukelten Weges die Schule veräumen müssen.

Vor dem jetzigen Rischkeschen Hause befand sich auf der Höhe des Berges die sogenannte „Chaluppe“, d. h. polnisch kleines Haus, in welchem ärmliche Leute wohnten. Dieses Haus wurde beim Bau der Kreischausee vor etwa 50 Jahren niedergerissen und der ganze Berg abgetragen. Die Spuren dieser früher hohen Lage der Straße erkennt man noch an dem Bäcker Regelskischen Hause, welches viele Jahre ein Schmiedegrundstück war. Das erste Haus hinter dem Kirchhof, wo ehemals sich nur Kartoffel- und Roggenfelder befanden — jetzt Nyckerstraße 16 — lag ursprünglich hoch und wurde im Jahre 1854 erbaut, bald darauf das Amtsgerichtsgebäude und darauf erst die anderen Häuser. Nach dem Gerichtsdirektor Opiz wurde ein freier Platz, auf welchem sich jetzt das Blasejische Grundstück befindet, „Opizplatz“ genannt. Durch die Herstellung der Bahnhofstraße, nachdem im Jahre 1868 die Eisenbahn bis Rastenburg fertig gestellt war, ging der Opizplatz verloren. Der ganze Stadtteil hat aber landschaftlich durch Anlage von Gärten und Lindenalleen außerordentlich gewonnen und gibt unserm Stadtbild, namentlich wenn man von Osten kommend sich nach der See-
seite umschaut, einen fesselnden Reiz.

Sämtliche Baumpflanzungen, am Markt, um die Kirche und in der ganzen Nyckerstraße stammen aus späterer Zeit, jedoch schon vor Legung des neuen Pflasters. Zuerst begann man damit am Kirchenplatz, weil die oberen Lehrer der Stadtschule dort an der Mauer des Pfarrgartens ihre Gärtchen hatten; einzelne Bürger folgten dem Beispiel und zuletzt ließ die Stadtverwaltung

einheitlich die Alleen pflanzen. Die Königsberger Straße wurde damals „Freiheit“ und die Neuendorfer Straße das „Dörfchen“ genannt. Es wohnten dort die ärmlichsten Leute. Zum Walde führte eine sandige Landstraße. Der Wald bot zwar einen erfrischenden Aufenthalt, war aber schwer zu erreichen. Nur der alte Stadtförster Wilke bot ein Gläschen oder Tasse Milch als Erfrischung dar.

Die Entwicklung eines neuen Baustils hat in unserer Stadt erst vor etwa 20 Jahren eingesetzt und läßt sich die Bauform der alten Zeit — von einem Stil darf man dabei kaum sprechen — nur aus der Gleichartigkeit älterer niedriger Häuser erkennen. Der Typus des kleinen niedrigen Giebelhauses war zweifellos der ursprünglich vorherrschende und entsprach der verschwenderischen Zuteilung von Hintergelände. Es war dadurch möglich geworden, mehrere hundert Bürgerhäuser in einer langen breiten Straße zu schaffen und selbst unter mangelhaften Verkehrsverhältnissen den wirtschaftlichen Existenzkampf zu erleichtern. Für die öffentlichen Gebäude, Pfarrhäuser und Schulgebäude wie für Beamtenwohnhäuser genügte jene mehr slavische als deutsche Bauweise freilich nicht. Die Behörden und wohlhabenden Bürger erfreuten sich fensterreicher Wohngebäude mit frontaler Ausdehnung, beschränkten sich indes, sobald nicht ein dringendes Bedürfnis vorlag, auf ein Erdgeschob. Mit der Zunahme des Beamtentums und der Steigerung der Ansprüche nahm die Zahl der Fronthäuser allmählich zu. Unter der Bürgerchaft ragten durch Wohlstand und Einfluß mehrere als Mälzenbrauer bezeichnete Salzburger Kolonisten hervor, deren Verwandte zugleich in der Umgegend größern Gutsbesitz hatten.

Seit 1732 in Ostpreußen angesiedelt, hatten diese vielfach großbäuerlichen Familien der weniger intelligenten und rührigen masurischen Bevölkerung gegenüber ein Uebergewicht erlangt. Sie verstanden es, Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Industrie zu vereinigen und verbanden damit, wo es lohnend erschien, sogar Kleinhandel und Gastwirtschaft. Landwirte und zugleich Brauer oder Spiritusbrenner waren die Bürgerfamilien Kreuzberger, Salecker, Meyer, Milthaler und Feyersänger, während Lambrücker und Rohrer neben der Landwirtschaft sich mehr dem Handel und der Gastwirtschaft widmeten. — Die in ostpreussischen Urkunden bis ins 16. Jahrhundert zurückgreifende Familie Stobbe wurde zwar gemeinhin wegen der Ähnlichkeit ihres Gewerbebetriebes den Salzburgern oder Mälzenbräuern zugerechnet; erstere Bezeichnung war aber nur insofern zutreffend, als durch Eheschließungen und Schwägerschaft eine engere Verbindung zwischen der Stobbeschen Familie und mehreren Salzburger Familien bestand.

Der sehr ehrenwerte alte Ratsherr Carl Stobbe besaß ein der Pfarrei gegenüberliegendes Wohnhaus am Markte mit einer Frontlänge von 16 Fenstern und einer aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammenden Straßenlaterne und zwei Hüfen

Land. Er erfreute sich der oft besungenen Zahl von 7 Söhnen neben einer Tochter, welche Gattin eines Salzburger wurde. Der Hochzeitzug war so lang, daß als die vorderen Paare die Kirche erreicht hatten, die letzten sich noch im Hochzeitshause befanden. Vor 50 Jahren konnte er bereits mit patriarchalischem Stolz auf 5 verheiratete Söhne blicken, von denen 4 größere Gutsbesitzer waren und der 5. die Leitung des großen städtischen Anwesens mit übernahm; einer hatte ein mittleres Handelsgeschäft und der jüngste bereitete sich auf die Landwirtschaft vor, bei welcher er später das am Walde belegene Gütchen Grünhof, welches heute unsern Lazaretten als Genesungsheim dient, in guten Kulturzustand gebracht hat. Auf dem städtischen Anwesen am Markte wurde neben Landwirtschaft, Brauerei, Ölmüllerei, Kolonialwarenhandel und Gastwirtschaft betrieben. — Bei den bescheidenen wirtschaftlichen Ansprüchen jener Zeit war der Wohlstand der Ratsherrenfamilie Stobbe so fest begründet, daß für eine langlebige Generation sicher gesorgt schien. Wenn Kinder und Kindeskinde mit den verschwägerten Familien bei Geburtstagen und andern Familienfesten sich in den Wohnzimmern des langgestreckten Hauses mit weitvorgebautem Podest versammelten, so stieg die Zahl der Teilnehmer zuweilen auf 50 und waren große Vorbereitungen erforderlich, um jeden mit Speise, Trank und Quartier zu versorgen. Das frische fröhliche Temperament des Patriarchen war bei manchem seiner Nachkommen wiederzufinden. — Die besondere Bedeutung dieser Familie war auf dem Kirchhofe (ursprünglich Stobbisches Ackerland) an dem ausgedehnten fest ummauerten Familienbegräbnis erkennbar, es hat dort niemals ein zweites Erbbegräbnis von gleicher Größe und gleich dauerhafter Umfriedung gegeben. — Heute findet man dort noch zwei Gräber der alten Familie Romenke, die zum Stobbischen Schwägerschaftskreise gehörte. Einzelne Namen von fremdem Klang, wie Espagne, Froideville, Jaquet, Petong, Rousselle, Vigouroux erinnerten an die hugenottisch-französische Einwanderung des 17. Jahrhunderts; im bürgerlichen Leben traten ihre Träger jedoch wenig hervor. Eine in der höheren Gesellschaft hervorragende aristokratische Stellung nahm indes die hugenottische Domänenpächterfamilie Pelet in dem nahegelegenen Pierfunowen ein. Einen patriarchalisch-demokratischen Grundzug bewährte dagegen in Gottlieb Salecker (der reiche Salecker genannt) die Familie dieses Namens. Auf den Neujahrstag fiel sein Geburtstag, der einer großartigen Verbrüderung aller trinklustigen Männer von besserer gesellschaftlicher Stellung diente. Aermere Löhener waren mit ihren Glückwünschen aber ebenso willkommene Gäste. Die ältere Tochter aus diesem oberhalb des Predigerhauses gelegenen Bürgerhause heiratete einen jungen Richter, der es später bis zum Range einer Exzellenz gebracht hat und den Adel erhielt.

Der größere Teil der kleineren Bürgerschaft war masurisch-polnischer Herkunft, so daß die polnische Sprache vielfach als Familiensprache galt und die Familien deutscher Herkunft bemüht sein mußten, sich mit der polnisch sprechenden Bevölkerung, namentlich im Geschäftsverkehr mit der Landbevölkerung, im polnischen Idiom zu verständigen. Vor Gericht, bei anderen Behörden und im größeren Handelsverkehr waren Dolmetscher nicht zu entbehren.

Einen wesentlichen Bestandteil der Einwohnerschaft bildeten etwa 15 jüdische Familien, welche mit ihren Glaubensgenossen der Umgegend eine Synagogengemeinde bildeten. Sie trieben mit Erfolg namentlich Schnittwarenhandel und gelangten, soweit sie mit Haus und Grundbesitz ansässig waren, zu bemerkbarem Einfluß. Unter diesen Bevölkerungsschichten blieb das preußische Beamtentum in sicherer Selbstgenügsamkeit sich seines inneren Borrangs bewußt. Ein Ehrgeiz, innerhalb der Stadtverwaltung mitbestimmend zu wirken, lag den Beamten fern; eher trugen sie aus eigenem Antrieb zur Weiterentwicklung des Städtchens bei.

Als ein Steuerbeamter namens Steil das erste teilweise dreistöckige Haus baute, war dieses Haus der stattlichsten Bau in der ganzen Stadt; es diente eine Reihe von Jahren als Offizierskasino, heute dem Artilleriedepot. Ein Mälzenbräuer erbaute das heutige Hotelgebäude „Kaiserhof“, in welchem mehrere Jahrzehnt der Kreislandrat wohnte und später das Postamt untergebracht wurde. Vorher diente das jetzige Rathaus postalischen Zwecken und darauf der rechte Flügel des Deutschen Hauses an der nördlichen Marktseite. Das durch Feuer zerstörte stattliche Gebäude hinter dem Kriegerdenkmal war dem Justizfiskus zur Unterbringung des Gerichts überlassen, während für die Gemeindevverwaltung einige wenige Mietsräume ausreichten. Das Deutsche Haus war schon damals in seiner stattlichen Größe vorhanden, diente indes nur als Wohnhaus für angesehene Beamte. Auf dem Hofe hatte ein Kandidat der Theologie, Dr. Johannes Ebel, später Superintendent in Borszymen, eine höhere Privatschule errichtet, aus welcher sich nach seiner Berufung zum Rektor der Stadtschule allmählich eine Gymnasialschule entwickelte, welche ihre Zöglinge für die Sekunda, später unter seinem Nachfolger Presting für die Prima eines Gymnasiums vorbereitete. Durch außerordentlichem Baustil zeichneten sich am Markt noch mehrere Häuser mit höherer Front und holländischem Dache aus. Dieselbe Dachform wiesen auch einige Häuser deutscher Familien in der Königsberger Straße (damals Freiheit) und in der Lycker Straße auf. Dieser holländische Bautypus ist indes vollständig verschwunden. Die Apotheke wurde anstelle eines haufälligen ärmlichen Häuschens vom damaligen Besitzer Romeycke, einem Sohne des Schloßamtmanns Michael Romeycke neu errichtet. Dessen Nachfolger Amtmann Heinrich verkaufte seine Besizung

Althof Löben mit der großen Schäferwiese an den Militärpark, der nach Hinzunahme anderer Ländereien dort nach dem Plane des Generals v. Boyen den Bau einer Festung betrieb. So wurden zwar Stadt und Festungsgebiet nur durch den schmalen Kanal, der den Löwentin- mit dem Mauersee verbindet, getrennte Nachbarn; aber es dauerte doch manche Jahre, bis das Schloß Wohnung eines Festungskommandanten wurde. Ein solcher konnte erst nach Fertigstellung des Baues ernannt werden. Der Festungsbaudirektor, ein Ingenieurmajor wohnte indes in dem Schlosse, sein Adjutant und Ingenieuroffizier in der Stadt, im Hause des Landrats. Die Pioniere erteilten den Schülern Schwimmunterricht in der Kleinen Popowka (dem jetzigen Festungsteich). Mit der Preußenmelodie zogen die Schwimmschüler beim Gesang des von Dr. Ebel gedichteten Liedes: „Ich bin ein Schwimmer, Schwimmen ist mein Leben, das Wasser ist mein trautes Element usw.“ nach der wohlingerichteten Schwimmanstalt. Das Schwimmfest der Schule gehörte zu dem freudvollsten Feste der Stadt, wobei unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung die besten Schwimmer wertvolle Preise erhielten. Das höchste Sprungbrett ragte 20 Fuß, d. h. 6—7 Meter über den Wasserspiegel empor. — Den Haushaltungen mit Kühen diente das Festungsgebiet als Weideland. In der Frühe des Tages rief das Horn des Hirten die Kühe auf dem Markte zusammen, in der Mittagszeit eilten die Hausmädchen mit Melkeimern nach der weit entlegenen Weide, von wo am Abend die wegekundigen Milchspenderinnen ihre Stallungen meistens auch ohne Geleit wiederfanden.

Als großes neu belebendes Ereignis wurde die Belegung der Stadt mit einem Bataillon Infanterie vom Regiment Nr. 43 gefeiert. Das Bataillon wurde feierlich eingeholt und von dem dichterisch veranlagten Stadtverordnetenvorsteher Rektor a. D. Gerß mit einer schwungvollen Ansprache begrüßt. Gerß pflegte zugleich die masurisch-polnische Sprache, in welcher er vielverbreitete Kalender und andere patriotische Aufsätze schrieb. Zeitweise erhielt Löben sogar den Regimentsstab und damit eine leistungsfähige Musikkapelle.

Das gesellschaftliche Leben bei öffentlichen Konzerten und in den sogenannten Ressourcegesellschaften, unter welchen die Liedertafel eine segensreiche, sehr anregende Wirksamkeit entfaltete, gewann dadurch ganz besonders, und das gesteigerte Wohnbedürfnis förderte die Baulust, so daß die Zahl der stattlichen und geschmackvolleren Wohnhäuser mehr und mehr zunahm. Die Soldaten befanden sich vor Fertigstellung der Kasernen in Bürgerquartieren. Das Beamtentum wurde nach und nach vermehrt, so daß ziemlich alle Kategorien von Staatsverwaltungsbeamten bei uns vertreten waren. Der obere Teil der Bycker Straße östlich vom Kirchhof wurde „Geheimrats-

viertel“ genannt. Bald ergab sich die Notwendigkeit, neue Straßenzüge zu schaffen und neue Schulgebäude zu errichten.

Es würde jedoch Untreue gegen mein Thema bedeuten, wenn ich versuchen wollte, die bauliche Entwicklung unserer Stadt übersichtlich darzustellen. Soviel muß aber betont werden, daß die bewegenden Kräfte dieser Entwicklung zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bemerkbar wurden.

Der in den Jahren 1844 bis 1853 durchgeführte Bau und der später noch weiter betriebene Ausbau der Feste Boyen war eins dieser Momente. In Verbindung damit erfolgte der Chausseebau bis Rastenburg. Man begann mit den Erdarbeiten schon im Jahre 1851, aber im Jahre 1853 war erst das Planum geschüttet. Als der jetzige Stadälteste und Ehrenbürger L. D. Becker im Jahre 1856 von Rastenburg nach Löben zog, war die Wegeverbindung von dort noch so mangelhaft, daß ein großer Lastwagen auf der Kanalbrücke durchbrach und in den Kanal versank. Darauf erst nahm der Fiskus den Brückenbau in die Hand und sorgte für eine feste Drehbrückenanlage, deren technische Vervollkommnung von jedermann bewundert wurde. — In den folgenden Jahren, bald nach 1860 ließ der Kreis durch einen besonderen Baumeister Thiele die nach Arys führende Kreischaussée bauen; sie wurde als fortlaufende Ebene gedacht und ohne Schonung der anliegenden Grundstücke durchgeführt; die Folge davon war eine stark eingreifende Veränderung des Bodenprofils. Wohnhäuser wurden aus einer früher hohen Lage in die Tiefe versenkt, Hohlwege beseitigt und der vordere Teil des Kirchhofs in einen ebenen Parkplatz verwandelt. Zu Ende der 60er Jahre folgte eine neue nach Angerburg führende Chaussee, durch welche seit 1870 zugleich die Benutzung des Stadtwaldes erleichtert wurde. Im Jahre 1858 wurde der erste Kreisarzt für den Kreis bestellt, neue Baubeamte traten hinzu, bald auch Eisenbahnbeamte, und die Vergrößerung des Postamtes wie der Stadtschule erweiterten den Kreis des Beamtentums und der freien Berufe. Vor allem aber trugen die neuen Garnisonverhältnisse mit dem Militärbeamtentum und zahlreichen Offizieren neues Leben in das früher ziemlich stille Provinzstädtchen hinein, welches seiner Bedeutung nach — wenn man Wohlstand, wirtschaftlichen Verkehr und Einwohnerzahl in Betracht zog — damals erheblich hinter Lyck und Rastenburg zurückstand.

Als Superintendent wirkte seit 1858 der aus majurischer Familie stammende Pfarrer Joh. Heinrich Schellong, dessen Bild im Rathause aufbewahrt wird, als Kreisphysikus jener Zeit der leutselige Arzt Dr. Kersandt, später als oberster Medizinalrat des Kultusministeriums zu Berlin.

Für die äußere wie für die kulturelle Entwicklung eines städtischen Gemeinwesens ist die Ausgestaltung des Schulwesens von größter Bedeutung. Wenn aber anderwärts nur in Frage

stand, ob der Staat oder die Stadtgemeinde für die Gründung und Unterhaltung gehobener Schulen einzutreten habe, so war Lözen das Glück beschieden, daß tüchtige Pädagogen sich die Aufgabe stellten, ein höheres Schulwesen zu begründen und im Kampf um die Aufrechterhaltung desselben nicht zu erlahmen, daß die führenden Kreise der Bürgerschaft mit Einschluß des Beamtentums die Wirksamkeit der Pädagogen zu schätzen wußten und die städtischen Behörden demgemäß die Mittel zur bleibenden Ausgestaltung einer anerkannten Lehranstalt opferwillig herbeischafften. Auf einer das südliche Ostpreußen durchschneidenden Linie von etwa 15 geographischen Meilen gab es nur 2 alte stark besuchte Gymnasien, das zu Rastenburg in der fast völlig germanisierten Landschaft Barten und das in Lyck, der Hauptstadt Masurens, wie Localpatrioten ihr slawisch gebautes Städtchen gern nannten. Alle anderen Städte: Olekto, Johannisburg, Arys, Bialla, Nikolaiten, Rhein, Ortelsburg, Sensburg, Angersburg, Goldap, letzteres schon an der litauischen Sprachgrenze, also auch mehrere Kreisstädte, hatten keine höhere dem Gymnasium parallel gehende Lehranstalt. Durch seine höhere Stadtschule gewann Lözen hiernach ohne weiteres einen kulturellen Vorrang vor den anderen masurischen Kleinstädten; seine im Vergleich mit Lyck schönere geographische Lage zwischen zwei großen dem Wasserverkehr sich öffnenden Seen und der militärische Glanz der verhältnismäßig großen Garnison förderten das Ansehen unserer Heimatstadt, die man Fremden gegenüber bald stolz als Mittel- und Ausgangspunkt der masurischen Schweiz bezeichnete. Als Mittelpunkt eines Landwehrbezirks war Lözen auch zweifellos die militärische Hauptstadt Masurens. Die Bürgerschaft Rastenburgs dachte mit Wehmut an die Zeit zurück, in welcher dort ein Jägerbataillon stand, und die militärischen Erinnerungen Lycks lagen so fern, daß sie Lözen gegenüber bedeutungslos waren. Mit hohem Selbstgefühl rühmte die aufstrebende Jugend sich ihrer Zugehörigkeit zu einer so hervorragenden Heimatstadt, und wenn ferner Stehende das stolze Bewußtsein, ein Lözener zu sein, verwundert belächelten, dann blieb man doch überzeugt, einen berechtigten Stolz zu besitzen, den auswärts Stehende nur aus Unkenntnis nicht zu würdigen verstünden.

Es fehlte aber auch nicht an rührigen Unternehmern, welche den Entwicklungsgang der Stadt richtig erfaßten und Lözen baulich und industriell zu heben verstanden. Unter diesen sind in erster Linie die Brüder Eduard und Rudolf Lehmann zu nennen, ersterer als Holzhändler, letzterer als Schlossermeister und Bauunternehmer. Durch den Festungsbau hatten sie verschiedene Lieferungen und Arbeiten übertragen erhalten; ihr Wohlstand gestattete ihnen die fiskalische Ziegelei im Festungsgelände unweit des Gutes Schöneberg zu pachten, später sogar zu erwerben. Eduard L. errichtete in Rudczanny eine Schneidemühle und ließ

von dort durch die masurischen Seen und Kanäle Unmassen Bauholz heranslößen, später durch Schleppdampfer nach der neuen am Löwentinsee erbauten Schneidemühle herbeischaffen. Der erste Versuch, ein Dampfsschiff aus Polen nach den masurischen Seen zu befördern, war freilich mißlungen, um so leistungsfähiger erwies sich der aus Königsberg erkaufte Dampfer „Guszianka“. Anfänglich diente das Schiff nur dem Holzhandel, nach und nach aber auch dem Transport anderer Güter und dem Personenverkehr. Der Beginn eines regelmässigen Personenverkehrs zu Wasser gehört freilich erst späteren Zeit an. Die Gebrüder Lehmann haben aber die Grundlagen zu dieser höchst bedeutsamen Entwicklung gelegt; sie haben auch etwa 10 neue Wohnhäuser erbaut. Kennzeichnend für den baulichen Aufschwung der Stadt ist der von ihnen durchgeführte Umbau ihrer Wohnhäuser. Es waren zwei nebeneinander liegende, indes durch einen zum Hofe führenden Fahrweg getrennte kleine Giebelhäuser alten Stils. Es wurde zunächst der Fahrweg geschlossen und überbaut, so daß er beiden Häusern als Hausflur diente, und die Wohnräume nach dem Hausflur zu erweitert werden konnten. Der zunehmende Wohlstand der Familie ermöglichte sodann den Abbruch der alten Häuschen und die Erbauung des stattlichen der Königsberger Straße jetzt noch zur Zierde gereichenden neuen Wohnhauses.

In ähnlicher Weise wie die Gebrüder Lehmann wirkte Herr T. D. Becker. Er hatte in Rastenburg die wirtschaftliche Bedeutung eines großen Eisenwarengeschäfts praktisch kennen gelernt und war nun nach seiner im Jahre 1856 erfolgten Niederlassung in Löben bemüht, durch Erweiterung des Handels in Eisenwaren, Errichtung einer Maschinenreparatur- und Bauanstalt und einer eigenen Ziegelei die Landwirtschaft der Umgegend zu fördern und die Baulust anzuregen. Er hat durch Erbauung des Eckhauses in der Boyenstraße den Anfang zur Begründung eines neuen Straßenzuges gemacht, an welchem damals nur Scheunen standen; er hat 12 neue Häuser erbaut, darunter die Präparandenanstalt und die Synagoge, ein Beweis für das Vertrauen, das diesem Manne von Behörden und öffentlichrechtlichen Körperschaften zuteil wurde. Die beiden alten Häuser mit holländischem Dach zwischen seinem Wohnhause und dem Deutschen Hause hat er durch einen stattlichen Neubau ersetzt. Auch die Salzburger Familie Lambrücker hat sich durch völligen Umbau ihres langgestreckten vom Markte bis weit in die Königsbergerstraße hinreichenden Anwesens um die bauliche Entwicklung der Stadt verdient gemacht. Im Jahre 1865 wurde das heutige Gerichtsgebäude erbaut, wodurch das alte stattliche Rathaus der Stadt, welches später leider einer Feuerbrunst zum Opfer fiel für seinen eigentlichen Zweck wieder frei wurde.

Es bleibt mir nun noch übrig über die wirtschaftlichen Verhältnisse in materieller und geistiger Hinsicht, Leben und Treiben

der Jugend, häusliche Sitten, Volksbräuche und die öffentlichen gesellschaftlichen Verhältnisse der damaligen Zeit einiges zu berichten.

Den Schauplatz des bürgerlichen Lebens und Gedeihens konnte man bei dem einfachen Stadtplan leicht übersehen. Im Osten bildete, wie schon erwähnt, der Kirchhof die Grenze, im Westen der Kanal, nach Angerburg zu das zweite Schulhaus, in welchem die Armentschule untergebracht war, aber auch der dritte Lehrer der höheren Knabenschule wohnte. Das sogenannte Dörfchen, die heutige Neuendörfer Straße, schloß mit dem Milthalerschen Kruggrundstück ab und bestand diese damals ungepflegte Straße noch nicht aus einer fortlaufenden Doppelreihe von Wohngebäuden. Jenseits dieser bezeichneten Straßengrenzen lag hinter dem Kirchhof das jetzige Haus Nycker Straße 16, der Judenkirchhof und eine Windmühle nebst dem hölzernen Wohnhaus des dortigen Windmüllers; hinter dem Kirchhofe nach Norden zu stand eine zweite, die Salezki'sche Windmühle, deren Gelände jetzt dem Kirchhof einverleibt ist, und hinter dem Milthalerschen Krug das jetzt noch vorhandene Selke'sche Mühlengrundstück. An der Angerburger Straße befand sich hinter dem städtischen Schulgebäude (heute als Stadeigentum Angerburger Straße 6) noch ein bis zur heutigen Neuendörfer Straße ausgedehnter Garten nebst Wohnhaus des Gerichtsssekretärs Schillad. — Straßenpflaster gab es über die oben bezeichneten Grenzen hinaus jedoch nicht, auch keinerlei Nebenstraßen. Das Schilladsche Gartengrundstück hat im Laufe der Jahrzehnte mancherlei Wandlungen erfahren. Der Garten ist bedeutend verkleinert und befindet sich in demselben jetzt als späterer Neubau die Villa Concordia. Eine besondere Verschönerung erhielt das Stadtbild damals durch den Villenbau des Maurermeisters Sawade am Kanal auf der Südseite der Königsberger Straße der damaligen Freiheit. Die Bezeichnung „Nycker Straße“ war für die Hauptstraße damals noch nicht in Gebrauch. Diese Straße bildete mit dem Markte die eigentliche Stadt, so daß man jede weitere Straßenbezeichnung für überflüssig hielt. Einen mit Platten belegten Bürgersteig kannte man nicht; es kam nicht selten vor, daß die Straßenteile neben der breiten Fahrstraße ebenfalls von Fuhrwerken benutzt wurden; der Verkehr war nicht so gewaltig, daß Fußgänger sich als gefährdet ansahen. Das Straßenpflaster war sehr mangelhaft; nur auf dem Marktplatz wurde durch Einfügung mehrerer Reihen tellergroßer Steine der Fußgängerverkehr erleichtert. Von einer Straßenbeleuchtung waren nur Anfänge vorhanden. Damen, welche vom Besuch einer befreundeten Familie abends heimkehren wollten, wurden von ihren Dienstmädchen mit einer Laterne abgeholt.

In einem niedrigen Anbau des als Gerichtsgebäude benutzten Rathauses befand sich bis 1865 auch das Gerichtsgefängnis. Der Gefängnisbeamte beaufsichtigte und versorgte von seinem Wohn-

zimmer aus die Gefängnisinsassen durch Türen, welche von der Giebelseitenwand in den Anbau hineinführten. Über einen schmalen Hof gelangte man an das nördlich davon errichtete ebenfalls niedrige Spritzenhaus mit den bei Feuersbrünsten sofort zur Verfügung stehenden Feuerkufen, „Rüwen“ wie man damals sagte, in welche das Wasser am schnellsten noch aus dem See geholt wurde. Ein Teil dieser „Rüwen“ stand unter dem Schutz einer unansehnlichen Bedachung für jedermann sichtbar allezeit zur Verfügung. Im Gegensatz zu dieser wenig künstlerischen Ausgestaltung der nördlichen Giebelseite diente das schönere Flügelende am südlichen Giebel der Militärhauptwache als Unterkunftsraum. Die ihrer Bedeutung nach weitreich erklärten Hornsignale und das militärische Herausrufen konnte man von dort her auf weite Entfernungen im ganzen Stadtgebiet hören; das bürgerliche Leben wurde dadurch gewissermaßen militärisch geregelt. Vor dem Rathause am Markte, im unteren Teile der Lyckerstraße vor dem verkehrsreichsten Mälzenbräuerhause und im oberen Teile des Dörfchens befanden sich die drei öffentlichen Brunnen, Pumpen oder Plumpen genannt, aus welchen man mittels eines gewaltigen Schwengels namentlich Trinkwasser gewann. — Hart am Ufer des Löwentinsees in der verlängerten Mittellinie der heutigen Wasserstraße befand sich eine würfelförmige Windmotormühle mit großem, steilstehenden fächerartigen Rad, im Volksmunde der Sonnenglanz genannt. Diese Mühle diente hauptsächlich zur Herstellung von Knochenmehl, zuweilen aber auch zum Getreidemahlen und fiel erst nach Fertigstellung der ostpreussischen Südbahn einem Schadenfeuer zum Opfer; sie war eine Art Wahrzeichen der Stadt und des Löwentinsees zur Unterscheidung von andern größeren Seen Masurens.

Da es nur wenige besser gebaute Häuser gab und auch diesen alles fehlte, was heute an Bequemlichkeiten jedem Stadtbewohner geboten wird, so war der äußeren Erscheinung fast jedes Hauswesens der Stempel bürgerlicher Enge und räumlicher Knappheit aufgeprägt, was man aber durchaus nicht übel empfand, da man im Vergleich mit dem platten Lande sich viel besserer Einrichtungen erfreute und die Nahrungsfürsorge durch die vorherrschende Naturalwirtschaft erleichtert wurde. Ein Pfund Kalbfleisch kostete 10 bis 20 Pf., Rindfleisch 20 - 30 Pf., Schweinefleisch 25 - 35 Pf. das Pfund, Butter 40 - 50 Pf.; für 10 Pf. (damals einen Silbergroschen) kaufte man 5 bis 6 Eier. Fische waren so billig, daß ärmere Leute für 10 Pf. ein größeres für eine Familie ausreichendes Gericht kauften, während ein Pfund besserer Fische auch mit 10 Pf. bezahlt wurde. Krebse wurden nicht als seltene Delikatesse, sondern gelegentlich neben der sonstigen Mahlzeit gegessen und das Schock etwa mit 50 Pf. bezahlt. Der Preis des Roggens bewegte sich, abgesehen von Teuerungsjahren, um die Grenze von 3 Mark. Allerdings erreichten Arbeitslöhne und Ge-

hälter damals kaum die Hälfte der heutigen Sätze, aber zweifellos war die Ernährungsfrage damals leichter zu lösen als jetzt.

Schwieriger stand es mit der Beschaffung besserer Bekleidung. Von altersher bestand in Masuren wie in Ostpreußen überhaupt eine Hausindustrie mit einfachen Webstühlen. Im Oberlande blühte hauptsächlich die Leinenindustrie, in Masuren wurde besonders die Schafwolle von den einheimischen Landschafen und der selbstgesponnene Flachs zu verschiedenartigen Sachen verarbeitet. Im Juni wurde die eben gebleichte Leinwand beim Färber auf Rofmangeln geglättet. Spinnen und weben konnte jedes tüchtige Landmädchen, und noch heute findet man in sehr vielen Bauern- und Rätnerhäusern Spinnrocken und Webstühle aufgestellt. Man webte aus dicken Wollfäden den sogenannten Wand, polnisch „ukno“ genannt, woraus man Mäntel, Winter Röcke und Westen für die Winterzeit fertigte. Für den Sommer begnügte man sich mit der groben Leinwand, welche man beim Färber in der Regel blau färben ließ. In Löhren gab es damals drei Färbereien. Die besser gestellten Stadtbewohner freilich schämten sich dem Vorbild der Landbewohner zu folgen und wurden von zwei Schnittwarenhändlern mit fabrikmäßigen Webestoffen versehen. Diese Stoffe waren aber verhältnismäßig viel teurer als jetzt, der Umsatz war nicht bedeutend, so daß die beiden Kaufleute Stoffe in größerer Auswahl den zahlungsfähigen Käufern in deren Wohnungen vorlegten, um Handelsgewinn zu finden. Bei dem Mangel an Verkehrsverbindungen war es sehr schwierig, Tuche und andere Stoffe von außerhalb zu beziehen. Wer aber einmal aus einer märkischen oder sächsischen Tuchfabrik etwas bezog, erkannte sofort in dem Unterschied der Preise, daß der einheimische Händler hohen Verdienst suchte. Baumwolle hatte man erst um das Jahr 1840 zu kaufen begonnen und wurde solche auch später nur wenig gebraucht. Es gab auch schon englische Tuche in höheren Preislagen. Mädchen und jüngere Frauen kleideten sich gern in leichte helle Kattune, Mulls und Battiste, Stoffe, welche bei Landmädchen nicht im Gebrauch waren. — Der Schneiderlohn war andererseits gering. Ein Herrenbeinkleid wurde für 1 Mark gefertigt und der in das Haus gerufenen Schneiderin zahlte man täglich nur 60 Pf. bis 1 Mark neben freier Beköstigung. Die Einführung der Nähmaschine in den Familienhaushalt hielt das Ansteigen des Schneiderlohns noch längere Zeit auf und ermöglichte auch die Anfertigung der Leibwäsche innerhalb der Familie. Anstatt der heutigen Plättenden begnügte man sich selbst in vermögenden Familien vielfach mit sogenannten Hälschen. Strümpfe wurden nur mit Stricknadeln hergestellt. Der Strickstrumpf gehörte zu dem Werkzeug jedes fleißigen Mädchens und einer tüchtigen Mutter; man strickte auch Wäschestücke, Tücher, Oberkleider u. a. m. Auch die Stadtbewohner ließen im Hause Wolle und Flachs spinnen und

wurden damit vielfach die Dienstmädchen beschäftigt. Die Alleinherrscherin Mode schwang auch damals schon ihr gewaltiges Szepter; es war das Zeitalter der Krinoline. Die masurische Bevölkerung ließ sich jedoch nicht unterwerfen; auch eine städtische Lehrerin machte die Mode nicht mit.

Die männliche Jugend fand außerhalb der beengten Wohnungen auf den Höfen der Grundstücke und in der freien Natur Gelegenheit, sich auszutummeln. Es gab kaum ein Gehöft, auf welchem ein größerer Schulknabe nicht wie zu Hause gewesen wäre; man kannte auch die Eigentümer jedes Hauses und die daselbst aufgenommenen Mieter. Im Frühling besetzte man die ungepflasterten Wege, um darauf das Knöpfchenpiel zu betreiben. Die Knöpfe wurden nach Wert und Größe wie Münzen eingeschätzt und man kam sich wie ein Krösus vor, wenn man eine größere Anzahl Duzend solcher Knöpfe und darunter mehrere „Duker“ besaß. Bei ungünstigem Wetter griff man auch zu abgespielten Karten, um seinen Reichtum an Knöpfen schneller zu vermehren. Eigentliche Lauffpiele, wie solche durch den Schulunterricht heute verbreitet sind, wurden damals wenig geübt; allenfalls fand sich dazu bei den Schulfesten etwas Gelegenheit. Das Spielen am Ufer des Sees und in der Nähe des Kanals war indes sehr verbreitet; man übte das Rudern in flachen Rähnen (sogenannten Seelenverkäufern), badete, fing Sticlunge und versuchte sich im Schwimmen unter Benutzung von Binjenbündeln; aus den Rinden von Weidenstielen fertigte man Flöten. Um Pflanzen für die Schulstunde zu sammeln, durchstreifte man F.lder, Wiesen, Berge und Wälder und ergab die Verschiedenheit der Bodenbeschaffenheit wie der Standorte der Pflanzen reiche Ausbeute. Wer seinem Magen Genüsse zuführen wollte, fand solche in den Früchten der wilden Obstbäume, den Moosbeeren, Mehlbeeren, den Früchten der Eberesche und den Haselnüssen des Geländes von Rafalken und im entfernter liegenden Stadtwalde. Im Herbst ließ man vor den Toren der Stadt Drachen aufsteigen und im Winter fand man auf dem Löwentin, dem Kanal und einer großen Zahl kleinerer Seen und Teiche gute Gelegenheit Schlittschuh zu laufen. Für den Rutschschlitten waren die zahlreichen Hügelabhänge sehr gut benutzbar, besonders von der zum Kirchhof führenden Anhöhe, diese Anhöhe nach beiden Seiten hinab und in den zum Turnplatz führenden Hohlweg (heutige Bahnhofstraße) hinein. Auch über den Teichen beim heutigen Gerichtsgebäude und vor dem Waisenhause sowie gegenüber dem heutigen Diakonissenmutterhaus war das Gelände für das Schlittchenfahren sehr geeignet. In den Sommermonaten nahmen die Schwimmübungen in der entfernt gelegenen Kleinen Popoffa freilich die freie Zeit der Schüler fast völlig in Anspruch. Das Festungsgelände und die Festung selbst übten als nahegelegenes Ausflugsgebiet einen viel stärkeren Reiz aus als jetzt. Der Zu-

gang zur Festung war wenig beschränkt. Wer dort irgend einen Bekannten hatte, kam ungehindert hinein, um die Stärke der Tore, die Höhe der Wälle und die Schwere der aneinander gefetteten Kanonenkugeln zu bewundern, die Glacis mit ihrem jugendfrischen Laubholz und wohlgepflegten Spazierwegen zogen Lustwandler an, denen schon ein am Fuße der Anhöhe idyllisch im Grünen liegendes Wallmeisterhäuschen mit festumzäuntem Hofe und kleinen Wirtschaftsgebäuden ein Bild paradiesisch friedlicher Ruhe und Glückseligkeit darbot. Das von der Festungsstraße abfallende langgestreckte rechteckige Wiesengelände, eine alte Ausbuchtung des Löwentinsees bildete den anziehenden Vordergrund des lieblichen Siedelungsbildes. — Sah man dort bei schmetterndem Gesang der Finken und Nachtigallen zuweilen im Lenzgefühl ein junges Paar still emporstreiten, so wurden wanderfrohe und gesangslustige Männer mehr durch die schön gewundene Kunststraße nach Schöneberg angezogen, vorbei an gut gepflegten Rasenbänken und der kleinen Popowka mit der Männer bildenden Schwimmanstalt nach dem malerisch gelegenen Rastenburgertor und so weiter mit herrlichen Überblicken im Wechsel von Wäldern und Seen.

Wer dann etwa unmittelbar vor Schöneberg, der ehemaligen Oberförsterei Alt-Löhen, ein Bedürfnis nach Erfrischung empfand, kehrte in dem seit dem Festungsbau vorhandenen Gasthaus von Buddelmeyer ein. So wurde nämlich der dortige Gastwirt zur Unterscheidung von der ebenfalls Gastwirtschaft treibenden Mälzenbräuerfamilie Meyer benannt. — Naturschwärmer erhielten wohl auch die Erlaubnis, den hochgelegenen Gutsпарк von Schöneberg zu besuchen und sich dort eines Landschaftsbildes von außerordentlicher Schönheit zu erfreuen, das man Freunden und Gästen von außerhalb als die Krone aller Naturschönheit pries. Gewissermaßen um im Schönheitstraum zu sterben, verübte auf einer Rasenbank an dieser Straße ruhend ein unglücklich Liebender Selbstmord, das einzige erschütternde Ereignis aus jener Zeit.

Die Schulzucht war damals sehr strenge, wenig begabte und unfleißige Schüler erfuhren häufig körperliche Züchtigung, und wie zu Luthers Zeiten muhten sich die Schüler der unteren Klassen — sobald sie lesen konnten — regelmäßig Sonntags in der Kirche einfinden, um die Liturgie mitzusingen, mochten ihnen bei der strengen Kälte auch die Tränen auf dem Gesicht festfrieren.

Von besonders guten Unterrichtserfolgen aus jener Zeit kann man kaum sprechen, nur einige wenige Schüler sind zu einer größeren Höhe der Bildung und geistiger Leistungsfähigkeit emporgestiegen. Viele haben auf dem Wege dahin versagt oder sind früh verstorben.

Die unterrichtliche Förderung einiger begabter Zöglinge für den Besuch oberer Gymnasialklassen oder der Universität war auch in andern ostpreußischen Stadtschulen zuweilen gediehen.

In Löben hatte schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts Rektor Flöß mehrere Jünglinge zur Universität entlassen. Einem neuen mit der Familie Flöß verschwägerten Schulmann Dr. Johannes Ebel, der neben der Theologie auch Philologie studiert hatte — gelang es nach Reorganisation der Schule mit Hilfe des theologisch gebildeten Prorektors und Organisten und eines neu hinzugezogenen Literaten während seines fast siebenjährigen Rektorats eine größere Anzahl Schüler seiner ersten Klasse dem von ihm selbst etwa 10 Jahre vorher absolvierten Lycker Gymnasium zuzuführen. Zu seinen Schülern gehörte der spätere Universitätslehrer und Oberbibliothekar Dr. Emil Steffenhagen, ein Sohn des Löbener Gerichtsdirektors, und der als Geschichtsforscher in Lemberg noch tätige Direktor des Ossolinskischen Instituts Dr. Wojciech Ketrzynski in Löben, als Sohn des Gendarms Winkler deutsch Albert Winkler genannt. Dr. Ebel war ein Mann, der mehr als andere Theologen der Gelehrtenarbeit zuneigte und nicht bloß als Schulmann, sondern auch als Schriftsteller gewirkt hat. Ebels Nachfolger im Jahre 1859 Bernhard Presting war ein durch Geistes- und Herzensanlagen hervorragender praktischer Schulmann. Mit metallisch klangvoller Stimme begabt, körperlich ausdauernd, geistig und gemüthlich allezeit frisch und leistungsfähig; pflichtgetreu im Schulamt wie im Hilfspredigeramt, für welches er erst die polnische Sprache zu erlernen hatte, von Herzensgüte und dauerndem Wohlwollen für seine Zöglinge und von weltmännisch gewandten Umgangsformen in der höheren Gesellschaft, wußte er alle mit ihm in Berührung Tretenden, einzunehmen und für sich zu begeistern. Während seiner 14jährigen Wirksamkeit an der Löbener Stadtschule hat er derselben die Bedeutung eines — wenn auch nicht anerkannten — Progymnasiums zu verschaffen verstanden, da viele von seinen Zöglingen Aufnahme in die Obersekunda oder Prima des Rastenburger Gymnasiums fanden, auf welchem er ehemals selbst das Zeugnis der Reife erlangt hatte. Zu seinen namhafteren Schülern gehören der Königsberger Pfarrer August Grzybowski, der als Universitätslektor für die Ausbildung masurisch polnischer Seelsorger wirkt, der verstorbene Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Kohrer, der freilich den Abschluß seiner Gymnasialbildung in Lyck erhielt, der Gymnasialdirektor Dr. Petersdorf, der Landgerichtspräsident Niezki und der verstorbene Medizinalrat Dr. Luchau. Prestings Ruf als Schulmann war so bedeutend, daß nicht bloß aus Löben und den Nachbarreisen, sondern aus weiter Ferne, selbst aus Berlin stammende Zöglinge ihm zugeführt wurden, welche meistens zugleich in seinem Familienhaushalt Aufnahme fanden.

Die körperliche Schulung in jener Zeit litt unter dem Mangel einer Turnhalle, wie sehr auch unter militärischen Anregungen die Knabenwelt wehrhaft zu werden bestrebt war. —

Etwas übler war es um die Ausbildung der Mädchen bestellt. Die Mädchen wurden in einer gemischten unteren und zwei oberen Schulklassen, d. h. in einem sechsjährigen Kursus, mit etwas Französisch unterrichtet und gewöhnlich im Alter von 14 Jahren konfirmiert. Von der deutschen Literatur lernten sie dabei sehr wenig kennen, und ihre körperliche Erziehung wurde vollends übersehen; sie lernten weder Turnen noch Schwimmen noch Schlittschuhlaufen; den Mädchen der wohlhabenden Familien blieb nach der Einsegnung nur die Tanzstunde, um größere Leichtigkeit und Anmut in ihren Bewegungen zu gewinnen. Unter Sittsamkeit wurde meistens zugleich eine Vorliebe für sitzende Lebensweise verstanden, und mit Staunen wurde vor 60 Jahren die Fertigkeit bewundert, welche die noch im schulpflichtigen Alter stehende Tochter eines Festungsbauleiters Hauptmann Munther, beim Schlittschuhlaufen an den Tag legte. Denn das Schlittschuhlaufen der Mädchen war den Lützenern noch fremd. Kein Wunder, wenn bei der Einseitigkeit der Erziehung Schönheit und Anmut damals weniger zur Entfaltung kamen als jetzt. Die wenigen Schönheiten, meistens auch aus gezogenen Familien, wurden deshalb andächtig bewundert, und jedemann verfolgte ihre Schicksale mit aufrichtigster Teilnahme.

Der Knabenwelt freilich schwebten die Ideale des Staatsdienstes und des Offizierstandes vor Augen; jedoch sind höhere Beamte und Offiziere schon wegen der Vermlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse nur in geringer Zahl aus der damaligen Einwohnerschaft hervorgegangen. Zwei Söhne des Landrats B., der jüngste Sohn des Superintendenten S. und der jüngsten noch lebende Sohn des Posthalters M. sind Offiziere geworden, später sind andere gefolgt, aber im Unteroffizierstande haben viele Tüchtiges geleistet.

Wie im Soldatenstande und in den Beamtenkreisen — von geringeren Abweichungen abgesehen — im allgemeinen der Geist preußischer Zucht und Ordnung vorherrschend war, so lebte auch der Bürgerstand in wirtschaftlich und sittlich geregelter Ordnung. Heeres- und Beamtendisziplin erschienen als erziehliche Vorbilder. Die Hauptleute und Kompagnieführer wurden schon ihres militärischen Ranges und ihrer Wirksamkeit wegen öffentlich begrüßt, als ob sie zum Stadtreiment gehörten. Trunksucht und andere verderbliche Laster kannte man nicht. — Die höheren Gesellschaftskreise fanden sich mit den Offizieren im Deutschen Hause, während die Bürger beim Mälzenbrauer Feuersänger und später mit dem Unteroffizierstande in der bayrischen Bierhalle des Kaufmanns Pflug oberhalb der Apotheke verkehrten. Das bayrische Bier fand damals erst allmählichen Eingang. Die heutige Schützengilde wurde erst um das Jahr 1860 neu begründet. Die Schießübungen fanden im Stadtwalde statt und gaben Veranlassung zur Errichtung eines schönen Saales und beständiger Unterkunftsräume. Ein jüdischer Schnittwarenhändler

namens Davidsohn wirkte im Vorstand der Schützengilde wie in dem der Liedertafelressource mit. Von einer antisemitischen Strömung war nirgends etwas zu spüren. In unbegrenzter Toleranz nahm man an den beiderseitigen Sitten und Gebräuchen Anteil. Das jüdische Osterbrot, die Mägen, wurden oft gern von Christen gegessen, und die für die polnischen Katholiken während der Fastenzeit begehrten Fische wanderten geschenkwiese auch in die Küchen der angesehenen Familien. Als die israelitische Gemeinde einen neuen Friedhof brauchte, wurde ihr ohne Bedenken der für die christlichen Begräbnisse bestimmte Zuweg für den Fußgängerverkehr zur Mitbenutzung überlassen. In den masurisch-polnischen wie in den deutschen Familien herrschte ein lebendiger und starker Zusammenhang. Die Kinder der Masuren nannten ihre Eltern altväterisch Sie, während bei den Deutschen die von Frankreich entlehnten Anreden: Mama und Papa in Gebrauch waren; in zugezogenen deutschen Familien sprach man indes von Vater und Mutter.

In den Familien und in kleinen Umgangskreisen verstand man damals sich harmlos zu unterhalten. Dazu dienten Rätsel und Kartenspiele, einschließlich der Kartenkunststücke, Schach, Domino und Festungsspiele. Das Skatspiel war damals noch unbekannt; man benutzte französische Kartenspiele mit 52 Blättern und spielte damit Kaschlan, Sechsendsechzig, Schafskopf und Pinokel, die oberen Kreise auch Whist, als Hazardspiele waren bei den Schulknaben Häufeln und „Meine Tante, deine Tante“ beliebt. Da Kaschlan, womit die Karodame bezeichnet wurde, kein deutsches, sondern ein polnisches Wort ist (Kaszlanie heißt Husten), so dürfte auch das Spiel polnischer Herkunft sein*). Das Spiel „66“, damals wohl am meisten verbreitet, wurde schon vor dem Kriegsjahr 1866 gespielt. Die Reigenspiele der Kinderzeit „Adam hatte sieben Söhne“ und „Wer die Gans gestohlen hat“ wurde auch von der erwachsenen Jugend geübt. Dabei wurden zuweilen auch ein Küßchen erobert, das weder dem dulddenden noch dem nehmenden Teile zur Schmälernng der Ehre gereichte, bald auch getanzt, musiziert und gesungen. Geburtstage wurden regelmäßig gefeiert; besonders die Hausfrauen und Töchter fanden dabei Gelegenheit zu größerer Geselligkeit. Öffentliche Lokale wurden von Damen indes nicht besucht. Die Konditoreien (es gab ursprünglich nur eine) dienten auch nicht dem Damenverkehr; von größerer Bedeutung war die durch die Konditorei veranstaltete Marzipanverlosung. Die Kuchen zu den Gesellschaften im Hause wurden in der Regel in der Häuslichkeit fertiggestellt und nur selten etwas aus der Konditorei geholt. — Die Bewirtung war derart, wie man an Feiertagen im eigenen Hause zu leben gewohnt war, einfach, aber gediegen und reichlich.

*) Dr. Rejzyski will den Namen von Kasztelan ableiten.

Wie aber stand es damals mit dem heute allgemein gewordenen Reisen und Wandern? Bei dem Mangel an Kunststraßen waren die öffentlichen Landstraßen vielfach so unwegsam, daß jede Reise von einigen Meilen eher als eine Tortur, denn als Vergnügen galt. Reisefuhrwerke waren am Ort auch schwer zu haben. Wer nicht als größerer Landwirt über Pferde und Wagen verfügte, mußte sich gewöhnlich von einem kleineren Besitzer einen Leiterwagen mit Strohgefäßen mieten, um überhaupt über Land zu kommen. Futter für die Pferde und ausreichender Proviant für die Mitreisenden waren vorweg zu beschaffen und dann noch christliche Geduld und eine gute Leibesbeschaffenheit erforderlich, um eine Reise glücklich zu überstehen. Für eine Entfernung von 8—10 Meilen brauchte man einen vollen Reisetag; in welchem man heutzutage bis Berlin gelangen kann, und darauf noch einige Tage für den Besuchsaufenthalt und zur Rückreise. Eine solche Reise wurde von wenig Bemittelten schon wegen der hohen Kosten vermieden. Es bestanden zwar Postverbindungen zwischen den Städten, und der auf dem Posthorn blasende Postillon war damals eine poetisch-romantisch angehauchte Größe; aber das Reisen mit der Post blieb ohne besonderen Reiz, weil man nebeneinander eng eingepfercht im verschlossenen Postwagen ohne rechten Ausblick auf das Landschaftsbild die Fahrt über vielfach schlechte Wege aushalten mußte. Von Lözen nach Raftenburg ging die Fahrt über Bogazko, Denguhnen und Partsch auf oft wenig fahrbarer Landstraße. Als bei Partschwolla einmal der Postwagen im Schneetreiben festsaß, sah sich der Lözener Posthalter Milthaler genötigt mit seinem Freunde, dem Mälzenbräuer Salecker, und vier Pferden hinauszueilen, um die Post eigenhändig durch Schneeschaufeln weiterzufördern; sie brachten aber keinen Reisenden, sondern nur einen mit 20 Pfennig frankierten Brief als Postgut heim. Das Briefporto betrug nur innerhalb des Kreises einen Silbergroschen, darüber hinaus schon 2 und bis Berlin sogar 3 Silbergroschen. — Reisende Schüler wurden häufig gebeten, Briefe nach auswärtz mitzunehmen, welche, um das Postregal nicht zu verletzcn nicht gesiegelt, sondern nur zugenhät wurden.

Bewahrten die masurisch-polnischen Familien in Sitten und Gebräuchen noch viel von ihrem alten slawischen Volkstum zur Zeit der christlichen Feste und des Einbringens der Ernte, so waren sie zugleich bemüht die größere masurische Volksgemeinschaft durch Vorführung ihrer Bräuche zur Geltung zu bringen. Zwischen Weihnachten und Neujahr oder auch schon früher zogen Gruppen halbwüchziger Burschen mit einem in Siebform gefertigten Stern, einem Bock und einem Schimmel, welche sie mit einfachen Mitteln geschickt darzustellen verstanden, in der Stadt umher. Junge Knaben begleiteten sie als gesangskundige Sternjungen. Ihre Niederzweisprache lautete: „Wir kommen von

weitem hergezogen, der Morgenstern hat uns betrogen“. Darauf folgte die Antwort: „Und hat er Dich betrogen, so richte Dich nach diesem Stern, der wird Dir zeigen den Weg des Herrn.“ — Während nun der Stern mittels einer hinter dem erleuchteten Siebe angebrachten Vorrichtung sich zu drehen schien, sangen die ältern Burschen, welche ihre Gesichter geschwärzt und sich phantastisch ausstaffiert hatten: „Wir sind die Könige von Mohrenland, die Sonne hat uns so schwarz gebrannt“ und verließen das gastliche Haus nach Erlangung einer ihnen zusagenden Gabe. — Zu Ostern wurde überall Osterwasser aus fließenden Quellen, allenfalls auch aus dem Brunnen, herbeigeschafft, um damit in früher Morgenstunde die Schläfer zu wecken. Man beschenkte sich vielfach gegenseitig mit schön bemalten oder gekrazten Ostereiern, nachdem man diese blau, rot oder grün gefärbt hatte. Kunstvoll gekrazte Ostereier wurden viele Jahre als Familienandenken aufbewahrt. Wem es an Ostereiern fehlte, verschaffte sich solche von Nachbarn und Freunden durch das sogenannte Schmaoftern. Der Spender wurde mit einem grünen Rütchen zum Herausgeben genötigt, indem man die Worte brauchte: „Ostern, Schmaoftern, gib Eier, gib Speck, dann geh ich bald weg“. Kinder ärmerer Familien zogen von Haus zu Haus unter Absingen folgenden Liedes:

„Wenn der jüngste Tag wird werden,
Fall'n die Sternlein auf die Erden,
Dann biegen sich die Bäumelein,
Dann singen die Goldvögelein,
Dann kommt der große Gott gezogen
In einem großen Regenbogen.“

Wurden sie darauf nicht sogleich mit Eiern, Kuchen oder Speck beschenkt, dann schritten auch sie zu dem allgemein geübten Mittel des Schmaofterns. Um die Gebelaine zu ermuntern, sangen sie: „Und wenn Sie was geben, so geben Sie bald, denn Hände und Füße, die werden uns kalt.“ — Zu Pfingsten schmückte man die Hauseingänge, aber auch Bänke und Lauben mit frischen Zweigen, und zur Erntezeit vernahm man überall das polnische Erntelied „Plon niejiem Plon“, das heißt: „Erntefrucht bringen wir, Frucht“. An der Spitze des Zuges wurde eine mit Bändern geschmückte Erntekrone getragen. Beim Einzug in den Hof wurden die Teilnehmer mit Wasser begossen, worauf sie an gedeckten Tafeln zum Ernteschmause Platz nahmen.

Musikalische und Theatergenüsse waren in einem Städtchen von 2200 Einwohnern im Jahre 1850 und etwa 3000 Einwohnern im Jahre 1859, als Löben die langgewünschte Garnison erhielt, naturgemäß selten; es gab auch wenig Vereine, so daß nur kleine Schauspielertruppen, reisende Musikanten, Seiltänzer und Schausteller in das eintönige öffentliche Leben etwas Abwechslung hineinbrugen. Feuerwerke wurden sehr selten veran-

staltet, übten aber eine starke ästhetische Wirkung aus; denn sie wurden nicht in geschlossenen Gärten, sondern in freier Natur auf der großen zwischen Schloß und Löwentinsee gelegenen Wiese hinter dem Amtsgarten veranstaltet. Über die Gipfel ehrwürdig alter Bäume hinweg schossen Raketen und Leuchtkugeln zum Sternenhimmel empor und vertrauten ihre ersterbenden Funken dem Spiegel des Löwentin an, der sie schweigsam aufnahm, nachdem er selbst sich beleuchtender Strahlen erfreut hatte. Ebenso schweigsam und vom Zauber der mannigfachen Lichtwirkungen ergriffen, begaben sich dann die Zuschauer über die Kanalbrücke zurück in die Stadt mit einem Abschiedsgruß von den schön geschwungenen Barocklinien des die Stadt behütenden Schlosses.

Der gesellschaftliche Zusammenhang unter den besser gebildeten Familien ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es gab eine Aristokratie der höheren Bildung und des guten Geschmacks, und mit einem erkennbaren Zartgefühl pflegte man alles, was zur Veredelung der Sitten und Verschönerung des Daseins beizutragen vermochte, wie Liebhabertheater, Gesangsvereine, Wasserfahrten, Konzerte und öffentliches Theater, selbst Maskenbälle in dem dürftig eingerichteten Saale von Lambrücker (heute Gauer). Es wurde auch mit Freuden begrüßt, daß der Gerichtsdirektor Dpiž einen Platz am Wege nach dem neuen Bahnhofsgebäude als Parkplatz bestimmte. Es war der erste praktische Gedanke für eine Verschönerung des Stadtbildes.

An den Festlichkeiten der bereits oben erwähnten Niedertafel und Ressource, in welcher der neue Schulrektor Presting, der Gerichtsdirektor Riežki und der Gesanglehrer Walsdorf als hervorragend leitende Kräfte wirkten, nahmen auch die Offiziere der Garnison teil und gestatteten dafür den Mitgliedern die Benutzung des schönen Amtsgartens am Schloß. Wenn ein Schulfest verregnete, dann konnten sogar die Schulkinder auf dem Schloßhofe ein gastliches Unterkommen finden. In der Niedertafel aber hatte der Gerichtskanzlist mit seiner schönen Tochter ebenso Zutritt, wie die höheren und mittleren Beamten. Man konnte überhaupt nichts von einem unerfreulichen Kastengeiste bemerken, der als eine Besonderlichkeit Norddeutschlands an vielen Orten gerügt wird. Es herrschte in den oberen Kreisen vielmehr ein Geist patriarchalischen Wohlwollens, mit welchem man jedem entgegenkam und für jeden sorgte, der der sich edler Sitten befleißigte und an der Förderung der Gesellschaft sich beteiligen wollte. Freilich wandte man sich auch mit Entschiedenheit von solchen Personen ab, welche die geltenden Richtlinien unbesonnen durchbrachen.

Diesem edlen Zusammenhang ist es zu danken, daß alte Lözener, welche außerhalb ihrer Heimatstadt eine Lebensstellung gefunden, bei jeder guten Gelegenheit gern — wie der alte Stobbe frohlockend rühmte — nach Lözen zurückeilten. Eine

sehr wirksame Förderung dieses einheitlichen Zusammenschlusses ist dem Einfluß des oben genannten Gerichtsdirektors Niezki, des mit ihm eng befreundeten Rektors Presting und des Geheimen Sanitätsrats Dr. Elpen, eines hervorragend rührigen Arztes, zuzuschreiben, Männer von vertrauenerweckender Weltkenntnis, unermüdlichem Gemeinsinn und herzlicher Menschenfreundlichkeit, Lokalpatrioten im besten Sinne des Worts.

Vieles hat sich im Laufe von 5 bis 6 Jahrzehnten bei uns verändert. Bei allen denen, welche an der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens Anteil genommen, war das Bewußtsein, für eine Aufwärtsentwicklung zu wirken, lebendig. Diese Aufwärtsentwicklung zu einer größeren wirtschaftlichen Bedeutung und zu einer schöneren Ausgestaltung unserer Daseinsformen hat sich energisch vollzogen, und hoffnungsvoll sehen wir einer größeren Zukunft entgegen. Möge das kraftvolle Staatsbewußtsein, die militärische Widerstandskraft, die kulturelle Schaffensfreudigkeit und der Geist edlen gesellschaftlichen Zusammenschlusses auch fernerhin die Bewohner unserer Stadt auszeichnen und der engeren und weiteren Heimat zur Zierde gereichen.

III.

Aus der Osteroder Kirchenkassen-Rechnung von 1732.

Von

A. Kviatkowski in Osterode.

Die Kirchengemeinde Osterode besteht noch heute aus den historisch vereinigten Kirchspielen Osterode Stadt und Osterode Land mit zur Zeit etwa 10500 bzw. 5500 Seelen und zweien bzw. einem Geistlichen. Die Stadt, nach der letzten Personenzstandsaufnahme (November 1908) 14424 Einwohner zählend, hatte 1732 etwa 1000 derselben aufzuweisen¹⁾.

Beide Kirchspiele führen noch heute eine gemeinsame Kirchenkasse, was nach dem Wachstum der Stadt und den von ihrer Einwohnerschaft zu leistenden Steuern der Landgemeinde sehr zugute kommt. Die Seelsorge der Geistlichen erstreckt sich selbstverständlich nur auf die ihnen zugeteilten Kirchspielseingeweihten, und hat der erste Pfarrer der Stadtkirche altem Herkommen gemäß an jedem zweiten Feiertage der drei großen Feste die beiden Gottesdienste der Landkirche zu versehen, während der Geistliche des ländlichen Kirchspiels dann in der Filialkirche zu Arnau zu predigen hat. Wie die wechselseitige Stellung der Osteroder Geistlichen zu einander in früheren Zeiten geregelt war, darüber gibt uns die in der Folge zur näheren Besprechung herangezogene Kirchenkassenrechnung einigen Aufschluß. Als Beitrag zur Kenntnis speziell der kirchlichen, dann aber auch der allgemeinen Kulturverhältnisse unserer ostpreußischen Heimat um 1780 sei es mir gestattet, eine Übersicht über das betreffende Aktenstück und bei näherem Eingehen auf den Inhalt einen Auszug aus denselben zu bringen.

Unter dem Titel „Osterödische Kirchen-Rechnung über Einnahm und Ausgabe des 1732^{ten} Jahres, geführt unter Direction Herrn Michael Buchhol²⁾ und Johann Horn und Elias Reich Als Kirchen-Vorsteher“ finden wir auf dem zweiten Blatte einiges über die Begründung der beiden Kirchen, das Patronat derselben und die Größe des ländlichen Kirchspiels, weiter dann Nachrichten

¹⁾ Joh. Müller gibt in seiner Aufstellung „Zur Geschichte des Oberlandes“ für das Jahr 1756 die Einwohnerzahl auf 1056 an.

²⁾ Bürgermeister von Osterode.

über die derzeitigen Geistlichen, Lehrer und Kirchendiener der Gemeinde, ferner einen ausführlichen Nachweis der Dezemseinnahme aus der Stadt und den einzelnen Ortschaften nebst Refapitulation, einen dito Nachweis über die einzelnen Ausgaben mit ebenso beigefügter Refapitulation und endlich einen „Abschluß“ (Bilanz), dem auf der vorletzten Seite des Aktenstücks noch ein Revisionsvermerk (18. September 1733) von „Sr. Majest. von Preußen Wohlbestalten Cammerjunker und Berweser der Aemter Osterode und Hohenstein“ folgt.

Was nun die Gründung der Osteroder Kirchen und ihre Patronats- und anderen Verhältnisse anbetrifft, so lesen wir darüber auf Seite 3 der „Kirchenrechnung“ also:

„Ohngefahr Anno 1270¹⁾ ist die Osterodische Kirche oder deutsche Pfarrkirche und die polnische Stadt-Kirche fast selbst auch umb selbige Zeith²⁾ gestiftet und fundiret, über diese deutsche Stadt-Kirche haben Sr. Königl. Majestet das Jus patronatus, hiesiges Königl. Ambt und die Stadt haben die Vocation des Pfarrers zu unterschreiben, der polnische Caplan wird von der Stadt vociret und angenommen, mit Vorbewust und Willen des Ambls und des Pfarrern Fidei Consilii. Die deutsche Stadtkirche hat 4 Filial-Kirchen³⁾, nemlich 1.) Zu Hirschberg⁴⁾, 2.) zu Thierau⁵⁾, 3.) zu Arnau und 4.) zu Thierberg⁶⁾.“

Das Kirchspiel bestand außer der Stadt aus folgenden Ortschaften, deren Größe hier nach ihrem damaligen Arealbesitz angegeben werden soll.

	Hufen	Morgen
1. Buchwalde	53	—
2. Hirschberg	56	—
3. Thierau	70	—
4. Arnau	60	—
*5. Lubainen und Neuguth	36	—
6. Thierberg	60	—
7. Warneinen	12	—
8. Szoreinen	4	—

1) Siehe Hartknoch: „Osterode hat An. 1302 seinen Anfang genommen; einige aber machens älter.“ Adolf Böttcher: „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen,“ III S. 101: „Die Stadt O. wurde von sächsischen Kolonisten in den Jahren 1270 bis 1302 gegründet.“ Ihre erste (verloren gegangene) Handfeste stammt aus der Zeit des Komturs Luther von Braunschweig, der dies Amt 1314—30 bekleidete.

2) Dies ist kaum möglich, da das polnische Element erst später bei Osterode festen Fuß faßte.

3) Später wurden sie zu einer mehr für sich abgeschlossenen Landgemeinde vereinigt.

4) Im Jahre 1738 zusammengebrochen.

5) Damals schon ohne Kirche, also nur dem Namen nach.

6) 1737 eingestürzt und wie die vorigen nicht mehr aufgebaut. U. Rwiatkowski, „Osteroder Ztg.“, 1908, Nr. 22.

	Hufen	Morgen
9. Warglitten	18	—
10. Barwiese	7	20
11. Jablonken	5	—
12. Reinholdsguth	11	—
13. Mörln	14	15
14. Tafelbude	12	—
15. Czierpienten	—	—
Zusammen	419	5

Wie schwach die Volksdichtigkeit im Jahre 1732 in den genannten Dörfern gewesen, das dürfte man wohl daraus ersehen, daß z. B. Hirschberg, heute mit einer vierklassigen Schule, noch nach der amtlichen Aufstellung von 1738 zusammen nur 33 schulpflichtige Kinder aufzuweisen hatte ¹⁾.

Nachdem nun die genannte Kirchenfassenrechnung weiterhin gewissermaßen als Register für den speziellen Teil ihres jährlichen Einkommensnachweises die 11 Arten ihrer Einnahmequellen aufgeführt hat, bringt sie einiges über die beiden Osteroder Geistlichen und deren Rechte und Pflichten zur Mitteilung. Da heißt es dann zuerst, die Stadtkirche betreffend:

„Der zu dieser Kirche verordnete Pfarrer Herr Christoph Wt so den 6. January 1722 zum Pfarrern allhier bestellet und vociret worden, hat zur Kirche keine Huben, sondern bekommt an statt derselben aus hiesigem Königl. Amte

Eine Last Korn	} pro Salario.
Eine Last Gerst	
Eine Last Haber	

Von hiesiger Stadt-Kirche 44 Thlr. 40 Gr. an Gelde, derselbe ist ratione hujus Officii schuldig alle Sonn- und Fest-Tage in der deutschen Kirche die rechte Predigt und Vesper und das Wochen-Gebeth am Mittwoch in deutscher Sprache zu verrichten.“

Die Stellung des zweiten Geistlichen wird folgendermaßen dargelegt:

„Der polnische Pfarrer und deutsche Diaconus itzo Herr Mathias Belka, so Anno 1717. anhere legitime vociret worden ist schuldig ratione Officii alle Sonn- und Fest-Tage die Früh-Predigt in deutscher Sprache zu thun, ausgenommen jeden dritten Fest-Tag als an welchen Er Wechsel-Weise in der Filial-Kirchen zu Hirschberg und Arnau, dann am Char-Freitag zu Thierberg imgleichen am Sct. Jacoby und Simon-Judae polnisch zu predigen, wie hievon die Anno 1700. gehaltene Kirchen-Revision mit mehrerem es geordnet, muß auch Montags und Frentags das Gebeth in

¹⁾ Aktenfaszitel, die Schulgründungen im Amte Osterode betreffend, bei der Königl. Kreis-Schulinsektion zu Osterode.

der deutschen Sprache halten, hat pro Salario zu seinem Dienste 4 Kirchen-Huben zu Thierau und 22 Thlr. 20 Gr. Bares Geld von hiesiger Stadt-Kirche.“

Nach diesen Mitteilungen über die Pflichten und die von-seiten der Kirche zu leistenden Gehaltsbezüge der Geistlichen geht die Kirchenkassenrechnung des näheren auf die „Schulbediensteten“ von Osterode ein. Die meisten kleinen Städte in Preußen hatten noch im 18. Jahrhundert nur zwei Lehrer, einen Rektor, der Universitätsbildung haben mußte, und einen Kantor, der in der Regel, und zwar aus naheliegenden Gründen, ebenso Akademiker war. In Osterode kam zu diesen beiden noch ein dritter, ein „polnischer Organist und Schulmeister“, gleichzeitig Lehrer für das Stadtdorf Buchwalde ¹⁾. Über die amtlichen Funktionen und die Befoldungsverhältnisse dieses Pädagogentrifoliums gibt uns das Aktenstück folgende interessante Aufschlüsse. Vom Rektor heißt es also:

„Der hiesige Schul Rector iko Herr M. Heinrich Christoph Wilhelmi ist Anno 1729. von der Stadt vociret, hat die Helffte der Schul Jugend in Gottes-Furcht zu halten, Sitten, Künsten und Sprachen zu unterweisen, alle halbe Jahr ein Examen publicum zu halten, das Schul Gebeth Wechsel-weise Woche umb Woche mit dem Cantore zu verrichten, auch demselben in der Kirche bei der Musica zu helfen, hatt zu seinem Gehalt 20 Thlr. von der Kirche, von hiesiger Stadt 2 Thlr. 40 Gr. Jahr-Geld und Kost-Geld 11 Thlr. 10 Gr., aus hiesigem Quartals Einschreibung Circuitum und Jahrmarks-Groschen wie auch Leichen Geldt.“

Das Amtsnationale und die Einkommensbezüge des Inhabers der zweiten Stelle werden in ähnlicher Weise angegeben und lauten folgendermaßen:

„Hiesiger Cantor und Organist Herr Gottfried Cholewius ist Anno 1711 zu hiesigem Cantorat und als ein Organist von hiesiger Stadt vociret, ist schuldig die Helffte der Schul-Jugend in pietate, moribus, literis et musicis zu informiren, mit dem Rector zwey Examina publica über die Schuljugend zu halten, das Schul-Gebeth Woche umb Woche Wechsel-Weise mit dem Rectore zu verrichten, in der Kirche das Gesänge und die Orgel abzuwarthen, hat Jährlich pro Salario 20 Thlr. von hiesiger Kirche, dann auch 10 Thlr. vor die Orgel und 11 Thlr. 10 Gr. Kost-Geld, in hiesiger Stadt den halben Theil der zwey Umbgänge, Circuitum, Schul-Quartal, Jahr-Markts Groschen und Leichen Geld.“

¹⁾ A. Kwiattowski: „Friedrich Wilhelm I. und die Schulen in den Ämtern Hohenstein und Osterode“. „Volkschulfreund“ pro 1907, Nr. 47, 48, 49 und 50.

Ganz anders war die Stellung der dritten Lehrkraft in Osterode. Da sie nur für die „polnische“ Kirche und die polnischen Kinder der Stadt und des benachbarten Dorfes Buchwalde da war, außerdem auch die Küsterdienste an der „deutschen“ Kirche zu besorgen hatte, so war sie den bereits genannten beiden in gewissem Sinne untergeordnet, darum auch nicht so angesehen wie die bevorzugten Inhaber der ersten und zweiten Stelle, die wie andere Personen von Distinktion mit „Herr“ angeredet wurden, was bei jenem aber fortfiel. Uebrigens wurde nach dem späteren Schuleinrichtungsplan ¹⁾ die polnische Schule der Stadt Osterode als zu den Landstellen gehörig unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Einkünfte und der Vorschläge der für diesen Zweck amtlich bestellten „Schulen-Einrichtungs-Kommission“ ähnlich den ländlichen Kirchschullehrerstellen dotiert. In unserer Kirchentassenrechnung heißt es bezüglich des so eigenartig vozierten Lehrers:

„Der polnische Organist und Schul-Meister ižo Paul Zablotny (das „Herr“ ist hier also abweichend von den beiden vorigen weggelassen) ist Anno 1720 zum Organisten und Schul-Meister Dienst in polnischer Kirche und zum Glöckner bey der deutschen Kirche von dieser Stadt vociret, ist schuldig das Positiv in der polnischen Kirche zu spielen, und das Singen allda zu verrichten, in der deutschen Kirche wie auch denen Pfarrern und Kirchen-Vätern in Kirchen-Sachen gewärtig zu seyn, das tägliche Schul- und andre Lauten zu verrichten, die Kirchen und Kirchen-Geräthe in Acht zu nehmen, die Kirchen Kleyder zu reinigen, aufm Lande die Todten zu besingen, hat zum Salario von der Kirche 6 Thlr. 60 Gr. dann 1 Thlr. 10 Gr. vor das Schul-Lauten und 1 Thlr. 30 Gr. die Kirchen Kleyder zu reinigen, auch 2 Thlr. Fest Geld 15 Gr. von jedem Puls, am Neujahrs-Tage einen Circuitum durch die Stadt, aufm Lande eine Calende zu halten, imgleichen die gewöhnliche Accidenzien vom Tauffen, freye Wohnung, einen Koch-Garten und Trinken und Träber aufm Brauhauße.“

Als letzter im Bunde der Kirchen- und Schulbediensteten der Stadt wird nun noch des Kalkanten Erwähnung getan und auch sein „Soll und Haben“ in einigen Worten klargestellt. Wir lesen also:

„Der Calcant ižo Merten Twardag wird von der Stadt angenommen, hat zu seinem Jährlichen Gehalt 2 Thlr für das Balgen treten, und 1 Thlr. 50 Gr. daß Er quartaliter die Schorsteine in denen Widdems und Schulen reiniget, dann die gewöhnliche Accidenzien von denen Todten für das Grabmachen und Schul-Hizen, muß dabei die kleine Glocke Sonntäglich nach geendigter Predigt ziehen.“

¹⁾ Vom 6. März 1738. Siehe Akten der Kreis-Schulinspektion.

Nach diesem geschichtlichen Rückblick auf die Gemeindeverhältnisse des Osteroder Kirchspiels und den vorstehenden Nachrichten über die Stellung und Besoldung der um 1730 am Orte wirkenden Geistlichen, Schul- und Kirchenbeamten des Orts folgt nunmehr eine spezielle Rechnungslegung über Einnahme und Ausgabe der Kirchenkasse. Die Dezempflichtigen der Stadt wurden nach einem aus dem Jahre 1687 stammenden, behördlicherseits genehmigten Gemeindestatut in „Bürger dero Hausgenossen, Hackenbüdner, Gassenbüdner, Hinter-Ställen-Büdner und Handwerker und Instleute ohne Eigenthum“ eingeteilt. Die Bürger ersten Grades zahlten an „Decem und Rauch-Geld, sambt dem polnischen Schul-Meister-Groschen“ pro Kopf 20, ihre Gesellen 8, Knechte 5 und Mägde 3 Groschen, die Hackenbüdner 15 Gr. und ihre Bediensteten wie vorgenannten, die Gassenbüdner 12 Gr. und ihre Gesellen und Mägde wie in Klasse I, die Hinterstellenbüdner und ihr Gesinde ebenso, die Handwerker ohne Eigentum und Instleute 10, 8 bzw. 6, einzelstehende Frauen 3 Gr. Die Rekapitulation ergibt folgendes:

Bürger und deren Hausgenossen	17	Thlr.	26	Gr.
Hackenbüdner	1	"	83	"
Gassenbüdner	6	"	28	"
Hinterstellenbüdner	3	"	61	"
Handwerker und Instleute	7	"	62	"
Zusammen 36 Thlr. 80 Gr.				

Die Kirchspielsdörfer zahlten an Realdezem 10 Gr. von der Hufe, jeder Wirt außerdem noch 2 Gr. 12 Pfg.¹⁾ an Rauchgeld und 1 Gr. Schulmeistergeld, Instleute und Knechte 5 und Mägde 3 Gr. Thierberg und Warglitten machten in der Zahlung des Realdezems insofern eine Ausnahme, als von ihnen pro Hufe nur 6 Gr. 12 Pfg. erhoben wurden, „weil die Acker daselbst schlechter als in anderen Dörffern sind und gehen 3 für andere zwey Huben“. Bezeichnenderweise scheinen die „Adl. Güter“ von jeher an Privilegien gewohnt, auch im Kirchspiel Osterode verschiedene Vorrechte genossen zu haben, denn von ihnen waren weder Rauch- noch Schulmeistergeld zu entrichten, und hatten z. B. auch an dem von ihrem Arealbesitz zu leistenden Dezem Lubainen und Neugut von zusammen 36 Hufen nur 1 Thlr. 18 Gr. und Reinholdtsguth (heute Rheinsgut?) von 11 Hufen gar nur 20 Gr. aufzubringen, wogegen die 10 Instleute, der Schäferknecht, 2 Hofknechte und 2 Mägde von Lubainen und Neuguth zusammen 76 Gr. in den Kirchenkassensäckel zahlen mußten. Die Leistungen der Dezempflichtigen aus der ländlichen Kirchengemeinde pro 1732 wiesen folgendes Resultat auf:

¹⁾ Der Thaler enthielt damals 90 Groschen, der Groschen 18 Pfennig.

Buchwalde	9	Thlr.	18	Gr.	—	ßfg.
Schloß Osterode, Mörten etc.	2	"	16	"	—	"
Gzierspienten	—	"	40	"	—	"
Hirschberg	7	"	30	"	12	"
Thierau	8	"	24	"	9	"
Arnau	6	"	30	"	—	"
Thierberg	5	"	13	"	12	"
Lubainen und Neuguth	2	"	44	"	—	"
Warneinen	1	"	22	"	6	"
Szoreinen	—	"	48	"	6	"
Warglitten	2	"	24	"	12	"
Barwiese	—	"	36	"	12	"
Zablonken	1	"	5	"	6	"
Reinholdsguth	—	"	58	"	—	"
Tafelbude	1	"	88	"	12	"

Zusammen 49 Thlr. 50 Gr. 15 ßfg.

Dazu kamen nun noch ein: an Zinsen von ausgeliehenem Kirchenkapitel, an Pacht-, Klingelbeutel-, Begräbnis-, Erd- und Glockengelbern, an Geschenken, für vermietete Kirchenstände usw. im ganzen 190 Thlr. 52 Gr. 6 ßfg. zugerechnet den Bestand von 1731 mit 274 " 4 " 4 " ergibt sich eine Gesamteinnahme von 551 Thlr. 7 Gr. 7 ßfg.

Eine Einnahmequelle ganz eigentümlicher Art war die sogenannte Hurenstrafe. Bei der Geburt eines unehelichen Kindes hatte nämlich die Mutter desselben für ihr Anstoß erregendes Sittlichkeitsvergehen an die Kirchenkasse eine Strafe zu entrichten. Nach welchem Modus hiebei die Strafhöhe bemessen wurde, ob nach der Standeszugehörigkeit des Mädchens oder nach der Zahl der Wiederholungsfälle, hat leider nicht festgestellt werden können; soviel steht aber fest, daß die „Huren-Straffe“ in verschiedener Höhe erhoben wurde, so in Osterode pro 1732 von:

Anna Romanowska	—	70	Gr.,	
Anna Lovisa Slomkin	—	30	Gr.	
und Regina Sassin gar	1	Thlr.	43	Gr.

Wie sich weiter die Ausgaben der Osteroder Kirchspielskasse zusammensetzten, das dürfte folgende Zusammenstellung lehren. Wir zitieren sie wörtlich:

Auff Kirchen und Schul Bediente	139	Thlr.	49	Gr.	—	ßfg.
auff die deutsche Kirche	54	"	62	"	—	"
auff die polnische Kirche	8	"	72	"	—	"
auff die Filialien	—	"	78	"	—	"
auff Ablat und Wein	9	"	87	"	—	"
insgemein	41	"	45	"	9	"
Abgang an Dezern denen Kirchen- Vorstehern	—	"	40	"	—	"

Zusammen 255 Thlr. 73 Gr. 9 ßfg.

Die einzelnen Ausgabeposten gewähren recht interessante Einblicke in die Steuerungs- und Lohnverhältnisse jener Zeit, und dürften wohl deshalb einige derselben hier am Platze sein.

Vor Fertigstellung der Kirchen Rechnung		2	Thlr.
die Kirchen Kleider zu reinigen	—	"	6 Gr. 1)
vor 6 Tag Handlanger	—	"	42 "
vor 2 Glocken Streng an die große Glock	—	"	36 "
vor 7 Pfuder Holz zu Pfähle	—	"	70 "
vor 41 Pfd. Wachß à 24 Gr.	10	"	84 "
vor 4 Tonnen Kalk à 21 Gr.	—	"	84 "
vor den neu angebauten Pferd Stall an der deutschen Widdemb	9	"	— "

Bemerkenswert bei der Dezemsaufstellung ist bei manchen Namen das Epitheton „Herr“, so z. B. beim Amtmann, beim Gerichtschreiber, beim Pfarrer und noch einigen andern, was bei allen übrigen aber wegfällt; andererseits liest man wiederum auch „vor das alte Mensch“, „vor das Instweib“, „vor die Märgell“ usw.

Schließlich erfährt man aus der Rechnung unter anderem noch, daß im Kirchspiel Osterode, das noch heute nach der einen Seite hin an große Forsten stößt, auch jene Berufsart anzutreffen war, der die Pflege der Waldbienenwirtschaft oblag: die Beutner, in dieser Gegend Biener genannt. So finden wir nach dem Dezemsverzeichnis in Hirschberg einen Biener Gorczyka und in Tafelbude einen solchen namens Scharaphin und „eine alte Bienersche“ angeführt.

1) In den Filialkirchen.

IV.

Zur Geschichte des Krieges vom Jahre 1806.

Ein Regimentsbericht aus Königsberg vom 12. Mai 1808.

Von

Dr. Gustav Sommerfeldt in Königsberg i. Pr.

Nach den Akten des Kriegsarchivs des Großen Generalstabs zu Berlin VII, 38 wurde vor Jahren von mir in der Beilage der „Magdeburgischen Zeitung“ 1896, Nr. 43 vom 26. Oktober, ein Bericht über die Beteiligung des Regiments von Heyking-Dräger Nr. 10 an der Schlacht bei Halle (17. Oktober 1806) und den darauf folgenden Ereignissen herausgegeben, und zwar vereinigt mit einem in eben diesen Zusammenhang gehörigen Schreiben des Herzogs Eugen von Württemberg († 1822) an den Regimentschef Ulrich Lebercht von Heyking d. d. Carlsruhe (in Schlesien), 17. September 1807.

Indem auf den Gegenstand schon kurz von mir Bezug genommen ist in den Mitteilungen der Masovia 7, 1902, Seite 162, werden folgende Bemerkungen zur weiteren Veranschaulichung der Tatsachen dienen können, die sich in dem vom Oberst und Regimentskommandeur Friedrich Corvin von Wiersbitzki d. d. Königsberg, 12. Mai 1808 verfaßten Bericht wiedergegeben finden¹⁾, bezugsweise daran anschließen:

Die Reservearmee des Herzogs Eugen von Württemberg, zu der 1806 das Drägerregiment von Heyking Nr. 10 gehörte, nahm in zwei Kolonnen ihren Marsch dem Kriegsschauplatz entgegen. Die eine rückte geradeswegs über Berlin nach Magdeburg, die andere schlug die Richtung auf Dessau und Bernburg ein. Noch ehe diese

¹⁾ Auch eine von dem Oberst gefertigte Rangliste des aufgelösten Regiments von Heyking Nr. 10 ist im Kriegsarchiv des Großen Generalstabs, Untersuchungsakten des Regiments von Heyking-Dräger (VII, 298) vorhanden. Der Oberst hat hier d. d. Königsberg, 12. Januar 1808, bezüglich der Rangliste bemerkt: „Sie hat nicht ganz vollständig von mir angefertigt werden können, indem ein Theil der Regimentsregistratur bei Wolgast, und der andere, der in der Garnison Osterode zurückgeblieben, durch die französischen Truppen verloren gegangen.“ — Bei Wolgast in Pommern wurde die Bagage des Regiments, die beim Rückzug ins Mecklenburgische diesem abgeschnitten war, und daher in die Kapitulation von Ratzeburg nicht aufgenommen ist, von den Franzosen mit dem ganzen Bagagetrain des Korps gefangen genommen.

Quartiere vollständig erreicht waren, traf am 9. Oktober vom Könige aus Erfurt, neben andern dem Herzoge erteilten Verhaltungsmaßregeln, der Befehl ein, den Marsch auf Halle eilig zu bewirken, die Regimenter und Bataillone einzeln dahin zu dirigieren, und die Truppen dort nicht weiter abzuwarten, sondern mit der Avantgarde die Richtung auf Leipzig sogleich einzuschlagen, um mit der Armee Lauenziens in Fühlung zu treten¹⁾.

Dieser Vorschrift gemäß brach Eugen von Württemberg am 12. Oktober von Magdeburg auf. Das Gros seines Korps marschierte auf der linken Seite der Elbe, die Regimenter von Ujedom-Husaren Nr. 7 und von Heyking-Drägoner Nr. 10, die die Elbe erst am 15. Oktober bei Kozlau überschreiten konnten, auf der rechten Seite. Wie von Hinde²⁾, ehemaliger Leutnant des Regiments zu Fuß von Renouard Nr. 3 zu Halle, in seiner ausführlichen Beschreibung der Schlacht bemerkt, sei der Herzog Eugen schon in der Zit vom 30. September bis 10. Oktober 1806 persönlich zugegen gewesen. Er hat von Brandenburg aus seinen Quartiermeister, den Major von Bergen, nach Magdeburg vorausgeschickt, und ist darauf am Abend des 11. Oktober selbst in dieser Stadt angekommen. Indem der Marsch nach Süden mit Beschleunigung fortgesetzt wurde, kam das Regiment von Ujedom-Husaren in Kantonnierungen am rechten Ufer der Saale in den Dörfern Osendorf, Radewell, Annendorf und Beesen zu stehen³⁾, schob auch je ein Detachement vor nach Liebenau an der Elster, und nach Skopau an der Saale. Das Drägonerregiment Graf Herzberg Nr. 9 stand vom 16. zum 17. Oktober am linken Saaleufer bei Zischerben, Schlettau und Passendorf⁴⁾. Am Morgen den 17. Oktober hat das Regiment aber um 8 Uhr das Terrain geräumt, und kehrte durch die Stadt zu den im Lager befindlichen andern Regimentern zurück, indem der Oberst Freiherr von Crull das Herannahen eines starken französischen Korps dem Herzoge durch einen Trompeter zuvor melden ließ, und Detachements des Regiments zurückblieben in Schlettau und in Passendorf⁵⁾. Die endgültige Stellungnahme der Reservekavallerie in der Frühe des 17. Oktober charakterisiert von Hinde⁶⁾ wie folgt: „Der größte Teil der Kavallerie, Husaren und Drägoner standen zuerst längst dem Funken'schen Garten, die Front gegen den grünen Hof. Als sie aber durch das französische Feuer erfüllt wurden, zogen sie sich hinter diesen Garten gegen Freiensfelde. Diese Kavallerie war bestimmt,

1) Des Herzogs Darstellung in der „Minerva“, hrsg. von F. Bran, Jahrgang 1807, Band II, Seite 483 ff. macht nähere Angaben.

2) P. A. W. v. Hinde, Beschreibung der Affaire bei Halle, 1806. Halle 1808. S. 15. Vgl. auch D. v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807. Bd. II. Berlin 1892. S. 101–102.

3) v. Hinde a. a. D. S. 18.

4) v. Hinde a. a. D. S. 18.

5) v. Hinde a. a. D. S. 21.

6) v. Hinde a. a. D. S. 26. Vgl. auch G. Herzberg, Geschichte der Stadt Halle. Bd. III. Halle 1893. S. 337 ff.

in den aus der Stadt herausbrechenden Feind einzuhauen, und den Rückzug der Infanterie in diesem ebenen Terrain zu decken.“

Oberst Friedrich Corvin von Wiersbitzki, der in der Schlacht eine schwere Verwundung erlitt, die ihn nötigte, sich nach Magdeburg bringen zu lassen, wo es ihm gelang der Kapitulation rechtzeitig noch zu entgehen, und nach Preußen auf seine Güter sich zurückzuziehen, erhielt, nachdem er auf Halbsold gesetzt worden war, seine definitive Pensionierung am 1. Dezember 1813. Nachträglich dann erfolgte unterm 9. März 1814 noch die Verleihung des Charakters als Generalmajor durch den König. Über die Entstehung des Berichts bemerkt Corvin von Wiersbitzki d. d. Königsberg, 12. Mai 1868 an die Untersuchungskommission (a. a. O. VII, 38), zu Händen des Generalleutnants von Grawert: „In Gefolge der mir von Seiner Excellence, dem Herrn Generalfeldmarschall von Courbière unterm 8. März mitgetheilten hohen Verfügung einer Königlich Preussischen höchstverordneten Immediat-Untersuchungskommission vom 29. Februar 1808 habe ich nicht verfehlen wollen Euer Excellence so schuldigst als ganz unterthänigst zur Zuziehung der Untersuchung der Capitulationen und sonstigen Ereignisse des letzten Krieges eine Relation über die Verhältnisse des Dragonerregiments von Heiding in der Campagne 1806 vom Ausmarsch bis zur Gefangenschaft mit dem Corps des Generalleutnants von Blücher Excellence bei Lübeck zu überreichen. Verfügte hohe Verfügung besagte, daß, wenn bei einem Regiment oder Bataillon der Commandeur abwesend gewesen, der Nächstfolgende Bericht zu erstatten hat. So wie nun dies bei dem meinem Commando untergeordnet gewesenen Regiment anwendbar zu machen gewesen, indem ich bei Halle durch, wie bekannt, erhaltene Blessuren nach Magdeburg gebracht wurde, und nachdem da, wie es Seiner Majestät dem König gleich bekannt, mit nach Preußen gieng, so habe ich mir dennoch vom Generaladjutanten des Generalmajors von Heiding, jetzigen Capitain von Keudell¹⁾ die nöthige Details, in soweit es der Verlust der Papiere zuließ, hier geben lassen, und befolge der Kürze wegen diese hohe Anordnung nunmehr selbst, wobei ich mich Euer Excellence hohen Protection und Wohlgeogenheit unterthänigst empfehle, und mit der ungeheuchelten Verehrung und dem tiefsten Respect verharre. Euer Excellence ganz unterthänigster Diener Corvin von Wiersbitzki.“

Der Bericht, dem einzelne durch mich gegebene Erläuterungen in Form von Fußnoten, da wo es nötig schien, beigegeben sind, lautet, wie folgt:

¹⁾ Hans Karl Theodor von Keudell, geboren am 22. Oktober 1772 zu Grumbkowitz in Litauen als Sohn des Amtsrats Johann Heinrich Leopold von Keudell, starb am 10. Dezember 1819 zu Pieniszki, Kreis Mariampol in Polen, mit Hinterlassung einer Witwe Wilhelmine geborenen Selle. Am 15. April 1811 war er zum Major ernannt worden, seit 27. Oktober Kreisbrigadier bei der Gendarmerie.

„Relation über die Verhältnisse des Dragonerregimentes in der Campagne 1806 vom Ausmarsch bis zur Gefangenschaft des Regimentes mit dem Corps des General von Blücher bei Lübeck. — Das Regiment marschirte in Gemäßheit der erhaltenen Ordre, und zufolge der demselben zugefertigten Marschrouten, Anfang September 1806 aus seinen Garnisons aus, passirte den 15. September die Weichsel bei Thorn, betrat den 28. die Neumark, und erhielt an diesem Tage die Ordre, statt in die vorher bestimmte Cantonirung bei Cüstrin in die bei Fürstenwalde zu marschiren. Es passirte den 30. September bei Landsberg die Warthe, erhielt in der Nacht dieses Tages in dem Quartier zu Neuwalde die Ordre, nicht bei Fürstenwalde stehen zu bleiben, sondern nach Magdeburg zu marschiren, passirte den 3. October die Oder bei Frankfurth, und traf nach dem Detail der Marschroute den 7. October zu Rosenthal bei Berlin ein, den 8. October nach Buxtermark bei Rauen, den 9. October nach Debow, den 10. und 11. nach Behlen bei Plaue, den 12. nach Gladau. In der Nacht ging von dem Herzog von Württemberg durch einen Feldjäger die Ordre ein, daß das Regiment seinen Marsch verändern, und geradezu durch die Anhaltischen Lande nach Halle marschiren sollte; hiezu wurde die specielle Marschroute, wie bisher geschehen, vorgeschrieben: den 13. und 14. October Stadt Lohburg, den 15. Köpflau an der Elbe, den 16. über dieselbe durch Dessau nach Salzfurth in Chursachsen. Das Regiment erhielt von dem Herzog von Württemberg durch den mit dem Regimentsrapport vorausgeschickten Lieutenant von Bonin¹⁾ die Ordre erneuert, die pro den 17. bereits früher bestimmten Cantonirungsquartiere bei Halle zu Brachstädt, Oppin u. s. w. zu beziehen.

Den 17. October. Das Regiment marschirte über Zörbig nach Halle zu. Bei Zörbig ließ der Anfang der Canonade den Angriff der Franzosen auf das Corps des Herzogs von Württemberg für ohnfefhbar halten. Das Regiment eilte im starken Trabe nach Halle zu, und fand bei seiner Ankunft das Corps im Begriff der Retraite²⁾. Es erhielt den Befehl, die Retraite des linken Flügels zu decken; ob es diesen Auftrag erfüllt hat, kann das unpartheiische

¹⁾ Er gehörte zur 5., vom Major Gottfried von Langen befehligten Eskadron des Regimentes, und kam nachmals als Kapitän zum 4. Landwehrregiment.

²⁾ v. Lettow-Vorbeck a. a. D. II, S. 111 bemerkt, daß die von Seyking-Drägoner vom Orte Möglichen (nordöstlich von Halle) an die Arriergarde übernommen hätten. Dies wird richtig sein, während v. Hinde a. a. D. S. 17 sagt: „Das Dragonerregiment Seyking fehlte auch noch, und stieß erst den 17. Nachmittags in der Gegend vor Dessau zur Reservearmee.“ Auch Rühle von Lilienstern, Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge 1806. Tübingen 1807, S. 281, ist ungenau unterrichtet, indem er behauptet, der Rückzug der Kolonnen sei nur bis zur Höhe von Möglichen, woselbst um 3 Uhr Nachmittags alles versammelt war, von den Franzosen beunruhigt worden.

Zeugniß des Augenzeugen entscheiden! Das Regiment kann das Bewußtsein haben, daß es seine dienstfälligen Pflichten gewiß völlig erfüllt. Es wurde durch Übermacht gedrängt, litt durch nahes Canonenfeuer des verfolgenden Feindes, und hielt diesen ab, die Infanteriecolonnen des linken Flügels irgend tourniren zu können, die sich mit Ordnung, und ohne angegriffen zu werden, durch Oppin¹⁾ zurückziehen konnten. Das Regiment folgte en Echequir²⁾ langsam der Infanterie, und machte die Arrièregarde bis Dessau. Von dem Dorfe Oppin an machten die Franzosen Halt, und die Affaire war beendet³⁾. Der Verlust des Regiments bei Halle bestand: der Oberst und Commandeur Corvin von Wiersbitzki wurde durch Schußwunden bleisirt⁴⁾; Todte 13 Pferde, Schwer- und Leichtverwundete 41 Mann 38 Pferde. Über das Benehmen des Regiments bei Halle wird die anliegende Abschrift eines Briefes des Herzogs von Württemberg an den General von Heicking als Belag beigelegt⁵⁾.

Den 17. October setzte das Reservecorps des Herzogs von Württemberg seinen Marsch auf Magdeburg fort, passirte in der Nacht die Elbe bei Rosslau und ging, nachdem den 18. mit Tagesanbruch die Brücke über die Elbe abgebrannt wurde⁶⁾, nach Zerbst. Hier wurde auf den nahe gelegenen Dörfern zwei Stunden gefuttert, und der Marsch nach Magdeburg fortgesetzt, in der Nacht vom 18. im Dorfe Leiskow angehalten und gefuttert, und den 19. des Morgens bei Magdeburg angekommen⁷⁾. Die Quartiere angewiesen erhalten: den 19. und 20. October in Görbelitz und Biederitz, den 21. durch einen Ordonnanzofficier die Ordre des Fürsten von Hohenlohe zum Aufbruch und Marsch nach Piezpuhl erhalten; unter dem General von Nagmer war hier das bisherige Württembergische Corps vereinigt. — Den 21. Bivoual bei Piezpuhl, den 22. Nachts Bivoual bei Khasau, den 23. Quartier in Zerchel, den 24. über die Havel bei Rathenow, Quartier Wollstier, den 25. Quartier in Bichel. Durch den Parolebefehl wurde bekannt gemacht, daß der General von

1) Oppin, nördlich von Möglichen, an der Straße nach Dessau.

2) Im Exerzierreglement jener Zeit vorgefehene schachbrettartige Truppenformation für die Kavallerie.

3) Die Ankunft des Corps in Dessau erfolgte Nachts zwischen 12 und 1 Uhr: v. Hinde S. 34.

4) Beim Verteidigen einer von den Franzosen fast genommenen Kanone des sich auf Oppin zurückziehenden Regiments zu Fuß von Larisch Nr. 53. Siehe das Nähere Altpreußische Monatschrift 38, S. 587.

5) Vgl. Magdeburgische Zeitung a. a. D.

6) Unter Aufsicht des Leutnants von Trabensfeldt des Regiments zu Fuß von Diercke Nr. 16, wie v. Hinde a. a. D. S. 34 bemerkt. Nur die Grundpfähle der Brücke blieben stehen.

7) Der Chef von Heyking übte, soviel die vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, in Folge der Verwundung von Wiersbitzki's fortan allein die Führung des Regiments aus.

Blücher das Commando übernommen¹⁾. — Den 26. Bivouak und Futterung zu Zermützel bei Alt-Muppin, den 27. Himmelport bei Dychen. Von einer Patrouille wurde Unterofficier und drei Mann gefangen genommen, den 28. Ordre de Bataille bei Boitzenburg, den 29. Bivouak und Futterung zu Möllenbeck im Mecklenburg-Strehlitzschen, den 30. desgleichen in Danbeck, den 31. in Laufen und Rittermannhagen, den 1. November in Langhagen und Wilsen. Das Regiment erhielt in der Nacht den Befehl, sich auf das Quartier des General von Larisch, Serrahn²⁾ zurückzuziehen, den 2. November in Hohenbrütz und Klein-Brütz.

Den 3. November: Die Futterung war dem Regiment zu Gardelegen, Kladow, Sorbeck angewiesen, sie war aber noch nicht benutzt, da der Feind über Crimitz vordrang, und das Regiment sich auf Ordre, um nicht abgeschnitten zu werden, auf Schwerin zurückziehen mußte. Der Feind hatte die Colonne von Nakmer über Crimitz zurückgedrängt, und das Regiment von Heicking wurde nahe an dem Walde bei Pinnow durch drei Regimenter Chasseurs angefallen. Es konnte seine Retraite durch den Wald jedoch ohne Nachtheil nehmen. Hinter dem letztern, bei dem Dorfe Fähre, nachdem die reitende Batterie von Hahn, welche bei dem Regimente war, bereits das Dorf passirte, kam es mit den Franzosen zum Handgemenge, wodurch dennoch nicht ein Ereigniß für das Regiment entstehen konnte. Es widerstand mit Muth und Ordnung, und zog sich durch die Desfilées über die Brücke ab. Die Lage des Terrains mußte es den Franzosen verhindern, ihren Angriff fortzusetzen. Ohnweit der Brücke brach von einer Canone der reitenden Batterie von Hahn die Axe. Ohnerachtet die Franzosen diese Canone nehmen wollten, wurde solches behauptet, alles Mögliche versucht, es fortzubringen oder den Lauf abzunehmen und auf einen Wagen zu laden, und da Alles fruchtlos ablieh, wurde diese Canone vernagelt, und mußte verlassen werden³⁾. Das Regiment hatte Verlust: 2 Mann 4 Pferde todt, 15 Mann 12 Pferde bleßirt, 5 Mann 4 Pferde gefangen⁴⁾. Das Regiment zog sich weiter nach Schwerin zurück und erhielt den Befehl, in Rosenow zu füttern. Den 4. nach Vietlübbe bei Gadebusch, den 5., ohne anzuhalten, marschirt über Lübeck nach dem an-

¹⁾ Vgl. über Blüchers Rückzug für diese Tage v. Lettow-Borbeck a. a. D. II S. 205 und 243—244; C. v. W. [Müßling], Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee im Jahre 1806. Weimar 1807, S. 90, hat betreffs der Uebernahme des von Nakmerschen Korps durch Blücher nur kurze Notiz gegeben. Genaueres in Blüchers Bericht an den König: ebenda S. 150 ff. Neuerdings u. a.: Weseler, Blüchers Rückzug nach Lübeck, 1806 (Beihft zum Militärwochenblatt, Jg. 1892). Berlin 1892.

²⁾ In Blüchers Bericht erwähnt bei v. Müßling a. a. D. S. 153.

³⁾ Daß die Batterie von Hahn in der Gegend von Kriewitz eine Canone mit zerbrochener Achse liegen lassen mußte, erwähnt auch v. Strotha, Die königlich Preussische reitende Artillerie, 1759—1816. Berlin 1868. S. 122.

⁴⁾ Blücher, bei v. Müßling a. a. D. S. 154 bemerkt: Das blutige Arriergardengefecht bei dem Dorfe Fähre endigte sich, nachdem es eine Stunde finster war.

gewiesenen Quartier. Den 6. Morgens Donnersdorf unweit der Trawe.

Den 6. November schienen die Franzosen den Versuch machen zu wollen, den Übergang über die Trawe bei Herrenvied zu bewirken. Das kräftige Feuer der Batterie von Gahn, die beim Regiment war, brachte die französische Artillerie zum Schweigen¹⁾. Das Regiment erhielt den Befehl, sich näher nach Trawemünde heranzuziehen, und in der Nacht vom 6. auf den 7. wurde demselben durch einen Ordonnanzofficier des General von Blücher bekannt gemacht, daß das Corps zum Capituliren genöthiget worden. Das Regiment marschirte nach Donnersdorf zurück, und weiter zu der versammelten Cavallerie bei Lübeck, mußte seine Waffen ablegen, die fünf Standarten abgeben, und wurde ferner zum Marsch unter französischer Escorte nach Potsdam beordert. Es traf daselbst den 21. November ein, die Pferde wurden abgenommen, die Unterofficiere und Gemeine Kriegsgefangene, und die Officiere, Wachtmeister, Jünder und Chirurgen auf ihr Ehrenwort mit Pässen entlassen.

Das Regiment hat von Anfang des Krieges bis zur Capitulation bei Lübeck nicht einen Mann durch Desertion verloren. Bei dem Verlust der Listen und Papiere kann über die Stärke des Regiments bei jedem Gefecht kein specieller Beleg beigelegt werden. Ebensovienig können die früheren schriftlichen Befehle des commandirenden Generals aus der vorhin angeführten Ursache allegiret werden. Von Halle ab sind dem Regimente die Ordres durch den Parolebefehl und durch die Ordonnanzofficiere zugekommen. Die Bagage, blessirte und schadhafte Pferde gingen bei Gertheim ab, und geriethen bei Wollgast in Gefangenschaft. Eine andere Anzahl blessirte und schadhafte Pferde, so an der Hand geführt wurden, kamen hinter Boitzenburg von dem Corps ab, da sie von der Colonne abgewiesen wurden. Sie schlossen sich in Friedland an den großen Bagagetrain an, und geriethen mit demselben bei Wollgast in Gefangenschaft bis auf zwei Quartiermeister, die mit 21 Pferden nach Preußen durchzukommen Gelegenheit hatten, und solche im Depot abliefern.

Die Stärke des Regiments bei der Capitulation bei Lübeck kann sich in 25 Officiere, 44 Unterofficiere, 14 Trompeter, 420 Dragoner, 460 Pferde belaufen haben. Über die Officiere erfolgt nachstehendes Detail:

Zu der Capitulation des Generallieutenant von Blücher bei Lübeck gehören folgende Officiere des Regiments von Heiding-Dröner, welche mit Pässen auf ihr Ehrenwort entlassen worden: Generalmajor von Heiding, Obristlieutenant von Weidenberg²⁾, Major

¹⁾ v. Strotha a. a. O. S. 123—124 nennt Krempeisdorf als Ort dieser Kanonade.

²⁾ Vgl. Mtpreußische Monatschrift 38, 1901, S. 577.

von Geisler¹⁾, Major von Langen²⁾, Major von Bieberstein³⁾, Capitain von Manschwiz, Capitain von Muskowski, Stabcapitain von Dahlen, Premierlieutenant von Reudell⁴⁾, Generaladjutant, Premierlieutenant von Schön⁵⁾, Secondelieutenants von Eöler, Adjutant⁶⁾, von Stofsch⁷⁾, von Schimmelpfennig der erste, von Lipski, von Sanden⁸⁾, von Glasenapp der erste und zweite, von Bogusz-

1) Ebenda S. 586 ff.

2) Ebenda S. 576 und 579—585.

3) Johann Siegmund Rogalla von Bieberstein, Erbherr auf Großschmerberg (an der Deime) in Ostpreußen, war 1806 ohne Eckadron, gehörte dem Stab des Regiments an. Er ist am 3. April 1811 gestorben.

4) Von Osterode aus, wohin er sich nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft begab, richtete er am 31. Mai 1808 folgendes Schreiben an den Oberst Corvin von Wiersbitzki (Kriegsarchiv des Großen Generalstabs VII, 298, Nr. 96): „Ewer Hochwohlgeborenen erwidere ich auf das mit heutigen Post so ebend erhaltene hohe Schreiben vom 18. May, über den Gegenstand der Anzeige des Capitain von Schön wegen den Oberstlieutenant von Weydenberg, daß letzterer im Mecklenburgischen durch Dragoner Pferde aufgreifen lassen, und solche bei der Colonne des Regiments führen ließ, wie mir von diesen in Rede stehenden Ereignissen nichts bekannt ist, und ich daher hierüber in keiner und irgend von meiner Seite etwas anzuführen im Stande bin. Inwiefern mich der Capitain von Schön auffordert, über das vorhin erwähnte nähere Auskunft als er selbst geben zu können, so muß ich bemerken, daß hierbei vielleicht ein Irrthum stattfinden kann. Ich wurde, wie meine dem Tribunal unterm 23. April 1808 eingereichte Anzeige ausweisen muß, den 6. Novembris 1806 in Lübeck gefangen, bin seit diesem Tage ab vom Regiment und allen seinen Verhältnissen völlig getrennt gewesen, habe daher den Marsch des Regiments von Lübeck nach Potsdam nicht mitgemacht, und weiß unter diesen Umständen nicht zu sagen, was auf diesem Marsch überhaupt vorgefallen ist, und welche Ereignisse daselbst stattgehabt haben. Ich selbst sahe den Oberstlieutenant von Weydenberg seit den 6. Novembris 1806 nicht eher wieder als etwa Ausgangs September 1807 in Osterode. Dieses alles berichte ich hierdurch auf Ehre und Pflicht. Osterode, den 31. May 1808.“ — Über von Reudells persönliche Verhältnisse siehe auch oben S. 110. Betreffs der aus Stanaitischen vom 10. April, 18. Mai und 2. Juli 1808 datierten Anzeigen: *Altpreussische Monatschrift* 38, S. 577.

5) Leopold von Schön auf Stanaitischen (bei Gumbinnen), Oheim des bekannten Oberpräsidenten R. Th. von Schön. Er wurde 1816 als Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Landwehr-Kavallerieregiments pensioniert.

6) Heinrich von Coeler hatte am 30. Mai 1807 zu Berlin einen auf Charlottenburg lautenden Paß in französischer Sprache erhalten, am 2. Juli 1807 zu Berlin einen Paß nach Osterode. — Am 30. Mai 1808 schrieb er von der Domäne Ballgarden (bei Tilsit) aus an den Oberst Corvin von Wiersbitzki (Kriegsarchiv des Großen Generalstabs VII, 300): „Im Gefolge des von Ewer Hochwohlgeborenen an das Corps Officier erlassenen Circulars soll ein jedes Individuum den bei seiner Gefangennehmung vom Französischen Gouvernement erhaltenen Paß an höchstdieselben einsenden. Es ist denen Herren Stabsofficiers sowie den übrigen Herrn Officiers hinlänglich bekannt, daß ich mit dem ganzen Regiment bei Lübeck durch die von des Herrn Generalleutenant von Blücher Excellenz geschlossene Capitulation in die Gewalt des Feindes gerieth, folglich auch mit den übrigen Herren einen gleichlautenden Paß empfang, worauf ich nach Berlin ging, um mir hier von einigen Bekannten die unentbehrlichsten Unterstützungen zu verschaffen. Bald nach meiner Ankunft daselbst wurde den Preussischen Officiers der Aufenthalt in Berlin vom Französischen Gouvernement untersagt. Da ich indeß an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde hinter Schwerin gerade bedenkend

Iawski, von Kall¹⁾, von Strienski, von Platen, Fährdrichs von Godden-
thau, Rlichmeister von Sternberg, von Stetten²⁾ und von Korff.

Von denen mit dem Regiment in Campagne marschirten
Officieren sind folgende früher³⁾ vom Regiment abseits gewesen:
erstens Obrist und Commandeur Corvin von Wiersbicki wurde bei
Halle bleffirt, und nach Magdeburg gebracht, gieng von dort nach
Preußen, wie solches Seiner Majestät dem Könige hinlänglich be-
kannt ist; zweitens Secondelieutenant von Schimmelpfennig der
zweite stürzte in der Affaire bei Halle mit dem Pferde und be-
schädigte sich die Brust durch Quetschung so stark, daß er zu keiner
Dienstverrichtung irgend fähig war, blieb in diesem Zustande bei
der von Gertheim abgechnittenen Bagage, und hatte Gelegenheit
nach Preußen durchzukommen, woselbst er sich gemeldet und Dienste
gethan hat, jedoch bei dem Verhältniß seines gelittenen Körpers
weiterhin gezwungen wurde, seinen Abschied nachzusuchen, den er im
März 1807 erhielt. Drittens: Secondelieutenant von Schmeling
wurde den 22. October zur Escorte der Bagage commandirt, und
ist mit dieser durch Capitulation des die Bagage des ganzen Corps
commandirenden Stabsofficiers bei Wollgast in Gefangenschaft ge-
rathen. Der Lieutenant von Schmeling befindet sich jetzt bei dem
Blücherschen Corps in Pommern. Viertens: Secondelieutenant
von Bonin war den 28. October krank auf einem Wagen, der sich

krank darnieder lag, so suchte ich die Erlaubniß nach, meine Genesung in
Berlin abwarten zu dürfen, welches man mir auch sogleich zugestand, nachdem
ein Französischer Arzt meinen Krankheitszustand geprüft hatte. Jedoch wurde
mir der früherhin erwähnte Paß vom Französischen Gouvernement ab-
gefordert, und ein anderer mit Beziehung auf die Erlaubniß, meine Gesund-
heit in Berlin abwarten zu dürfen, vom Französischen Commandanten des
Orts, General Hulin, zugefertigt“ etc. — Am 19. Dezember 1812 wurde er
als Kreisoffizier bei der Gendarmerie in Litauen angestellt, und ist später
als Rittmeister im 1. Landwehrregiment anzutreffen.

7) Muzell von Stosch erhielt 1808 den Abschied als Kapitän, wurde
später Landrat zu Landeshut in Schlesien.

8) von Sanden erhielt 1808 als Premierleutnant den Abschied, nachdem
er sich 1807 mit der verwitweten Leutnantin von Helden, geborenen von Blom-
berg, verehelicht hatte.

1) von Kall, der in die Sache mit von Lipsti und Glasenapp II am
meisten verwickelt war, schrieb am 9. Juli 1808 an Corvin von Wiersbicki aus
der Stadt Bialla (in Masuren), indem er sich „Potall“ unterzeichnete, trat
darauf in russische Dienste, und ist 1813 als Rittmeister und Chef der Garde-
Kosakenestadron gefallen. — Karl Alexander von Lipsti, Premierleutnant a. D.
seit 17. Juli 1810, wurde durch Urtheil des Oberlandesgerichts zu Königs-
berg vom 30. August 1815 wegen unterlassener Aufhebung eines Deserteurs
(des Landwehrmanns Rutkowsky) des Adels für verlustig erklärt. Daß er
gleichwohl zwei Jahre vorher, bei der Volkserhebung, sich im patriotischem
Sinne, als Erbherr auf Rogallen (bei Ortelsburg) betätigt hatte, ergibt eine
nach den Akten des Staatsarchivs zu Königsberg durch P. Karge gemachte
Mittheilung in der Ostpreussischen Zeitung 1913, Nr. 35.

2) Diente 1807 als Leutnant in der Dragonerbrigade von Langen, und
erhielt am 21. November 1807 auf Antrag, den von Langen d. d. Keim-
fallen (beim Hoppenbruch); den 17. November 1807 stellte, seinen Abschied.

3) d. i. vor der Kapitulation von Kattau.

bei den blessirten und schadhafteu Pferden besand; diese kamen von der Colonne mit ab, wurden völlig vom Corps abgeschnitten, und stießen bei Friedland zur großen Bagage. Der Lieutenant von Bonin hatte Gelegenheit nach Preußen durchzukommen, hat sich dort gemeldet, und in dem Lauf des Krieges Dienste gethan. Fünstens: Fährdrich von Suckow war Ordonanzofficier beim General von Larisch, wurde, da er verschickt war, abgeschnitten und gefangen, entkam nach Preußen, und hat dort im Depot des Regiments Dienste gethan. Sechstens: Capitän von Frodeville wurde den 2. November in Doberken zur Führung der verstreuten verschiedenen Bagage, so sich nach und nach zum Corps gefunden, von dem Generallieutenant von Blücher commandirt, und befehligt, über Wismar nach Lübeck zu gehen. Es wurde vor Lübeck vom Feinde umringt, und die Bagage, die nur einige Leute zur Bedeckung hatte, mußte sich dem Marschall Bernadotte ergeben.

Im Depot waren vom Dragonerregiment von Heiding bei dessen Ausmarsch in die Campagne von 1806 commandirt zurückgeblieben: Major von Löben, Stabscapitän von Marquardt, Premierlieutenant von Rosiken, Secondelieutenants von Walknik, von Hirsch und von Hefberg. — Die Pauken des Regiments sind vor dem Ausmarsch in die Vestung Graudenz abgeliefert worden, und befinden sich dort¹⁾. Königsberg, den 12. May 1808, Corvin von Wiersbitzki.“

1) Über den Verbleib der Reste des Regiments gibt eine Aufstellung in Beilage zum Militärwochenblatt 1856 an, daß die Pferde des Depots verkauft wurden, gemäß Rabinettsorder vom 16. October 1807, die Mannschaften in Kanton beurlaubt, die Diensttuer an die Regimenten Zieten-Drögoner und Ulanen Nr. 1 verteilt, und die Offiziere auf halbes Gehalt gesetzt wurden.

Neueres vom Gestütswesen.

Von

Dr. Gustav Sommerfeldt in Königsberg i. Pr.

In einer Abhandlung „Preußens Gestütswesen und der Krieg“, die 1915 von mir in der Deutschen Sportzeitung *Sankt Georg* (Berlin) 16, Heft 29, vom 14. Oktober gegeben wurde, findet sich wie in bezug auf Trakehnen und die davon abhängigen Landgestüte, sowie auch über Steinort und die Fürsorge, die hier die Grafen von Lehndorff der Pferdezucht zuteil werden ließen, das wesentlichste Material in historischem Überblick für die Zeit seit 1734 zusammengestellt. Seitdem ist manches an wichtigen Vorschlägen zur Wiederherstellung der für Ostpreußen so wichtigen Pferdeaufzucht vorgebracht worden. Das Maßgeblichste wohl bietet der Königsberger Universitätsprofessor Dr. J. Hansen in seinem lehrreichen Artikel „Die Landwirtschaft der Provinz Ostpreußen unter dem Einfluß des Krieges“, der unter A. Bradmanns Redaktion stehenden Ostpreußischen Kriegshefte 3 (Berlin 1916) Seite 42—74. Wenn es auf der Hand liegt, daß für den Fortgang und den weiteren gedeihlichen Verlauf des Weltkriegs die andauernde Herstellung einer möglichst großen Anzahl guter und brauchbarer Automobile von größter Wichtigkeit ist, so sind alle maßgeblichen Kreise darin einig, daß zugleich auch der förderlichen Neuzucht bewährter, durch Ausdauer und Leistungsfähigkeit sich auszeichnender Pferderassen speziell hier in Ostpreußen, eine Aufmerksamkeit zuzuwenden ist, die garnicht intensiv genug sein kann. So stellt denn Hansens Arbeit¹⁾ in anschaulicher Weise nicht nur den Nutzen dar der für alle Sorten von Vieh gültigen, nämlich auf das Anregen der Landwirtschaftskammer zu Königsberg am 1. Juli 1915 entstandenen, und als Zentrale für ganz Ostpreußen funktionierenden Futtermittelstelle, sondern es werden neben Beibringung statistischer Materialien auch Werturteile abgegeben, die zum teil die künftige Geschäftslage betreffen. So heißt es Seite 65—66: „Die Zucht des ostpreußischen Pferdes wird deshalb aus dem Zusammenbruch zwar der Zahl nach geschwächt, aber in ungeschädigter Qualität hervorgehen, dann wird,

¹⁾ Ergänzend äußerte sich J. Hansen über das Thema auch in der gemeinsam mit Professor Dr. A. Hesse von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Grundlagen des Wirtschaftslebens von Ostpreußen“ (Jena, Verlag von G. Fischer. 2 Teile. 1916), mit Vorwort von A. von Batocki.

das kann heute schon mit aller Bestimmtheit behauptet werden, die ostpreussische Pferdezucht auch den zahlenmäßigen Verlust auszugleichen vermögen, und nach einigen Jahren mindestens auf der früheren, vielleicht sogar auf einer höheren Stufe stehen als vor dem Krieg Irgend ein andres Zuchtgebiet, das die Stelle Ostpreußens in der Remontezucht zu übernehmen in der Lage wäre, ist nicht vorhanden, und eine derartig bodenständige, in Fleisch und Blut der Bevölkerung übergegangene, große Sachkenntnis, Lust und Liebe zur Sache verlangende Zucht eines Edelpferdes würde unter den heutigen landwirtschaftlichen Verhältnissen kaum neu zu begründen sein.“ — Und allerdings ist bekannt, daß der Oberlandstallmeister von Dettingen zu Berlin. Mitte Dezember 1915 in einer für die Öffentlichkeit maßgebenden Weise feststellen konnte, daß in Trakehnen, trotz der von den Russen nicht anders als auf Vandalenart angerichteten Verwüstungen, der Wiederaufbau der Hauptsache nach vollendet sei. Er kostete in bezug auf die Gestütsanlagen $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark, im zugehörigen Dorf, das vom Gestüt aus verwaltet wird, noch eigens 1 Million. Im Dezember 1915 befanden sich nur noch 120 Trakehner Stuten im Girschenich-Gestüt (bei Düren, Rheinland), und 200 Jungpferde in Girschfeld (Schlesien), alles andere war mit derjenigen Pünktlichkeit, die in den Verfügungen des Landwirtschaftsministeriums vorgesehen war, nach Trakehnen bis zu jener Zeit zurückgeführt.

Gansen, der seine Aufmerksamkeit in gleicher Weise wie der Pferdezucht auch der Erneuerung der übrigen Viehbestände Ostpreußens zuwendet, berechnet, daß von 50 000 Stuten, die vor dem Krieg für Zwecke der Edelizecht in Ostpreußen zur Verfügung standen, etwa 25 000 zugrunde gegangen seien (Seite 65). Da die Landbevölkerung bei der im August 1914 erfolgten Flucht das irgend wertvollere Pferdmaterial, um es sicher zu stellen, zum Anspann der Wagen zu gebrauchen pflegte, geschah es z. B., daß von 8363 im Stutbuch der ostpreussischen Stutbuchgesellschaft aufgeführten Zuchtstuten nur 1190 den Russen anheimfielen. In Betracht gezogen, daß jedoch aus genanntem großen Bestand vorerst 929 Stuten gleich anfangs an das deutsche Militär zu liefern waren, und 382 Stuten aus Anlaß der Flucht an die Landwirtschaftskammer zu Königsberg kamen, ergibt sich, daß im ganzen 30 % der Stutenbuchstuten durch direkte Kriegsvorgänge der Zucht entzogen worden sind, ferner 17 % durch Verkauf oder Tod. Diese letzteren Stuten waren eben den Opfern des Futtermangels zuzurechnen, den im Anfang des Kriegs zu beheben keine Möglichkeit bestand. Andererseits hat die Landwirtschaftskammer durch Verkauf an sie abgegebenen Flüchtlingsviehs (Pferde und Rinder zusammengerechnet), insbesondere auch solchen Rindviehs und Pferde, die in Königsberg samt der Provinz Ostpreußen um jene Zeit der Qualität wegen nicht mehr verwertet werden konnten, eine Gesamteinnahme von über $9\frac{1}{2}$ Millionen Mark zu verzeichnen gehabt.

Die aus Russisch-Polen und den nördlicheren Gebieten bis Ende 1915 nach und nach beschafften 3080 Pferde erklärt Hansen für „zum guten Teil minderwertiges Material“, doch seien sie bei der Ackerbestellung und der sonstigen Landwirtschaft in geeigneter Weise zur Verwendung gebracht worden. Mit Dank sei es ferner zu begrüßen, daß die Militärverwaltungen in ganz Preußen, Sachsen, Bayern und Württemberg sich bereit finden ließen, die im Vorjahr angekauften, jetzt vierjährigen Remontestuten zum Ankaufspreis, unter Abschluß jedoch neuer Verträge, an die Züchter Ostpreußens zur Verwendung für Zuchtzwecke zurückzugeben.

Gleichzeitig erfolgte in bezug auf die neu zu erwerbenden Remonten des Militärs die Ansetzung von Kaufpreisen, die gegen früher abermals bedeutend erhöht sind. Und dies hat begonnen, erklärlicherweise sich betreffs der Wiederaufzucht leistungsfähigen Pferdmaterials als von günstigster Wirkung zu erweisen. Es liegen hierüber neben Privatäußerungen auch vollgültige Erklärungen vor, die der Landwirtschaftsminister von Schorlemer unterm 9. März 1916 in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Berlin bei der Etatsberatung abgegeben hat.

Alles in allem wird anzunehmen sein, daß die Lücken, die der Krieg in dem gesamten Pferdebestand Deutschlands überhaupt gerissen hat, zwar groß sind, daß ihre Auffüllung aber, eine nicht allzu lange Weiterdauer des Weltkriegs vorausgesetzt, im Laufe etlicher Jahre gelingen wird. — Es kann daher mit vollkommener Zuversicht der künftigen Gestaltung der Dinge auf dem Gebiet der Pferdezucht entgegengesehen werden. Daß neue Methoden der Aufzucht und Ausbildung der Pferde durch den Krieg etwa an die Stelle der bisherigen bewährten, und nach jeder Richtung so wohl-erwogenen Prinzipien treten können, ist menschlicher Voraussicht nach nicht zu erwarten, wiewohl im einzelnen mancherlei sich ändern dürfte, insbesondere wohl der Warmblüterzucht neben der Halbblut-zucht bei den Remonten ein größerer Spielraum als bisher eingeräumt werden wird. Ausdauer und Leistungsfähigkeit (weniger Schönheit und Einzelmaße) sind fortan das Maßgebende. Trotz der rapid sich steigenden Fleischpreise endlich ist es auch nicht zu befürchten, daß je die Fleischproduktion als solche für lohnender wird angesehen werden, als die Aufzucht von zum Ackerbau und ähnlichen Bedarfszwecken geeigneten Pferden ist. Die in bedenklicher Weise vollends gewachsenen Kosten in Beschaffung des neuen Fohlenmaterials werden bei dem bewährten nationalen Sinn unserer Züchterkreise einen etwaigen Ruin der Remontezüchtungen ebenfalls nicht verursachen. Dafür bürgen die allgemein hohen Stückpreise für Pferde auf Ausstellungen und Märkten. Beispielsweise bewegten sich auf dem letzten, zu Wehlau am 3./6. Juli 1916 abgehaltenen Pferdemarkt die Preise für „mittelmäßige Arbeitspferde“ auf der Gleitkala von 800 bis 3000 Mark.

VI.

Neuere Literatur über Masuren*),

mit besonderer Berücksichtigung der Kriegliteratur.

Im Auftrage des Vorstandes bearbeitet

von

Max Romanovski.

(Diejenigen Arbeiten über masurische Orte und Verhältnisse usw., die in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“ zu finden sind, werden an dieser Stelle nicht besonders genannt.)

- Uberglauben in Masuren. [Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik; Jg. 31, S. 425.]
- Adam, Margarethe: Ostpreußens Schicksale im Wandel der Zeiten. Köln: J. H. Schütz 1915. 112 S. 8^o
(Patriotische Schriften hrsg. von J. H. Schütz in Köln.)
- Ambrassat, August: Die Provinz Ostpreußen, ein Handbuch der Heimatkunde. 2., neubearb. u. bedeut. vergr. Aufl. Königsberg: J. H. Bon 1912. 476 S., 147 Abb. 8^o 7,50 M., geb. 8,50 M.
- Anderssen, E.: Begriff und rechtliche Verhältnisse der Domänen in Preußen im Vergleich zur Entwicklung seiner Monarchie Greifswalder Dissertation 1912. 102 S. 8^o
- Anschreiben der Ostpreußischen Kriegszentrale E. B. an d. wirtschaftl. Organisation Deutschlands (betr. Beschaffung von Arbeitskräften zum Wiederaufbau) [Mitt. u. Nachr. d. Kriegszentrale d. Hansa-Bundes. 1915, 13, 250—251.]
- Arndt, Felix: Die Oberräte in Preußen 1525—1640. Elbing 1911. Königsberger Dissertation 1911/12. 62 S., 1 Bl. 8^o
Auch in: Ostpreuß. Monatschrift. Jg. 1912. Bd. 49, S. 1—64.
- Arns im Reichstage [Nationalliberale Correspondenz. Jg. 38, Nr. 45.]
- Ascher, Louis: Die Gesundheitsverhältnisse in Ostpreußen [Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. Jg. 50, S. 1.]
- Aubin, Gustav: Zur Geschichte des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Ostpreußen von der Gründung des Ordensstaates bis zur Stein'schen Reform. Leipzig: Duncker & Humblot 1910. VIII, 192 S. 8^o

*) Vgl. auch Heft 16, S. 260 ff.

- Babendererde, B.: Nachrichtendienst und Reiseverkehr des Deutschen Ordens um 1400. Königsberger Dissertation 1913. III, 56 S., 1 Bl. 80
[Erscheint zugleich in der Altpreußischen Monatschrift. Bd. 50, H. 2, S. 189—246.]
- Bär, Max: Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preußen zur Zeit der preußischen Besitzergreifung. Nach Auszügen aus den Vasallenlisten und Grundbüchern. [Mitteilungen der Kgl. Preuß. Archivverwaltung. 1911. H. 19.]
- Baltus, Karl Frdr.: Märchen aus Ostpreußen. Illustr. (im Text und 2 farb. Vollbilder) von R. Breyer. Rattowig: Gebr. Böhm 1914. 158 S. 80 2,50 M.
- Ein Bassermannntag in Ostpreußen. Rede des Reichstagsabgeordneten Bassermann, geh. am 12. Februar in Lyck. [Nationalliberale Blätter. Deutsche Stimmen. Jg. 23, Nr. 8.]
- Batocki, E. L. v.: 1/2 Schock alte ostpreußische Volkslieder. In Heuauß und Spinnstube gesammelt. Königsberg: Ostpreußische Druckerei u. Verlagsanstalt 1910. 84 S. 80 1,50 M.
- Batocki-Bledau: Ostpreußens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Kriegsveröff. d. D. Bundes Heimatschutz. Ostpreußen f. Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. 2. H.) München: G. D. W. Callwey 1915. 56 S. 80 1,00 M.
Daselbe: Berlin: Druck von v. Holten 1915. 23 S. 80
- Bauer, Johannes: Des Staatsministers Grafen Alexander Dohna Stellung zu Union und Agende 1817—1827. [Schriften der Synodalkommission f. ostpreußische Kirchengeschichte. Heft 8.]
- Baumgarten, R.: Die Polen (Masuren) in Ostpreußen. [Die Grenzboten. Jg. 71, Nr. 14, S. 19—25.]
- Die künftige Bautätigkeit in Ostpreußen. [D. Bauhütte. 19, 39/40, 317]
- Behr, Heinrich: Welchen Anteil haben Staat, Gemeinde und Bürger an dem Wiederaufbau Ostpreußens? [Deutsches Handwerks-Blatt. 9, 5, 115—118.]
- Behr, Heinrich: Zum Wiederaufbau Ostpreußens. [Hilfe 1915, 19, 302—304; 20, 318—320.]
- Berg, Hans: Was Mecklenburger Landsturm in Masuren erlebte. Bd. 1.2. Schwerin i. Mecl.: Friedrich Bahn. Jeder Bd. 1,00 M.
- Berlin, Heinrich Ekkehard: Von Berlin bis Tannenberg. Erlebnisse e. Kriegsteilnehmers unter Generaloberst v. Hindenburg. Berlin-Lichterfelde: H. Vermühler 1914. 44 S. mit 1 Abb. 80 0,30 M.
- Bericht über den derzeitigen Stand der Elektrifizierungsbewegung in der Provinz Ostpreußen und über die für eine einheitliche wirtschaftliche Gestaltung von Überlandzentralen in Betracht kommenden technischen und Verwaltungsfragen. [Verhandlungen d. 38. Prov.-Landtags f. Ostpreußen. Drucksache Nr. 60.] 17 S.

- Bernburg, Otto: Die Schlacht von Tannenberg. [Deutscher Hauschat. Jg. 36, S. 21.]
- Bernhard, Marie: Der Ketter. Kriegsskizze aus Ostpreußen. [Ill. Zeitung, Leipzig. Bd. 144, Nr. 3739.]
- Die zweite Besetzung Ostpreußens und die Wirkung des Krieges auf Landwirtschaft und Handel der Provinz Ostpreußen. Berlin: S. Fischer 1916. 8^o
- Beuster, Fritz: Vorschläge für die Organisation des Wiederaufbaues Ostpreußens. [Preuß. Verwalt.-Blatt 36, 12, 177—179.]
- Bezenberger, Adalbert: Ostpreuß. Bronze-Depotsfund [Opuscula archl. Montelio dicata 141—53.]
- Bezenberger, Adalbert: Die ostpreußischen Grenzlande. [Zeitschrift f. Politik. Bd. 8, S. 28—42.]
- Bezenberger, Adalbert: Ostpreußen in der Franzosenzeit. Seine Verluste und Opfer an Gut und Blut. Veröff. im Auftr. d. Provinzialverwaltung. Königsberg: Gräfe & Unzer. VII 128 S. 8^o 6,00 M.
- Bielefeld, Bruno: Bilder aus Ostpreußens Not. Hrsg. vom Dürerbunde z. Besten f. Kriegsarbeit. München: Georg D. W. Callwey (1915). 10 Taf. u. III S. 43,5 × 32 cm. 5,00 M.
- Die ostpreußische Binnenfischerei und der Krieg. Von St. [Fischerei-Zeitung. Bd 17, 1914, S. 527 und 605—606.]
- Die ostpreußische Binnenschiffahrt 1912. [Das Schiff 34, 1911, 21.]
- Bonk, Hugo: Der Spuk in Christburg im Jahre 1410. Ein Nachspiel zur Schlacht bei Tannenberg. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft 12, (Bd. 3, Heft 2.)]
- Bonk, Hugo: Tannenberg-Literatur. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft XI. (Bd. 3, S. 2.)]
- Bonne: Was lehrt uns der Krieg über die Bedeutung des Heimatschutzes? [Heimatschutz. 10, 2 (Ostpreußenheft) S. 168—171.]
- Borchardt, Felix: Schutz den Schuldner in Ostpreußen. [Mitt. u. Nachr. hrsg. v. Aussch. d. ostpreuß. Flüchtlinge in Berlin. 1915, 3.]
- Borrmann, W.: Eindringen des Pietismus in die ostpreußische Landeskirche. [Schriften der ostpreuß. Synodalkommission f. ostpreußische Kirchengeschichte 15 und: Königsberger Dissertation: Königsberg: Beyer.] 147 S. 8^o 2,75 M.
- Botsky, Katarina: Ostpreußens Feuerzeit. Kriegsbilder. München: Albert Langen (1915). 128 S. 8^o (Langens Kriegsbücher. Bdchn. 10.) 1,00 M., geb. 1,25 M.
- Brandt, Rolf: 5 Monate an der Ostfront. Kriegsberichte. 5. Tsd. Berlin: Egon Fleischel & Co. 1915. VII, 158 S. 8^o 2,00 M., geb. 3,00 M.
- Brandt, R.: Ostpreußen nach dem Siege von Tannenberg. [Daheim Jg. 50, Nr. 51.]

- Brandt, R.: Auf dem Schlachtfelde von Tannenberg. Zu der Schlacht in Ostpreußen am 27., 28. und 29. August. [Daheim. Jg. 50, Nr. 50.]
- Braun, Superintendent, und Pfarrer E. Braun: Kriegs-Kreuz und Liebe. Angerburg: Priddat (1915). (72 S.) 8° 0,30 M.
- Braun, Fritz: Die Unterwerfung des deutschen Ordenslandes durch die Polen im 15. Jahrhundert. Zum 500. Gedenktage der Schlacht bei Tannenberg (15. Juli 1910). Berlin: Ostmarken-Verein 1910. 32 S. 8°
- Braunschweig, M.: Münchener Ostpreußenhilfe. [Das Buch für Alle. Jg. 1916, S. 1.]
- Brausewetter, Artur: Der die Heimat liebt wie Du. Braunschweig, Berlin, Hamburg: George Westermann 1916. 8° 5,00 M., geb. 6,00 M.
- Brehm, J.: Entwicklung der evangelischen Volksschule in Masuren im Rahmen der Gesamtentwicklung der preußischen Volksschule von der Reformation bis zur Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. Königsberger Dissertation 1913. 174 S. 8°
- Briefe aus der Belagerungszeit Lößens. [Daheim. Jg. 51, Nr. 25.]
- Brüggemann, M.: Aus Ostpreußens Russennot. Berlin: Berl. d. Ev. Bundes (1915). 30 S. 8° (Volkschriften zum großen Krieg 50 u. 51.) Je 0,10 M.
- Buchholz, Franz: S. Bart, der dritte Hochmeister des deutschen Ordens. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des deutschen Ritterordens. [Altpreußische Monatschrift. Bd. 48, Heft 2.]
- Burg, Paul: Ostpreußen in Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewußt und groß! Bilder aus der heimgesuchten Provinz Ostpreußen. Mit 12 Bildern und einer Einführung Sr. Exzellenz des Oberpräsidenten von Ostpreußen v. Batocki. 2. Aufl. Leipzig: Xenien-Berl. 1916. 139 S. 8° 1,00 M.
- Collin, Ernst: Das ostpreußische Heim beim Wiederaufbau Ostpreußens. [Ostpreußische Heimat. Jg. 1, S. 7/8.]
- Conrad, Geo: Nachträge zur Genealogie der ostpreuß. Familie v. Werner. [Deutscher Herold 1912. Nr. 9.]
- Conring, Frdr. Frz. v.: Mit der Division „Graf Bredow“ unter Hindenburg. (Erinnerungen e. Landwehr-Kavallerie-Offiziers.) Berlin: Concordia 1915. 102 S. 8° 1,20 M.
- Cremer, Paul: Land und Leute in Masuren. [Sonntagsbeil. Nr. 40 zur Vossischen Zeitung. 1914. Nr. 504.]
- Czerwinski, S.: Die Befreiung der Bauern auf den ost- und westpreußischen Domänen. Königsberger Dissertation 1910. 57 S. 8°
- Deilmann, M.: Das Verfassungsrecht der evangelischen Landeskirche in Ostpreußen. Würzburger Dissertation 1911. 129 S. 8°

- Dethleffen, Rich.: Bauernhäuser und Holzkirchen in Ostpreußen. Mit Unterstützung der kgl. preußischen Staatsregierung und des Provinzialverb. Ostpreußen ges., bearb. u. hrsg. Berlin: Wachsmuth 1911. 8°
- Dethleffen, Richard: Das schöne Ostpreußen. München: R. Piper & Co. 1915. 158 S. Mit 154 Abb. 11.—20. Tauf. 2,80 M., geb. 4,00 M.
- Dethleffen: Zum Wiederaufbau Ostpreußens. [Zentralblatt d. Bauverwaltung 35, 52, 341—343; 53, 346—349.]
- Diedmann: Die Beteiligung des deutschen Handwerks an dem Wiederaufbau in Ostpreußen. [Staatsbedarf 1, 5, 91—92.]
- Dirichlet, G. L.: Die Ostpreußischen Genossenschaften im Kriege! [Blätter f. Genossenschaftswesen. 1915, 6, 73.]
- Döring, Artur: Über die Herkunft der Masuren. Mit besonderer Berücksichtigung der Kreise Osterode und Neidenburg. Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des Ordenslandes Preußen. Mit 1 Karte. Königsberg i. Pr.: Ferd. Beyer's Buchh. (Thomas & Oppermann) 1911. 8° 2,00 M.
Auch Leipziger Dissertation 1910. 147 S. 8°
Auch in: Oberländ. Geschichtsblätter. Heft 13.
- Dumont, M.: Die Volksdichte und die Siedelungen des Kreises Allenstein und die sie hauptsächlich bedingenden geographischen Faktoren. Königsberger Dissertation 1911. 64 S. 8°
- Dziubiella, Johannes: Hindenburg in Lözen. [Königsberger Woche. Jg. 8, Nr. 28. (Hindenburg-Nummer).]
- Eggert-Darkehmen: Zur Ansiedelung von Landarbeitern in Ostpreußen. Königsberg i. Pr.: Ostpreuß. Landgesellschaft 1910. 113 S. mit 2 Beil. 8° 1,25 M.
- Eicke, Hermann: Der ostpreußische Landtag. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1910. 75 S. 8° 1,50 M.
- Einfall der Russen in Ostpreußen. Befreiung Ostpreußens. Straßburg: J. Singer 1916. 41 Bl. 8° (Der Weltkrieg im Maueranschlag. Naturgetreue Nachbildung der Originale von Bekanntmachungen und Aufrufen während des Krieges. 1914—16. Heft 1.) 2,00 M.
- Der Einfluß der ländlichen Wohlfahrtspflege auf die wirtschaftliche, soziale und geistige Entwicklung des Kirchspiels Muschafen, Kreis Neidenburg. (Das Land. Jg. 18, Nr. 9.)
- Eckehard, Heinrich: Von Berlin bis Tannenberg. Erlebnisse eines Kriegsteilnehmers unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg. 4. Aufl. Berlin-Lichterfelde: Hugo Bermühler 1915. 72 S. 8°
- Enderling, Paul: Ostpreußen. Schauspiel in 3 Akten. Stuttgart: Cotta 1915. 141 S. 8° 2,00 M., geb. 3,00 M.
- Die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit Mitte September. Die neuntägige Winterschlacht in Masuren. Die Kämpfe bei Wirballen am 10. 2. 1915. Stuttgart: Deutsche

- Verlags-Anstalt vorm. Eduard Hallberger 1915. 28 S. u. 2 Karten. 8^o (Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier. Heft 3.) 0,25 M.
- Esch, v. d.: Die Schlacht von Tannenberg am 15. Juli 1410. [Jahrbücher f. d. deutsche Armee u. Marine. 1910, Nr. 467, S. 122—133.]
- Eshenhausen, Georg: Ostpreussische Städtegründungen auf Ordensgebiet. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung. [Altpreussische Monatschrift. Bd. 50, Heft 1, S. 84—122.]
Auch: Heidelberger Dissertation 1912. 39 S. 8^o
- Feldner: Unter Ruffenhorden. Schilderungen aus der Zeit der Ruffenherrschaft in Masuren. Keutlingen: Enßlin & Laiblin (1915). 24 S. 8^o (Feinde ringsum. 9.) 0,10 M.
- Fischer: Die Maßnahmen der Staatsregierung für den Wiederaufbau Ostpreußens. [Bauwelt. 6, 23, 3—5.]
- Fischer, Paul: Tannenberg. Die Schlacht bei Grünfelde am 15. Juli 1410 und Ostlands Schicksal. Graudenz: Gustav Rothe 1910. 62 S. 8^o 0,80 M.
- Fischer, Paul: Bei Tannenberg 1914 und 1410. Die Schlacht bei Tannenberg-Grünfelde am 15. 7. 1410 und die Schlachten bei Gilgenburg-Hohenstein-Ortelsburg (Schlacht bei Tannenberg) 27., 28., 29. 8. 1914. Mit Lebensgeschichte des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg, zahlr. Bildern u. Karten vom östl. Kriegsfeld. 2., bed. erhöhte Aufl. Lissa: Oskar Kulitz 1915. 119 S. mit 1 eingedr. Taf. 8^o 1,50 M., geb. 2,25 M.
- Fischereiablösung (auf dem Lyckfluß, dem Lycksee und Sunowsee in Ostpreußen). [Fischerei-Zeitung. 15, 1912, Nr. 34, S. 430.]
- Floerické, Kurt: Gegen die Moskowiter. Stuttgart: Franckh. 8^o 1,00 M., Leinwdbd. 2,80 M.
Halbd. 1: Die Masurenschlachten. 6.—10. Taus. 79 S. mit eingedr. Kartenskizzen. 1916.
- Unsere masurische „Flotte“ im Kampf. [Über Land u. Meer. Jg. 57, Bd. 113, Nr. 5.]
- Franke, R.: Russische Verwüstungen und Greuel. Meine Fahrt durch Ostpreußens Ruinen. 2., verm. Aufl. Danzig: A. W. Kafemann (1915). 24 S. 8^o
- Fuhrmann, Paul: Besichtigungsreise durch Ostpreußen, 25. bis 30. August 1915. [Ostmärkische Kultur. Jg. 3, H. 2, 3.]
- Gangloff, A. W.: Die Schlacht von Tannenberg am 15. Juli 1410. Mit 4 Abb. [Deutscher Soldatenhort. Jg. 21, Nr. 29.]
- Gedanken zur 500-Jahrfeier des Allslawischen Sieges am 15. Juli 1410 über die Deutschen bei Tannenberg. [Posener Tageblatt. 1910. Beil. 4 zu Nr. 339.]
- Gigalski, Bernh.: Die Schlacht bei Tannenberg im Kriege zwischen dem Deutschen Orden und Polen am 15. Juli 1410. Ein Vortrag. Braunsberg: Hans Grimm 1908. 8^o

- Godau, Hellmuth: Die Entwicklung der evangelischen Kirchenverfassung in der heutigen Provinz Ostpreußen, dem ehemaligen Preußen. Königsberger Dissertation 1912. 54 S. 8°
- Goldmann, Paul: Gespräche mit Hindenburg. Berlin: R. Curtius [1916]. 72 S. 8° 1,00 M.
- Goldschmidt, Otto: Der Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften in Ostpreußen. [Z. f. Kommunalwiss. 2, 3, 45—52.]
- Die Tätigkeit des Oberpräsidenten von Domhardt in Ostpreußen unter Friedrich dem Großen. Vortrag des Freiherrn v. d. Holz-Domhardt auf Groß-Bestendorf, geh. in der Sitzung der Bezirksabteilung Ostpreußen am 15. Febr. 1912. [Deutsches Adelsblatt. Jg. 30, Nr. 14.]
- Grabo, Rudolf: Die ostpreußischen Straßen im 18. und 19. Jahrhundert. Königsberger Dissertation 1910. VIII, 124 S. 8°
- Gräniß, Hans: Auf der Wacht an den Masurischen Seen, dem Bollwerk des Ostens. Kriegsbilder von der ostpreußisch-russischen Grenze. Mit 1 Karte d. Masur. Seen. 4. Aufl. Leipzig: Krüger & Co. 1915. 72 S. 8° 0,80 M.
- Greiff, Anton: Der Russenbürgermeister von Angerburg. Der Wirklichkeit nacherzählt. Angerburg: Priddat 1916. 60 S. 8° 1,25 M.
- Greuelthaten, Russische. (Hrsg. von der Kaiserl. deutschen Regierung) [1915]. 12 S. mit Abb. Quer-8°
- Greuelthaten russischer Truppen gegen deutsche Zivilpersonen und deutsche Kriegsgefangene. Denkschrift der Kaiserl. deutschen Regierung vom 25. März 1915 nebst 81 Anl. 4°
- Groß, Hugo: Vegetationsverhältnisse des Kreises Löben. [Schriften der Physikalisch-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg. Jg. 50 S. 2.]
- Gruber, H.: Kreise und Kreisgrenzen Preußens, vornehmlich die Ostpreußens geographisch betrachtet. Königsberger Dissertation 1912. 101 S. 8°
Erschien auch als selbst. Buch in Berlin bei Dr. Basch & Co. 1912, 100 S., 1 Skizze u. 2 Tab. 8° 2,40 M.
- Grundlagen des Wirtschaftslebens von Ostpreußen. Denkschrift z. Wiederaufbau d. Prov. im amtl. Austr. hrsg. von A. Hesse. Jena: G. Fischer. 8°
T. 1: Hesse, A.: Der Grundbesitz in Ostpreußen. XI, 212 S. 1916. 3,00 M.
T. 2: Hansen, J.: Die Landwirtschaft in Ostpreußen. Mit 34 (eingedr.) Karten. XV, 544 S. 1916. 7,00 M.
- Hahn, Ost.: Aus Altpreußens Vergangenheit. Kurzgefaßte Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen. Mit Abb., 1 Taf. u. 1 Kartenskizze. Rattowitz: Gebr. Böhm 1910. VI, 132 S. 8° 3,00 M.
- Halbfaß, W.: Die masurische Seenplatte als Schauplatz des Kriegstheaters im Osten. [Geogr. Anzeiger. 16, 1, 9—13.]

- Hanstein, Otf. v.: Ein Masurenmädchen. Kriegsroman. Berlin: Berliner Verlagsinstitut 1915. 125 S. 8° 0,60 M.
- Harder, Agnes: Das trautste Marjellchen. Mit 12 Zeichn. von Heinrich Susemihl. Gotha: Perthes 1915. 147 S. 8°
Geb. 3,00 M.
- Hasford, G.: Ostpreußen und seine Bedeutung vor 100 Jahren. [Montagsblatt. Wiss. Wochenbeil. d. Magdeburg. Zeitung. Jg. 64. 1912, Nr. 3/4.]
- Haugwitz, Karl: Das masurische Volkstum bei Richard und Fritz Skowronnek. Progr. Nr. 11 (1910). Kgl. Gymnasium Löben. 8°
- Hecht, R.: Die Schlacht bei Rudau 1370. Königsberger Dissertation 1914. 67 S. 8°
Auch in: Oberländ. Geschichtsblätter 1914, Heft 16.
„Heimatgrüße“, ein Monatsblatt f. d. evangelischen Masuren (ab Jg. 4: Ostpreußen) in Westfalen und Rheinland. Hrsg.: Pfarrer Mückeley in Gelsenkirchen. Jg. 1 ff. 1910 ff. 4°
Biertelj. 15 Pfg.
- Heinen, Reinhold: Neidenburger Eindrücke und Erfahrungen. Ein Bild der wiedererstehenden Stadt. [Ostpreußische Heimat. Jg. 2, S. 11.]
- Heinze, E.: Bei Tannenberg. [Gutenbergs III. Sonntagsblatt. Jg. 62, Nr. 3.]
- Hellermann, Fritz: Das feldgraue Buch vom Krieg 1914. Urkunden, Feldpostbriefe, Schilderungen u. Bilder. Aus den Veröff. der „Hartungschen Zeitung“ u. des „Königsberger Tageblatts“ mit bes. Berücksicht. d. Kämpfe im Osten. Bd 1. 1915. 8° Königsberg: Hartungsche Verlagsdruckerei. 1,25 M.
- Hensel, Anton: Masuren. Ein Wegweiser durch das Seengebiet und seine Nachbarschaft. 6., verb. u. verm. Aufl. Dazu sep. 1 Wegekarte. Königsberg: Hartungsche Verlagsdruckerei 1911. 109, XIV S. 8°
- Herda, Frz.: Mit der Feldartillerie gegen die Russen. Kriegserlebnisse. Berlin: R. Schoek 1915. 102 S. 8° Geb. 2,50 M.
- Hermann: Die Schlacht bei Tannenberg. [Unterhaltungsblatt d. Ostpreußischen Zeitung 1910. Nr. 487.]
- Heß v. Wichdorff, Hans: Das masurische Interstadial. Berlin: Vertriebsstelle der Kgl. Geol. Landesanstalt. (1914.) 8°
Aus: Jahrbuch d. Kgl. preuß. geolog. Landesanstalt S. 298 bis 353 mit 7 Abb., 1 farb. Karte u. 2 Taf. 2,50 M.
- Heß von Wichdorff: Masuren. Skizzen und Bilder von Land und Leuten. Mit 67 Originalabbild. u. 1 Übersichtskarte. Berlin: Union, Deutsche Verlagsgesellschaft 1915. 108 S. 8°
- Hesse, A.: Grundlagen des Wiederaufbaues von Ostpreußen. Denkschrift zum Wiederaufbau der Provinz im aml. Auftr. hrsg. Jena: Gustav Fischer. 8° 3,00 M.
Teil 1: Der Grundbesitz in Ostpreußen. 1916.

- Heymann, Rob.: Blutige Grenzwaht im Osten. Dresden: Max Fischer (1915). 64 S. 8° 0,20 M.
(Der Weltkrieg 1914, S. 17.)
- Heymann, Rob.: Kosakengreuel. Dresden: Max Fischer (1915). 62 S. 8° 0,20 M.
(Der Weltkrieg 1914. Hrsg. von Berth. Amberg.)
- Hindenburg und Tannenberg. Mit Einleit. von Generalleutn. z. D. Imhoff. München: Georg Müller 1915. 282 S. mit 1 Karte. 8° 3,00 M., geb. 4,00 M., Lux.-Ausg. 12,00 M.
(Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen. Hrsg. von J. Dellbrück. Bd. 2.)
- Hoest, Bernhard: Was ich im Osten sah. Eine Kriegsfahrt. Dresden u. Leipzig: Heinrich Minden (1915). 110 S. 8° 1,20 M.
- Hofer, Klara: Das Schwert im Osten. Stuttgart: Cotta 1915. 168 S. 8° 2,00 M., geb. 3,00 M.
- Holitscher, Arthur: Tagebuch einer Ostpreußenfahrt [während des Krieges]. [Neue Rundschau. 26, 4, 480—506.]
- Hollaß, Emil: Deutschtum und Slaventum im Kampf um die Ostmark. 1. Die Zeit vor Besitzergreifung Preußens durch den deutschen Orden. 2. Die Schlacht bei Tannenberg. [Sonntags-Feuilleton d. „Ostpreuß. Zeitung“ 1914, Nr. 26/27.]
- Hollaß, Emil: Nachrichten über Graf Heinrich zu Eulenburg-Wicken als Kommandeur der IV. Landwehrbrigade. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 9, S. 287—303.]
- Hollaß, Emil: Nachrichten über Teilnahme der Grafen Wilhelm zu Eulenburg-Prassen und Ernst zu Eulenburg-Gallingen am Freiheitskriege. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 6, S. 192—201.]
- Hollaß, Emil: Aus Preußens großer Zeit. Der Preußische Landtag im Februar 1813. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 4., S. 114—118; S. 5, S. 152—159.]
- Hurzig, Paul: Kelch, Schwert und Kreuz in der Ostmark. Kriegseindrücke aus Ostpreußen. Schwerin: F. Bahn 1916. 23 S. 8° 0,30 M!
- Hurzig, Paul: Russische Schreckensherrschaft in Ostpreußen. Selbstgesehenes. 3. Aufl. Schwerin i. Meckl.: Friedrich Bahn 1915. 5. Aufl. 1916. 11 S. 8° 0,30 M.
- Jaeger, A. G.: Grundzüge für den Wiederaufbau Ostpreußens. [Die Grenzboten. Jg. 74, Nr. 4.]
- Jaeger, A. G.: Die masurische Seelandschaft. [Nord u. Süd. Jg. 39, S. 1, S. 79—84.]
- Janken, Hermann: Ostpreußische Beschwörungsformeln. [Altpreußische Rundschau. 1913. Heft 7, S. 230—236.]
- Joachim, E.: Zur Kenntnis der alten Landgerichte im Ordenslande Preußen. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft 14. 1912, S. 594—605.]

- Josel, Eugen: Ostpreußische Landgüterpacht. [Jur. Monatschrift f. Posen. 18, 4/5, 49–51.]
- Jochimsen: Die Niederschlagsverhältnisse in der Provinz Ostpreußen im Zeitraum 1899–1907. [Georgine. Jg. 3, Nr. 14.]
- Jung, Frieda: Da oben in Ostpreußen. Hrsg. vom Dürerbund, Ortsgr. Cöthen, e. B. 4.–6. Tsd. Cöthen: Ernst Buchheimer [1916]. 19 S. 8° 0,30 M.
- Jung, Frieda: „Halt aus, mein Heimatland!“ Hrsg. vom Dürerbunde, Ortsgr. Cöthen, E. B. Cöthen: Ernst Buchheim (1915). 20 S. 8° 0,25 M.
Daselbe. 4.–6. Tsd. 1916.
- Jung, Frieda: In der Morgensonne. Kindheitserinnerungen. Mit Orig.-Zeichn. von Paul Venk. Gumbinnen: E. Sterzel 1913. 133 S. 8° (Bdchn. 2.) 0,75 M.
(Ostpreußische Volksbücher. Bdchn. 11.)
- Jung, Frieda: Das Nachbarhaus. [Altpreuß. Rundschau. Jg. 2, H. 1, S. 6–14.]
- Jung, Frieda: „O, wüßt ich noch den Weg zurück — —“. [Altpreußische Rundschau. 1912, H. 2, S. 53–57.]
- Der masurische Kanal. [Zentralblatt für Wasserbau. Jg. 3, 99–105.]
- Karge: Der Ortelsburger Kreistag vom 3. und 4. März 1813 und die Errichtung der Landwehr. [Ostpreuß. Zeitung, Jg. 65, Nr. 35 v. 5. Febr. 1913.]
- Kaufmann: Aus der Zeit der Russenherrschaft in Ostpreußen 1758/59. [Mitteilungen d. Westpreuß. Geschichtsvereins. 14, 3, 54–56.]
- Kaunhoven, F.: Geolog.-agronom. Karte der Gegend östlich v. Johannisburg, Ostpr. Bearb. i. Auftr. d. Kgl. Preuß. Geolog. Landesanstalt 1908. 1:25000. Mit Bohrkarte. 2 Bl. je 24 × 45 cm. Farbdr. Nebst Erläuterungen. 1910. 28 S. 1,50 M.
- Kaunhoven, F.: Geologische Untersuchungen in dem Gebiete längs der Bahn Löben - Arns - Johannisburg, Ostpreußen. [Jahrbuch d. Kgl. Preuß. Geolog. Landesanstalt zu Berlin. Bd. 27, S. 418–446.]
- Kerschowsky-Johannisburg: Einige Beispielswirtschaften in den Kreisen Johannisburg und Lyck. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: Empfiehlt sich bei den ungünstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen Masurens die Verwendung auch größerer Mengen künstlicher Düngemittel? [„Georgine“. 1911. Nr. 11.]
- Klebba: Kriegsbilder von der russischen Grenze. [Die Woche. Jg. 16, Nr. 38.]
- Kohl, Horst: Der Untergang der alten Preußen. Quellenberichte. Leipzig: Voigtländer 1913. 142 S. 8° 1,20 M.
(Voigtländers Quellenbücher.)

- Kolberg, Josef: Die Tätigkeit des Johannes Dantiscus für das Herzogtum Preußen auf dem Reichstage zu Augsburg 1530. [Histor. Jahrbuch, hrsg. v. d. Görres-Gesellschaft. Bd. 33. 1912, S. 550—567.]
- Kopp, Jenny: Beiträge zur Chronik des ostpreussischen Grundbesitzes. Königsberg: Hartungsche Verlagsdruckerei 1913 8°
5,00 M.
- Kraus, Eberhard: Die Urbevölkerung Ostpreußens. [Der Wanderer durch Ost- u. Westpreußen. Jg. 8. 1911, Nr. 1, S. 15—16.]
- Kreuz und Liebe. Geschichten u. Bilder aus d. Kinderkrüppelheim zu Angerburg . . . von Superint. Hermann [Adalbert] Braun, Angerburg 1907/08—1912/13. (Berlin 1908—13: Vaterländ. Verl. u. Kunst-Anst.) 8°
Früher u. d. Tit.: Bericht üb. d. Kinderkrüppelheim zu Angerburg.
Fortf. siehe: Kriegs-Kreuz und Liebe.
- Ostpreussische Kriegserlebnisse. Fortf. von „Kriegs-Kreuz und Liebe“. Hrsg. von Braun, Hassenstein u. a. Heft 1—3. Angerburg: Buchdr. d. Krüppelheims.
- Kriegserlebnisse ostpreussischer Pfarrer. Ges. u. hrsg. von R. Moszeik. Bd. 1 (IV, 251 S.), 2 (III, 246 S.) 1915. 8°
Berlin-Lichterfelde: Edwin Runge. Je 3,00 M., geb. 4,00 M.
- Ostpreussische Kriegshefte auf Grund aml. u. privater Berichte hrsg. von U. Brackmann in Verb. mit E. Joachim, D. Krauske, U. Seraphim. Heft 1—4. H. 1: 3. Aufl. Berlin: S. Fischer 1915—16. 8° Je 1,00 M.
- Kriegshilfskommission für die Provinz Ostpreußen. 1. Mitgliederverzeichnis. 2. Kaiserl. Erlaß v. 27. VIII. über die Hilfe für Ostpreußen. 3. Kaiserl. Erlaß wegen Errichtung der Kommission vom 24. IX. 4. Die dazu ergangene Ministerialanweisung vom 29. IX. 5. Entwurf einer Geschäftsordnung f. d. Kriegshilfskommission. (Königsberg i. Pr.: Ostpreuß. Druckerei 1915.) 26 S. 2°
- Kriegs-Kreuz und Liebe 1914. (Angerburg Ostpr.: Krüppelheim 1914.) 61 S. 8°
f. auch: Braun, Sup., u. Pfarrer Braun.
- Der Kriegsverband d. ostpreuß. Genossenschaften. [Landwirtschaftl. Genossenschaftsbl. 37, 13, 187—188.]
- Kriegs-Zeitung der Feste Boyen und der Stadt Löben. 1914 ff. Löben: Paul Kühnel. 4°
- Kroehnert, E.: Die deutsch-russische Grenze von Endtkuhnen bis Soldau. Mit Benutzung von Archivalien des Königsberger Staatsarchivs. Königsberger Dissertation 1912. XI, 53 S. 8°
- Krollmann, C.: Fragen zur Schlacht bei Tannenberg. (Polemik gegen S. Kujot-Delbrück.) [Oberländische Geschichtsblätter Heft 13, 1911. S. 388—399.]

- Krollmann, C.: Landwehrbriefe 1813. Ein Denkmal der Erinnerung an den Burggrafen Ludwig zu Dohna-Schlobitten. [Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Bd. 9.] (Krollmann, Chr.) Ostpreußisches Sagenbuch. Leipzig: Insel-Verlag (1915). 101 S. 8° 0,50 M.
- Krollmann, Chr.: Der Wiederaufbau Ostpreußens durch anerkannte Meister der Baukunst. Hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Baukunst, Berlin. Berlin-Grünwald: Burgverlag 1915. 35 S. 8°
- Krueger, Alb. G.: Ein masurisches Original. Lebensbeschreibung des in mehr als einer Hinsicht originellen Pfarrers Pogorzelski in Rutten [usw.] 1. Aufl. Frankfurt a. M.: Hans Lützenöder 1916. 30 S. 8° 0,30 M.
Dasselbe: 2. Aufl.
- Kuhn, A.: Die Schreckenstage von Neidenburg in Ostpreußen. Kriegserinnerungen aus dem Jahre 1914. Minden i. W.: Wilhelm Köhler (1915). 77 S. 8°
- Kutowski, Ernst: Zur Geschichte der Söldner in den Heeren des Deutschordensstaates in Preußen bis zum ersten Thorner Frieden. (1. Febr. 1411.) Königsberger Diss. 1912. X, 116 S. 8°
- Kwiatkowski, A.: Osterode im Jahre 1835. [Oberländ. Geschichtsblätter S. 15. S. 763—784.]
- Lack, C. C.: Meine ersten Fahrten auf Masurens Seen. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 10. S. 322—325.]
- Landau, Paul: Die Patenschaftsbewegung und ihr Schöpfer. [Ostpreußische Heimat. Jg. 2, S. 78.]
- Langen, Gustav: Besiedelung Ostpreußens. [Heimatschutz. 10, 2 (Ostpreußenheft) 90—96.]
- Lauth, Elisabeth: Wie ich zu meinen Flüchtlingen kam. (Erlebnisse auf einer Hilfsfahrt ins ostpreuß. Gebiet.) Leipzig! Max Koch 1916. 62 S. mit Abb. 8° 1,00 M., geb. 1,50 M.
- Graf Lehndorff-Steinort, der Begründer des Nationalkavallerieregiments. Karl Ludwig Reichsgraf Lehndorff-Steinort. [Ostpreuß. Zeitung. Jg. 65, Nr. 35 vom 5. Febr. 1913.]
- Dreißig Jahre am Hofe Friedrichs des Großen. Aus den Tagebüchern des Reichsgrafen Ernst Hasverus Heinrich Lehndorff, Kammerherrn der Königin Elisabeth Christine von Preußen. Mitteilungen von Karl Eduard Schmidt-Löwen. Gotha: Friedrich Andreas Perthes. 8° Nachträge Bd. 2. 1913.
- Leo, F.: Die ostpreußischen Flüchtlinge in Berlin. [Gutenbergs Ill. Sonntagsblatt. Jg. 62, Nr. 1.]
- Lewick, R.: Die ostpreußischen General-Landschafts-Syndici im Lichte der Geschichte der Ostpreußischen Landschaft. [1788 bis 1914.] Elbing: Wernich 1914. 23 S. 8°
[Auch in: Altpreuß. Monatschrift Bd. 52, S. 1—21.]

- Lindenberg, Paul: Beim Armee-Oberkommando Hindenburgs. Ein neues Kriegsbuch. 1.—6. Tauf. Stuttgart: Adolf Bong & Comp. 1915. 191 S. 8° 1,80 M.
- Löwenfeld, B.: Die Entschuldungsaktion der ostpreußischen Landschaft. Erlanger Diss. 1912. IX, 81 S. 8°
- Lory, K.: Die Tannenberger Schlacht. [Deutsche Wacht. Wochenschrift der Deutschen Zeitung. Jg. 12. 1910. Nr. 42.]
- Lucanus, Aug. Herm.: Preußens uralter und heutiger Zustand 1748. (Manuskript in der Königl. u. Univ.-Bibliothek zu Königsberg i. Pr.) Im Auftr. d. Literar. Gesellsch. Masovia zu Löben nacheinander hrsg. Bd. 1 (= Vfg. 1—3) von K. N. Maczowski (1. 2.), Gustav Sommerfeld u. Emil Hollack (3.) Löben 1901—1912. VIII, 16, 451 S. — Bd. 2 (= Vfg. 4. 5.) von Emil Hollack (4.) u. Gustav Sommerfeld (5.) Löben 1912/13. VIII, 363 S. In Komm. bei Thomas u. Oppermann (Ferd. Beyers Buchh.) in Königsberg i. Pr. 30,00 M. Für Mitglieder der Masovia 15,00 M.
- Machholz, Ernst: Materialien zur Geschichte der Reformation in Ostpreußen und im Ermland; 300 Jahre preußischer Kirchengeschichte, zum 25. Dezember 1913. Löben, Druck von Paul Kühnel 1912. VIII, 220 S. 8°
- Malten, L.: Auf deutscher Wacht. Ein Ostpreußen-Roman. Berlin: Bong & Co. [1916]. 458 S. 8° 4,00 M., geb. 5,00 M.
- Mangoldt, K. v.: Schafft Kleingartensiedelungen in den Ortsanlagen. [Heimatschutz. 10, 2 (Ostpreußenheft), S. 97—99.]
- Mankowski, Hermann: Die Adventskurrende und die Jutrznia in Masuren. [Zeitschrift des Vereins f. Volkskunde. Jg. 20, Heft 3, 1910.]
- Manstein, E. v.: Wappen, Grabmäler, Kirchenbücher usw. in ostpreußischen Kirchen. [Vierteljahrschrift für Wappenkunde usw. 41, S. 205—338.]
- Der Maränenfang (im Mudersee und in Nikolaiken). [Fischerei-Zeitung. 15, 1912, Nr. 33 S. 419.]
- Die Maränenfischerei in Masuren. [Oberländische Fischerei-Zeitung, 35, 1912. S. 476.]
- Martens, Oskar: Die masurische Wasserstraße, eine Notwendigkeit für Ostpreußen, ein nützliches Glied des Kanalnetzes überhaupt [Weltverkehr u. Weltwirtschaft. Jg. 1911/12. Nr. 9. S. 397. 402.]
- Martius, v.: Zum Wiederaufbau Ostpreußens. [Preuß. Verwaltungsbblatt. 36, 15, 276—278.]
- Unser Masuren in Forschung und Dichtung. Hrsg. von Harry Schumann. Berlin: Schuster & Böffler 1915. 275 S. mit 25 Vollbildern. 8° 4,00 M., geb. 5,00 M.
- Masurisches. [Germania. Jg. 1911. Hauptblatt vom 6. Aug. 1911.]

- Maul, E.: Aufgaben des Städtebaues und des Heimatschutzes beim Wiederaufbau zerstörter Ortschaften. Charlottenburg: R. Kiepert 1915. 24 S. m. 23 Abb. im Text u. auf 4 Taf. 8°
Aus: Ostpreußen u. j. Wiederaufbau zerstörter Ortschaften. 1,20 M.
- Mehger, Max: Der jetzige Stand der Wiederaufbaufragen der kriegszerstörten Gegenden. [Deutsche Landw. Presse. 42, 24, 207—208.]
- Meyer, A. B.: Die Johannisburger Heide. [Altpreussische Rundschau. Jg. 2, H. 2. 1913. S. 55—61.]
- Michaelis, Paul: Aus dem deutschen Osten. Berlin: G. Reimer 1916. 122 S. 8° 2,00 M., Pappbd. 2,50 M.
- Mielke, Rob.: Ostpreußen und seine bodenständige Baukunst. Charlottenburg: R. Kiepert 1915. 15 S. mit 11 Abb. im Text u. auf 1 Taf. 8°
Aus: Ostpreußen u. j. Wiederaufbau. 0,70 M.
- Mießner, W.: Die Flucht aus Ostpreußen. [Über Land u. Meer. Jg. 57, Bd. 113, Nr. 4.]
- Mießner, W.: Zwischen den Schlachten in Ostpreußen. [Über Land u. Meer. Jg. 57. Bd. 113, Nr. 2.]
- Mirbach-Sorquitten, Graf v.: Die derzeitige und künftige wirtschaftliche Lage von Ostpreußen. [Grundbesitz u. Realkredit. 1915. 46.]
- Mirbach, v.: Die Landwirtschaft des Kreises Neidenburg im Kriege 1914/15. Neidenburg: Druck von Jul. Jonas vorm. Weiß. (1915.) 8 S. 8°
- Mitscherlich, Waldemar: Die Ausbreitung der Polen in Preußen. Leipzig: E. L. Hirschfeld 1913. XX, 295 S. 8°
8,00 M., geb. 9,20 M.
- Mitteilungen und Nachrichten, hrsg. v. Ausschuß d. Ostpreuß. Flüchtlinge in Berlin. Berlin-Westend: Kenkel 1915. Nr. 1 bis 8. 4° Forts. u. d. T.: Ostpreussische Heimat.
- Mittelstaedt, Die Kriegereignisse im Osten von der Schlacht an den masurischen Seen bis zur Befreiung der Prov. Ostpreußen. Mitte September 1914 bis Ende Februar 1915. 1.—30. Tausf. Berlin: Kameradschaft (1915). 39 S. mit 4 eingedr. Kartenskizzen. 8°
(Unterm eisernen Kreuz 1914/15. Heft 34.) 0,30 M.
- Mizka, W.: Ostpreussisches Niederdeutsch nördlich vom Ermland. (Teildruck.) Königsberger Diss. 1913. 40 S. 8°
- Möhrling, Bruno: Der Wiederaufbau Ostpreußens. [D. Lebenskunst. 22, 6/8, 76—78.]
- Muthesius, H.: Städtebau und Heimatschutz beim Wiederaufbau Ostpreußens. [Belhagen & Klafings Monatshefte. Jg. 30, H. 1.]

- Mückeley, D.: Die Masuren im rheinisch-westfälischen Industriebezirk im Hinblick auf die ihnen gegenwärtig drohenden Gefahren und die Bekämpfung derselben. 2. Aufl. Gelsenkirchen: Stück & Lohde 1910. 31 S. 8° 0,30 M.
- Neubaur, L.: Friedrich Dewisheit. Zur Biographie des Verfassers des Masurenliedes. [Ostpreußische Heimat. Jg. 2, Heft 1/2.]
- Neumann, D.: Ländliche ostpreußische Singspiele. (Aus dem Kreise Neidenburg.) [Das Land. Jg. 19, Nr. 11.]
- Niebour: Die Abgeordneten Ostpreußens im Frankfurter Parlament. [Königsberger Hartungsche Zeitung. 1911. Nr. 591. Sonntagsbeil. (Ostpreußennummer).]
- Niemann, A.: Die Schlacht bei Tannenberg. [Allgemeine Litauische Rundschau. Jg. 1. 1910. Nr. 7—12.]
- Niemann, Albert: Die Schlacht bei Tannenberg, ihre Ursachen, Folgen und Bedeutung nach Quellen deutscher und litauischer Historie dargef. Tilsit: Verlag der Allgem. Litauischen Rundschau 1910. 8° 0,75 M.
- Niemann, Hans: Hindenburgs Siege bei Tannenberg und Angerburg August bis September 1914. Das Cannae und Leuthen der Gegenwart. 20. Aufl. Mit 4 Kartenstizzen. Berlin: E. S. Mittler & S. (1915). IV, 21 S. 8° 0,50 M.
- Niemann, Hans: Hindenburgs Winter Schlacht in Masuren. 7. bis 15. Febr. 1915. Mit 4 Kartenstizzen. 18. Aufl. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1915. 8° 0,60 M.
- Obgartel, Wilhelm: Der Regierungsbezirk Gumbinnen; ein Heimatbuch, auf Anregung der königlichen Regierung zu Gumbinnen verfaßt. Insterburg 1912: Selbstverl. d. Verfassers. X, 514 S. mit Titelbild u. 71 Textabbild. 8° 6,75 M.
- Dehler, Max: Der Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Litauen 1409—1411. Elbing: Wernich 1911. 8°
- Offenberg: Eine Reise nach Ostpreußen. (Betr. die Russengreuel im Kriege 1914.) [Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. 54, 75, 1089—1091.]
- Ut Ostpreiße. Ostpreußischer Humor in Wort und Bild. Königsberg: L. Beerwald. 8° Heft 8 u. 9. 1913. je 0,50 M.
- Ostpreußen. Königsberg: Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs 1910. 203 S. 8°
- Ostpreußen, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (Kriegsveröffentlichungen des Deutschen Bundes Heimatschutz.) München: G. D. W. Callwey. 8° Heft 1. Mit 110 Abb., 168 S. 1915. 2,50 M. Heft 2. Mit 142 Abb., 57 S. 1915. 1,— M.
- Ostpreußen und sein Wiederaufbau. Studien zur Frage d. Wiederaufbaues zerstörter Ortschaften. Unt. Mitw. v. W. Lindner, E. Maul u. Rob. Mielke, hrsg. vom Verein „Heimatschutz in Brandenburg“. Charlottenburg: Robert Kiepert 1915. 48 S. m. 42 Abb. 8° 1,75 M.

- Ostpreußenhilfe. Verb. Deutsch. Kriegshilfsvereine f. zerstörte ostpreuß. Städte u. Ortschaften. Berlin-Schöneberg: v. Holten 1915. 23 S. 8°
- Ostpreußenhilfe von M. J. W. [Internationale Monatschrift f. Wissenschaft, Kunst u. Technik. Jg. 9, S. 11.]
- Ostwald, Paul: Nürnberger Kaufleute im Lande des Deutschen Ordens. [Deutsche Geschichtsblätter. Bd. 14, Heft 4.]
- Ostwald, Paul: Zur Stadtverfassung im Lande des Deutschen Ordens. [Deutsche Geschichtsblätter Bd. 15, 1913. S. 115 bis 122.]
- Ostwald, Paul: Quellen u. Literatur zur Geschichte des Ordenslandes Preußen. [Deutsche Geschichtsblätter. Bd. 15, S. 2.]
- Pape, R.: Geschichte und wirtschaftliche Entwicklung des Gewerbes in Ostpreußen unter dem Ritterorden und der Herrschaft der Hohenzollern bis zur Gegenwart. Gumbinnen: Krauseneck. 62 S. 8° 1,— M.
- Pape, R.: Der gegenwärt. Stand d. Wiederaufbauarbeiten in Ostpreußen, mit bes. Berücksicht. d. Holzindustrie u. d. Bau- u. Möbelfischlergewerbes. [Allgem. Tischler-Zeitung. 32, 27/28, 167—168.]
Auch in Ostd. Bauzeitung 13, 52, 4—6.
- Pape-Gumbinnen: Wohlstand und Volksvermögen in Ostpreußen. [Georgine 1911. Nr. 1, Beil.]
- Partsch, Josef: Deutschlands Ostgrenze. (Geographischer Rundblick.) [Zeitschrift f. Politik. Bd. 8. S. 14—27.]
- Partsch, J.: Ostpreußen als Kriegsschauplatz. [Geographische Zeitschrift. Jg. 21. S. 1. S. 22—32.]
- Perlach, Max: Zwei Handfesten Winrichs von Kniprode. [Altpreuß. Monatschrift. Bd. 47. Heft 4.]
- Pfarr-Almanach für die Provinz Ostpreußen. Hrsg. von Schirrmann u. Hirsch. Königsberg: Selbstverl. d. Herausgeber. 1912.
- Plenzat, Karl: Lose Blätter aus dem Kriegstagebuche eines Ostpreußen. Leipzig: Kenien-Berl. [1916]. 8° 0,50 M.
- Plenzat, R.: Soldauer Sagen. [Altpreußische Rundschau. 1912, S. 2, S. 58—60.]
- Plenzat, R.: Ostpreußische Schwänke. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 5 u. a. Hefte.]
- Plenzat, R.: Die Zeit des Unglücks, der Erhebung und Befreiung in einer ostpreußischen Kleinstadt. Aus der „Chronica der Stadt Soldau in Ostpreußen vom Jahre 1801 ab.“ [Altpreußische Rundschau 1913, S. 10, S. 327—330.]
- Plenzat, R.: Vom deutschen Volksliede in Ostpreußen. Eine Buchbesprechung. [Altpreußische Rundschau. 1913, S. 9, S. 303—305.]
- Das Projekt des Ostkanals. [Ostdeutsche Industrie. 1911, Nr. 4.]

- Andt, G.: Die Mennoniten in Ostpreußen und Litauen bis zum Jahre 1772. Königsberger Dissertation 1912. VIII, 112 S. 8°
- Reimer, Annemarie: Sieben Monate an der Ostfront als Kraftwagenführerin. Kriegs-Erlebnisse. Bearb. u. hrsg. von Ernst Friedrich Werner. Mannheim: M. Hahn & Co. 1915. 119 S. m. Abb. 8° 1,00 M.
- Requadt, F.: Wie wir Ostpreußen befreiten. Aufzeichnungen aus dem Augustfeldzug 1914. Köln: H. Schaffstein (1915). 64 S. mit Abb. 8° 0,30 M.
(Schaffsteins grüne Bändchen. Hrsg. von Nikol. Henningsen.)
- Rhode: Ostpreußenhilfe. [Zeitschrift f. Kommunalwirtschaft u. Kommunalpolitik. 5, 15/16, 216—217.]
- Ritgen, D. v.: Feuerpolizeiliches beim Wiederaufbau in Ostpreußen. [Feuerwehrtchn. Zeitschr. 3, 3/4, 19—22.]
- Rohr: Ein Wort zur Flüchtlingsfürsorge. [Mitt. u. Nachr. hrsg. vom Ausschuß d. ostpreuß. Flüchtlinge in Berlin. 1915, 1.]
- Romanowski, Max: Die Alte. Eine Erzählung aus der Zeit des deutschen Befreiungskrieges. (Aus Masuren.) [Deutscher Soldatenhort. Jg. 24. 1913, Nr. 21.]
- Romanowski, Max: Die Entdeckung des Wurstdiebes. (Eine Skizze zur Charakt. d. masur. Dorfbewohner.) [Georgine. Jg. 4, Nr. 20.]
- Romanowski, Max: Erntezeit und Feldaberglaube (in Ostpreußen). [Georgine. Jg. 4. 1911, Nr. 33.]
- Romanowski, Max: Verletzte Gastfreundschaft. Ein Idyll aus Masuren. [Georgine. Jg. 4, Nr. 20.]
- Romanowski, Max: Die Millionäre der Provinz Ostpreußen. [Tilsiter Allgemeine Zeitung. 1911, Nr. 293, Beibl. 2.]
- Romanowski, Max: Ostpreußen auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. [Königsberger Allgemeine Zeitung. Jg. 36. 1911, Nr. 419.]
- Romanowski, Max: Karl Bogislaus Reichert, ein ostpreußischer Anatom. Ein Erinnerungsblatt zu seinem 100. Geburtstage. [Königsberger Hartungsche Zeitung. 1911, Nr. 591. Sonntagsbeil. (Ostpreußennummer).]
- Romanowski, Max: Ostpreußens Russennot! Ein Gedenkbuch an Ostpreußens Kriegsbedrängnis 1914/15. Berlin: Karl Siegismund (1915). 159 S. 8° 1,50 M., geb. 2,00 M.
- Loekow, Immanuel [d. i. Max Romanowski]: Was ich am Strande erlebte, im Wald und auf den Bergen. Herbstliche Wandererinnerungen aus Ostpreußen. [Der Wanderer durch Ost- und Westpreußen. Jg. 8. 1911, Nr. 7, S. 138—141.]
- Romanowski, Max: Heimischer Weihnachtskult bei Ackerbau und Viehzucht. [Georgine. Jg. 5, 1912, Nr. 8.]
- Altpreußische Rundschau. Hrsg. von R. Ed. Schmidt u. Johannes Dziubiella. Löben: Paul Kühnel. Heft 1 ff. 1912 ff.
Preis pro Heft 0,50 M.

- Die Russenherrschaft in Ostpreußen und ihr Ende, dargestellt in 275 Abb., Portr., Karten u. Dokumenten. München: F. Bruckmann 1915. 31,5 × 38 cm. 5,— M.
 Aus: Großer Bilderatlas des Weltkrieges. S. 209—280.
- Aus Ostpreußens Russentagen. Erinnerungen einer ostpreußischen Gutsbesitzersfrau. [Konservative Monatschrift. Jg. 72. Halbjahrsbd. 1, S. 383—391, 479—488.]
- Russenwirtschaft in Ostpreußen. Aus dem Kriegsbrief eines Landstürmers. [Das Land. Jg. 23, Nr. 6.]
- Saenger: Wappenteller der Ostpreußenhilfe. [Ostmärkische Kultur Jg. 3, S. 3.]
- Sallet: Heimatbetrachtung im Sinne d. Naturdenkmalpflege mit bes. Beziehung auf den Kreis Osterode (Ostpr.) [Die Wohlfahrt. Jg. 6. 1913. Stück 3.]
- Schiwek: Jugendpflege in Ortelsburg. [Die Wohlfahrt. Jg. 5. 1912. Stück 24.]
- Die Schlacht bei Tannenberg. [Fürs traute Heim. Beil. d. Ostpreuß. Zeitung. Jg. 11, Nr. 29.]
- Schlenther: Paul: Ostpreußenhilfe. Berlin: v. Holten 1915. 7 S. 8°
- Aus: Berliner Tageblatt v. 12. Juni 1915.
- Schmidt: Wiederaufbau in Ostpreußen und im Elsaß unter bes. Berücksicht. der Dorfkirchenbaukunst. [Gesundheit. 40, 19, 290—293.]
- Schmidt-Löken, R. Ed.: Wie Graf E. A. H. Lehndorff-Steinort mit Goethe zusammentraf. [Altpreußische Rundschau. Jg. [1.] 1912, S. 1, S. 38—41.]
- Schmidt-Löken, Eduard: Von Masuren nach Sibirien. Ein Jahr in russischer Kriegsgefangenschaft. Schwerin i. Meckl.: Friedrich Bahn 1916. 88 S. 8° 1,00 M.
 Dasselbe: 2. Aufl.
- Schmidt, Karl Eduard: Ein Patriot aus Ostpreußens großer Zeit (Graf Wilhelm zu Eulenburg-Prassen.) [Ostpreuß. Zeitung. Jg. 65, Nr. 35 v. 5. Febr. 1913, S. 6.]
- Schmidt, Robert: Städtewesen und Bürgertum in Neuostpreußen. Ein Beitrag zur Geschichte der bei den letzten Teilungen Polens von Preußen erworbenen Gebiete. Königsberg: J. Beyer 1913. VI, 208 S. 4,00 M.
- Schnippel, E.: Die Formation der ostpreußischen Landwehr während der Befreiungskriege. Zur Erinnerung an eine große Zeit. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft 14, S. 567—573.]
- Schnippel, E.: Katalog der geschichtlich-völkerkundlichen Sammlung des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Schulprogramm d. Gymnas. Osterode, Ostpr. 1913. 30 S.
- Schnippel: Das Kloster von Grünfelde und die Kapelle auf dem Streitplatze bei Tannenberg. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft 12, (Bd. 3, S. 2.)]

Nachtrag zu diesem Aufsatz in: Oberl. Geschichtsbl. S. 13, S. 400—401.

- Schnippel, E.: Die großen Verleihungen im Lande Sassen. [Oberländische Geschichtsblätter. Heft 14, S. 574—593.]
- Schöttler, H.: Aus Ostpreußens Kriegsnot. Schlichte Bilder aus Ostpreußens schwerer Zeit. Heft 1. 2. Potsdam: Stiftungsverl. (1915). 8^o Je 0,10 M.
- Schreiber, Ottom.: Zur Chronologie der Hochmeister des deutschen Ordens. Königsberger Dissertation 1912. 38 S. 8^o
- Schreiber, Ottomar: Die Personal- und Amtsdaten der Hochmeister des deutschen Ritterordens von seiner Gründung bis zum Jahre 1525. [Oberl. Geschichtsblätter. S. 15, S. 615—762.]
- Schweidler, Heinrich: Das Domänenwesen unter Herzog Albrecht in Preußen (1525—1568). Königsberger Dissertation 1911. 51 S. 8^o
- Sehring, H.: Meine M. G. A. Kriegserlebnisse in Ostpreußen. München: H. C. Beck 1916. 189 S. 2,80 M.
- Seidel: Die Aufgaben der Gemeinden beim Wiederaufbau von Ostpreußen. [Zeitschrift f. Kommunalwirtschaft u. Kommunalpolitik. 5, 15/16, 205—208.]
- Sembriski, Johannes: Graf August von Lehndorff in Westpreußen (1771—1820). [Mitteilungen d. Westpreuß. Geschichtsvereins. Jg. 11, Nr. 1, S. 4—12.]
- Sembriski, Johannes: Nachträge zur Ostpreußischen Dichtung 1870—1800. (Ein literar. Angriff auf d. Kgl. Deutsche Gesellschaft zu Königsberg usw.) [Westpreuß. Monatschrift. Bd. 48, S. 493—527.]
- Seraphin, August: Eine neue Darstellung der Geschichte Preußens. (Betr. das Buch von „Bota“: Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preußischen Königswürde. Nach den Quellen dargestellt.) [Forschungen zur Brandenburg-Preuß. Geschichte. Bd. 26, S. 1—46.]
- Simon, P.: Ost- u. Westpreußen. Deutscher Orden. [Jahresberichte d. Geschichtswissenschaft. Jg. 34. 1911, Hälfte 1. 2.]
- Simons, E. M.: Drei Monate Regimentsarzt im Ostheere. Heilbronn: Eugen Salzer 1915. 138 S. 8^o
- Skalweit, August: Gutsherrschaft und Landarbeiter in Ostdeutschland. [Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Jg. 35, S. 303—330.]
- Skowronnek, Fritz: Von der russischen Grenze. Berlin: Otto Janke 1915. 105 S. 8^o 0,50 M.
- Skowronnek, Fritz: Der Mann von Eisen. Roman aus Ostpreußens Schreckenstagen 1915. Berlin: Otto Janke 1915. 206 S. 8^o Geb. 1,00 M.
(Sammlung Janke.)
- Skowronnek, Fritz: Majuren. [Konservative Monatschrift. Jg. 72. Halbjahrsbd. 1, S. 53—60.]

- Skowronnek, Fritz: Du mein Masuren. Geschichten u. Gestalten. 6.—12. Tauf. Berlin: Otto Janke 1915. 184 S. m. Abb. 8° 1,00 M.
(Sammlung Janke.)
- Skowronnek, Fritz: Das Masurenbuch. Berlin: Otto Janke 1916. 175 S. 8° 3,00 M., geb. 4,00 M.
(Otto Janke's Ill. Volksbücher. Bd. 1.)
- Skowronnek, Fritz: Aus Masurens Wäldern. 11 S. Berlin: Hillger 1915. 8° 0,20 M.
(Kürschners Bacherschatz. 1010.)
- Skowronnek, Fritz: Das sinkende Schiff. Roman aus d. Ostmark. Berlin: H. Hilger [1916]. 111 S. 8° 0,20 M.
(Kürschners Bacherschatz. Nr. 1043.)
- Skowronnek, Fritz: Die braune Sojscha und andere masurische Dorferzählungen. Berlin: H. Hillger [1915]. 112 S. 8° 0,20 M.
(Kürschners Bacherschatz. Nr. 1029.)
- Skowronnek, Fritz: Der Wagehals. Ostpreuß. Forst- u. Liebesroman. Berlin: Carl Duncker (1915). 318 S. 8° 3,00 M., geb. 4,00 M.
- Skowronnek, Fritz: Wölfe an der Ostgrenze. Plauderei. [Der Wanderer durch Ost- und Westpreußen. Jg. 8. 1911, Nr. 7, S. 148—151.]
- Skowronnek, Richard: Das große Feuer. Roman (aus Ostpreußen). Berlin: Ullstein & Co. 1915. 318 S. 8° 1,00 M.
(Ullstein-Bücher. Eine Sammlung zeitgenöss. Romane.)
- Skowronnek, Rich.: Die schwere Not. Roman (aus Ostpreußen). Berlin: Ullstein & Co. [1916]. 284 S. 8° 1,00 M.
(Ullstein-Bücher.)
- Skowronnek, Richard: Sturmzeichen. Roman (aus Ostpreußen). Berlin: Ullstein & Co. 1914. 318 S. 8° 1,00 M.
- Skrzeczka-Rominten, Anne-Marget: Die Heimat in Flammen. Lieder u. Balladen aus Ostpreußens schwerer Zeit. Potsdam: Stiftungsverlag [1916]. 60 S. mit 1 Abb. 1,00 M.
- Sohnrey, Heinrich: Die Aufgaben der Patenvereine auf dem Gebiete der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege. [Ostpreußische Heimat. Jg. 2, S. 11.]
- Solbrig: Organisation und Leistungen des „Roten Kreuzes“ im jetzigen Kriege, besonders in Ostpreußen [Deutsche Medizin. Wochenschrift. 41, 15, 440—443.]
- Solbrig: Welche Aufgaben hat das Rote Kreuz in Ostpreußen während des jetzigen Krieges zu leisten gehabt und wie ist es diesen nachgekommen? [Das Rote Kreuz. 33, 6, 209—210; 7, 248—249.]
- Sommerfeldt, Gustav: Die Abstammung der im Harzgebiet (Prov. Hannover) und in Ostpreußen verbreiteten Familien Cludius. [Der Deutsche Herold. 42, Nr. 6.]

- Sommerfeldt, Gustav: Ein Ahnherr des Kabinettsministers v. Lucanus. [Ostpreuß. Zeitung, 1912, v. 7. Oktober, Nr. 306.]
- Sommerfeldt, Gustav: Der Bericht von einer Eulenburg'schen Berliner Reise aus dem Jahre 1665. [Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. Bd. 28, Hälfte 1, S. 325—328.]
- Sommerfeldt, Gustav: Die Beziehungen Georgs des Frommen, Markgrafen von Anspach zu seinem Bruder, Herzog Albrecht I. von Preußen 1529—1540. [Zeitschrift f. Kirchengeschichte. Bd. 32, S. 99—110.]
- Sommerfeldt, Gustav: Preussische Beziehungen der kurländischen Herren v. Dönhoff, 1615—1686. [Jahrbuch f. Genealogie 1909/10, S. 83—88, Jg. 1912, S. 1—6.]
- Sommerfeldt, Gustav: Einiges weitere zur von Glasenapp'schen Genealogie. [Jahrbuch für Genealogie 1912.]
- Sommerfeldt, Gustav: Eulenburg'sches. [Deutscher Herold 1913. Nr. 1.]
- Sommerfeldt, Gustav: Eulenburg-Reminiszenzen. [Ostpreussische Zeitung Nr. 315 v. 16. Nov. 1912.]
- Sommerfeldt, Gustav: Von der Fundstätte und dem Gut Kellaren. [Beil. zu Nr. 247 d. Ostpreussischen Zeitung vom 8. Sept. 1912.]
- Sommerfeldt, Gustav: Geschichte des Freiherrlich Eulenburg'schen seit 1667 Fürstlich Radziwillschen Regiments zu Fuß 1658—1669. Königsberg 1909. Sonderabdruck.
- Sommerfeldt, Gustav: Zur Geschichte einiger preussischer Familien des Namens von Barkowski. [Zeitschrift des histor. Vereins f. d. Reg.-Bez. Marienwerder. H. 54. 1914, S. 23—31.]
- Sommerfeldt, Gustav: Dr. Tidemann-Gises Berichte über die Kriegsvorgänge der Jahre 1579—1582 in Polen und Livland. [Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Bd. 20, S. 479—529.]
- Sommerfeldt, Gustav: Von masurenischen Güterbesitzern, in besond. Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrhundert. 1. Baitowen, Trazen und Gorczizen, Kreis Lyck. 2. Billstein, Lafellen und Niedzwehken. 3. Gollubien, Gollupken, Giesen, Bogorzellen, Rosinsko und Borken in den Kreisen Lyck und Johannsburg. 4. Gansenstein im Kreise Angerburg, Gehlweiden im Kreise Goldap. [Altpreussische Monatschrift. Bd. 50. H. 1, S. 147—161, H. 2, S. 279—298, H. 3, S. 481—501, H. 4, S. 558—585. Bd. 51. H. 2, S. 353—367, H. 3, S. 477—506. H. 4. S. 607—620.]
- Sommerfeldt, Gustav: Hatten die von Muffow Grundbesitz in Ostpreußen? [Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 13. 1915. S. 47—48.]
- Sommerfeldt, Gustav: Die v. Knoblauch in Preußen. [Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 13, H. 8.]

- Sommerfeldt, Gustav: Zur Lehndorff-Genealogie. T. 2. [Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 55, S. 19—75.]
- Sommerfeldt, Gustav: Vom Mälzenbräuertum des 18. u. 19. Jahrhunderts in Ostpreußen. [Zeitschrift d. Altertums-gesellschaft Insterburg. S. 15. 1914. S. 15—30.]
- Sommerfeldt, Gustav: Für die „Masovia“ in Lößen. [Ostpreußische Heimat. Jg. 1, S. 4.]
- S[ommerfeldt], G[ustav]: Die „Terranova“, eine Reise- u. Strand-erinnerung. [Memeler Dampfboot. 1916. Beil. zu Nr. 162.]
- Sommerfeldt, Gustav: Die ersten Schanzen und Verteidigungswälle des Landkreises Allenstein in einer Beschreibung vom Jahre 1825. [Allensteiner Zeitung. 1912, Nr. 30 vom 6. Febr. 1912.]
- Sommerfeldt, Gustav: Neidenburgs Schreckenstage des Jahres 1807 und die Verhandlungen über die Rückkehr der preußischen und französischen Kriegsgefangenen (1807—1809). [Oberländ. Geschichtsblätter Heft 12. S. 94—124.]
- Sommerfeldt, Gustav: Zum Stammbaum des Anton von Glasenapp. [Jahrbuch für Genealogie 1909/10. S. 89ff.]
- Sommerfeldt, Gustav: Die ältesten Verschreibungen über Anshienen und Bursch (bei Soldau in Ostpreußen) vom Jahre 1350 und 1489.
Aus: „Der Deutsche Herold“. 1912. Nr. 11.
- Steffen, Hans: Das ländliche Krugwesen im Deutschordensstaate. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Ostpreußens. [Zeitschrift des Westpreuß. Geschichtsvereins. S. 56, S. 217—245.]
- Steinbrecht, C.: Hochmeister-Grabsteine in Preußen. [Ostpreußische Monatschrift. Bd. 52, Heft 1, S. 90—94.]
- Steiner-Schackummen, Carl Jos.: Die „Salzburger-Schulen“ in Ostpreußen. Ein eigenartiges Kapitel aus der preußischen Schulgeschichte. (Zur Volksschulpädagogik. S. 9.) Langensalza: J. Belz 1910. 23 S. 8° 0,50 M.
- Steinrück, Die Volksdichte des Kreises Goldap. Insterburg 1910. Königsberger Diss. 1910. 76 S. 8°
- Stettiner, Paul: Ostpreußens Erhebung und Befreiung 1812 bis 1814. Nach Berichten von Zeitgenossen zusammengestellt. Mit einer Einleitung von Hermann Janßen. Mit 24 Abb. Königsberg: J. G. Bohns Verl. 0,60 M.
- Stranz, Viktor v.: Im Kampf gegen die Russen. Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit. Selbsterlebtes. Minden i. W.: Köhler. (1915.) 176 S. 8°
- Der Tag von Tannenberg. [Königsberger Allgemeine Zeitung. Jg. 35, Nr. 325.]
- Teßner, Franz: Zum zweihundertjährigen Geburtstag des ostpreußischen Dichters Christian Donalotius (* 1. Jan. 1714, † 18. Febr. 1780). [Ostpreußische Monatschrift Bd. 51, S. 1. S. 171—187. S. 2. S. 250—270.]

- Tiessen: Die Geographie des östlichen Kriegsschauplatzes. Berlin: Concordia 1914. 24 S. mit 1 Karte. 8° 0,50 M.
- Tomuschat: Entwicklung und Stand der Fischerei in Masuren. [Berichte des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen. 36. 1911/1912. 38 S. 8°]
- Auch in: Fischerei-Zeitung 15. 1912. Nr. 4. S. 49—50.
- Trinder, Ernst: Chronik der Gemeinde Löben, gewidmet der lieben Stadt zur Feier ihres 300jährigen Bestehens von ihrem Seelsorger. Löben, den 15. Mai 1912. Löben: Paul Kühnel (1912). 179 S. 8° [Illustriert.]
- Tyrol, M.: Das Gemeindehaus in Adlig-Richtainen (Ostpreußen, Kreis Osterode). Mit 1 Abb. [Das Land. Jg. 19. Nr. 2.]
- Uderstädt, Ernst Rudolf: Die ostpreußische Kammerverwaltung, ihre Unterbehörden und Lokalorgane unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. bis zur Russenokkupation (1713 bis 1756). Dargest. nach d. Publikat. d. Acta Borussia, den Akten des Berliner Geh. Staatsarchivs u. d. Akten d. Rgl. Archivs zu Königsberg. T. 2. Unterbehörden. T. 3. Lokalbehörden. Königsberger Diss. 1911. XIV, 167 S. 8°
- Auch in Ostpreuß. Monatschrift 50, 586—603; 51, 126—159.
- Ujse, Walter: Geschichte des Rittergutes Gansenstein. Zur Erinnerung an seine 25jährige Besitzzeit 1888—1913. Königsberg i. Pr.: Otto Rummel 1914. 119 S. 8°
- Ulbrich, A.: Ostpreußen: Geschichte, Land und Kunst. [Geographischer Anzeiger. Jg. 16, Heft 10.]
- Ungewitter, W.: „Die eigentliche Ostmark“. Aus: Rgb. Allgem. Zeitung 1912, Nr. 466. [Ostpreuß. Rundschau. 1913, S. 11. S. 341—345.]
- Ujedom, D.: Die Schlacht in Ostpreußen. [Über Land u. Meer. Jg. 57. Bd. 113, Nr. 3.]
- Verordnung v. 1. Dez. 1914 üb. d. Ergänzung d. § 193 d. Ostpreuß. Landschaftsordnung nebst Begründg. (Vorlage zwecks nachträgl. Genehmigung.) [Drucksachen d. Preuß. Hauses d. Abg., 22. Leg.-Per., II. Sess., 1914/15, Nr. 664.] 3 S. 2°
- (Zulässigkeit einer Lombardierung d. Bestände d. Tilgungsfonds zur Zahlung d. Pfandbriefzinsen, die wegen der durch die Kriegswirren entstandenen allgem. Wirtschaftsstockung von d. Hypothekenschuldnern nicht gezahlt werden können.)
- Auch in: Drucksachen d. Preuß. Herrenhauses, Sess. 1914/15, Nr. 144.
- Der Viehstand Ostpreußens vor und nach den Russeneinfällen. [Deutsche Versicherungs-Zeitung 56, 89, 472.]
- Vorlage üb. d. Ausdehnung d. Moorschutzgesetzes auf d. Prov. Ostpreußen. [Verhandlungen d. 38. Prov.-Landtags f. Ostpreußen. Drucksache Nr. 38.] 7 S.

- Vorlage, betr. d. Einrichtung einer zentralen Bauberatung in d. Provinz Ostpreußen. [Verhandlungen d. 38. Prov.-Landtags f. Ostpreußen, Druckf. 75, 1—3.]
- Vorlage, betr. die Stellungnahme d. Provinziallandtags zu d. Frage d. Erbauung e. Kanals von Thorn nach d. Masurischen Seen. [Verhandlungen d. 38. Prov.-Landtags f. Ostpreußen, Druckf. Nr. 78.] 11 S.
- Voto, J.: Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preußischen Königswürde. Mainz 1911. XXIV, 608 S. 8°
- Die Wacht im Osten. Soldauer Kriegszeitung, Armeegruppe Gallwitz. (18. VII. 1915.) [Erscheint seit 24. April 1915.]
- Wagner: Zum 15. Juli 1910. [Posener Tagebl. Jg. 49, Nr. 325.]
- Wagner, Tannenberg. Zum 15. Juli 1910. [Ostpreußische Zeitung. Jg. 62, Nr. 191.]
- Was wir in der Russennot 1914 erlebten . . . ges. u. hrsg. von Lic. theol. Nießki. Bd. 1. 2. Königsberg: Ferd. Beyer 1915—16. (Schriften d. Synodal-Kommiss. f. Ostpreuß. Kirchengeschichten. S. 19. 20.) Je 2,50 M.
- Weinreich, A.: Bevölkerungsstatistische u. siedlungsgeographische Beiträge zur Kunde Ost-Masurens, vornehmlich d. Kreise Diekto u. Lyck. Königsberger Diss. 1911. 145 S. 8°
- Werminghoff, Albert: Der Hochmeister des Deutschen Ordens und das Reich bis zum Jahre 1525. [Historische Zeitschrift. Bd. 110, Folge 3, Bd. 14. S. 473—518.]
- Werminghoff, Albert: Der Deutsche Orden und die Stände in Preußen bis zum zweiten Thorer Frieden im Jahre 1466. [Pflingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins Blatt 8, 1912.]
- Werminghoff, Albert: Die Schlacht bei Tannenberg und ihre Bedeutung für das Deutschtum im Osten. Berlin: Deutscher Ostmarkenverein 1910. 8°
- Wermuth, Adolf: Ortelsburg und andere Patenstädte. [Woche. 17, 40, 1405—1409.] (Betrifft Fürsorge d. Großstädte f. d. von d. Russen verwüsteten ostpreuß. Städte.)
- Wiederaufbau und Heimatpflege in Ostpreußen. (Ostdeutsche Bauzeitung. 13, 59, 37.)
- Der Wiederaufbau Ostpreußens und das Handwerk. [Deutsche Volkswirtschaftl. Korrespondenz. 40, 73.]
- Der Wiederaufbau von Ostpreußen. [Feuerwehr-techn. Zeitschr. 3, 3/4, 17—19.]
- Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Ortschaften Ostpreußens. Bericht üb. d. erste Tagung d. Abtlg. f. d. Wiederaufbau zerstörter Ortschaften am 18. Dez. 1914. Königsberg i. Pr.: Kriegshilfskommission f. d. Prov. Ostpreußen 1915. 72 S. 8°
- Der Wiederaufbau d. zerstörten Städte und ländlichen Gemeinden Ostpreußens. [Internationaler Volkswirt. 26, 10, 67—68.]

- Zum Wiederaufbau Ostpreußens. [Heimatschutz. 10, 2 (Ostpreußenheft) S. 57—62.]
- Zum Wiederaufbau in Ostpreußen. [D. Bauhütte. 19. 29/30, 237—238.]
- Wiejenenthal, Max: Lützelburg. Bilder aus dem Leben eines altpreuß. „Winkelgnmnasiums“. [Altpreuß. Rundschau. 1912 S. 1. S. 32—38; 1913, S. 10, S. 335—337.]
- (Wilke, Hermann:) Der Stein der Waisen. Zum Wiederaufbau Ostpreußens. Berlin-Wilmersdorf 1915. 2 Bl. 4°
- Winterberg, M.: Die Leidenszeit der Prov. Ostpreußen. [Ill. Zeitung, Leipzig. Bd. 144, Nr. 3739.]
- Der Winterfeldzug in Ostpreußen. [Militär-Wochenblatt 1915. Nr. 41—44.]
- Wohnhausbau in Einheitsformen. Ein Beitr. z. Frage des Wiederaufbaus. [Heimatschutz. 10, 2 (Ostpreußenheft) S. 113—120.]
- Wolff, M. J.: Ostpreußenhilfe. [Die Grenzboten. Jg. 74, Nr. 26.]
- Wolzogen, Ernst v.: Landsturm im Feuer. Berlin: Allstein & Co. 1915. 252 S. 8° Allsteins Kriegsbücher. 5.)
1,00 M., geb. 1,75 M.
- Wothe, Anny: Aus tiefer Not. Ein Kriegeroman aus Masuren. Hamburg: Gebr. Enoch 1915. 345 S. 8° 4,00 M., geb. 5,00 M.
- Wotschke, Theodor: Herzog Albrecht und die preußischen Chroniken. [Altpreußische Monatschrift Bd. 49, S. 525—532.]
- Wrangel, Freiherr v.: Die endgültige Schadensermittlung in der Provinz Ostpreußen. [Zeitschrift f. Kommunalwiss. 1, 10/11, 345—350.]
- Zeidler, B.: Die Wohnungspolitik in Stadt und Kreis Neidenburg. [Gesundheit. 40, 19, 293—297.]
- Zeitschrift für die Kriegsbeschädigtenfürsorge in Ostpreußen. Amtliche Nachrichten des Landeshauptmanns der Provinz Ostpreußen, Verordnungsblatt des stellvertret. Generalkommandos des 1. u. 20. Armeekorps u. ihrer Sanitätsämter-Stellenanzeiger. Königsberg: Ostpreuß. Druckerei u. Verlagsanstalt. Jg. 1. 1916.
- Zejtschke, C.: Die Aufgaben des Wiederaufbaues in Ostpreußen. [D. Bauhütte. 19, 23/24, 189—191; 25/26, 205—207; 27/28, 221—223.]
- Zejtschke, C.: Die wirtschaftl. Fragen beim Wiederaufbau Ostpreußens. [Concordia. 22, 16, 250—257.]
- Ziefemer, Walther: Zur Pflege der ostpreußischen Mundarten. [Ostpreußische Heimat. Jg. 1, S. 4.]
- Zißlaff: Die Gemeindesteuern der ostpreußischen Städte im Steuerjahr 1914. [Preuß. Verwaltungs-Blatt. 36, 42, 683 bis 684.]

VII.

Kurze Mitteilungen.

1.

Jahresbericht.

Wichtiger müßte es heißen: „Bericht über die beiden Jahre 1914/15“, da wir wegen der Unmöglichkeit, das Heft für den 20. Jahrgang fertig zu stellen, unsern Mitgliedern nun ein Doppelheft bieten müssen. Der Krieg ist, wie für viele bürgerliche Verhältnisse, so auch für unsere Gesellschaft verhängnisvoll gewesen. Wurde doch der Vorsitzende, der Herausgeber dieser „Mitteilungen“, von den Russen am Bahnhof Steinort festgenommen und nach Sibirien geschleppt. Erfreulich war es für ihn, nachträglich zu hören, daß seine Postkarte an den Drucker dieser Hefte mit der Bitte, an die Einziehung der Jahresbeiträge zu denken, glücklich nach Löben gelangt ist, sowie daß der stellvertretende Vorsitzende zur gegebenen Zeit die Generalversammlung abgehalten hat. In der Beilage „**Von Masuren nach Sibirien**“, die wir dem etwas mager ausgefallenen Doppelheft glauben beifügen zu müssen, finden die verehrten Mitglieder einen Bericht über die Erlebnisse des Vorsitzenden. Bedauerlich ist es für ihn, daß er wegen der Gefahr, sein Notizbuch und seine Papiere, darunter das Verzeichnis der zum Einbinden gegebenen Bücher der Gesellschaft, bei der Grenzkontrolle einzubüßen, jene hat in Tobolsk lassen müssen, von wo sie hoffentlich nach Friedensschluß unverfehrt wieder in seine Hände gelangen werden.

Das Wohlwollen der hohen Behörden ist unserer Gesellschaft erhalten geblieben, wie dies aus den Spenden des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sowie des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Landeshauptmanns hervorgeht. Besonderer Dank gebührt dem letztern für die abermalige außerordentliche Beihilfe von 400 M. zu den Druckkosten des Lucanus.

Ein unsere Gesellschaft lebhaft interessierender Akt war die Einweihung der „**Vaterländischen Gedenhalle**“ am 27. Februar 1916. Diese soll nicht allein Andenken an den gegenwärtigen und die frühern Kriege, soweit sie Masuren und Ostpreußen angehen, enthalten, sondern auch speziell der Feste Boyen und dem Generalfeldmarschall, der bei der Gründung der Feste Pate gestanden hat,

gewidmet sein. Ganz besonders erfreulich ist es, daß es den Bemühungen einflußreicher Herren, in erster Linie des hochverdienten Kommandanten der Feste Boyen, Herrn Oberst Buisse, gelungen ist, mit der Altertums-Gesellschaft Prussia eine Vereinbarung zu treffen, wonach die an der Kullabrücke gemachten Funde aus der masurenischen Vorzeit ebenfalls in der Gedenthalle aufgestellt werden dürfen. Es ist nun anzunehmen, daß künftig auch andere aus masurenischen Boden gehobene Schätze der Art hier verbleiben werden. Vgl. die beiden folgenden Berichte.

Was den Bestand unserer Mitglieder anbetrifft, so ist es natürlich, daß die Todesfichel, die in diesem Kriege eine so grausige Ernte gehalten hat, auch unsere Gesellschaft nicht verschont, sondern manchen Treuen uns entrißen hat. Hoffen wir, daß aber recht viele von denen, die unsere Mitglieder waren und durch ein längeres Ausbleiben jeder Nachricht uns befürchten ließen, sie seien ausgeschieden, nach errungenem Frieden heimkehren und uns weiter treue Mitglieder sein werden. Neue Mitglieder zu gewinnen, ist uns besonders unter den Volksschullehrern dank dem Entgegenkommen der Kreis-Schulinspektoren gelungen.

Unsere Bitte an unsere Vertrauensmänner und alle Freunde unserer Sache, uns neue Mitglieder zuzuführen, wollen wir aber nicht unterlassen zu wiederholen.

In Schriftenaustausch stehen jetzt mit unserer Gesellschaft.

1. Die Litauische literarische Gesellschaft in Tilsit.
2. Die Altertums-Gesellschaft zu Insterburg.
3. Der Historische Verein für Ermland in Braunsberg.
4. Der Westpreussische Geschichtsverein in Danzig.
5. Der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, per Adresse Historisches Seminar der Universität Berlin W. 56, Schinkelplatz 6 II.
6. Der Verein für die Geschichte Berlins, z. H. des ersten Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Béringuiet, Berlin W. 62, Nettelbeckstraße 21.
7. Der Oberländische Geschichtsverein in Osterode Ostpr., z. H. des Herrn Professor Dr. Vont.
8. Die Altertums-Gesellschaft Prussia in Königsberg Pr., Königsstraße 65/67.
9. Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn.
10. Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen in Posen.
11. Die Altertums-Gesellschaft in Elbing.
12. Der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens in Breslau.
13. Die Historische Gesellschaft für den Nekedistrikt zu Bromberg (Stadtbibliothek).
14. Der Historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder in Marienwerder.

15. Die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Berlin SW. 46, Königgräber Str. 120.
16. Die Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg Pr.
17. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Krakau.
18. Das Westpreussische Provinzial-Museum in Danzig.
19. Kongl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala.
20. Towarzystwo Naukowe w Toruniu.
21. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien i Stockholm.
22. Der akademische Verein Deutscher Historiker in Wien.
23. Der Verein für Geschichte der Neumark in Landsberg a. W., Bismarckstraße 5 I.
24. Nordiska Museet (Nordisches Museum) in Stockholm.
25. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden.
26. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.
27. Kwartalnik historyczny, Towarzystwo historyczne, Adresse: Staatsarchiv-Direktor Dr. v. Barwiński, Lemberg, Statthalterei.
28. Universitätsbibliothek zu Uppsala.
29. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena.
30. Oberhessischer Geschichtsverein in Gießen.
31. Württembergische Kommission für Landesgeschichte in Stuttgart.
32. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde in Guben.
33. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen (Adresse: Direktion der Großherzoglichen Hofbibliothek) in Darmstadt, Residenzschloß.
34. Kongl. Riksarkivet, Stockholm.
35. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde in Schwerin i. M.
36. Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine, z. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 12, Kochstraße 68.
37. Königliche Universitätsbibliothek Tübingen.
38. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde, Kassel.
39. Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein, Halle a. S., Königl. Universitätsbibliothek.
40. Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig in Wolfenbüttel.

Der Bibliothek überwies der Rgl. Landrat des Kreises Osterode, Ostpr. (vgl. vor. Heft), auch die Berichte für die Jahre 1913/14/15. Vom Verfasser geschenkt wurde: Geschichte des Rittergutes Ganzenstein von Walter Uhje. Zur Erinnerung an seine 25jährige Besitzzeit 1888—1913. Königsberg Pr.: Otto Kimmel 1914. Angeschafft wurde: Geschichte des preussischen Hofes von Georg Schuster. Bd. III, 1. Teil. 1914. Bossische Buchhandlung. Berlin.

In der Generalversammlung vom 26. April 1915 gab der stellvertretende Vorsitzende den Jahresbericht und gedachte des in russischer Gefangenschaft weilenden Vorsitzenden Prof. Dr. Ed. Schmidt. Herr Gorny gab darauf den Kassenbericht. Die Abrechnung wurde von den Herren Rektor Gerber und Oberlehrer Meyer geprüft und richtig befunden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. An den Vorsitzenden sandte die Generalversammlung darauf nach Tobolsk einen Kartengruß.

Kassenabchluß pro 1914.

Einnahme:

Bestand vom Jahre 1913	236,51 M.
Mitgliederbeiträge pro 1914	1096,00 "
Verkaufte Hefte	74,74 "
Verkaufte Lucanus	262,00 "
Beihilfe seitens des Herrn Ministers	300,00 "
" " " " Landeshauptmann	300,00 "
" " " " Landeshauptmann	400,00 "
" " " " Landrats	100,00 "
Zinsen	6,79 "
	<hr/>
Summa	2776,00 M.

Ausgabe:

Zahlung an Herrn Kühnel für letzte Rate Heft 18	600,00 M.
Zahlung für Heft 19	809,00 "
Zahlung für Lucanus Bd. 2 Heft 1	739,00 "
Honorare	145,00 "
Bibliothek	14,00 "
Beitrag für den Verein für Geschichte	6,00 "
" " " Gesamtverein	15,00 "
Porto und andere Kosten	297,07 "
	<hr/>
Summa	2625,07 M.

Einnahme 2776,00 M.

Ausgabe 2625,07 "

Bestand: 150,93 M.

Lützen, den 1. Dezember 1915.

Heinrich Gorny.

In der Generalversammlung vom 24. Juni 1916 gab der Vorsitzende den Jahresbericht, Herr Gorny den Kassenbericht. Die Herren Oberlehrer Dziubiella und Buchdruckereibesitzer P. Kühnel übernahmen die Prüfung der Abrechnung. Auf Grund derselben erkannte die Versammlung die Richtigkeit der Abrechnung an. Herr Gorny erklärte hierauf, die Kassengeschäfte nur noch ein Jahr führen zu können. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Kassenabschluß pro 1915.

Einnahme:

Bestand vom Jahre 1914	150,93 M.
Mitgliederbeiträge pro 1915	691,00 "
Verkaufte Hefte	4,00 "
Verkaufte Hefte v. Lucanus durch Beyer's Buchhdl.	133,00 "
Beihilfe von dem Herrn Minister	300,00 "
" " " " Oberpräsidenten	100,00 "
Zinsen	1,50 "
	<hr/>
Summa	1380,43 M.

Ausgabe:

Herrn Kühnel Abschlagszahlungen	1206,00 M.
Honorare	50,20 "
Mitpreuß. Monatschrift	24,00 "
Jahresbeitrag an den Verein f. Geschichte	6,20 "
Mittler & Sohn, Berlin	15,20 "
Herrn Kühnel, Annoncen	2,53 "
Portoauslagen	1,50 "
Botenlohn	9,60 "
	<hr/>
Summa	1315,23 M.

Einnahme 1380,43 M.

Ausgabe 1315,23 "

Bestand: 65,20 M.

Lößlen, den 24. Juni 1916.

Heinrich Gorny.

2.

Einweihung der Vaterländischen Gedenkhalle
der Feste Boyen.

(Vgl. den Bericht in der „Lößener Zeitung“ vom 28. Februar 1916.)

Gestern ist die „Vaterländische Gedenkhalle der Feste Boyen“ der Öffentlichkeit übergeben worden. Es ist eine Schöpfung des Kommandanten der Feste, Herrn Oberst Buisse. Ursprünglich — es war noch vor Ausbruch des gewaltigen Krieges — hatte der Gründer, geleitet von dem schönen Gefühl der Pietät, den Gedanken gefaßt, hier im alten Schlosse eine Stätte der Erinnerung an den Mann zu schaffen, nach dem die Feste den Namen trägt. Als dann Deutschlands große Zeit anbrach, erweiterte sich der Plan von selbst. Es wurde eine Vaterländische Gedenkhalle, die für alle Zeiten durch ihre Erinnerungsstücke reden soll von Lößens zweimaliger ruhmreicher Verteidigung und von der Anwesenheit Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit seinem Hauptquartier. Eine

weitere Bereicherung erfuhr die Gedenkhalle durch die Angliederung der „Busse-Sammlung“. Ein glücklicher Zufall fügte es nämlich, daß der königliche Bezirksgeologe, Herr Dr. Geß von Wichdorff aus Berlin, als Kriegsgeologe der Feste Boyen und der Feldstellung Lözen im Sommer 1915 äußerst wichtige prähistorische Funde an der Kullabrücke machte. Herr Oberst Busse erkannte sofort den hohen Wert dieser Ausgrabungen aus Masurens alter Zeit (1.—5. Jahrhundert n. Chr.), sicherte sich dieselben und überließ sie in hochherziger Weise der Stadt, so daß sie für immer in der Gedenkhalle aufgestellt bleiben.

Die feierliche Einweihung der Gedenkhalle vollzog sich unter Beteiligung der Staatsbehörden, der Offiziere des Waffenplatzes Lözen und der Vertreter der Stadt. Unter den Anwesenden bemerkten wir Landeshauptmann v. Berg, Se. Erz. Generalleutnant v. d. Berndt als Vertreter des Generalkommandos des XX. A.-K., Allenstein, Universitätsprofessor Dr. Peiser und Bildhauer Professor Cauer aus Königsberg.

Um 12 Uhr mittags versammelten sich die Festteilnehmer auf dem alten Burgplatz am Schloß gegenüber dem monumentalen Eingang zur Gedenkhalle. Die mächtigen Torpfeiler und Torbogen waren mit Lammengewinden geschmückt. Zwei erbeutete russische Geschütze, die auf dem Platze aufgefahren waren, gemahnten an die ernste Zeit, in der wir leben. Mit wirkungsvollen Worten leitete Herr Oberst Busse die Feier ein, in der er Mitteilungen über die Entstehung der Gedenkhalle machte und auf ihre große Bedeutung für Lözen und Ostpreußen hinwies. Er dankte allen seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Hauptmann Quassowski, der in liebenswürdiger Weise die Ausgrabungen auf dem Gräberfeld, das zu seinem Besitztum gehört, gestattete. Er setzte ferner die hervorragende Leistung des königl. Bezirksgeologen, Herrn Dr. Geß von Wichdorff-Berlin, ins rechte Licht, der die Ausgrabungen nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen in vorzüglicher Weise leitete, und fand warme Worte der Anerkennung für den auserlesenen Geschmack und das feine Verständnis, mit dem Herr Leutnant John für eine der Bedeutung der Halle angepasste Einrichtung und für übersichtliche, harmonische Aufstellung der Gegenstände gesorgt hat. Daß das Werk so rüstig seiner Vollendung entgegenging, verdanken wir, wie der Herr Redner mit Recht betonte, der regen Anteilnahme, die maßgebende Persönlichkeiten daran bekundeten, allen voran Seine Majestät der Kaiser, der dreimal vom Herrn Oberst Bericht über den Fortgang der Arbeiten einforderte. Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat, so oft es seine knappe Zeit erlaubte, den Ausgrabungen an der Kullabrücke beigewohnt und durch seinen Einfluß das Werk gefördert. Seine Majestät der Kaiser, alle Fürsten und Heerführer, die hier in Lözen weilten, haben der Gedenkhalle ihre Bilder gewidmet in der richtigen Erkenntnis, daß an dieser Stätte der vaterländische Sinn gefördert werden wird.

Die Rede klang aus in ein dreifaches brausendes Hurra auf Seine Majestät den Kaiser.

Nachdem dann Herr Professor Dr. Peiser darauf hingewiesen hatte, daß das Prussia-Museum in Königsberg, als dessen Vertreter er erschienen war, gern auf die ihm rechtmäßig zustehenden kostbaren Funde der Ausgrabungen verzichtet habe, weil es von hohem ideellen Werte sei, daß diese Zeugen aus Majurens Vorzeit im Lande bleiben, betrat man die Halle.

Hier gaben Herr Professor Dr. Peiser und Herr Dr. Geß von Wichdorff interessante Erläuterungen zu den Ausgrabungsfunden der Busse-Sammlung. Herr Oberst Busse entwarf ein getreues Bild von der Belagerung Lößens und wies auf die Beutestücke hin, die von besonders ruhmvollen Taten unserer tapferen Verteidiger zeugen.

Von den Telegrammen, die aus Anlaß der Einweihung an den Kommandanten der Feste Boyen eingingen, sind besonders folgende vier erwähnenswert:

Der Reichskanzler depešhierte:

Berlin, den 29. 2. 1916.

Für die Mitteilung von der Eröffnung der Lößener Gedenkhalle sage ich meinen verbindlichsten Dank und wünsche, daß dies schöne vaterländische Werk bis in eine späte Zukunft dazu beitrage, die dankbare Erinnerung an die Befreiung Majurens lebendig zu erhalten.

v. Bethmann Hollweg.

Der frühere Kommandierende General des XX. Armeekorps erwiderte:

Aus dem Felde d. 29. 2. 1916.

Besten Dank für freundliches Gedenken! Möge vielen die Gedenkhalle zur Stätte vaterländischer Vertiefung und Erbauung werden.

v. Scholtz.

Von Professor Kossinna, unserm ersten Prähistoriker, ging folgendes Telegramm ein:

Berlin-Lichterfelde, den 28. 2. 1916.

Möge die Vaterländische Gedenkhalle stets durch Pflege vorgeschichtlicher Erbsätze in dem großen vorgeschichtlichen Boden verankert bleiben und den Ruhm deutscher Heldentaten verkünden bis an das Ende der Tage.

Prof. Kossinna.

Legationsrat a. D. v. Tümping, der Gatte der Enkelin des General-Feldmarschalls v. Boyen, depešhierte:

Jena, d. 26. 2. 1916.

Dem Begründer der Gedenkhalle wiederholten Ausdruck meiner Glückwünsche und meines Bedauerns, morgen nicht erscheinen zu können.

Tümping.

3.

Die Ausgrabungen an der Kullabrücke.

Am 1. August 1915 fand ich bei geologischen Arbeiten, die auf einen besondern Befehl des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ausgeführt wurden, in der Nähe der Kullabrücke in einem Einschnitt der Festungs-Feldbahn einige prähistorische Scherben, die mir Anlaß gaben, nach weiteren Spuren eines Gräberfeldes zu forschen. Auf Grund weiter eingezogener Erkundigungen bei dem Fortwächter Bizefeldwebel Olschewski auf Kullabrücke, der den spätern Ausgrabungen ein dauerndes Interesse entgegenbrachte und wesentliche Förderung zuteil werden ließ, wurde am 3. August eine Probeausgrabung vorgenommen, die so reichhaltige Funde lieferte, daß ich umgehend von dem wichtigen Gräberfelde dem Kommandanten der Feste Bohnen, Herrn Oberst Busse, dessen Befehlsbereich das der Fortifikation unterstellte Gebiet angehörte, eingehende Mitteilung machte. Herr B. erkannte sofort die ganze Wichtigkeit des Fundes und beauftragte mich mit der Leitung der Ausgrabungen, die ich während eines mehrmonatlichenurlaubes seitens meiner vorgesetzten Behörde, der Königl. geologischen Landesanstalt in Berlin, auf eigene Kosten ausführte. Dank dem außerordentlichen Entgegenkommen des Grundeigentümers des Gräberfeldes, des Herrn Gutsbesizers und Hauptmanns d. R. Quasjowski auf Bogazewen, konnten die Ausgrabungen ungestört vor sich gehen und erregten wegen der sich immer mehr häufenden wichtigen Funde die Aufmerksamkeit weiter Kreise. General-Feldmarschall v. Hindenburg, der 8 Monate lang in Lözen sein Hauptquartier hatte, nahm außerordentlich regen Anteil an diesen Ausgrabungen, umsomehr als sich bald herausstellte, daß hier der Friedhof eines hoch kultivierten germanischen Volkes vorlag, das damals ganz Majuren und vielleicht noch weitere Teile Ostpreußens stark besiedelt hatte. Der Feldmarschall besuchte allwöchentlich einmal die Ausgrabungsstelle 1—1½ Stunden lang und unterhielt sich eingehend mit dem Leiter und den beiden zugewiesenen Soldaten über die neu ausgegrabenen Funde.

Das Gräberfeld liegt an der schmalsten Stelle der Landzunge, welche das weite Seengebiet südlich von Lözen an der Kullabrücke auf eine kurze Strecke unterbricht und zwar an der Seeenge zwischen Mulkifsee und Saitensee, halbwegs zwischen dem Dorfe Bogazewen und der Kullabrücke, unmittelbar am Ausbau Kalinowski.

Das Gräberfeld erwies sich außerordentlich ausgedehnt. Abgesehen von jenen Urnen, die seinerzeit bei der Anlage der Feld-eisenbahn achtlos zerstört worden waren, wurden durch die systematischen Ausgrabungen noch 443 Urnen bloßgelegt und in einer Spezialkarte ihrer Lage nach genau eingetragen. Dank der außerordentlichen Sorgfalt, mit der die Urnen zutage gefördert wurden, gelang es allein von den Urnen über 70 vollständig zu bergen, die

z. T. die verschiedensten Formen aufweisen. Auch verzierte Urnen, ferner zahlreiche mit Zierhenkeln versehene und schließlich viele Deckelurnen wurden aufgefunden. Ferner gelang es, die vielfach in den Urnen enthaltenen kleinen Beigefäße in größerer Anzahl vollständig zu erhalten, darunter mehrere verzierte Kleingefäße, ferner 2 sehr gut erhaltene Tassen von heutiger Form und einen kleinen Pokal mit hohlem Fuß, der für die hier vorliegende Kulturzeit Masurens besonders charakteristisch ist. Neben den großen Urnen fanden sich auch zahlreiche kleine, die schon nach ihrem äußern Ansehen auf Kinderbestattungen hinwiesen und dementsprechend neben auffällig schwachen verbrannten Knochen wurzellose Kinderzähne enthielten.

Die Funde innerhalb der mit verbrannten Knochen angefüllten Urnen und in der unter den Urnen regelmäßig liegenden schwarzen Branderde sind außerordentlich zahlreich und vielgestaltig. Die Männergräber verraten in ihren Beigaben einen sehr kriegerischen Volksstamm. Speer- und Lanzenspitzen, Lanzenfüße, Wurfspeie, Sporen verschiedener Art, sehr schöne Schildbuckel und Messer, letztere oftmals verziert, zeigen uns die Ausrüstung des damaligen Kriegers, von dessen Pferd auch gut erhaltene Trensen, Gebißstangen und Sattelturmschnallen Zeugnis ablegen. Die Frauen der damaligen Zeit hatten außerordentlich reichen Schmuck. Perlenketten von buntem Glas, von farbigen Emailperlen, die oft wunderbar verziert sind, von Bernstein und Bronze, dann wieder prächtig glänzende Ketten von Glasperlen, die durch eingelegtes Blattgold ein mattgoldenes Aussehen erhalten haben, sind zahlreich vorhanden. Dann wieder fanden sich in mannigfachster Ausführung Bronzefibeln und massiv silberne Fibeln, daneben eine Fülle verschiedenartigster Bronze-Ziernadeln. Erwähnenswert ist unter den Fibeln ein massiv silbernes Unikum mit onyxfarbenen Einlagen sowie 2 Bronze-Eidechsenfibeln von erlesenem Geschmack. Aus der Fülle der Einzelheiten der damaligen weiblichen Ausstattung sei noch erinnert an einen Knochenkamm als Haareinsteckkamm, an Bronzepincetten und Schminktöpfchen. Besonders merkwürdig sind auch die Fingerringe, die z. T. die Form unserer heutigen Eheringe haben, geschlossen und geöffnet, ferner die Spiralfingerringe von oft moderner Form und die Fingerringe mit roter und blauer Emailleinlage. Die Ketten, darunter eine Bronzefette von 61 Gliedern, zeigen ganz heutigen Charakter. Ein Armband aus Bronze ist genau so gedreht und mit zahlreichen hufeisenförmigen Bronzeanhängern versehen, daß wir hier offenbar einen prähistorischen Vorläufer des modernen Bettelarmbandes vor uns haben.

Interessant ist auch ein Messer mit den vollständig erhaltenen beiden Hirschhornschalen, die genau so mit Nieten am Eisengriff befestigt sind, wie dies bei modernen Küchenmessern der Fall ist.

Die Kindergräber weisen gewöhnlich dieselben Formen des Schmuckes wie die Frauengräber auf, oft in rührend zierlichen Anordnungen des mütterlichen Schmuckes. Es finden sich winzige

Bronze-Ziernadeln, Ketten von ganz kleinen, oft bunten Perlen, zierliche gedrehte Fingerringe und Halskettchen mit halbmondförmigen Bronze-Zieranhängern. Zum mindesten aber enthalten die Kindergräber fast regelmäßig 2 kleine Bernsteinperlen.

Somit ergibt sich, daß an der Stätte des Gräberfeldes an der Kullabücke ein außerordentlich kultiviertes Volk saß, das nach den vorgefundenen Verzierungen den Ostgermanen, vermutlich Ostgoten, angehörte. Dieses Volk saß in Masuren in sehr großer Zahl. Ähnliche Gräberfelder aus dieser Zeit finden sich in Masuren so häufig, daß fast jeder Kilometer Landes ein solches enthält, aus welchem Umstände man auf die außerordentlich hohe Bevölkerung der damaligen Zeit schließen kann.

Das Gräberfeld umfaßt die Zeit vom 1. bis 5. Jahrhundert nach Chr. Vermutlich zog dieser Volksstamm, der in ganz Masuren mit dem 5. Jahrhundert ausstirbt, noch zu dieser Zeit in die Völkerwanderung und ging damit dem Deutschtum leider verloren. Gerade dieser Umstand ist es gewesen, der den General-Feldmarschall v. Hindenburg so oft nachdenklich die Spuren dieser hochkultivierten deutschen Altvordern auf masurischem Boden verfolgen ließ.

Nach dem Wegzug dieser Ostgermanen aus Masuren war das Land viele Jahrhunderte lang eine menschenleere Einöde, und es bildete sich jene masurische Wildnis, die der deutsche Orden bei seinem Vordringen in Ostpreußen vorfand und geschickt als Grenzschutz gegen die ihn ewig bedrohenden Polen und Litauer benutzte.

Die reichhaltigen Funde dieser im Laufe von 4 Monaten systematisch vorgenommenen Ausgrabungen sind in der Vaterländischen Gedenkhalle in Lözen sämtlich vereinigt.

Dr. Heß v. Wichdorff.

(Nachschrift des Herausgebers). Bei dem außerordentlichen Interesse, das die Vaterländische Gedenkhalle allseits gefunden hat, namentlich auch bei Staatsbehörden und Stadtverwaltungen, ist es bedauerlich, vernehmen zu müssen, daß der dauernde Verbleib derselben in Lözen noch nicht ganz gesichert ist. Unsere literarische Gesellschaft Masovia sowohl wie die maßgebenden Stadtbehörden werden alles aufbieten müssen, um diese wertvollen einzigartigen Sammlungen unserer aufblühenden Stadt zu erhalten.

4.

Geschichte des Rittergutes Gausenstein von Walter Uffe.
Zur Erinnerung an seine 25jährige Besitzzeit 1888—1913.
Königsberg 1914. 119 S. 8^o Nicht im Handel.

Es sind im Laufe dieses Jahrhunderts, so weit mir bekannt, drei ostpreußische Guts geschichten, sämtlich als Privatdrucke, erschienen: Die „Chronik von Krafftshagen“ (Kreis Friedland) von W. Strehl,

1905, von 47 Seiten Umfang, „Das Majorat Döhlau“ (Kreis Osterode) von Dr. Walter Möllenberg, 1912, 91 Seiten, und nun die vorliegende Geschichte des im Kreise Angerburg belegenen Rittergutes Gansenstein; hinzurechnen kann man auch noch „Das ostpreußische Rittergut Müggen von 1860 bis 1902“ von Dr. Albert Rose, wenn auch die eigentliche Geschichte hier nur kurz behandelt und das Hauptgewicht auf die Darstellung der landwirtschaftlichen Entwicklung des Gutes gelegt ist. Die Schrift über Döhlau, von einem Archivar verfaßt, berücksichtigt vorzugsweise den historisch-wissenschaftlichen Standpunkt; die vorliegende Geschichte, welche wir dem Besitzer des Gutes, also einem praktischen Landwirt, verdanken, vereinigt in glücklicher Weise die historische Darstellung mit derjenigen der wirtschaftlichen Verhältnisse, wobei die Akten der Landschaft dem Verfasser eine ausgezeichnete Quelle gewesen sind. Beide Werke aber, über Döhlau wie über Gansenstein, sind durchaus geeignet, die Ansicht zu kräftigen, daß der Großgrundbesitz, insonderheit der gefestigte und der lange in einer Hand befindliche, zu den Säulen gehört, auf denen der preußische Staat ruht, und daß die heute leider so häufige Zertrümmerung schöner, alter Güter sich einmal bitter rächen muß. Beruht doch auch der Ruf Ostpreußens als Deutschlands Kornkammer auf dem landwirtschaftlichen Großbetrieb, welcher allein imstande ist, Getreide und Vieh in Mengen und möglichst wohlfeil für den Verkauf zu erzeugen. In schlichter, vortrefflicher, zuweilen von einem leisen, feinen Humor gewürzten Darstellung führt uns der Verfasser die Schicksale des nach seinem ersten Lehnsträger Balthasar v. Ganzen 1562 benannten Gutes und seiner verschiedenen Besitzer, die bald das Glück begünstigte, bald das Unglück verfolgte, vor Augen. Über Carl Alexander v. Schlichting (S. 49 und 58), seit 1766 auf Gansenstein, möchte ich noch folgende Nachrichten hinzufügen, die nicht ohne Interesse sein dürften. Er war wohl ein Bruder des Erbherrn auf Leegen und Königl. Landbaumeisters Ernst Ludwig v. Schlichting, welcher ihn überlebte und 9. November 1794 starb (Preuß. Archiv 1794, S. 893—894). Beide gehörten der Sekte der Unitarier an, ebenso die Familie v. Morstein, aus der v. Schlichting's zweite Frau stammte (S. 58 und 63). Diese wurde 106 Jahre und ihre Schwester, eine Kapitan v. Schlichting, 103 Jahre alt. Merkwürdig ist es wohl, daß v. Schlichting, obgleich selbst Landmesser, es nicht für nötig hielt, sein eigenes Gut zu vermessen; nach seinem Tode sollte es vermessen werden, doch mußte dies unterbleiben, da es nicht möglich war, einen Landmesser zu beschaffen.

Auf Seite 88 finden wir erwähnt, daß ein v. Pogwisch das adlige Gut Siemken 1798 für 38000 Thlr. kaufte und schon im folgenden Jahre mit einem Gewinn von 4500 Thlrn. wieder verkaufte. Es war dies der Major Wilhelm Julius v. Pogwisch im v. Wertherschen Dragoner-Regt., welcher 1794 das Rittergut Riesenwalde nebst Grasnitz in Westpreußen erworben und es im nächsten

Jahre mit einem Gewinn von 24000 Thlrn. an den jungen Grafen August v. Lehndorff abgetreten hatte (vgl. meinen Aufsatz „Graf August v. Lehndorff in Westpreußen“ in „Mitteil. des Westpreuß. Gesch.-Ver.“ 1912, Nr. 1). Dieser Pogwisch trat später in verwandtschaftliche Beziehungen zu Goethe, und das kam so: Am 31. Januar 1793 war der Gouverneur von Königsberg, Reichsgraf Viktor Amadeus Hensel v. Donnerstern gestorben. Seine Witwe Ottilie geb. Gräfin v. Lepel zog 1794 nach Angerburg, wo sie das neue massive Haus des Justizbürgermeister Stopnik bezog (Preuß. Archiv 1794, S. 160). In Angerburg lag aber ein Kommando des oben erwähnten Dragoner-Regts. in Garnison; v. Pogwisch lernte so die gräfliche Familie kennen und heiratete, durch den Verkauf von Niesenwalde wohlhabend geworden, am 5. Februar 1796 die noch nicht zwanzigjährige Tochter Henriette Ulrike Ottilie, welche ihm zwei Töchter gab. Später wurde seine Schwiegermutter Oberhofmeisterin der Großherzogin von Sachsen-Weimar und hatte ihre beiden Enkelinnen bei sich, welche zu den schönsten Damen dort gehörten; die eine von ihnen, Ottilie, heiratete 1817 den Sohn Goethes, August v. Goethe (Wehse, Der Hof zu Weimar, S. 205—206).

Die Lage der Scharwerkbauern schildert der Verfasser auf Seite 52 zu schwarz. Sie befanden sich vielmehr, wenn man ganz Ostpreußen ins Auge faßt, in erträglichen Verhältnissen und konnten, wenn sie gut wirtschafteten und nicht litten, in friedlichen Zeiten etwas erübrigen, zuweilen so viel, daß sie eigenen Besitz zu erwerben vermochten; daß sie oft schlecht wirtschafteten, war eine Folge ihrer Noheit und Unbildung, die wieder durch den ungenügenden oder gänzlich mangelnden Schulunterricht verschuldet wurden. Ihre Gutsherren suchten manchmal durch kontraktliche Bestimmungen erzieherisch auf sie zu wirken; so gehörten 1790 zu den Pflichten der Bauern des v. Domhardt'schen adl. Gutes Schönwiese (Kreis Pr. Gylau): fleißiger Kirchenbesuch, Anpflanzung von Obstbäumen in den Gärten und von Weiden an den Landstraßen, vieles und gutes Düngen, Achtsamkeit auf Feuer und Licht (vgl. meine Nachrichten über Schönwiese in der Altpreuß. Monatschrift, Bd. XXVIII). Die Scharwerkbauern waren im 18. Jahrhundert sozusagen permanente Pachtbauern, welche von den Gutsbesitzern $1\frac{1}{2}$ bis 2 Hufen Land nebst Wohnhaus, Stallung und oft reichlichem Besatz an Vieh und Ackergerät übernahmen und die Pacht nicht in Geld entrichteten, sondern sich dafür zum Scharwerksdienst an 3 bis 4 Tagen der Woche und zu einigen andern Leistungen, besonders Fahren, z. B. zum Transport des Getreides nach Königsberg, verpflichteten. Später fand zuweilen auch eine teilweise Umwandlung des Scharwerks in Pachtgeld statt, so in Ganzenstein (S. 53—54) und in Schönwiese, wo die Bauern jährlich 18 Thaler zahlten und nur 12 Spann- und 12 Handdienste nebst einigen anderen Pflichten leisteten. Mit dem vom Verfasser S. 52 erwähnten Gesindedienstzwang der Bauernkinder war es nicht

so schlimm; sagt er doch selber S. 50, daß das Gefinde in Gansenstein nur aus 2 männlichen und 4 weiblichen Personen bestand, während zehn Scharwerksbauern vorhanden waren, auf die man 40 Kinder wohl rechnen kann. Wenn 1894 in Gansenstein Parzellen von 8 Morgen nebst Wohnhaus und Stall an Pächter ausgetan wurden, die jährlich 30 Mark zahlten und sich verpflichteten, wöchentlich drei Tage gegen ortsüblichen Tagelohn auf dem Gute zu arbeiten, so war das doch ein modifiziertes Scharwerksbauern-Verhältnis (S. 111).

In sehr dankenswerter, anschaulicher und anziehender Weise schildert Verfasser die Geschichte der ostpreussischen Landwirtschaft: ihren Aufschwung in den beiden letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und seine Folgen: Preissteigerung und Güterschacher (S. 63—64), die Leiden in den Unglücks- und Kriegsjahren (S. 71), die in erster Linie durch das Sinken der Getreidepreise hervorgerufene Agrarkrisis der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Hier sagt er (S. 85) bezüglich Gansenstein: „Das ist eigentlich das Traurigste, daß ein Gut mit durchweg gutem ertragreichen Lehmboden, in der Hand eines intelligenten, fleißigen Besitzers, dessen Wirtschaft nichts zu wünschen übrig ließ, zur Zwangsversteigerung kommen mußte, weil es nicht möglich war, seine Produkte zu verwerten und bares Geld zu schaffen.“

Noch viel trauriger, möchte ich hinzufügen, war es, daß, während der Gutsbesitzer im Innern der Provinz auf seinem Speicher reichlich Verkaufsgetreide liegen hatte, das er an Niemand los werden konnte, die Exporthäfen der Provinz, Königsberg zu mehr als einem Drittel, Memel größtenteils, ihr Getreide aus Rußland bezogen. Die Stadtchronik von Memel sagt pro 1822: „Der schlechten Ernte wegen stieg der Preis pro Scheffel Roggen auf 1 Thlr. 5 Sgr., daher wurde Getreide aus Pommern und Danemark eingeführt“ und notiert pro 1824 als niedrige Getreidepreise solche, welche immer noch ca. 25% höher sind, als die von Uhe für dasselbe Jahr S. 78—79 angeführten: „Weizen 1 Thlr., Roggen 15 Sgr., Gerste 12 Sgr., Hafer 11 Sgr.“ Nach Königsberg und Memel kam das Getreide aber auf dem Wasserwege, während der Transport dahin aus dem Innern der Provinz auf den schlechten Landwegen, nachdem durch die Regulierungen die Pflichtfahren der Bauern fortgefallen waren, sich zu kostspielig gestaltete, die Ware mithin zu sehr verteuerte.

Mit Beginn der dreißiger Jahre tritt eine Besserung, seit dem Krimkriege ein Aufschwung ein (S. 96), bis durch das Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 und das Sinken der Preise der landwirtschaftlichen Produkte wieder eine Agrarkrisis heraufbeschworen wurde (S. 104—109). Wenn in den zwanziger Jahren der Mangel an Verkehrsmitteln das Getreide unverkäuflich machte, so drückten nun gerade die modernen schnellen und billigen Verkehrsmittel die Preise auf den sogenannten Weltmarktpreis hernieder, und die Zoll-

politik des Grafen Caprivi verstand es nicht, der heimischen Landwirtschaft den nötigen Zollschutz zu gewähren; erst seit dem Zolltarif von 1902 und den Handelsverträgen von 1906 sind wieder bessere Zeiten angebrochen, hoffentlich auf recht lange, — aber mit den übeln Begleitererscheinungen des Güterschachers und der Güterzertrümmerung.

Auch den Nonnenraupenfraß berührt der Verfasser und zeigt, daß er ungefähr alle fünfzig Jahre eintritt: 1803, 1853—56, 1907 bis 1912. — Wenn die Zentralinstanz der Forstverwaltung auf dem Standpunkt bleibt, daß die Bekämpfung der Nonne mit künstlichen, technisch durchführbaren Mitteln zwecklos ist, und daher jedes mit Kosten verbundene Vorgehen als vergeblich unterjagt, dann hätten unsere Nachkommen also den angenehmen Gast ca. 1960 wieder zu erwarten; sollte er aber wirklich nicht inzwischen in den wenigen Schlupfwinkeln, wo er sich gegenwärtig aufhalten muß, aufzuspüren und mit geringen Kosten auszurotten sein??

Ein interessantes Kapitel bilden auch die letzten Blätter des Buches wo der Verfasser seine erfolgreiche landwirtschaftliche Tätigkeit auf seinem Gute, seine Bauten, seine Meliorationen, seine Anlagen, wobei ihn auch seine Gemahlin durch Schaffung des schönen Parks unterstützte, schildert. Wir erleben sie mit ihm, wir freuen uns mit ihm, und wir sagen zum Schluß: Gut ab vor diesem vorbildlichen ostpreussischen Landwirt! Möchte jeder seine Scholle so lieben, wie er!

Memel.

Johs. Sembrißki.

Nachschrift. Obige Besprechung ist vor dem Ausbruch des Krieges geschrieben worden. Seitdem haben Besitzer und Gut alle Leiden und Schreden des Krieges miterlebt. Des Verfassers einziger Sohn, Leutnant der Reserve im Dragoner-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litauisches) Nr. 1, Ritter des eisernen Kreuzes, fiel vor dem Feinde am 30. März 1915; für 40 Familien mit Gespannen mußte der Verfasser Unterkunft auf anderen Gütern suchen; wie gelitten die dortige ganze Gegend hat, ist bekannt. Aber in unentwegter, rüstiger Schaffenskraft wird alles wieder hergestellt, nicht nur hier, sondern überall. Denn eine beleidigende Verleumdung des ostpreussischen Gutsbesitzerstandes ist es — das stelle ich öffentlich fest — wenn gesagt wird, er habe jetzt in großer Anzahl seine Güter zu den berühmten „Kolonisationszwecken“ zur Verfügung gestellt, also die Flinte ins Korn geworfen. Das tut ein ostpreussischer Gutsbesitzer nicht; für ihn gilt das Motto, das auch der Verfasser seiner Schrift vorsetzte:

„Es ist kein geringeres Verdienst, das Erworbene zu halten, als: zu erwerben.“

Memel, September 1916.

Johs. Sembrißki.

5.

Geß von Wichdorff, Masuren. Skizzen und Bilder von Land und Leuten. Berlin, Verlag der Union Deutsche Verlagsanstalt (Zweigniederlassung) 1915. 108 Seiten mit 67 Originalabbildungen und einer Übersichtskarte. 8° 3 Mark.

Dieses bemerkenswert sachliche, den Dingen in ihrer wirklichen Wesensart nachspürende Buch ist von einem zu solcher Schilderung berufenen Fachmann verfaßt. Dr. Geß von Wichdorff, aus Thüringen herstammend, pflegte, indem er zu denjenigen Bezirksgeologen gehört, die ihren Wohnsitz in Berlin haben, 1903—1914, wie er im Vorwort des geschmackvoll ausgestatteten Büchleins bemerkt, jährlich je für längere Monate Ostpreußen zu amtlichem Behuf aufzusuchen. Wie der vaterländisch-gemeinnützige Zweck, der nämlich dem Wiederaufbau der so stark von den Russen verwüsteten Südostgegend Preußens dienen zu wollen, sich mehrfach geltend macht, so hat der Verfasser auch zahlreiche Abbildungen beigebracht, meist nach Photographieaufnahmen, die er und sein Kollege Dr. J. Behr an Ort und Stelle ausführten. Dem für Masuren bis vor kurzem in recht starkem Maß hervorgetretenen Mangel an Abbildungen sachgemäßer, auf guter Stoffauswahl beruhender Art ist damit in zweckentsprechender Weise abgeholfen. Statistischen Spezialangaben hat Geß übrigens in seinem Werk wenig Spielraum nur eingeräumt. Die beigegebene farbige Karte macht in lobenswerter Weise nicht nur die Wälder genau kenntlich, sondern auch bei den Städten und Ortschaften (einschließlich der Gegend bis Mohrungen und Dt. Eylau hin) die älteren und neuzeitlichen Schlösser, die Klöster, Dampferlinien usw.

Wie das Werk auf einer Anregung des Bundes Heimatschutz seiner Entstehung nach beruht, und es von dem Verfasser, der neuestens auch beim Altertumsfund von Bogazewen (unweit der Kullabrücke, 1915), und bei der Begründung der Lözener vaterländischen Gedenkhalle (1916) eine Rolle gespielt hat, dem Feldmarschall Paul von Hindenburg gewidmet ist, der in Lözen vom 22. Februar bis 20. Oktober 1915 das Hauptquartier seiner Armee hatte, so finden wir Merkwürdigkeiten volkskundlicher Art allenthalben hier angemerkt. Längere Bemerkungen sind S. 39—42 dem Volksdichter Pfarrer Michael Bogarzelski gewidmet, S. 42—43 einiges über die Philipponen, S. 99—102 über eine eigenartige Form masurischer Handmühlen. Auf Boß's wirtschaftliche Naturgeschichte von Ost- und Westpreußen wird in Zitaten des öfteren Bezug genommen, ebenso auf A. Zwed's bekanntes Werk über Masuren und auf F. Tegner, Die Slaven in Deutschland, 1902. Zur Fußnote von S. 72 bei Geß ist zu bemerken, daß unweit von Wadang im Allensteinschen ein Braunkohlenlager beim Erdschürfen ebenfalls entdeckt worden ist, und als abbauwürdig befunden wurde.

Auf diese Weise bietet Geß keine Landeskunde, aber Beiträge zu einer Art gedrängter Landschaftskunde, und trägt bei zur Er-

kenntnis der Wechselwirkungen zwischen dem eigentlichen Landschaftscharakter Masurens und den Sonderphasen geologisch nachweisbarer Entwicklung, die es im Lauf der Jahrtausende durchzumachen gehabt hat.

Zur Kennzeichnung des Inhalts kann ferner hervorgehoben werden, daß S. 13—15 über Eigenart und Charakter der Masuren gehandelt wird, S. 16—29 über Tier- und Pflanzenwelt, mit besonders genauer Beschreibung der Moore und der Iris- und Callasümpfe (die Stellen, an denen der Eibenbaum als freiwachsendes Naturprodukt noch anzutreffen ist, werden S. 17—18 erwähnt) ferner S. 30—43 über Masurens Bewohner, S. 44—57 genauer als vorher nochmals über das Land der tausend Seen, S. 58—63 Bodenbeschaffenheit und Oberflächengestaltung vom Standpunkt der Geologie, S. 64—70 Wind und Wetter in Masuren, S. 71 ff. über Bodenschätze Masurens, worunter besonders anziehend ist, was S. 87—89 über diluviale Bernsteinlager mitgeteilt wird, die 1811 am Südrand des Baltischen Höhenzugs gegen Willenberg, Schimauen und Nikolaiten hin gefunden wurden, während mehrerer Jahrzehnte auch in nutzbringendem Betrieb sich befanden. Vorher S. 84 ff. über die Gewinnung von Maseneisenerz, das in Eisenschmelzöfen und Eisenhütten zur Verarbeitung kam; zu Wondollek wurde 1800 ein Hochofen begründet, der 1878 eingegangen ist.

Vor den ebenfalls sehr beherzigenswerten Schlußbetrachtungen finden sich S. 90—104 noch beachtenswerte Ausführungen über das masurische Bauernhaus. Die Anlegung von dauerhafteren Chausseen und von mehreren neuen Eisenbahnen hat gerade in der Zeit, der die Beobachtungen Heß's entstammen, von Grund aus umgestaltend gewirkt und den Anstoß gegeben zum Entstehen neuer, bis dahin in der entlegenen Grenzmark unbekannter Kulturbedingungen. Die Russenzeit mit den vielfachen, aufs freventlichste durch unsere Feinde hervorgerufenen Schädigungen hat nur vorübergehend diese Entwicklung zu unterbrechen vermocht.

Königsberg i Pr.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

6.

Karl Eduard Schmidt, Von Masuren nach Sibirien, ein Jahr in russischer Kriegsgefangenschaft. Schwerin, Verlag der F. Bahnschen Hofbuchhandlung 1916. 8° 88 Seiten. 1 Mark.

Die absichtliche, durch das Völkerrecht in nichts begründete Verschleppung so vieler am Krieg in keiner Weise beteiligten Zivilpersonen der ostpreussischen Bevölkerung durch die Russen in den Jahren 1914/15 hat A. Brackmann in eigenem Abschnitt seines Beitrags „Aus der Zeit des zweiten Russeneinfalls“ (Ostpreussische Kriegshefte 3, 1916, S. 7—34) ziemlich ausführlich nach den Akten und sonstigen ihm zur Kenntnis gebrachten Informationen geschildert. Zu den durch Willkür, fast versehentlich nur von der Gefangenschaft

seitens der Russen Betroffenen gehörte auch der Herausgeber der „Mitteilungen der Masovia“, Verfasser obigen Buches, Professor Dr. Schmidt. Seine Erlebnisse, Leiden und gemachten Erfahrungen hat er in 22, zum Teil ziemlich kurz gefaßten Kapiteln zur Kenntnis eines größeren Publikums hier gebracht. Schon die Schilderung des Hergangs bei der Gefangennahme, 28. August 1914 (S. 8—14), zeigt das Verfahren der Russen als ein solches, das in den Rechts-umständen und der allgemeinen Sachlage keine noch so entfernte Begründung aufwies. Recht auffallend ist dabei zugleich, daß etliche Notizen deutscher Zeitungen, und nach diesen Superintendent Braun-Angerburg, bei C. Moszeit, Kriegserlebnisse ostpreußischer Pfarrer. I (Berlin 1915) S. 87, glauben machen wollten, die Insel Upalten sei bei der Gefangennahme einigermaßen in Frage gekommen. Es kann sich höchstens etwa um eine Verwechslung mit der Insel Kirjaiten handeln, doch auch hier erfolgte die Festnahme nicht, sondern unweit der Fahrgeleise und der Rampe des an der Rastenburg-Angerburger Chaussee befindlichen Bahnhofs Steinort. Von einer Kolonne ostpreußischer Zivilgefangener, die unter russischer Bedeckung und dem Kommando eines Offiziers in der Richtung nach Osten durchgeführt wurde, ist er hier erreicht worden. In höchst anstrengendem Fußmarsch, den die Kolonne über Angerburg, Darkehmen und Goldap nach Suwalki vollführte, hat Professor Schmidt alle Leiden, denen diese Unglücklichen ausgesetzt waren, mitzuerleben und mitzuerdulden gehabt. Eine dreiwöchige, nicht minder strapaziöse Fahrt in einem der Viehwagen des auf Dmsk seinen Weg nehmenden Eisenbahnzugs schloß sich an. Es ging über Dünaburg, Smolensk usw. quer durch Rußland. Schmidt und die anderen, etwa 350 „Germanisches“, meist Anfässige von Rastenburg und Umgegend, hatten von Dmsk aus sodann eine Dampferfahrt auf dem 300 Meter breiten Irtysch zu vollführen, die sie an den Bestimmungsort Tobolsk brachte (S. 31 ff.). Von Tobolsk, in dem das Jermakdenkmal als besondere Sehenswürdigkeit sich kennzeichnet, und von den die Bewohnererschaft dieser Stadt bildenden, recht verschiedenartigen Volksstämmen und Einwohnergruppen, ihrem Bildungsgrad, ihrer Beschäftigungsweise und ihrem Kulturzustand, wird eine genaue Schilderung gegeben, die recht viel Neues, in dieser eindringlichen und speziellen Weise bisher nicht bekannt gewordenenes, enthält. Einiges hätte noch vollständiger gegeben werden können, wenn nicht Schmidt bei der späteren Abreise aus Tobolsk (1. Mai 1915) die Mehrzahl seiner Papiere, auch Notizbuch, Kartenskizzen und Zeichnungen, auf Befehl der russischen Kommandantur hätte da lassen müssen. Außer den tatkräftigen Bemühungen, die zur Erleichterung von Schmidts Lage sich in Tobolsk der von den Russen dahin gleich anfangs überführte Kolte, deutscher Konsul aus Dmsk, gab, sind auch solche des schwedischen Konsuls aus Dmsk, Stieglitz, zu erwähnen, der gleich Kolte ein deutscher Reichsuntertan war. Die Korrespondenz mit Schmidts Angehörigen in Deutschland, besonders seiner am Harz be-

findlichen Gemahlin, erfolgte unter Vermittlung des deutschen Generalkonsuls zu Kopenhagen, in einigen Fällen auch desjenigen zu Stockholm. Daß die Kälte zeitweilig in Tobolsk bis auf 40 Grad Reaumur stieg, war unter den mannigfachen Übelständen, denen Schmidt ausgesetzt war, noch einer der geringsten. Schritte auf Freimachung waren Anfang 1915 eingeleitet worden, kamen aber recht in Gang erst durch die seit Ende März ins Werk gesetzten energischen Maßnahmen und ein befürwortendes Schreiben des amerikanischen Generalkonsuls in Moskau. Nach endlicher zweimaliger genauer Aufnahme der Personalien Schmidts durch die Behörden in Tobolsk führten am 1. Mai 1915 die Bemühungen des Moskauer Generalkonsuls zum Ziel. In nunmehriger dreitägiger Dampferfahrt auf dem Irtysh, Tobol und der Tura wurde Tjumen erreicht. Nach kurzem Aufenthalt in dieser Stadt setzte Schmidt die Reise über Zekatarinburg, Perm, Wjatka nach Petersburg (Petrograd) fort. Hier mußte er einen viermonatigen Aufenthalt nehmen, um das Ergebnis der sogleich begonnenen Verhandlungen eines Austauschtes — er fand schließlich gegen den in Deutschland gefangen gehaltenen Kalischer Gerichtspräsidenten Seeland statt — abzuwarten. Fünf Wochen jener Zeit wurde Schmidt im Arresthaus für Offiziere auf der Krepostnyjinsel in der Peterpaulsfestung zu verweilen gezwungen. In ähnlicher Weise wie Schmidt wurde hier bis zum erfolgenden Austausch auch der Pfarrer Brehm aus Lyck einige Zeit hindurch festgehalten, derart, daß ein Verkehr zwischen ihm und Schmidt stattfinden konnte. Die letzten Wochen verbrachte Schmidt samt diesem Pfarrer in engerem Quartier der eigentlichen Kasematten der Peterpaulsfestung, das aber Fensteransicht auf die vornehmsten Paläste Petersburgs gewährte. Die am 14. September 1915 erfolgende Abreise brachte Schmidt über Tornea, Saparanda, Stockholm der solange schmerzlichst entbehrten deutschen Heimat entgegen. Der Aufenthalt in Berlin hatte gleichzeitig für ihn die Freude des Wiedersehens mit dem einen seiner beiden Söhne, der hier als Offizier der Marine sich auf Urlaub befand. Einer mit diesem gemeinsam zur Besichtigung von Schiffen ausgeführten Reise nach Kiel schloß sich dann Schmidts endgültige Rückkehr, zuerst nach Königsberg, und dann der majurischen Heimat und dem Wirkungskreis in Löben an, das dank der tapferen, durch den Oberst Busse geleiteten Verteidigung gegen die Russen sich als das sichere Bollwerk gegenüber dem schier vernichtenden slavischen Ansturm bewährt hatte.

Mögen die Kämpfe in Kurland und Livland zu einem gleich glücklichen Ende geführt werden wie diejenigen in Ostpreußen, und der Aufstieg, den so das Deutschtum in Wiedererlangung verloren gegangener Provinzen nimmt, sich als ein nachhaltiger erweisen.

Königsberg i. Pr.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

7.

Im Kampf gegen die Russen; Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit. Selbsterlebtes, bearbeitet und zusammengestellt von Viktor von Stranz. Minden, Verlag von Wilhelm Köhler. 1915. 8° 176 Seiten, mit Textabbildungen, Illustrationsbeilagen und 3 Kärtchen. 90 Pfg.

Aus publizistischen Quellen: Zeitungen und Zeitschriften, wie sie ihm zuströmten, auch einigen Kriegstagebüchern, stellt Major von Stranz, als Militärschriftsteller schon früher bekannt, eine Blütenlese desjenigen zusammen, was in bezug auf die Entstehung und Anfangsperiode des Weltkriegs im Osten der Überlieferung und der Vererbung auf einen größeren Kreis der Nachwelt in besonderem Maße wert zu sein schien. An Betrachtungen des Pfarrers F. Just zu Siemno im Posenischen, S. 13 - 22, schließen sich Aufzeichnungen des Oberpfarrers Gürtler aus Frauastadt, des Zollassistenten R. Förster aus Neu-Stalmierschütz (27. Juli bis 7. August 1914), einer ostpreußischen Frau Gutsbesitzer Helene Berg über Verwüstungen und Flüchtlingswesen während des August 1914, Verschiedenes über Gumbinnen, Angerburg usw. Reichhaltiges Material hat nicht minder Kurt Floricke, ein auch sonst durch Erzählung von Ereignissen des Weltkriegs bekannt gewordener Schriftsteller, S. 82—135 über die Schlacht bei Tannenberg zusammengetragen. Etliches stimmt erklärlicherweise mit dem überein, was nach Feldpostkarten, Briefen, Notiz- und Tagebüchern usw. Paul Fischer in seinem fast gleichzeitig erschienenen Buch „Bei Tannenberg 1914 und 1410“ (Lissa, Verlag von O. Gullig 1915. 119 S. 1,50 M.) in interessanter Weise dargeboten hat*). Im folgenden Abschnitt v. Stranz', der die Aussagen und Erzählungen der Krankenpflegerinnen und Ärzte wiedergibt, wird hinter S. 144 eine Abbildung eingefügt, die das Niedermerfen russischer Truppen bei Lyk veranschaulicht, und eine desgleichen über gefangene Russen nach der Schlacht bei Ortelsburg. Ferner z. B. S. 146—148 der Wortlaut der Aufforderung Konvratievs an die Festung Löben zur Übergabe, nebst der ablehnenden Antwort des deutschen Oberkommandierenden Busse; S. 157—163 Bericht eines hanseatischen Offiziers über seine am 9. September 1914 von Elbing aus unternommene Autofahrt über die damals noch fast unaufgeräumten Schlachtfelder in Masuren, u. a. Hohenstein, Meidenburg, Muschaken; S. 164 ff.: Einzelheiten zum Teil über Litauen, zum Teil, und zwar aus der Feder eines

*) Hier wird S. 47, 48 auch Oberleutnant Erich von Martells des Infanterieregiments 49 genannt, der, am 10. August 1914 als Führer einer Radfahrerabteilung von Löben aus abkommandiert, sich als „Fürst von Marggrabowa“, wie er im Volksmunde hieß, während mehrerer Tage den Russen fürchtbar machte. S. 95—110 hat Fischer allerhand Schätzbares über Hindenburg: Lebensgeschichte und Feldherrnbetätigung, zusammengestellt.

Kieler Infanteristen —, über Lyck, das die Russen „Neu-Petersburg“ zu nennen begannen, schwere Tage vom 11.—13. September 1914, S. 170—172.

Königsberg i. Pr.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

8.

Die Kosaken des Zaren. Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Minden und Leipzig, Verlag von Wilhelm Köhler. o. J. (1916). 8° 191 Seiten, mit Titelbild und 60 Originalzeichnungen im Text. 1 Mark.

Was der Kosak seiner Ausbildung und Organisation nach als Glied der Reitertruppen des russischen Heers bedeutet, vor allem auch wie er in Friedenszeiten schon als Strafgeißel in der Hand des jetzigen Zaren wie seiner Vorgänger den eigenen Untertanen gegenüber zur Verwendung kommt, setzt G. Dreßler, dem auch andere Artikel vorwiegend realen Gehalts in diesem nach deutsch-patriotischen Grundsätzen abgefaßten Werk verdankt werden, mit knappen Federstrichen im Vorwort, S. 5—8, auseinander. Außer einigen der besagten Schilderungen Dreßlers führt uns nach Masuren dann vornehmlich: S. 51—66, das Tagebuch eines jugendlichen, aus dem Braunschweigischen herstammenden Kavallerieoffiziers über die Zeit 20. August bis 6. September 1914. Er manöbrierte mit seiner Schwadron, meist in größerem Verband beim 17. oder 20. Armeekorps, hauptsächlich von Hohenstein her gegen Reidenburg und darüber hinaus, nahm auch an der Schlacht bei Tannenberg teil, über die er mancherlei Bemerkenswertes mitteilt. Ebenfalls ziemlich ausführlich äußert sich der Amtsvorsteher Graap über die Ereignisse bei Abschwangen, Neu-Waldeck und in der weiteren Umgebung des Kreises Friedland. Die „Kosakentage“ auf dem altpolnischen Edelsitz Schloß Lonck schildert R. Förster gemäß den hier von ihm gemachten Wahrnehmungen. Pfarrer Salewski bespricht S. 120 bis 125 die Vorgänge bei Arys auf dem hier von den Kosaken besonders schwer heimgesuchten Adlig-Bessel. Nicht zu vergessen einiger poetisch angehauchten Skizzen der Königsberger Erzählerin M. Schade über den Russenball in Piskallen, die Bluttat von Santoppen und sonstige in größerem Kreis schon bekannt gewordene Vorfälle, gibt ein Ungenannter etliches über Kämpfe, die in der Gegend von Gawaiten August 1914 mit den Kosaken stattgefunden haben. Aus dem, was Björn Björnson über seine im Kriege an der Ostfront gemachten Wahrnehmungen in dem Stockholmer „Aftonbladet“ zur Kenntnis brachte, ist Charakteristisches über die Greuelthaten der Kosaken ebenfalls hervorgehoben. Die gründliche Verachtung des Kosakentums kommt ferner zum Ausdruck auch in Auszügen, die der Pfarrer F. Just aus den Briefen eines bei Reidenburg und in den zwei großen masurischen Schlachten des Jahres 1914 mit kämpfenden Infanteristen, S. 184—191, wiedergibt. Geschicklichkeit im Reiten

und Gewandheit beim Durchqueren von Flüssen sind das einzige, was zugunsten des Kosaken einnehmen könnte (siehe die Abbildung S. 39). Außert sich in der Gemütsverfassung des Kosaken einmal milderer Sinn (S. 92), der von Gewalttaten absteht, so ist das eine Ausnahme. Unerfättliche Beutegier, gepaart mit bestialisch auftretendem Blutdurst, sind die Eigenschaften, die den Don- und Wolgakosaken noch heute zu dem Stempel, was er zur Zeit des siebenjährigen Kriegs und der älteren Tatarenkriege war.

Königsberg i. Pr.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

9.

Hans Berg, Was Mecklenburger Landsturm in Masuren erlebte. I. II. 10. bzw. 4. Auflage. Schwerin, Verlag der J. Bahnschen Hofbuchhandlung, 1915. 8^o 103, 100 Seiten. Je 1 Mark. (II unter dem Titel: Landsturm heraus!)

Aller Pitanterie fern, führt der Verfasser in schlichter, zu Herzen dringender Darstellung die Erlebnisse vor, die er als Unteroffizier des 2. Landsturmbataillons Neustrelitz — im Zivilstand ist er Bürgermeister und Justizrat zu Wesenberg i. M. — in Lözen und der näheren und weiteren Umgebung dieser Stadt von Anfang November 1914 bis Hochsommer 1915 gehabt hat. Nicht beliebige Privatbetrachtung außerdem ist es, die H. Berg in solcher Weise uns bietet, sondern eine auf Veranlassung des ihm vorgeetzten Hauptmanns Ottens' in Form eines Kriegstagebuchs angefertigte Kompagnie- und Bataillonsgeschichte. Das Eintreffen in Lözen, Marsch nach Fort Boyen, erste Besichtigung der Mecklenburgischen Truppe durch den Oberst Busse, und deren vorerstiges Verweilen in der dort enthaltenen Kaserne Herrmann, werden I, S. 15—30, anschaulich geschildert. Es wechseln vom 14. November 1914 an alsbald sich ab in Spiergsten, Friedenthal, Soldahnen, Grünwalde usw. Rekognoszierungen. Schützengrabenkrieg, Horchposten- und Schleichpatrouillendienst. Der „Schlemmerzeit“ von Anfang Dezember folgt das Wiedereintrücken in Lözen am 16. desselben Monats (S. 85): „Welche herzerreißenden Flüchtlingsbilder hatten wir anfangs November hier tagelang gesehen! Welcher Schmutz füllte damals die Straßen! Jetzt sehen wir statt deutscher Flüchtlinge russische Gefangene, die Stadt und Festung reinigen müssen. Auf dem Friedhof sind neue Massengräber, zu denen schwarzgekleidete Frauen pilgern. Die Schaufenster sehen schon weihnachtlich aus. Man kann noch zum Fest einige Weihnachtsgeschenke, namentlich für die Kinder, nach Hause schicken.“

Das Weihnachtsfest auch in Lözen wird tatsächlich stimmungsvoll gefeiert trotz der bekannten zeitweiligen Unterbrechungen, die die Russen durch ihre schweren, nahe an Lözen heranlangenden und in den Löwentinsee hineinspritzenden Geschützsalven verursachen. Ständige Gefechtsbereitschaft, mit mehrmaligem Ausrücken der Land-

sturmtruppe verbunden, wird auch um Neujahr noch erforderlich. In das allmählich dann eintöniger werdende Kasernenleben des belagerten Lößens bringt eine Abwechslung seit 29. Januar 1915 der wiederauflebende „Maulwurfskrieg“, der unsere Mecklenburger bis Schimonken führt. Am Töpferberg, eine halbe Stunde östlich jenes Dorfs, beziehen sie „verfeinerte“ Unterstände. Mannschaften des Hessen-Darmstädter Landsturm-Bataillons, zu denen als Oberleutnant auch der Freiherr E. von Wolzogen um jene Zeit gehörte, haben diese Unterstände angelegt. Wolzogen hat in seinem Buch „Landsturm im Feuer“ (Berlin 1915. 8^o 252 Seiten) manches Bemerkenswerte darüber mitgeteilt. Die Mecklenburger lösten jene ihre Kameraden, die so wacker dem russischen Geschütz- und Gewehrfeuer hier standgehalten hatten, jetzt ab. Alle Nöte und Entbehrungen werden von den Mecklenburgern, wie bisher, mit unbeschädigten Humor ertragen (II, S. 38—45). Auf die am 9. Februar 1915 eingetroffene Nachricht von der Rückeroberung Johannsburgs findet Vorrücken statt auf Eßersberg, später auf Arns, Skomaklo, Lepaden und Grabnied. Die „Höhe des Kampfes“, nämlich der an der östlichen Peripherie sich nun abspielenden zweiten der großen Masuren-schlachten, findet in Kapitel 12 des Teiles II, S. 62—65 sich gekennzeichnet. Das Eintreffen des Kaisers jetzt an der Front wird hier und in späterem Kapitel besonders hervorgehoben, und in Einzelheiten gewürdigt, ferner auch die aus Anlaß der Grabnieder Siegesfeier vom Divisionspfarrer des gesamten Korps gehaltene Ansprache (S. 71—74) im Wortlaut mitgeteilt. Sodann folgt der 1½ Tage dauernde Rückmarsch der in soviel Reservemärschen abgemühten Kompagnie über Cypriden nach Lößens. Mancherlei Poetisches eine Skizze „Unser Hindenburg“, eine fernere Betrachtung über „Im befreiten Lößens“ und etliche Miscellen, bilden den Schluß des trefflichen Werkes, dessen zweites Vorwort vom 1. August 1915 aus Lößens datiert, und eine Nachschrift vom 15. Oktober 1915 aufweist, die den Verfasser zu Warschau zeigt, wo er als Oberleiter dreier Soldatenheime dem Vaterlande in nicht so aufreibender, aber immerhin aktuell bleibender Weise sich weiter nützlich zu machen verstanden hat.

Königsberg i. Pr.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

10.

Rose.

Ich beabsichtige, Stammtafeln ost- und westpreussischer Familien des Namens Rose zu veröffentlichen, und bitte, mich auf das Vorkommen des Namens früher und jetzt aufmerksam zu machen. Porto wird gern ersetzt.

R. J. Rose, Oberleutnant d. L.

Colomba, Dept. Quezaltenango, Guatemala.

VIII.

Mitglieder-Verzeichnis*).

Vorstand:

Dr. R. Ed. Schmidt, Professor,	}	Lözen.
Dziubiella, Oberlehrer,		
Schauke, Pfarrer,		
H. Gorny, Kaufmann, Schatzmeister,		
P. Kühnel, Buchdruckereibesitzer,		

Korrespondierende Mitglieder.

1. Dr. Heß v. Wichdorff, Kriegsgeologe der Feste Bohnen und Feldstellung Lözen, Lözen.
2. Machholz, Ernst, Konsistorial-Sekretär, Magdeburg, Königl. Konsistorium.
3. Romanowski, Max, Bibliothekssekretär, Leipzig, Stötteriger Straße 77 II.
4. Sembriki, Johannes, Apotheker, Memel, Grüne Straße 4
5. Dr. Sommerfeldt, Gustav, Oberlehrer a. D., z. Z. Allenberg bei Wehlau.
6. Dr. G. B. Holz, Professor, Lichterfelde-Ost bei Berlin, Luisenstraße 25.
7. Weismann, W., Gotha, Mözlerstr. 16.

Mitglieder.

8. Abrahamsohn, Rechtsanwalt, Sensburg.
9. Abramowski, Pfarrer, Wilken, Kr. Lözen.
10. von der Ahé, Gerichts-Aktuar, Posen W 3, Moltkestr. 9.
11. Abrecht, Paul, Buchdruckereibesitzer, Osterode Ostpr.
12. *Alexander, Pfarrer, Mierunskan.
13. Allenstein, Kreislehrer-Bücherei, z. S. des Herrn Lehrer Grünberg.
14. v. Altenstadt, General, Gr. Medunischken p. Szabienen.
15. Anders, Justizrat, Tilsit.
16. Anders, Richard, Kommerzienrat, Rudzanny.
17. Angerburg, Kreisauschuß (10 M.)

*) Veränderungen in Bezug auf Wohnung, Titel und dgl. wolle man dem Herausgeber anzeigen.

18. Hßmann, Seminar-Direktor, Hohenstein Ostpr.
19. Baatz, Pfarrer, Nikolaiiken Ostpr.
20. Becher, Rittergutsbesitzer, Schloßgut Reidenburg.
21. Bembennef, Karl, Oberpostassistent, Osterode Ostpr.
22. Benzmann, Oberlandmesser, Hildburghausen.
23. Bercio, Pfarrer, Kl. Koslau p. Gr. Koslau, Kr. Reidenburg.
24. v. Berg, Erzellenz, Oberpräsident, Königsberg.
25. Berliner Königl. Bibliothek, Berlin W 64, Behrenstr. 40.
26. Berliner Univeritätsbibliothek, durch W. Weber, Buchhandlung, Berlin W 8. Charlottenstr. 48.
27. Dr. Bezzenberger, Univeritäts-Professor, Geh. Regierungsrat, Königsberg Pr.
28. v. Bieberstein, Rogalla, Rittergutsbesitzer, Pfaffendorf, Kr. Ortelsburg.
29. Bilda, Emil, Justizrat, Königsberg Pr.
30. Dr. Blasf, R., prakt. Arzt, Arys.
31. Blech, Pastor, Danzig, Mühlangang 10.
32. Bogusch, Justizrat, Königsberg Pr.
33. Böhme, Forstmeister, Stallischen p. Gr. Sobroft.
34. Böhndke, Hermann, Justizrat, Marggrabowa.
35. Bolz, Seminaroberlehrer, Löben.
36. Bondzio, Organist, Weißuhnen, Kr. Johannisburg.
37. Dr. Bonk, Hugo, Professor, Osterode Ostpr.
38. Gräfin Borcke-Stargordt, geb. Gräfin Lehndorff, Erzellenz, Stargordt, Kr. Regenwalde, Pommern.
39. Borowski, Superintendent a. D., Ostseebad Cranz, Damenbadstraße 15a.
40. 41. Vorhymnen, Kirchspielschulkasse (2 Expl. für B. und Prawdizisten).
42. Bracht, Hauptmann, Militärlehrer an der Militärtechnischen Akademie, Berlin-Wilmersdorf, Gieselerstr. 23 II.
43. Brachvogel, D., Matrinowen p. Wischniewen, Kr. Lyck.
44. Brandt, Rittmeister u. Esk.-Chef im Dragoner-Regt. Nr. 11, Lyck, Bahnhofstr. 38.
45. Braun, Erich, Lic., Pfarrer, Angerburg, Bethesda-Anstalten.
46. Bredull, Bürgermeister, Nikolaiiken Ostpr.
47. Dr. Brinkmann, August, Univeritäts-Professor, Bonn.
48. v. Brodowski, General d. Inf. 3. D., Berlin W 15, Kurfürstendamm 197.
49. Bronkowski, Lehrer, Seehöhe b. Eckersberg.
50. v. Bronsart, Major a. D., Schettlinien, Kr. Heiligenbeil.
51. Dr. Buch, Georg, Professor, Breslau, Museumsplatz.
52. Büchler, Gutsbesitzer, Strzelzen, Kr. Löben.
53. Büchler, Ernst, Pfarrer, Soldau.
54. Buhrow, Max, Amtsgerichtsrat, Berlin S 59, Hasenhaide 72 III, I.
55. Bury, Richard, Superintendent, Lyck Ostpr.
56. Busse, Oberst und Kommandant der Feste Boyen.

57. Bütow, Samuel, Fabrikbesitzer, Soldau Distr.
58. v. Byla, Landrat, Duderstadt.
59. Cammerath, wissenschaftl. Lehrer, Meidenburg.
60. Coehn, Erich, Konditoreibesitzer, Lözen.
61. Crüger, Richard, Grundbesitzer, Arns.
62. Czarlinsky, Helene, Lehrerin, Sensburg.
63. Czopp, Lehrer, Alt-Gehlandt bei Sorquitten.
64. Dr. Czogan, prakt. Arzt, Lyd.
65. Czogan, Paul, Professor, Königsberg Pr., Border-Rosgarten 18.
66. Czogan, Paul, Fabrikbesitzer, Lözen.
67. Czypulowski, Leopold, Schulrat, Köslin, Pommern.
68. Daczko, Kreis Schulinspektor, Tuchel.
69. Dahms, Waldemar, Justizrat, Justerburg.
70. Danehl, Karl, Buchhändler, Allenstein.
71. Deegen, E., Justizrat, Saalfeld Distr.
72. Dembeck, Wilhelm, Kaufmann, Karlsdorf.
73. Dewischeit, Oberlyceal- u. Studienanstaltsdirektor, Halle a. S.
74. Dieck, Lehrer, Gneist p. Rhein.
75. Dodillet, Max, Gutsbesitzer, Sarden p. Neuendorf, Kr. Lyd.
76. Graf Dönhoff, Obermarschall, Erzellenz, Friedrichstein p. Löwenhagen.
77. Dorka, Edmund, Lehrer, Dlupek p. Jedwabno, Kr. Meidenburg.
78. Dorrong, Lehrer, Szyballen p. Skoppen.
79. Dohetz, Rektor, Wielizken, Kr. Oletzko.
80. Dresden, Königl. öffentliche Bibliothek.
81. Drewello, A., Lehrer, Gaylowken p. Gr. Gablitz.
82. v. Drygalski, Emil, Schulrat, Lyd.
83. Dziubiella, Oberlehrer, Lözen.
84. Ehlers, R., Rittergutsbesitzer, Ranten Distr.
85. Fürstin zu Eulenburg, Durchlaucht, Liebenberg, Mark.
86. Graf zu Eulenburg, Minister des Königl. Hauses, Erzellenz, Berlin W, Unter den Linden 36.
87. Graf zu Eulenburg, Gallingen.
88. Graf zu Eulenburg-Prassen, erbliches Mitglied des Herrenhauses, Prassen.
89. Graf zu Eulenburg, Siegfried, Major im 1. Garde-Regt. z. F., Potsdam, Kurfürstenstr. 20.
90. v. Farenheid, Rittmeister a. D., Schloß Beynuchen, Kr. Darkehmen.
91. Fechner, E., Dampfschneidemühlenbesitzer, Ortelsburg.
92. Feherjänger, Georg, Brauereibesitzer, Lözen.
93. Figura, Lehrer, Sulimmen p. Drygallen, Kr. Johannisburg.
94. Fischer, Hermann, Direktor der Distpreuß. Druckerei und Chefredakteur, Königsberg Pr.
95. Flammberg, Kr. Ortelsburg, Ev. Gemeindefkirchenrat, z. S. des Herrn Pfarrer Fischer.

96. Frederick, E., Rittergutsbesitzer, Davidshof bei Grammen, Kr. Ortelsburg.
97. Freybe, Hauptmann im Inf.-Regt. 147.
98. Friße, Baurat, Löben.
99. Frölich, W., Kaufmann, Löben.
100. Gallmeister, Otto, Kaufmann, Löben.
101. v. Gehren, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 137 II.
102. v. Gehren, Landrat, Goldap.
103. Gemmel, Amtsgerichtsrat, Ortelsburg.
104. Genjch, Ernst, Lehrer, Gr. Tauersee b. Roschlau, Kr. Reidenburg.
105. Gerber, Max, Rektor, Löben.
106. Dr. Gerdes, prakt. Arzt, Löben.
107. Gerlach, Rechtsanwalt, Angerburg.
108. Giesbrecht, E., Hauptlehrer und Organist, Tannenberg, Kr. Osterode.
109. Giese, Fritz, prakt. Arzt, Willkischken.
110. Gille, Ferdinand, Professor, Lycealdirector, Osterode Ostpr.
111. Gisevius, Superintendent, Magdeburg, Hohensausenweg 7 I.
112. v. Gizycki, Rittmeister, Meran, Sanatorium Martinsbrunn.
113. Gnadt, I. Lehrer, Buchallowen p. Saddek, Kr. Reidenburg.
114. Goege, Frau Regierungsrat, Czyschen.
115. Goldap, Kreisauschuß (10 M.).
116. Gollemeck, Lehrer, Glashütte p. Peitschendorf.
117. Gornh, Heinrich, Kaufmann, Löben.
118. Goronzi, August, Rechnungsführer, Sorquitten.
119. Grabowski, Pfarrer, Almenhausen, Kr. Pr. Eylau.
120. Graffstein, W., Rittergutsbesitzer, Gr. Gardienen, Kr. Reidenburg.
121. Grajczki, R., Präsentor, Gr. Rominten, Kr. Goldap.
122. Gramberg, Gutsbesitzer, Possessoren.
123. Gramitzki, Franz, Rechtsanwalt, Lyck.
124. Grams, F., Rittergutsbesitzer, Schrankheim p. Korschen.
125. Griggo, August, Lehrer, Schmielewen p. Eckersberg.
126. Grobe, Amtsrichter, Reidenburg.
127. *Gröhn, Steuerinspektor, Ortelsburg.
128. Gruber, Walther, Intendanturrat, Königsberg Pr., Vorder-Rosgarten 51/52, Gartenh.
129. Gruenke, Tierarzt, Korschen.
130. Gumbinnen, Regierungshauptkasse.
131. Gunia, Lehrer, Mühlen, Kr. Osterode Ostpr.
132. Gusovius, Kriminal-Inspektor, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 32/33.
133. Haagen, Gertrud, Mullik bei Wiartel.
134. Hahn, Geh. Justizrat, Zoppot.
135. Haanke, Johannes, Lehrer, Eckertsdorf b. Alt-Ufta.
136. Hansmann, Oberförster, Kaltenborn, Kr. Reidenburg.
137. Dr. Gardel, Hans, Sanitätsrat, Königsberg Pr.

138. Gasford, Domänenpächter, Marchewken, Kr. Johannisburg.
 139. Gassenstein, Max, Seminar-Direktor, Osterode Distr.
 140. Gassenstein, Rudolf, Pfarrer, Vorszynnen, Kr. Lyck.
 141. Gassenstein, Johannes, Superintendent a. D., Zoppot, Schwedenhoffstr. 4.
 142. Gecht, Pfarrer, Kutten, Kr. Angerburg.
 143. Hegner, C., Lehrer, Magdorkehmen p. Blindgallen.
 144. Helsing, Lehrer, Pustnick p. Sorquitten.
 145. v. Hellmann, Regierungs-Präsident, Allenstein.
 146. Hempel, Rudolf, Ziegeleibesitzer, Gaarszen b. Possessern.
 147. Hensel, R., Pfarrer, Johannisburg.
 148. v. Herrmann, Konsistorial-Sekretär, Magdeburg, Am Dom 2.
 149. Herrmann, Johannes, Lehrer, Wyehrowitz p. Roggen, Kr. Neidenburg.
 150. Herrmann, Joh., Kirchschullehrer, Thurau p. Gr. Gardinen, Kr. Neidenburg.
 151. Herrmann, Lehrer, Pr. Mark, Kr. Mohrunen.
 152. Hilger, Lehrer, Gr. Kosuchen p. Kruglinnen, Kr. Lözen.
 153. Hoffmann, Bruno, Rittergutsbesitzer, Lomno b. Kamerau, Kr. Neidenburg.
 154. Hoffmann, Theodor, Hauptmann a. D., Burg Berwarstein p. Erlenbach bei Dahn, bayr. Pfalz.
 155. Hoehne, Pfarrer und Kreis Schulinspektor, Al. Deyen, Kr. Pr. Eylau.
 156. Holzmann, Lehrer, Prinowen p. Thiergarten.
 157. Hoher, Lehrer, Campen, Kr. Lözen.
 158. Hoher, Otto, Szczezinowen p. Gorlowken, Kr. Lyck.
 159. Iwan, Rittergutsbesitzer, Al. Jagodnen, Kr. Lözen.
 160. Jacoby, Daniel, Hoflieferant, Lözen.
 161. Jacoby, Pfarrer, Fürstenwalde, Kr. Ortelsburg.
 162. Jebrańczyk, Martin, Gr. Kosinsko, Kr. Johannisburg.
 163. Dr. Jedamski, Apothekenbesitzer, Liegnitz, Burgstr. 40.
 164. Jelinski, Lehrer, Magutkehmen p. Wykupönen.
 165. Jencio, Pfarrer, Widminnen.
 166. Jeziorowski, Hermann, Vorschullehrer, Lözen.
 167. Jobski, Wilhelm, Lehrer, Agl. Camionken p. Neidenburg.
 168. Johannisburg, Kreisauschuß (20 M.)
 169. Johannisburg, Magistrat (5 M.)
 170—175. Johannisburg, Volkswanderbibliothek, p. Adr. Landratsamt (6 Exemplare).
 176. John, Geheimer Baurat, Allenstein, Roonstr. 23.
 177. John, Amtsrichter, Lözen.
 178. Kaiser, P., Lehrer, Maradtken p. Rosoggen, Kr. Sensburg.
 179. Kalau vom Hofe, Justizrat, Rastenburg.
 180. Kalinowen, Kr. Lyck, Kirchengemeinde.
 181. Kalisch, Hermann, I. Lehrer, Gr. Zauer, Kr. Lözen.
 182. Kalleß, Seminarlehrer, Angerburg.

183. Kalleß, Pfarrer, Friedland Ostpr.
 184. Karrassch, G., Lehrer, Lych.
 185. Dr. Katluhn, Kreisarzt, Angerburg.
 186. Kempka, Wilhelm, Gemeindevorsteher, Friedrichshof.
 187. Freiherr v. Kettelhodi, Barranowen, Kr. Sensburg.
 188. Dr. v. Ketrzynski, Direktor, Lemberg (Ossolineum).
 189. Klugkist, Eduard, Obermühlenthal bei Sensburg.
 190. Kohlhof, Eugen, Rektor, Jesau b. Tharau.
 191. Kohz, Moriz, Guts- und Mühlenbesitzer, Neuendorf, Kr. Lych.
 192. Kolberg, Lehrer, Waldkeim p. Seeburg.
 193. Dr. Koniezk, P., Ohrenarzt, Bremen, Dobben 39.
 194. Koniezk, Walth, Kaufmann, Lych.
 195. Königsberg Pr., Stadtbibliothek.
 196. Königsberg Pr., Staatsarchiv.
 197. Kopetsch, Pfarrer, Darkehmen.
 198. Kopp, Frau Gutsbesitzer, Moritzkehmen p. Kalkappen, Kr. Tilsit.
 199. Kordacki, Hauptlehrer, Ryschienen p. Soldau.
 200. Kories, Kaufmann, Marggrabowa.
 201. Koschorrel, Amtsgerichtsrat, Königsberg Pr., Theaterstr. 6.
 202. Kosirzema, Lehrer, Sallenewen p. Vieberswalde, Kr. Ost-
 rode Ostpr.
 203. Kowalzik, Pfarrer, Ribben, Kr. Sensburg.
 204. Dr. Krohn, Sanitätsrat, Alt-Uka.
 205. Kröhnert, Rektor, Rydzewen.
 206. Dr. Krollmann, Fürstlicher Archivar, Königsberg Pr.,
 Gr. Domplatz 6. 7.
 207. Krüger, Alb. G., Schriftsteller, Alt-Nahlstedt, Golstein.
 208. Krüger, W., Lehrer, Schemionken p. Widminnen.
 209. Kudrzicki, Viktor, Kaufmann, Mierunskan.
 210. Kühnel, Paul, Buchdruckereibesitzer, Lözen.
 211. Kufonski, Lehrer, Gr. Notizen p. Salza, Kr. Lözen.
 212. v. Kulesza, Karl, Marggrabowa.
 213. Kullak, E., Frau, geb. Komeyde, Ublid p. Gr. Konopken,
 Kr. Johannisburg.
 214. Kullick, Lehrer, Lözen.
 215. Kuschel, W., Lehrer, Masuchowken p. Widminnen.
 216. Lange, Karl, Lehrer, Gurkeln p. Schimonken.
 217. Läser, E., Apothekenbesitzer, Lözen.
 218. Dr. Legiehn, Friedrich, prakt. Arzt, Lych.
 219. Lehmann, Max, Fabrikbesitzer, Lözen.
 220. Ley, Lehrer, Kehlerwald p. Angerburg.
 221. Lippert, Kreissekretär, Sensburg.
 222. v. Lojewski, Rechtsanwält und Notar, Johannisburg.
 223. Lojewski, Borken p. Langsee.
 224. Lözen, Magistrat.
 225. Lubenau, F. X., Kaufmann, Lözen.
 226. Lych, Kreisanschuß (10 M.).

227. Lych, Magistrat (30 M.).
 228. Lych, städt. Lyzeum (Herr Direktor Müller).
 229. Maercker, Postdirektor, Hauptmann a. D., Angerburg.
 230. Mallien, Hausbesitzer, Lözen.
 231. Mantey, Regierungs- und Schulrat, Gumbinnen.
 232. Marczynski, Lehrer, Babienten, Kr. Sensburg.
 233. v. Marquardt, Rittergutsbesitzer, Potritten p. Siegfriedswalde, Kr. Köffel.
 234. Meirahn, Lehrer, Landau p. Prossitten, Kr. Köffel.
 235. Dr. Milkan, Geh. Reg.-Rat, Direktor der Universitätsbibliothek, Breslau.
 236. Milthaler, G., Kaufmann, Lözen.
 237. Molter, Regierungs- und Schulrat, Schleswig.
 238. Dr. Müller, Oberlehrer, Lözen.
 239. Dr. Myska, Professor, Tilsit.
 240. Myska, Pfarrer, Seehesten, Kr. Sensburg.
 241. Nebelung, Amtsrichter, Johannisburg.
 242. v. Regenborn, G., Altona b. Marwalde Ostpr.
 243. Rehring, Lehrer, Nacharren p. Awehden, Kr. Sensburg.
 244. Reidenburg, Lehrerverein, z. S. des Herrn Lehrer Hoffmann.
 245. Reubacher, Gutsbesitzer, Muntowen p. Sensburg.
 246. Reuhoff p. Alt-Krzywen, Schulvorstand.
 247. Riedrich, Hans, Lehrer, Czyprien p. Milken.
 248. Niklas, A., Pfarrer, Zucha, Kr. Lych.
 249. Obiz, Emil, Lehrer, Wilmersdorf, Gieselerstr. 10.
 250. Olszewski, Waltherr, Bibliothekar, Essen, Limbecker Str. 100.
 251. Opiz, Alfred, Gutspächter, Schledissen, Kr. Lych.
 252. *Opiz, Ernst, Amtsgerichtsrat, Berlin, Jagowstr. 40. 41 II.
 253. Orlowen, Kirchspielschulkasse, z. S. des Herrn Pfarrer Jungius.
 254. Ortelsburg, Magistrat.
 255. Ostkierski, Justizrat, Lych.
 256. Osterode Ostpr., Kreisauschuß.
 257. Osterode Ostpr., Magistrat (10 M.).
 258. Otta, Kirchschullehrer und Organist, Gr. Vertung, Kr. Allenstein.
 259. Padefke, Präsentor, Kawaiten, Kr. Goldap.
 260. Papendieck, E., Gutsbesitzer, Elijenhöh b. Marggrabowa.
 261. Dr. Peters, Felig, prakt. Arzt, Arns.
 262. Petersdorff, Pfarrer, Drygallen, Kr. Johannisburg.
 263. Dr. Petong, Richard, Rechtsanwalt, Küstrin.
 264. Dr. v. Petrykowski, Medizinalrat, Ortelsburg.
 265. Piechotka, Lehrer, Mrowken p. Rhein Ostpr.
 266. Pilchowsky, Pfarrer, Kl. Zerutten.
 267. Dr. Pilski, Frauenarzt, Altona, bei d. JohannisKirche 20.
 268. Pilz, I. Lehrer, Talken, Kr. Lözen.
 269. Pilzuhn, E., Lehrer, Marczinawolla p. Paprodtken.
 270. Plenio, Geh. Regierungsrat, Burgteinfurt Westfalen.
 271. Plümcke, Landgerichtsrat, Memel, Alexanderstr. 7.

272. Foremböski, Frau Oberst, geb. Frein v. Schrötter.
 273. Prange, R., Rittergutsbesitzer, Königsberg Pr., Hintertragh. 20 I.
 274. Provinzialverband Ostpreußen, p. Adr. des Herrn Landes-
 hauptmanns d. Prov. Ostpr., Königsberg.
 275. Purwin, F. D., Faszten p. Barranowen, Kr. Sensburg.
 276. Quassowski, Gutsbesitzer u. Hauptmann d. L., Bogatzewen,
 Kr. Löben.
 277. Rahn, G., Lehrer, Zöllernhöhe p. Awehden, Kr. Sensburg.
 278. Rakowski, E., Rathsherr, Löben.
 279. Randzio, Rektor, Gonsken, Kr. Oletzko.
 280. Rapelius, Lehrer, Gr. Jagodnen p. Rhdzewen.
 281. Rastenburg, Kreisschuß (5 M.).
 282. Rastenburg, Magistrat.
 283. Rauch, Pfarrer, Marzým, Kr. Neidenburg.
 284. Rauch, Pfarrer, Rhdzewen, Kr. Löben.
 285. Red, G., Gutsbesitzer, Mallezewen p. Neuendorf, Kr. Lyck.
 286. Regge, Hans, Lehrer, Löben.
 287. Reichwald, Karl, Lehrer, Paprodtken, Kr. Löben.
 288. Reinbacher, Kaufmann, Lyck.
 289. Reiner, Richard, Konditoreibesitzer, Löben.
 290. Dr. Reiner, Erster Staatsanwalt, Bartenstein.
 291. Reuß, Landmesser, Ortelsburg.
 292. Reuter, Rittergutsbesitzer, Grunewald b. Berlin, Lymarstr. 13.
 293. Riebensjahn, Lehrer, Sulimmen, Kr. Löben.
 294. Rimarski, Superintendent, Sensburg.
 295. v. Rose, Karl, Majoratsbesitzer, Döhlau, Kr. Osterode Ostpr.
 296. Rosinski, Pfarrer, Gr. Stürlad.
 297. Rosinsky II., D., Lehrer, (s. d. Kreislehrerbibliothek), Oste-
 rode Ostpr.
 298. Rostek, Lehrer, Schwiddern.
 299. Rudloff, Pfarrer, Döschöwen, Kr. Angerburg.
 300. Ruhden p. Drygallen, Kr. Johannisburg, Schule.
 301. Rutkowski, Pfarrer, Prostkén.
 302. Rhdzewen, Kirchspielschulkasse.
 303. Sack, Pfarrer, Eckersberg, Kr. Johannisburg.
 304. Sakowski, Georg, Al. Stürlad.
 305. Sakowski, Hans, I Lehrer, Moldsee b. Loeken Ostpr.
 306. Salomonsohn, Stadtrat, Hohenjalza.
 307. Sandmann, Albert, Kaufmann, Lyck.
 308. Sbrzesny, Lehrer, Gr. Brommen b. Löben.
 309. Schäfer, Lehrer, Al. Brommen, Kr. Löben.
 310. Schauke, Pfarrer, Löben.
 311. Schermucki, Lehrer, Adl. Kermuschienen p. Gr. Karpowen.
 312. Scheve, Alfred, Prediger, Gelsenkirchen, Blumenstr. 70.
 313. Schilke, Rittergutsbesitzer, Diebowen b. Nikolaiten.
 314. Schlebrügge, Forstmeister, Treten, Kr. Rummelsburg Pom.
 315. Graf Schlippenbach, General, Pempowo, Prov. Posen.

316. Schmidt, Heinrich, Justizrat, Gumbinnen.
 317. Dr. Schmidt, R. Ed., Professor, Lözen.
 318. Schmidt, Paul, Bürgermeister, Lözen.
 319. Schmidt, Theodor, Hausvater, Duisburg.
 320. Schmidt, Lehrer, Bogatzewen p. Wilkassen.
 321. v. Schrötter, Baronin, geb. Gräfin Lehndorff, Wohnsdorf b. Allenburg.
 322. Schulz, Amtsrichter, Fischhausen.
 323. Schulz, Kassentr控leur, Lözen.
 324. Schulz, Gutsverwalter der Ostpr. Landgesellschaft, Antonowen p. Lözen.
 325. Schulz, Alfred, Leutnant d. R., Stradaunen, Kr. Lyk.
 326. Schusdzjara, I. Lehrer, Gr. Vorken bei Bischofsburg.
 327. Schwarck, Lena, Lehrerin, Alt-Ukta.
 328. Schwarz, Lehrer, Powilken b. Pogegen, Kr. Tilsit.
 329. Schwidder, Rektor, Gr. Stürlack, Kr. Lözen.
 330. Sensburg, Kreisauschuß (5 M.).
 331. Sensburg, Magistrat.
 332. Sieg, Guts- und Mühlenbesitzer, Peitschendorfswerder, Kr. Sensburg.
 333. Siegmund, Pfarrer, Marienfelde, Kr. Pr. Holland.
 334. Sievers, Oberlehrer, Sensburg.
 335. Dr. Sinnecker, Josef, Sanitätsrat, Justerburg.
 336. Skowronski, Lehrer, Pierlawken p. Soldau.
 337. Strzeczka, Anna Margret, Fräulein, Freienwalde a. D., Brunnenstr. 10 II.
 338. Strzeczka, Lehrer, Pölschendorf p. Sensburg.
 339. Sokolowski, Lehrer, Jakubben p. Kumlisko.
 340. Soldau, Kreislehrerbibliothek, z. D. des Herrn Lehrer Grzanna.
 341. Dr. Springer, Julius, Amtsrichter, Graudenz.
 342. Stamp, Fritz, Wasserbauwart, Lözen.
 343. Dr. Stern, Heinrich, Frauenarzt, Elbing.
 344. Dr. Stieda, Ludwig, Universitäts-Profeßor, Geh. Medizinalrat, Königsberg Pr., Tragh. Pulverstr. 33 II.
 345. Stillner, Anton, Grundbesitzer, Arns.
 346. Stomber, Lehrer, Neberg b. Sorquitten.
 347. v. Streng, Rittergutsbesitzer, Berghof p. Arzhywen.
 348. Sturmat, Kreissekretär, Johannisburg.
 349. Suasius, Major, Thorn.
 350. Symanowski, G., Pfarrer, Czarnikau, Prov. Posen.
 351. Szczybalski, Pfarrer, Trempen, Kr. Darkehmen.
 352. Tarrach, Emma, Tannenbergl, Kr. Osterode Ostpr.
 353. Tempelin, Kreisschulininspektor, Sensburg.
 354. Tepper, Johann, Fabrikbesitzer, Angerburg.
 355. Thal, Lehrer, Al. Konopken p. Gr. Konopken.
 356. Thonet, Rentmeister, Ortelsburg.
 357. Tinneberg, Lehrer, Olschewen p. Schimonken.

358. Tinney, Amtsvorsteher, Sokolken, Kr. Olesko.
 359. Trapp, Lehrer, Gr. Bessolowen p. Perlsvalde, Kr. Angerburg.
 360. Trenkmann, Oberstleutnant, Friedenau, Stubenrauchstr. 9.
 361. Tribukait, Apotheker, Alt-Ukta.
 362. Trinder, Superintendent, Lözen.
 363. Ujse, Rittergutsbesitzer, Ganzenstein p. Kruglanken.
 364. Ulbrich, Anton, Professor, Königsberg Pr., Samlandweg 2.
 365. Ulfan, Lehrer, Spiergsten, Kr. Lözen.
 366. Utsch, Kreisbaumeister, Sensburg.
 367. Böckner, Eugen, Amtsvorsteher, Kruglanken.
 368. Wald, Lehrer, Wilkassen, Kr. Lözen.
 369. Waldaukat, Rektor, Kruglanken.
 370. Walendy, Max, Fabrikbesitzer, Lych.
 371. Wallner, Rentier, Königsberg Pr., Prinzenstr.
 372. Walloch, Leopold, Fischereipächter, Lözen.
 373. Walpuski, Rechnungsrat, Neidenburg.
 374. Warda, Administrator, Bosemb, Kr. Sensburg.
 375. Warpakowski, Josef, Amtsgerichts-Sekretär, Lych.
 376. Weber, Artur, Leutnant, Inf.-Regt. Nr. 44, Goldap.
 377. Weidemann, Lehrer, Camionken, Kr. Lözen.
 378. Weiß, Gutsbesitzer, Schönberg, Kr. Lözen.
 379. Wessolowski, Kantor, Candien p. Neidenburg.
 380. Weibe, Emil, Rentier, Berlin-Grünwald, Hohenzollern-
 damm 65/66 I.
 381. Wiemer, Gustav, Lehrer, Gronden p. Buddern.
 382. Wionget, Pfarrer, Golassowiz.
 383. Wolff, Georg, Hauptmann, Pillau.
 384. Dr. Wollermann, Kreisarzt, Lych.
 385. Woltemade, Lehrer, Langenbrück p. Rudwangen.
 386. Worm, Johannes, Aweyden, Kr. Sensburg.
 387. Wormit, Baurat, Lözen.
 388. Wojczehowski, Lehrer, Pammern p. Ranten, Kr. Lözen.
 389. Zacharias, Julius, Kaufmann, Lözen.
 390. Zander, Rektor, Väsack p. Wilkendorf.
 391. Zatrzewski, Rittergutsbesitzer, Gr. Tauersee b. Roschlau,
 Kr. Neidenburg.
 392. Zilasko, Ferdinand, Lehrer, Sawadden p. Czuchen.
 393. Zielge, Bankkassierer, Sensburg.
 394. Zimmermann, H., Rektor, Schimonken, Kr. Sensburg.
 395. Zmoydzin, Max, Lehrer, Orlen p. Stirlack.
-

IX.

Personen-, Orts- und Sachregister

(zu Seite 1—167)

von

Dr. Gustav Sommerfeldt.

- Abgeordnetenhaus, Preuß., zu Berlin 120.
 Acarigi, Malteser 20.
 Accon (Akka, Ptolemais), Hafensfestung in Syrien 12. 32.
 Adda (Ladda), Fluß 77.
 Agypten, ehem. Sultanat 23. 24.
 Aga, Truppenführer 35. 36.
 Agosta (Augusta), Sizil. Hafen 2. 7. 12. 20.
 Agostino, Graf, in Verona 75.
 Albanien, Griech. Landschaft 22. 43.
 Aldobrandini, Kardinal 18.
 Aleppo (Apamea), Syr. Stadt 33. 71.
 Alexander, König von Griechenland 30.
 — III., Papst 46. 53. 56. 59. 65. 69.
 — VII., Papst 53.
 Alexandretta, Syr. Hafenstadt 33. 35.
 Alexandria, Stadt in Agypten 31.
 Aligre, Malteserritter 20. 33.
 Altoviti, Nuntius in Venedig 45.
 Ancona, Ital. Stadt 43.
 Andrea, Capo di Sant', Hafen auf Cypern 33.
 Andros, Griech. Insel 26 ff. 38. 69.
 Angelo, Sant', Maltes. Hafensfestung 7. 25. 29.
 Angerburg, Masur. Stadt 85. 86.
 Anhalt, Herzogtum 111.
 Antigozzo, Insel bei Kreta 29. 37.
 Antimilo, Griech. Insel 29.
 Antiochia, Bischof von 50.
 Antiparos, Griech. Insel 42.
 Apollinaris, Bischof von Ravenna 76.
 Aquafredda, Hafenort 36.
 Aquileja, Erzbischof von 57.
 Arafesto, P., Doge von Venedig 64.
 d'Argenson, Graf, Franzöf. Gesandter in Venedig 53.
 Argentera, Griech. Insel 29.
 Aristolpheus, Gotenkönig 48.
 Artadien, Griech. Landschaft 24. 40.
 Armenien, Land 54. 64.
 Arnau, Dorf mit Filialkirche Osterodes 100 ff.
 Arys, Masur. Stadt 85. 86.
 Ast, C., Osteroder Pfarrer 102.
 Athen, Hauptstadt Griechenlands 28.
 Attila, Hunnenkönig 48.
 Ausgrabungen 153.
 Automobile in Preußen 118.
 Bacchiglione, Fluß in Italien 48. 74.
 Baduario, J. A., Prior in Venedig 53.
 Bärenclau, von, Malteser 20.
 Bajamonte, Venetianer 68.
 Balbianus, F., Großprior von Messina 9. 10.
 Balduin, Kaiser 30.
 Ballgarden, Ostpreuß. Domäne 115.
 Banderille, Franzöf. Malteser 20. 38. 39.
 Bandinelli, Malteserritter 4.
 Bandini, Kaufmann 21.
 Barberini, Ital. Adelsfamilie 18. 70.
 Barbieri, A., Graf, aus Vicenza 77.
 Barten, Ostpr. Landschaft und Stadt 86.
 Barwiese, Dorf bei Osterode 102. 106.
 Bassadonna, Venet. Prokurator 47.
 Bastoni, D., Ital. Adliger 74.
 Batta, Giov., Malteser 41.

Battaglia, Venet. General 27.
 Bayern, Königreich 120.
 Becker, L. D., Lözener Handelsherr
 und Stadthalter 85. 87.
 Berg, S., Medl. Landsturm 166.
 Bergamo, Ital. Stadt 68. 70. 76. 77.
 Bergen, von, Major 109.
 Bericht des preuß. 10. Dragoner-
 regiments (1808) 108 ff.
 Berlin, Stadt 96. 108 ff. 119.
 — Abgeordnetenhaus 120.
 Bernadotte, Franz. Marschall 117.
 Bernburg, Stadt in Anhalt 108.
 Bernier, Malteser 20.
 Bernstein im östpr. Inlande 79. 80.
 Bessarione, Kardinal 57.
 Béziers, Franz. Stadt 45. 71.
 Bialla, Stadt in Masuren 116.
 Bieberstein, Rogalla von, J. C.,
 Major 115.
 Biel, Dän. Adliger 45.
 Blanche, Kapitän im Friesheimischen
 Regiment zu Verona 75.
 Bianco, Kap auf Cypern 31.
 Blaseio, Lözener Familie 80.
 Blomberg s. Sanden.
 Blücher, von, General 110 ff.
 Bogazko, Ort bei Lözen 96.
 Boguslawski, von, Leutnant 115.
 Boizenburg, Ort und Schloß in
 der Mark 113. 114.
 Bologna, Ital. Stadt 47.
 Bonifaz, Markgraf von Mon-
 ferrat 30.
 Bonin, von, Leutnant 111. 116. 117.
 Bonfy, P. de, Bischof von Béziers
 45. 71.
 Borgo, Festung auf Malta 7. 8. 16.
 Borszumen, Masur. Kirchdorf 83.
 Boschetto (Monteverdale), Lust-
 schloß in Malta 5.
 Bouillon, Herzog von, Malteser 2.
 4. 12. 19. 20.
 Bourges, Stadt in Frankreich 46.
 Boyen, von, General 84.
 Boyen, Feste bei Lözen 84. 85. 91. 92.
 Brachstädt, Ort bei Halle 111.
 Bragatino, M. A., Venet. Feld-
 herr 56.
 — Maler 52.
 Braun, Kreisrichter in Lözen 79.
 — D., Schiffskommandant der
 „Jltis“ 79.
 Brazza, F., Malteser 20.
 Bremon, Malt. Freikapitän 35.
 Brenta, Ital. Fluß 48. 71.
 Brescia, Stadt in Italien 68. 70.
 75. 76.
 Brugiata, Griech. Insel 25.

Buchhol, M., Bürgermeister von
 Osterode 100.
 Buchwalde, Osteroder Dorf 101 ff.
 Buddelmeyer, Gastwirt bei Fort
 Boyen 92.
 Buontempo, Malteser 420.
 Cabero d'Arragon, J., Malteser 20.
 Cacamo, Griech. Insel und Stadt 36.
 Caffet, Kaffeepulver in Malta 11.
 Cairo, Stadt in Ägypten 71.
 Cala di San Nicollo, Griech.
 Hafen 29. 38. 39.
 Calabrien, Ital. Landschaft 21.
 Caldero, Berg in Istrien 43.
 Calderone, Insel bei Kreta 30. 37.
 Caldieren, Mönche in Syrien 32.
 Calepinus, A., Philolog 77.
 Candien (Kreta) 12. 25. 29 ff. 35 ff.
 60. 61. 69. 70.
 — Geschichtliches 30.
 Canea (Cydon, Alt-Candia),
 Hauptstadt von Kreta 30. 69.
 Canonica, Ital. Ortschaft 77.
 Capell, Malteser 20.
 Capella, Graf, in Verona 75.
 Capelli, Venet. Adelsfamilie 27.
 39. 64.
 Capo d'Istria, Adriat. Hafen-
 festung 43.
 Capuclista, Adl. Paduaner 73.
 Carabusa, Insel 30. 37. 69.
 Caramanien, Gebiet in Kleinasien
 34. 36.
 Caravi, Griech. Insel 29.
 Carlotta, Prinzessin von Cypern 34.
 Carlsruh in Schlesien 108.
 Carrara, Stadt in Italien 71.
 — Herrscher in Padua 57.
 Caso, Griech. Insel 30. 37.
 Cassiodorus, Historiker 48.
 Castella nova, Vorgebirge bei
 Messina 22.
 Catania, Sizil. Stadt 2. 21.
 Cavalero, Levantehafen 34.
 Cerigo (Rhythera), Griech. Insel 25.
 29. 38 ff. 69.
 Cerigotto (Cecerigo, Egyra),
 Griech. Insel 29. 37.
 Chaluppe, Hausbezeichnung 80.
 Charlottenburg, Stadt bei
 Berlin 115.
 Chelidonia, Capo di, Griech.
 Hafen 35.
 Cherso, Griech. Insel 69.
 Chiozza (Chiosa), Ital. Hafenstadt
 43. 48. 49. 71.
 Cholewius, G., Kantor in Oste-
 rode 103.

- Christiana, Griech. Insel 30. 37.
 Cicogna, B., Doge von Venedig 57.
 Ciotar, Joh., Venetian. Schiffskapitän 56.
 Ciurma, Bemannung der Kriegsschiffe 16 ff. 25. 31. 37.
 Civita Vecchia, Stadt in Malta 4. 5. 12. 13.
 Coeler, S. von, Leutnant 115.
 Coleoni aus Bergamo, General 52. 77.
 Colonna, Ital. Adel 47.
 di Colonne (Kizuta), Ital. Hafenort 22.
 Colossenser, Einwohner von Rhodos 31.
 Comines, Ph. de, Historiker 51.
 Comino, Insel bei Malta 2.
 Conflens, Franz. Malteserritter 3.
 Contarini, Venet. Adelsfamilie 23. 47 ff. 57. 64 ff.
 Corfu (Corcyra), Insel, Stadt 42. 43. 69.
 Cornari, Venet. Adelsfamilie 34. 64.
 Coroni, Festung auf Morea 40.
 Corjaire, Maltes. Freikapitäne 18. 24. 32. 35. 36.
 Cortoni, Verones. Gelehrter 75.
 Corvin s. Wiersbitzki.
 Cotoner v. Dieza, R., Malteser 1. 10.
 — R., Großmeister der Malteser 1. 3 ff. 13.
 Cotrone, Hafenstadt in Kalabrien 22.
 Courbière, von, Feldmarschall 110.
 Cran, G., Schiffskapitän 42.
 Crema, Stadt in Italien 68. 70.
 Crequi, de, Herzog 53.
 Crull, Freiherr von, Oberst 109.
 Cuaila (Braccio di Mayna), Hafen auf Morea 24. 40.
 Cüstrin, Stadt in der Prov. Brandenburg 111.
 Cypern, Insel, ehemaliges Königreich 31 ff. 70.
 — Geschichte 34.
 Czierpienten, Dorf bei Osterode 102. 106.
 Dado, Venet. Generalkapitän 23.
 Dahlen, von, Stabskapitän 115.
 Dalmatien, Land 43. 69. 70.
 Dandolo, G., Doge von Venedig 56.
 Degenfeld, Baron 71.
 Deime, Ostpreuß. Fluß 115.
 Dembowski, L., aus Werder, bei Lützen 80.
 Desenzano, Ital. Ortschaft 75.
 Dessau, Stadt in Anhalt 108. 111 ff.
 Degguhnen, Ostpreuß. Dorf 96.
 Dobertien, Ortschaft i. M. 117.
 Dogana, Steuerverwaltung 69.
 Dolo, Ital. Stadt 71.
 Duamel, Malteser 20.
 Dupon, Französ. Ritter 20. 33.
 Ebel, J., Superintendent 83. 84. 93.
 Eberfeld, Malteser 20.
 Elbe, Fluß 109 ff.
 d'Elbene, Franz. Malteserritter 3.
 Elmo, Sant', Maltes. Festung 7 ff.
 Elpen, Löhener Arzt 99.
 Elster, Fluß 109.
 Endenfort, Graf 77.
 Epirus, Griech. Landschaft 22.
 Erfurt, Stadt in Thüringen 109.
 Erizzi, Venet. Adelsfamilie 23. 64.
 Espagne, Löhener Familie 82.
 d'Est, Cardinal 18.
 Este, Ital. Gebiet und Stadt 69.
 Etna, Sizil. Berg 21.
 Etzsch, (Adige), Fluß 48. 74.
 Eugen, Herzog von Württemberg 108 ff.
 — IV., Papst 51.
 Eulenburg, Friedr., Freiherr zu 1 ff.
 Ezzelino s. Romano.
 Fähr, Medl. Dorf 113.
 Falconera, Griech. Insel 29.
 Famagusta (Arsinoë, Salamis), Stadt in Cypern 33. 56.
 Fano, Insel bei Korfu 42.
 Faro, Sizil. Kap 21.
 Feltre, Stadt in Italien 71.
 Ferdinand Albrecht, Herzog von Braunschweig-Verern (Reisepseudonym: Leuchtenberg) 1 ff.
 Fermeia (Thermin), Griech. Insel 26. 29.
 Ferrari, D., Professor in Padua 73.
 Ferrerius, A., Franz. Gesandter 55.
 Fenersänger, Masur. Salzburger 81. 94.
 Fiamminga, G., Holländerin in Mailand 77.
 Figara, Insel 35.
 Figaro, Hafenort der Insel Leukas 69.
 Finica, Festung 36.
 Fleischproduktion in Preußen 120.
 Flöge, J., Wirt 45.
 Flöh, Löhener Schullektor 93.
 Fogine, Hafenort 71.
 Fohlenpreise in Preußen 120.
 Fonte, Mod., Venetianerin 53.
 Fortis, R. J., Professor in Padua 73.

Foscareno, Prokurator von
 Venedig 53.
 Frankfurt, Stadt a. d. Oder 111.
 Freytag, Baron, Malteser 20. 39.
 Friaul (Triuli), Ital. Gebiet 69.
 Friedland, Stadt i. M. 114. 117.
 Friedrich I. Barbarossa, Deutscher
 Kaiser 53. 56. 63. 69. 70.
 — Landgraf von Hessen 18.
 — Wilhelm III., König von Preußen
 110. 113 ff.
 Friesheim, Oberst in Verona 75.
 Frodeville, v., Dragonerkapitän 117.
 Frodeville, Löhener Familie 82.
 Fürstenwalde in d. Neumark 111.
 Fugger, Deutsche Kaufmanns-
 familie 62.
 Fusca, Griech. Insel 40.

 Gabriele, Ital. Schauspieler 48.
 Gallo, Capo di, Griech. Hafen 40.
 Garbouge, Festung auf Cerigo 25.
 Garda, See u. Schloß in Italien 75.
 Garzia de Toledo, Bizekönig von
 Sizilien 8.
 Gatta, di, Adliger, von Padua
 56. 72.
 Gatte, Capo de, Ort auf Cypem
 31. 32.
 Geisler, von, Major 115.
 Genthin, Ortschaft i. M. 114. 116.
 Genua, Ital. Stadt 16. 59. 64. 69. 70.
 Georgio, San, Levant. Hafen 36.
 Gerß, M., Rektor, Stadtverordneten-
 vorsteher in Löhen 84.
 Gesne, de, Schiffskapitän 2.
 Gessan, Großmeister der Malteser-
 ritter 10.
 Gestütswesen in Preußen 118 ff.
 Ghetto, Judenviertel 54.
 Giovanni, San, d'Arbori, Griech.
 Insel 25.
 — — di Calabria, Hafen 21.
 — — di Candia, Ort an der Mira-
 bellabucht auf Kreta 29.
 Girapetra, Kret. Festung 30.
 Giulia, Schauspielerin 48.
 Giustiniani, Venet. Adelsfamilie
 51. 59. 64.
 Glasenappl., Dragonerleutnant 115.
 — II., Dragonerleutnant 115. 116.
 Gnosus, Stadt auf Kreta 30.
 Goddenthau, von, Fähnrich 116.
 Goldap Ostpr. Stadt 86.
 Gorczyha, Ostpr. Bienenzüchter 107.
 Gozo di Candia, Hafen 29.
 Gozzo, Insel bei Malta 2. 13 ff.
 Grassi, Advokat 56.
 Gratio, Malt. Freikapitän 32.

Graudenz, Westpr. Stadt 117.
 Grawert, von, General 110.
 Gregorio, Malteser 20.
 Grimaldi, Ital. Verleger 48.
 Grimani, Venet. Adelsfamilie 23.
 52. 53. 57.
 Gritto, Doge von Venedig 50.
 Grünhof, Gensungsheim am Löt-
 zener Stadtwald 82.
 Grumbowkainen, Gut in Vi-
 tauen 110.
 Grzybowski, A., Pfarrer der
 Steindammer Kirche zu Königs-
 berg 93.
 Gürzenich, Gestüt im Rheinland 119.
 Güterprivilegien in Ostpreu-
 ßen 105.
 Gumbinnen, Ostpr. Stadt 115.
 Guszianka, Löhener Holz- und
 Personendampfer 87.

 Hahn, Artillerieoffizier 113. 114.
 Hain, P., Deutscher in Messina 21.
 Halbblutzuht in Preußen 120.
 Halle, Stadt in Sachsen 109 ff.
 Havel, Fluß in der Prov. Branden-
 burg 112.
 Heilsperger, C., Glasschneider 49.
 Heinrich III., König von Frankreich
 49, 51, 55, 57, 60.
 — IV.: 57.
 Heinrich, Schloßamtman in Löt-
 zen 83.
 Helden f. Sanden.
 Herberstein, L. Baron von, Mal-
 teser 72.
 Herzberg, Graf, General 109.
 Heß von Wichdorff, Bericht über
 Ausgrabungen 153.
 — — Masuren 160.
 Heßberg, von, Leutnant 117.
 Henking (Heiding, Heuling), U.
 L. von, General 108 ff.
 Hinke, P. A. W. von, Leutnant 109.
 Hirsch, von, Leutnant 117.
 Hirschberg, Dorf bei Osterode 101.
 102. 106. 107.
 Hirschfeld, Schles. Gestüt 119.
 Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst
 von, General 112.
 Hohenstein, Ostpr. Stadt 101.
 Honorius, Röm. Kaiser 48.
 Hoppenbruch, Ostpr. Ortschaft 116.
 Horn, J., Kirchenvorsteher in Oste-
 rode 100.
 Hospitaletto (Spitaletto), Hafens-
 ort auf Kreta 30. 37.
 Hulin, Franzöf. General 116.
 Hydra (Erwthrea), Griech. Insel 25.

- Jablonken, Dorf bei Osterode 102. 106.
 Jaffa (Joppe), Stadt in Syrien 32.
 Jakob, Erzbischof von Nicosia 34.
 Jaquet, böhmener Familie 82.
 Ida, Berg auf Kreta 30.
 Jerusalem, Stadt in Palästina 12. 32.
 Jesuiten, Orden 10. 53.
 Indien, Land 33, 62.
 Johann von Lusignan, König von Cypren 34.
 Irene, Kaiserin von Byzanz 51.
 Istrien, Adriat. Gebiet 40.
 Italien, Reiseschilderung 1 ff. 12. 43 ff.
 Juden 23. 31. 54. 64. 80. 83. 88. 95.
 Jura, Griech. Insel 26.
 Kall, von (Kofall), Leutnant 116.
 Karl I., Deutscher Kaiser 62.
 — V., Deutscher Kaiser 13. 27.
 — IX., König von Frankreich 55.
 — Erzherzog von Osterreich 60.
 Keimkallen, Ostpreuß. Gut 116.
 Kerjandt, Kreisphysikus in Löben 85.
 Ketrzynski (Winkler), W. von, Direktor des Ossiünstischen Instituts in Lemberg 93.
 Keudell, J. S. L. von, Amtsrat 110.
 — H. R. Th. von, Major 110 ff.
 — W. von, geborene Selle 110.
 Königsberg, Stadt in Ostpr. 11. 87. 98. 108 ff.
 — Landwirtschaftskammer 118. 119.
 Konstantin, Röm. Kaiser 51. 62. 76.
 Korff, von, Fähnrich 116.
 Korinth (Corintho), Griech. Stadt 28.
 Kosaken, Die, des Zaren 165.
 Krempeisdorf, Ortschaft an der Trawe 114.
 Kreta s. Candien.
 Kreuzberger, Majur. Salzburger 81.
 Kriewitz, Mecklenb. Stadt 113.
 Krinoline, Reifrock der Frauen 91.
 Ruchmeister s. Sternberg.
 Lagosta (Ugojto), Insel 43.
 Lambon, Adliger 77.
 Lambrücker, Majur. Salzburger 81. 87. 98.
 Landeshut, Schles. Stadt 116.
 Landgestüte in Preußen 118.
 Landsberg, Stadt an d. Warthe 111.
 Landwirtschaft in Preußen 118.
 Langen, G. von, Major 111. 115. 116.
 Lanthiern, Malteser 20.
 Larisch, von, General 112. 113. 117.
 Lascaris=Castellar, J. P., Großmeister des Malteserordens 8. 10. 11.
 Lauber, Kaufmann in Venedig 44.
 Lautrer, Malteser 20.
 Lehmann, E., böhmener Holzhändler 86. 87.
 — R., böhmener Bauunternehmer 86. 87.
 Lehndorff, Gräfl. Familie 118.
 — Masverus von, 23. 33. 38 ff. 45. 46. 71. 75 ff.
 Leipzig, Stadt in Sachsen 109.
 Lemberg, Graf, Malteser 13. 20.
 Leo IV., Kaiser von Byzanz 53.
 Lepanto (Nauplion), Griech. Hafenort 45. 56. 59. 60. 70.
 Lesina, Dalmat. Insel 43.
 Leuchtenberg, Baron von, s. Ferdinand Albrecht.
 Leukas (Leucate, Santa Maura), Griech. Insel 22. 42.
 Leziga, Ortschaft bei Padua 74.
 Ligny, Franzöf. Ritter 41.
 Linguetta (Capo Lingua), Hafen 43.
 Lipski, A. A. von, Leutnant 115. 116.
 Lissa (Lissa), Insel 43.
 Litauen, Ostpr. Landschaft 116.
 Livenza, Ital. Fluß 48.
 Livius, L., Röm. Historiker 72.
 Livorno, Ital. Stadt 7.
 Löben, von, Major 117.
 Löben, Stadterinnerungen, um 1860: 78 ff.
 — Beleuchtung, Feuerwehr 88. 89.
 — Boyen (Fort) 83 ff. 91. 92.
 — Eisenbahn 80.
 — Funde an der Kullabrücke 154.
 — Genesungsheim Grünhof 82.
 — Gericht 80. 83. 87. 88.
 — Gewerbe, Fischerei 79. 80. 89 ff.
 — Jugendspiele 91.
 — Kirche, Stadtschule 80 ff. 92 ff.
 — Ordensschloß 78.
 — Polnische Sprache 83. 84.
 — Rathaus 83. 87 ff.
 — Reiseverkehr 96.
 — Schützengilde 94. 95.
 — Stadtwald 85 ff. 94.
 Löwentinsee bei Löben 78. 84. 87 ff. 98.
 Lorgue, N. de, Großmeister der Malteserritter 12.
 Lubainen, Dorf bei Osterode 101. 105. 106.
 Luchau, Kreisphysikus zu Königsberg 93.

- Ludwig IX., König von Frankreich 64.
 — XII.: 70.
 — XIII.: 53.
 — Fürst von Savoyen 34. 70 ff.
 — Landgraf von Hessen 9.
 Lübeck, Stadt 111 ff.
 Lukas III., Papst 74.
 Luther Herzog von Braunschweig, Deutschordenskomtur 101.
 Luther, M., Reformator 72. 92.
 Lychen, Stadt i. d. Mark 113.
 Lyck, Masur. Stadt 85. 86. 93.
 Lydre, Inselgruppe bei Morea 25.
 Lymosel, Hafen auf Cypem 31.
- Macrocaravi, Griech. Insel 29.
 Macronisse (Isola Longa), Griech. Insel 28.
 Mälzenbräuer in Ostpreußen 81. 89.
 Magdeburg, Stadt in Sachsen 108 ff.
 Mailand (Milan), Gebiet, Stadt 50. 70. 76. 77.
 Majorca, Span. Insel 13. 37.
 Malamocco, Ital. Hafen 43. 48.
 Malipero, M., Venetianer 63.
 Malta, Insel
 — Beschaffenheit, Lage 1 ff. 24. 41. 44 ff.
 — Ritterorden 3 ff. 12 ff. 35 ff.
 — Städte, Schlösser 4 ff.
 — Geschichte 12. 13.
 — Seefahrt (einschl. Türkenkrieg) 16 ff. 24 ff. 35. 40.
 — Münzen 20.
 Malvasia, Griech. Ort 25.
 Mancini, Adl. Italiener 47.
 Maniotten, Griech. Einwohner auf Morea 24. 40.
 Mantua, Adl. Paduaner 73.
 Marcello, Vor., Venet. General 70.
 Marco, Graf, Venet. Generalkapitän 27.
 Mariampol, Stadt in Russisch-Litauen 110.
 Marino, Malt. Freikapitän 32.
 Marion, Malteser 20.
 Markab (Margat), Ort in Syrien 12.
 Maron, Oberst, in Verona 75. 76.
 Marquardt, von, Stabskapitän 117.
 Martin, Wirt in Padua 71.
 Marzipan, Mandelgebäck 95.
 Matapan, Kap in Griechenland 25.
 Mathias, Neapolitan. Ritter, Maler 10.
 Matignon, Franz. Malteser 20. 38. 39.
 Mauersee bei Lögen 84.
- Mauschwitz, von, Dragonerkapitän 115.
 Mecklenburg = Strelitz, Großherzogtum 113.
 Medici, Cosimo de', Herrscher von Florenz 52.
 — Joh. Karl de', Kardinal 18.
 Memmo, Doge von Venedig 52.
 Messina, Sizil. Stadt 20 ff. 32. 44.
 Metellus, Röm. Feldherr 30.
 Meyer, Masur. Salzburger 81. 92.
 Michel, Malteser 20.
 Militärverwaltungen, Deutsche 120.
 Milo, Griech. Insel 29. 69. 70.
 Miltthaler, Masur. Salzburger 81. 88. 96.
 Mira, Ital. Stadt 71.
 Misistra (Sparta), Ort 40.
 Modena, Herzog von 70.
 Modon (Moton), Griech. Hafensfestung 24. 40.
 Mörlen, Dorf bei Osterode 102. 106.
 Mößlich, Ort bei Halle 111. 112.
 Molinetti, Professor in Padua 73.
 Molino, di, Venet. Adelsfamilie 24. 64.
 Morea, Griech. Halbinsel 24. 40.
 Morosini, Venet. Adelsfamilie 26 ff. 38. 49. 51. 64. 70.
 Moulieres, Kanzlist 71.
 Moyencourt, Großmeister der Malteseritter 10.
 Mozenigo, Venet. Adelsfamilie 27. 51 ff. 64. 70. 73.
 Munther, Hauptmann, Festungsbauleiter in Lögen 94.
 Murano, Venet. Hafenspunkt 49.
 Mustafa, Sultan der Türkei 56.
 Muzell f. Stosch.
- Naldo, General 52.
 Nani, Venet. Adelsfamilie 64.
 Nat, von der, Holländ. Ubliger 45.
 Nazmer, von, General 112. 113.
 Nauen, Stadt in der Prov. Brandenburg 111.
 Navarin, Griech. Festung 24.
 Naviglio, Kanal bei Mailand 77.
 Neapel, Königreich 43.
 Negroponte (Euböa), Insel 28.
 Nero, Röm. Kaiser 51.
 Neuguth, Dorf bei Osterode 101. 105. 106.
 Neuland, Malteser 20.
 Neumark, Stadt in Westpr. 111.
 Nicosia, Stadt in Cypem 33. 34.
 Nießki, Landgerichtsdirektor zu Rönigsberg 93. 98. 99.

- Nikolaus V., Papst 51.
 Nische, Lößener Familie 80.
 Nürnberg, Stadt 73.
 Dettingen, von, Oberlandstallmeister 119.
 Opitz, Gerichtsdirektor in Lößen 80. 98.
 Oppin, Ort bei Halle 111 ff.
 d' Orlando, Levantehafen 34.
 Orsaro, Griech. Insel 69.
 Orsini (Ursini), Kardinal 18.
 — — General 52.
 Ortelsburg, Ostpreuß. Stadt 116.
 Osterhausen, von, Malteser 20.
 Osterode, in Ostpr., Alter der Kirchen 101.
 — Bienenwesen 107.
 — Garnison 108. 115.
 — Kirchenrechnung von 1732: 100 ff.
 — Schloß 105.
 — Schuleinrichtungen 103 ff.
 — Sittlichkeitsverhältnisse 106.
 Osterwiek, Bürger in der Mark 21.
 Ostpreußen, Provinz 114 ff.
 — Wirtschaftsverhältnisse 118 ff.
 Oranto, Gebiet in Italien 43.
 Otto I., Deutscher Kaiser 69. 74.
 Oxford, Stadt in England 50. 58.
 Padua, Stadt in Italien 68. 71 ff.
 Paganica, Griech. Hafen 25.
 Paläologus, Mich., Byzant. Kaiser 51.
 Palästina, Land 23. 31 ff.
 Palajola, Stadt in Italien 76.
 Palermo, Sizil. Stadt 20.
 Palladio, A., Architekt 53. 74.
 Palma, Jaf., Maler 53.
 Paphos (Paffa), Stadt in Cypern 31. 33.
 Paradico, A., Venet. Beamter 24.
 Parma, Herzog von, 70.
 Participatio, Giust., Doge von Venedig 54.
 Partsch, Rittergut im Raftenburgischen 96.
 Passaro, Sizil. Festung 2. 3. 21.
 Passava, Griech. Hafen 25. 40.
 Páros (Pachsu), Griech. Insel 22. 42.
 Pelagosa, Griech. Insel 43.
 Pelet, Domänenpächter bei Lößen 82.
 Pelka, M., Osteroder Pfarrer 102.
 Persan, Marquis von 45.
 Persien, König von 56.
 Pesari, Venet. Adelsfamilie 27. 64.
 Pescardo, Hafenort auf Zephalonie 22.
 Peschiera, Stadt in Italien 68. 75.
 Petersdorf, Gymnasialdirektor 93.
 Petong, Lößener Familie 79. 82.
 Pferdemarkt in Wehlau 120.
 Pferdezucht in Preußen 118 ff.
 Pflug, Kaufmann in Lößen 94.
 Piave, Ital. Fluß 48.
 Piemont, Land 34. 64.
 Pierunowen, Domäne bei Lößen 82.
 Pietro, San, Dalmat. Insel 43.
 Pinnow, Medl. Ortschaft 113.
 Pisani, Venet. Adelsfamilie 64.
 Platen, von, Leutnant 116.
 Pleniszki, Ort bei Mariampol in Russ.-Litauen 110.
 Po, Ital. Fluß 48.
 Podwels s. Pudwels.
 Polen, Land 80. 87. 120.
 Polimo (Moligo), Griech. Insel 29.
 Polor, Reisender 54.
 Poma, Griech. Insel 43.
 Pommern, Provinz 108. 114. 116.
 Popowka, Festungsteich Lößens 84. 91. 92.
 Porto Vecchio, Ortschaft in Morea 40.
 Potsdam, Stadt 114. 115.
 Potting, Baron, Malteser 20.
 Prassen, Ostpreuß. Majoratsgut 71.
 Prat, du, Maltes. Schiffsführer 17. 21. 28.
 Prato, Maltejergeneral 52.
 Prein, Graf von 45.
 Presting, B., Lößener Schullektor 83. 93. 98. 99.
 Priuli, Venet. Adelsfamilie 64.
 Proenza, Insel, bei Kleinasien 34.
 Proti (Prodono), Griech. Insel 24. 41.
 Proña, Schiffsteil 18. 26. 33. 35. 59.
 Pudwels, Podwels, Preuß. Wdlicher 45. 71.
 Puppe, Schiffsteil 16 ff. 26. 31. 33. 37. 61.
 Puzzaolo (Pezzaolo), Sizil. Ort 21.
 Quarantäne, Gesundheitsmaßnahme 7. 44 ff.
 Rafalken, Ortschaft bei Lößen 91.
 Ragusa, Adriat. Hafenstadt 25.
 Raftenburg, Ostpr. Stadt 81. 85. 86. 87. 96.
 Rattkau, Ortschaft bei Lübeck 108. 116.
 Redin, M. von, Großmeister der Malteserritter 2. 4. 10.

- Regelski, Lößener Familie 80.
 Regimenter der Preuß. Armee
 84. 108 ff.
 Reich, E., Kirchenvorsteher in Ostep-
 rode 100.
 Reinalduzzi, Malteser 4.
 Reinholdsguth, Dorf bei Ostep-
 rode 102. 105. 106.
 Reisetagebuch, Eulenburgisches
 1 ff.
 Remontezüchtungen in Preußen
 120.
 Rerone, Ital. Fluß 74.
 Reversi, Malteser 20.
 Rheden, F. v., Baron von, Mal-
 teser 2. 5 ff. 20. 33. 41. 44.
 Rhetymo, Stadt auf Kreta 30.
 Rhodos, Griech. Insel und Stadt
 12. 30. 31.
 Rialto, Hafenort bei Venedig 48.
 Riva, Venet. Seeführer 70.
 Rocca, de la, Graf 46.
 Roccella, Hafenort in Kalabrien 22.
 Rogalla s. Bieberstein.
 Rogallen, Ostpreuß. Gut 116.
 Rohrer, Masur. Salzburger 81. 93.
 Rolandino, Graf, in Verona 75.
 Romano, Ezzelino da, Ital. Statt-
 halter 71 ff.
 Romenke, Lößener Familie 82. 83.
 Rose, Ostpr. Familie 167.
 Rosenthal, Ortschaft bei Berlin 111.
 Rossetti, Poln. Adliger 45. 71.
 Roslau, Stadt an der Elbe 109.
 112.
 Rosiken, von, Premierleutnant 117.
 Rotenberger, J., Glockengießer 9.
 Rousselle, Lößener Familie 82.
 Rovigo, Ital. Grasschaft 69.
 Rudezanny, Masur. Ortschaft 86.
 Ruskowski, von, Dragonerkapitän
 115.
 Ruffowsky, Landwehrmann 116.
 Saale, Fluß 109.
 Sachsen, Provinz und Königreich
 111 ff. 120.
 Sagredo, Venet. Adelsfamilie 64.
 Saichen, Transportschiffe 24. 25. 32.
 Salamis s. Famagusta.
 Sale, de la, Malteser 4.
 Salecker, Masur. Salzburger 81.
 82. 96.
 Salehki, Lößener Bürger 88.
 Saline, Stadt auf Cypern 32.
 Salo, Ital. Stadt 68.
 Salomone (Salmone), Capo di,
 Osthafen Aretas 30.
 Salzburger in Ostpreußen 81. 82.
 Sanden, von, Leutnant 115. 116.
 — verwitw. von Helden, geborene
 von Blomberg 116.
 Sannazaro, J., Ital. Dichter 48.
 Sanjigo, Dalmat. Insel 43.
 Sanjovino, Historiker 48.
 Sapienza, Griech. Insel 24. 40.
 Sarepta, Stadt in Syrien 32.
 Saseno (Soaseno), Alban. Küsten-
 insel 43.
 Savoyen, Herzogtum 34.
 Sawade, Maurermeister in Lößen 88.
 Scala, Della, Herrscher in Verona
 74. 75.
 Scanderbeg, G. R., Albanischer
 Truppenführer 56. 59. 61.
 Scanderone, Stadt in Syrien 33.
 Scarpanto (Carpatium), Griech.
 Insel 30. 36.
 Serda, Insel 43.
 Scharaphin, Ostpr. Bienenzüchter
 107.
 Schellong, J. H., Superintendent 85.
 Schilder, Malteser 20.
 Schillad, Gerichtsssekretär 88.
 Schimmelpfennig I., Dragoner-
 leutnant 115.
 — II., Dragonerleutnant 116.
 Schio (Scio), Insel 70.
 Schmeling, von, Leutnant 116.
 Schmerberg, Groß-, Ostpreuß.
 Gut an der Deime 115.
 Schmidt, R. E., Von Masuren nach
 Sibirien 161.
 Schön, R. Th. von, Oberpräsident
 von Ostpreußen 115.
 — L. von, Premierleutnant, späterer
 Oberstleutnant 115.
 Schöneberg, Gut (ehem. Ober-
 forsterei) bei Lößen 86. 92.
 Schorlemer, von, Landwirtschafts-
 minister in Preußen 120.
 Schwerin, Stadt in Meckl. 113. 115.
 Segers, S., aus Tangermünde,
 Legationssekretär 1 ff. 41. 44. 76.
 Selim II, Sultan 34.
 Selke, Lößener Bürger 88.
 Selle s. Kündell.
 Seraldo, D., Malteser 20.
 Serphino, Griech. Insel 29.
 Sette Capi, Hafen 36.
 Severoli, Malteser 4.
 Sidon, Stadt in Syrien 32.
 Siphano, Griech. Insel 29.
 Sizilien, Insel 1 ff. 12. 13. 20 ff.
 Soliman II., Türk. Sultan 8. 12.
 Sonnenglanz, ehem. Knochenmühle
 bei Lößen 89.
 Sorci, Griech. Insel 37.

- Sortino, Malteser 20.
 Souriani, Malteser 20. 22.
 Spalatro, Dalmat. Stadt 69.
 Sparr, von, General 45. 69.
 Spartavento, Ital. Kap 22.
 Speht, Freiherr von, Major 45.
 Sphakia (Sfaccia), Kret. Stadt 37.
 Spiaggia Colocynzia, Griech. Hafen 40.
 — di Seleno, Stadt und Festung 37.
 Spinalonga, Stadt auf Kreta 30. 35. 69.
 Spinola, Malteserritter 13.
 Squadra, Flotte 16. 26 ff. 33 ff.
 Stadtschulen in Ostpr. 83. 92 ff.
 Stamphalie, Griech. Insel 40.
 Stanaitſchen, Ostpr. Domäne 115.
 Steffenhagen, E., Oberbibliothekar 93.
 Steil, Steuerbeamter in Löben 83.
 Steinort, Ostpreuß. Schloß 33. 118.
 Stephano, San, Griech. Küstenort 35.
 Sternberg, Ruchmeister von, Fähnrich 116.
 Stetten, von, Fähnrich 116.
 Stobbe, Löbener Familie 81. 82. 98.
 Stosch, Muzell von, Leutnant 115. 116.
 Strank, B. von, Im Kampf gegen die Russen 164.
 Striensi, von, Leutnant 116.
 Stutbuchgesellschaft in Preußen 119.
 del Stylo, Ital. Hafen 22.
 Suchow, von, Fähnrich 117.
 Suda, Stadt auf Kreta 30. 69.
 Suniga, G. de, Malteser 20.
 Syrakus, Stadt in Sizilien 2 ff. 7. 21. 44.
 Syrien, Land 31 ff.
 Szoreinen, Dorf bei Osterode 101. 106.
 Tafelbude, Dorf bei Osterode 102. 106. 107.
 Tagliamento, Fluß in Italien 48.
 Tartanen, Maltes. Proviantschiffe 2. 18. 26. 29.
 Tauenzien, von, General 109.
 Tenedos, Griech. Insel 35.
 Thales, Griech. Philosoph 29.
 Theodosius, Kaiser 48.
 Theriac, Arznei 47.
 Thiele, Baumeister 85.
 Thierau, Dorf bei Osterode 101. 103. 106.
 Thierberg, Dorf bei Osterode 101. 102. 106.
 Thinä (Tinos), Griech. Insel 69.
 Tholossenti, B. F., Kanzlist 41.
 Thorn, Stadt in Westpr. 111.
 Thun, Graf, Malteser 6. 20. 33. 38. 39.
 Thurn, Graf von, Malteser 20. 45.
 Tiepolo, Venetianer 56. 58. 68.
 Tilsit, Ostpreuß. Stadt 115.
 Timelio, Tib., Maler 53.
 Tintoretto, G., Maler 46. 52. 56.
 Tizian (Titian), Maler 53. 72.
 Trabenfeldt, von, Leutnant 112.
 Trakehnen, Ostpr. Dorf und Gestüt 118. 119.
 Trandorf, Baron, Malteser 4. 20.
 Trawe, Fluß bei Lübeck 114.
 Trawemünde, Lüb. Hafentort 114.
 Tref, Marquis, aus Cremona 77.
 Trefois, Franz. Ritter 11.
 Treviso (Marca Trevisana, Trevigi), Ital. Gebiet und Stadt 59. 62. 69 ff.
 Tripoli, Stadt in Syrien 24. 32.
 Tripolis, Gebiet in Nordafrika 13. 22. 41.
 Twardag, M., Balgentreter 104.
 Tyrus, Syr. Hafenstadt 32.
 Urban VIII., Papst 70.
 Ursini s. Orsini.
 Usebom, von, General 109.
 Ussuncassan von Persien 52.
 Vacca, U., Malteser 20.
 Valerius, Cardinal 74.
 Valetta, Hauptstadt Maltas 4. 7 ff. 16.
 Valette, J. (Pariſot), Großmeister des Malteserordens 8.
 Vassel, Dorf in Morea 40.
 Vaudremont, Malteser 20.
 Benedico, Insel 40.
 Benedig, Republik, Bewohner 23 ff. 34 ff. 54. 66. 68 ff.
 — Stadt 45 ff. 48 ff. 63. 66.
 — Doge 45. 54 ff. 64 ff.
 — Verfassung 63. 64. 66 ff.
 — Häfen 49.
 — Kanäle 50.
 — Kirchen 50 ff.
 — Hospitäler 54.
 — Münzen 58.
 — Fondaco dei Tedeschi 62.
 Venieri, Venet. Adelsfamilie 64. 70.
 Verona, Ital. Stadt 59. 68. 71. 74 ff.
 Veronese, Paolo, Maler 52.
 Vesalius, A., Anatom 23.
 Vicenza, Stadt in Italien 68. 71. 74.

- Bignacourt, A. von, Großmeister
des Malteserordens 4. 10.
 Bigouroux, Löbener Familie 82.
 Villa Franca, Levant. Ort 34.
 Bisconti, Phil., Herzog von Mailand 76.
 Volksgebräuche an Festtagen des
Kirchenjahrs 96. 97.
 Wachtendonck, Baron, Malteser 4.
20. 41.
 Wagensberg, Graf von 45.
 Waldenser, Sekte 64.
 Walkniß, von, Leutnant 117.
 Walsdorf, Löbener Gesanglehrer 98.
 Walther, G., Glasschneider 49.
 Warglitten, Dorf bei Osterode
102. 106.
 Warneinen, Dorf bei Osterode
101. 106.
 Warthe, Nebenfluß der Oder 111.
 Webstoffe in Ostpreußen 89. 90.
 Wehlau, Ostpr. Stadt 120.
 Weichsel, Fluß 111.
 Weltkrieg von 1914—16: 118.
 — Flüchtlingswesen 119.
 — Verwüstungen durch Russen 119.
 Werdelin, Malt. Kapitän 36.
 Wesling, J., Professor zu Padua
72. 73.
 Weydenberg (Weidenberg),
Wirth von, Oberstleutnant 114.
115.
 Widman, in Venedig 53.
 Wiersbicki, Corvin von, Fr.,
Generalmajor, auf Gehweiden
108 ff.
 Wilhelmi, S. C., Schullektor in
Osterode 103.
 Wille, Stadtförster 81.
 Wirth s. Weydenberg.
 Wismar, Meckl. Stadt 117.
 Wolgast, Stadt in Pommern 108.
114. 116.
 Bratislau (Bratislaw), Graf A.
von, Großprior für Böhmen und
General des Malteserordens 1 ff.
20. 23 ff. 33. 41.
 — Graf von, Großbaillou für Deutsch-
land 20.
 Württemberg, Land 108 ff. 120.
 Wustermark, Stadt bei Nauen 111.
 Zablotny, B., Organist in Oste-
rode 104.
 Zambeccario, A., Geistlicher aus
Bologna 8.
 Zambelot, Mantel 34.
 Zani, Benet. Adelsfamilie 59. 64.
 Zante, Griech. Insel 22 ff. 41 ff. 69.
 Zantolia, Griech. Berg 25.
 Zara, Dalmat. Stadt 69.
 Zeni, Benet. Adelsfamilie 51. 64.
 Zephalonie (Kephalonien), Griech.
Insel 22. 42. 45. 69.
 Zerbolloni, Graf 46.
 Zerbst, Stadt in Anhalt 112.
 Zervepola, Griech. Insel 29.
 Zia, Griech. Insel 25. 28.
 Zieten, von, General 117.
 Zocco, Ortschaft in Italien 74.
 Zoch, Malteser 20.
 Zörbig, Sächf. Stadt 111.
 Zwirbn, Malteser 20.

Druck von Paul Kühnel in Löben Ostpr.